Frankenthaler Porzellan.

Katalog

der vom

Mannheimer Altertumsverein

veranstalteten Ausstellung.



Verfaßt

von

Emil Heuser.

1899.

Hofbuchdruckerei Max Hahn & Comp.

Mannheimer Altertumsverein.

Katalog

der

vom Mannheimer Altertumsverein

im Frühjahr 1899 veranstalteten

Ausstellung von Frankenthaler Porzellan.

Von

Emil Heuser.

Mit einer Einleitung

über die

Geschichte der Frankenthaler Porzellanfabrik

von

Dr. Friedrich Walter.

Herausgegeben vom Vereinsvorstand.

Im Selbstverlag des Vereins.

Mannheim

1899.

Vorwort.

Im Hinblick darauf, daß die Auflösung der Frankenthaler Porzellanfabrik gerade hundert Jahre hinter uns liegt, erschien es dem Vorstand des Mannheimer Altertumsvereins wünschenswert, eine Ausstellung von Erzeugnissen jener berühmten Manufaktur zu veranstalten, um dadurch ein Bild der verschiedenartigen Technik und der künstlerischen Vollendung der figürlichen Darstellungen und der Gebrauchsgegenstände, die dort geschaffen wurden, vorzuführen. Die Ausführung dieser Absicht war nur möglich durch das freundliche Entgegenkommen einer Anzahl hiesiger und auswärtiger Besitzer, die mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit ihr wertvolles Eigentum uns anvertrauten, wofür ihnen auch an dieser Stelle wärmster Dank ausgesprochen wird. Was öffentliche Sammlungen betrifft, so haben wir davon abgesehen, sie zur Beteiligung einzuladen, weil ihre Schätze ohnedies Jedermann zugänglich sind. Die über Erwarten reichliche Beschickung unserer Ausstellung liefert den erfreulichen Beweis, wie Kunstverständnis und pietätvoller Sinn hier zusammengewirkt haben, um diese Gegenstände, die vielfach alten Familienbesitz darstellen, der ehemaligen Kurpfalz und der einstigen kurfürstlichen Residenz dauernd zu erhalten, andrerseits führt sie dem Sammler, Liebhaber und Forscher manches wertvolle und sonst weniger leicht zugängliche Stück vor Augen und wird auch zu Vergleichungen und Studien erwünschte Gelegenheit bieten. Um diesen günstigen Umstand richtig auszunützen und aus der vorübergehenden Zusammenstellung einen dauernden Gewinn zu ziehen, hat der Vereinsvorstand

beschlossen, ein beschreibendes Verzeichnis der zur Ausstellung gelangten Gegenstände herauszugeben, dessen Ausarbeitung Herr Emil Heuser in Speier freundlichst übernommen hat. Die dem Katalog vorangestellte Abhandlung des Herrn Dr. Friedrich Walter über die Frankenthaler Porzellanfabrik, eine kurze Zusammenfassung der seitherigen Ergebnisse der Forschungen auf diesem Gebiet, dient als Einleitung und entwickelt in großen Zügen die wechselvolle Geschichte der berühmten Porzellanfabrik Karl Theodors.

Mannheim, im Mai 1899.

Der Vorstand

des

Mannheimer Altertumsvereins.

Rokoko und Porzellankunst sind enge verwandt. Mit Recht hat man die Porzellanfigurenbildnerei als Ausläufer des Rokokogeschmacks bezeichnet. Nach dem kraftvoll blühenden Stil der Renaissance, für den auf dem Gebiet des Thonwaren-Kunstgewerbes die massigen Steingut- und Majolika-Arbeiten des 16. und 17. Jahrhunderts charakteristisch sind, und nach dem pompösen Pathos der Barockzeit, das seinen Widerhall findet in den Fayence-Waren aus jener Periode, brachte die Rokokokunst den Übergang zur zierlichen Grazie, zu den feinen, zarten Formen voll üppigster Ornamentik. Mit den Erzeugnissen der Porzellanplastik haben sich lange Zeit mehr die Sammler als die Kunsthistoriker beschäftigt, heute aber wird niemand bestreiten, daß den niedlichen, feinen Rokokofiguren und den graziösen, farbenfrischen Porzellanmalereien ein ehrenvoller Platz in der Kunstgeschichte des vorigen Jahrhunderts gebührt. Winkelmann spöttelte einst über „die lächerlichen Porzellanpuppen", heute aber ist man sich einig über den hervorragenden Kunstwert und den nicht minder großen kulturgeschichtlichen Wert dieser Gruppen, Figuren und Gebrauchsgegenstände aus Porzellan, die einen Blick in die entschwundene lebensfreudige, genußfrohe, von heiterer Grazie erfüllte Welt des Rokoko gewähren. Schon vielfach ist auf die Wechselbeziehungen von Porzellankunst und Rokoko hingewiesen worden. „Im Porzellan", sagt ein Forscher, „finden die ästhetischen Grundanschauungen des Rokoko ihren vollkommensten, lebendigsten Ausdruck". Und über die Aufgaben der Porzellanplastik im Zusammenhang mit dem Charakter des Rokoko urteilt einer unserer ersten Kunsthistoriker: „Das Zierlich-Kleine bildet das eigentliche Gebiet des Porzellankünstlers. Lächerliche Puppen nennt der an der Antike genährte Geist die Schöpfungen von Meißen. Da sie aber nur dem Spiele dienen, nur im Boudoir ihr Dasein fristen, die Bestimmung haben, der tändelnden Phantasie Nahrung

zu geben, so ist das Puppenhafte kein Vorwurf. Lebensgroße Büsten, ohne Mitwirkung der Farbe, einzig allein auf den Effekt der plastischen Formen berechnet, ernste Personen darstellend, erscheinen allerdings, in Porzellan ausgeführt, als Karrikaturen; die spannenlangen Figürchen, bei welchen die Farbe nachhilft, die gleichsam als Miniaturmasken uns entgegentreten, den Kreis des Leichten, Koketten nicht verlassen, üben einen gewissen Eindruck, stehen jedenfalls mit den herrschenden Sitten in Einklang. Diese Daphnis und Chloen, Amynten und Tyrsis atmen so viel Leben, als eben eine höfische Idylle verträgt; diese Schneider und Musikanten wirken, wenn sie in dem zierlich glänzenden Porzellan verkörpert werden, geradezu komisch, wie sie auch in den Wirtschaften und Divertissements zur Belustigung des Hofes sich offenbarten."

Das 18. Jahrhundert ist die Blütezeit der Porzellankunst, aber ihrer Entstehung nach reicht dieselbe in viel frühere Zeit zurück. Chinesen und Japaner hatten bereits große Fertigkeit in der Herstellung gebrannter Thonwaren, als noch niemand in Europa die Geheimnisse dieser Industrie kannte. Übers Weltmeer sind die ersten Erzeugnisse chinesischer und japanischer Fabriken zu uns gekommen. Portugiesische und holländische Schiffer brachten ganze Ladungen Porzellan nach Europa. Portugiesischen Ursprungs ist der Name, der von einer tropischen Schneckenart mit schön gefärbtem, glänzendem Gehäuse herrührt. Die Fürsten des 17. und 18. Jahrhunderts gaben Unsummen zur Erwerbung kostbaren Porzellans von China und Japan aus. Erst einem 1701 aus Berlin nach Dresden gezogenen thüringischen Apotheker und Alchymisten Johann Friedrich Böttger gelang es nach mehrjährigen, mühsamen Experimenten im Jahre 1709 mit Benutzung sächsischer Thonerde das weiße Hartporzellan (porcelaine en pâte dure) den Chinesen nachzuerfinden. Vorher, im Jahre 1704, war ihm unter Beihülfe des mineralogisch geschulten Freih. von Tschirnhausen († 1708) die Herstellung roten Porzellans gelungen. Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen überließ dem glücklichen Erfinder, dem sein abenteuerlicher und romanhafter Lebenslauf und seine alchymistische Thätigkeit den Namen eines Wundermanns eintrug, 1710 die Albrechtsburg in Meißen als Fabrikationsstätte *). Die dort begründete berühmte Meißener

---

*) Nach einer Angabe in Akten des sächsischen Staatsarchivs nahm man zu dem ältesten weißen Porzellan: 44,5 % Schneeberger Erde, 22,3 % Colditzer Thon, 16,6 % Quarz, 16,6 % Kreide; zu dem roten Porzellan: 88 % rote Bol-Erde mit 12 % geschlemmten Thon.

Porzellanmanufaktur wurde 1865 ins Triebischthal verlegt. In den Jahren 1730—1750 gelangte die Meißener Fabrik unter Böttgers Nachfolger Georg Herold zu ihrer höchsten Blüte. Die älteste Tochter der Meißener Fabrik war die 1719 gegründete, 1744 von Maria Theresia verstaatlichte und 1864 aufgelöste Wiener Manufaktur; die zweitälteste die Fabrik im ehemals kurmainzischen Mainstädtchen Höchst, die 1746 durch Frankfurter Bürger gegründet, 1778 vom Mainzer Kurfürsten übernommen und 1798 aufgelöst wurde. In Berlin wurde 1750 eine Porzellanfabrik gegründet und 1763 von Friedrich dem Großen, der ein großer Liebhaber der feinen Porzellanplastik war, für 250,000 Thaler angekauft. Etwa in dieselbe Zeit fällt die Gründung der Frankenthaler Fabrik und ihre Übernahme in kurpfälzische Verwaltung.

Fürstliche Kunstliebhaberei und fürstliche Geldspekulation begünstigte die Porzellanindustrie des vorigen Jahrhunderts. Zahlreiche deutsche Fürsten waren an der Begründung und dem Betrieb von Porzellanmanufakturen direkt beteiligt oder nahmen sie wenigstens in ihren Schutz. Neben den Fabriken in Meißen, Wien, Höchst, Ludwigsburg, Nymphenburg u. a. steht die kurpfälzische in Frankenthal als eine der bedeutendsten und berühmtesten. Kurfürst Karl Theodor, der dieser Fabrik zuerst als Protektor, dann als Besitzer seine besondere Gunst zuwandte, ließ sich seine Liebhaberei für schöne Porzellanfiguren und bemaltes Tafelgeschirr ein gehöriges Stück Geld kosten, ohne daß es ihm gelang, aus der Fabrikation finanziellen Gewinn zu ziehen. Die Unterstützung und die spätere Übernahme der Hannongschen Porzellanfabrik durch Karl Theodor steht in deutlich erkennbarem Zusammenhang mit dem Bestreben seiner Regierung, in dem kleinen Frankenthal, der dritten Hauptstadt der Pfalz, wie es sich nannte, eine neue kommerzielle und industrielle Blüte hervorzurufen. Nachdem die Stürme des dreißigjährigen und des orleansschen Krieges den gewerblichen Wohlstand Frankenthals, den es im 16. Jahrhundert reformierten Réfugiés aus den Niederlanden verdankte, von Grund aus vernichtet hatten, finden wir das 18. Jahrhundert bemüht, diese Wunden wieder zu heilen und dem Gewerbfleiß neue Anregung, thatkräftige Unterstützung zu verleihen. Diese von der kurfürstlichen Regierung ausgehenden Bestrebungen waren aber zu künstlich forciert, teilweise auch zu schwindelhaft fundiert, als daß sie eine gesunde Blüte hätten erzeugen können. Eine mächtige Clique am Mannheimer Hof nahm diese Fabrikgründungen in die Hand und brachte das erforderliche Geld durch einen schwunghaften Ämterhandel auf. Die Regierungs-

räte Fontanesi und Maubuisson standen an der Spitze dieser Gründer, mit denen sich kein Minister zu entzweien wagte. So entstanden in Frankenthal Seidenfabriken, Tuchfabriken, Strumpffabriken, Fadenfabriken, eine Tapetenfabrik, eine Stärkefabrik, eine Seifensiederei, eine Glocken- und Messinggießerei, eine Tabakfabrik, eine Ölmühle u. a. Die meisten unter ihnen erhielten Monopolprivilegien für die kurpfälzischen Lande. „Alles, was nur aus Menschenhänden kommen konnte" — lesen wir in Stefan von Stengels Memoiren — „selbst Oblaten, sollte ausschließlich in Frankenthal fabriziert und von keinem Pfälzer anderswoher beigeschafft werden, wir hatten daher dort auch Oblaten- und Nudelfabriken. Die Fabriken entstanden und verschwanden wie Pilze. Die meisten erhielten von dem Kurfürsten Häuser, Werkstühle oder Vorschüsse in Geld oder alles zugleich."

Die zuletzt angedeutete Unterstützung nahm auch die Frankenthaler Porzellanfabrik in reichlichstem Maße in Anspruch. Sie war eine Privatgründung, die im Jahre 1755 von Straßburg aus erfolgte. Ein gewisser Paul Anton Hannong, dessen Vater ein Tabakpfeifenmacher aus Maastricht war, hatte 1751 in Straßburg eine Porzellanfabrik eröffnet, war aber wenige Jahre nachher von den französischen Behörden mit dem Hinweis auf die den Fabriken von Vincennes und Sèvres erteilten Privilegien an der Fortsetzung der Porzellanfabrikation verhindert worden. Seine Bemühungen, in dem Machtbereich des Kurfürsten Karl Theodor ein Privilegium zu erhalten, wurden günstig aufgenommen, und Paul Anton Hannong erhielt durch ein kurfürstliches Reskript vom 26. Mai 1755 die Erlaubnis zur Errichtung einer Porzellanfabrik in Frankenthal mit dem Monopol der Fabrikation und des Verkaufs von Porzellan (porcelaine en pâte dure). Ein für jene Zeit überaus bezeichnender Passus in diesem Erlaß bestimmte, daß sämtliche Porzellanvorräte, die sich bei Kaufleuten in den kurpfälzischen Landen vorfänden, auf Staatskosten aufgenommen werden sollten; im Lauf von zwei Jahren mußten die Besitzer sie verkauft haben. Der Hannongschen Familie wurde von der Regierung unter Eigentumsvorbehalt die Kaserne und die Reitschule überlassen, außerdem ein Verkaufsgewölbe im Kaufhaus zu Mannheim und zu anderen Vergünstigungen noch ein Vorschuß von 1500 Gulden. Bereits im August 1755 war der Bau der Brennöfen beendet, und im Anfang des nächsten Jahres war der Umbau der Kaserne soweit vorgeschritten, daß der Fabrikbetrieb beginnen konnte. Die nötige Erde bezog die Fabrik aus Alzey, Dürkheim, Passau, später auch aus Limoges.

Die aus dieser ältesten Frankenthaler Zeit vorhandenen Figuren tragen zumeist Paul Hannongs Initialen, ein einfaches, kleines, mit dem Stempel in die Masse eingedrücktes P H. Im Jahre 1757 starb Paul Antons ältester Sohn Karl, und bald darauf übernahm der zweite Sohn, Josef Adam Hannong, die Leitung der Frankenthaler Fabrik. Da damals der Vorschuß aus der kurfürstlichen Kasse schon auf 16 550 Gulden aufgelaufen war, mußte Karl Theodors Genehmigung zu dieser Übertragung eingeholt werden, die in einem Reskript vom 3. August 1759 ausgesprochen wurde.

Aus der Zeit des jüngeren Hannong sind verschiedene Figuren und Gruppen von sehr feiner Modellierung und hervorragendem Kunstwert vorhanden, so z. B. die große Gruppe: „Toilette der Venus". Josef Adam Hannong, der selbst als Modelleur künstlerisch thätig war, wie die im Münchener Nationalmuseum befindliche, mit seinem Namen gezeichnete Biscuitfigur einer Leierspielerin beweist, gab sich die größte Mühe, die Unternehmung seines Vaters in die Höhe zu bringen, aber trotz der großen finanziellen Unterstützung seitens des Kurfürsten kam die Frankenthaler Fabrik nicht zu einer ruhigen und gedeihlichen Entwicklung, und als Josef Adam die Überzeugung gewonnen hatte, daß er sich auf die Dauer nicht halten könne, beschloß er, nach Straßburg zurückzukehren, und bot seine Fabrik dem Kurfürsten zum Kauf an. Am 1. Februar 1762 kam der Kaufvertrag zu Stande, wonach ihm Karl Theodor die Summe von 50 804 Gulden für die Fabrikeinrichtung, die Warenvorräte und Fabrikationsgeheimnisse zahlte. Der Wert der damals übernommenen Waren, Materialien, Gerätschaften u. s. w. wurde auf 111 765 Gulden berechnet.

Mit dem Übergang in kurfürstliche Verwaltung wurde die Fabrikmarke geändert. Dieselbe bestand in der Zeit Joseph Adam Hannongs, also vor 1762 in einem aufrecht schreitenden Löwen, teils mit den Hannongschen Namensinitialen, teils ohne dieselben; unter kurfürstlicher Verwaltung wurden die Erzeugnisse mit dem verschlungenen Monogramm des Herrschers (*C T*) und der Kurfürstenkrone gezeichnet. Diese Marken wurden vor der Glasur der Waren mit blauer Farbe meist unten auf die Stehflächen der Geschirre und Figuren aufgemalt.

Die Fabrikadministration nahm jetzt bureaukratische Formen an. An der Spitze stand eine Oberdirektion, die zunächst der Minister von Beckers, seit 1774 der Minister von Goltstein und seit 1786 der Minister von Hompesch führte. Regierungskommissarius war bis 1766 der Hofkammerrat Schuler, dann der Geh. Regierungsrat und Oberappellationsgerichtsrat von Geiger. Technischer Leiter mit

dem Titel Direktor wurde Adam Bergdolt (oder Bergdoll), der vorher in der kurmainzischen Porzellanmanufaktur Höchst Former und Buchhalter gewesen war. Er erhielt 1000 Gulden Gehalt, sein Schwiegersohn Martin Stefan Lang als Condirektor 500 Gulden.

Auch unter kurfürstlicher Verwaltung blieb der finanzielle Erfolg aus, wahrscheinlich durch die Schuld des unfähigen Bergdolt, der die zur Leitung der Fabrik nötigen Kenntnisse und Eigenschaften nicht besaß, aber hohe Protektion genoß. Für die Abtretung seines Arkanums (Fabrikationsgeheimnisses) ließ er sich 3000 Gulden zahlen, aber die nach diesem Recept hergestellten Waren sollen größten Teils unbrauchbar gewesen sein. Die Mißwirtschaft in der Frankenthaler Manufaktur wuchs immer mehr, es herrschten fortwährende Streitigkeiten unter den Beamten, und im Fabrikbetrieb wurde Fehler auf Fehler gemacht. Auf die Dauer war dieser Zustand unhaltbar, daher wurde — allerdings erst im Jahre 1770 — dem Direktor ein Inspektor in der Person des Arkanisten Simon Feylner*) mit gleichhohem Gehalt an die Seite gesetzt. Erst 1775 wurde beim Kurfürsten die Pensionierung Bergdolts und seines Schwiegersohns Lang und die Ernennung Feylners zum Direktor der Fabrik mit dem Titel eines Hofkammerrats durchgesetzt. Mit dem Engagement Simon Feylners, der vorher als Modellmeister in den Fabriken von Höchst und Fürstenberg thätig gewesen war, nahm die Fabrikation in Frankenthal einen gewissen Aufschwung. Feylner war ein tüchtiger Fachmann, dem die Fabrik wichtige Verbesserungen in den Farben, in der Porzellanmasse und im Brennen verdankte. Seine Haupterfindungen scheinen ins Jahr 1786 zu fallen. Aber bei all diesen technischen Fortschritten erreichte die Fabrik keine Verbesserung ihrer Finanzlage. Es ist fast überall in den deutschen Porzellanfabriken abgesehen von Berlin und Meißen, dasselbe Bild fortwährender Misère: „Getäuschte Hoffnungen und Mißerfolge, wohin man blickt. Die Versuche dauerten jahrelang und verschlangen große Mittel; kecke Abenteurer gaben sich als Kenner der geheimen Kunst der Porzellanbereitung aus, mißbrauchten eine Zeit lang das vom frommen Wunsche genährte Vertrauen der hohen Fabrikherren und verschwanden zu gelegener Zeit wieder. Zwischen der Fabrikation und dem Absatz des noch teuren Materials machten sich Mißverhältnisse geltend;

*) Zur Gründung und zum Betrieb einer Fabrik war ein sogenannter Arkanist notwendig, d. h. ein mit den Geheimnissen sämtlicher Details der Erdmischungen, Farbenrecepte, Brennvorrichtungen u. s. w. vertrauter Fabrikleiter.

namentlich war die Figurenkunst wenig einträglich.“ (Hirth.) Die sechziger und siebziger Jahre waren verhältnismäßig die günstigsten für die Porzellanindustrie. Durch Konkurrenz, Verluste, Fabrikationsunfälle u. dgl. kam es in Frankenthal in den achtziger Jahren, die bei der allmählichen Abwendung vom Rokokogeschmack ein rapides Sinken der Kauflust an Figuren mit sich führten, zu großen finanziellen Schwierigkeiten und anhaltenden Zahlungsstockungen. Auch der langsame Eingang ihrer Forderungen an vornehme Herren, hohe und höchste Schuldner, die nicht gemahnt werden durften, verschlechterte die finanziellen Verhältnisse der Fabrik. Der Lohnrückstand war chronisch; 1780 hatten die Arbeiter ihren zehnmonatlichen Lohn im Betrag von 7683 Gulden nachzufordern. Infolgedessen stellte sich große Not unter den Angehörigen der Fabrik ein; im Jahre 1781 gerieten nicht weniger als 10 Maler und Bossierer in Konkurs.

Die Fabrik beschäftigte damals über 200 Menschen Wie einem 1775 erschienenen Überblick über die Industrie in den Städten Mannheim, Heidelberg und Frankenthal, den der Geheimrat Fontanesi, Mitglied der kurfürstlichen Fabrikkommission, anonym herausgab, zu entnehmen ist, war in diesem Jahre die Zahl der in der Frankenthaler Fabrik Beschäftigten ausschließlich der Vorstände: 203 Köpfe und zwar: Maler 61, Dreher 36, Bossierer 33, Glasurarbeiter 10, Brenner 21, Stampfmüller 12, Taglöhner und Holzhauer 7, dazu gerechnet Witwen und Waisen 23. Die Modelleure (Bildhauer und Bossierer) waren teils selbständige Künstler, wie Johann Peter Melchior (1742—1825), der 1779 von Höchst nach Frankenthal übersiedelte, oder Konrad Linck (1732—1802), der Schöpfer der berühmten Allegorien auf Karl Theodor, teils lehnten sie sich an Gemälde und Kupferstiche an.

Die von der heiteren Lebenslust des Rokoko zur antikisierenden, nüchternen Vornehmheit der Direktoirezeit und des Empire überleitende Periode Ludwigs XVI., die das Einfachere, Naivere bevorzugt und in Litteratur und Kunst die Rückkehr zur Natur erstrebt, spiegelt sich auch in einer Reihe bedeutender Figuren von Frankenthaler Künstlern wieder: ländliche Motive, bürgerliche Idylle, schlichte Genrescenen treten in den Vordergrund ihres Schaffens.

Der aus Lintorf bei Düsseldorf stammende Bildhauer und Modelleur Johann Peter Melchior, der auch litterarisch thätig war, wie verschiedene Aufsätze in der Mannheimer Zeitschrift „Pfälzisches Museum“ beweisen, kann als echtes Kind der Zeit Rousseaus und Geßners gelten. Seine Hauptthätigkeit fällt in die Höchster Zeit,

aber auch für die Frankenthaler Fabrik soll er „viele Gruppen, Figuren und Büsten“ geliefert haben. Aktenmäßig sicher sind jedoch von ihm aus der Frankenthaler Fabrik nur die Elementengruppe und zwei Gruppen spielender Kinder nachweisbar. Vielleicht können einige der oft bewunderten Frankenthaler Gruppen, die in feiner, lebenswahrer Ausführung häusliche und Kinder-Scenen darstellen, für ihn in Anspruch genommen werden.

Von Melchior existiert im Schlößchen Tiefurt bei Weimar ein fein ausgeführtes Porträt-Reliefmedaillon des jungen Goethe, das der Künstler, der sich als Freund des Dichters bezeichnet, im Jahre 1775 anfertigte. Ferner im Goethemuseum zu Weimar: Medaillonporträts von Goethes Vater und Goethes Mutter in Biscuit (1779) und ein Bild des Dichters selbst aus dem Jahr 1785. Die Porträtbildnerei war ein wichtiger Zweig der Thätigkeit Melchiors; auch Wachsbossierungen sollen sich von ihm erhalten haben. Die Kunst der Wachsbildnerei, speziell der Wachsporträtierung stand in engem Zusammenhang mit der Porzellanplastik. Ein hervorragender Künstler auf diesem Gebiet war der Wachsmodelleur Georg Ignaz Hinel, (ein 1764 geborener Sohn des 1783 † Frankenthaler Porzellanmodelleurs Ignaz Hinel), der in der Frankenthaler Fabrik angestellt gewesen zu sein scheint und die Übersiedelung seiner Kollegen nach Nymphenburg in den neunziger Jahren nicht mitmachte, sondern sich auf Reisen begab und bald hier, bald dort seine Kunst der Wachsporträtierung ausübte. In Mannheimer Familien befinden sich verschiedene, sehr fein ausgeführte Wachsbildnisse, die mit seinem Namen in Verbindung gebracht werden.

Die Frankenthaler Porzellanmaler ließen sich namentlich von Callot, Boucher und Greuze anregen und auf den Bildern, mit denen sie Teller, Schalen, Tassen, Kannen und ähnliches Geschirr zierten, ahmten sie mit besonderer Vorliebe Watteausche Schäferscenen nach. Bei vielen Frankenthaler Erzeugnissen sind uns die Namen der Künstler völlig unbekannt; aus der früheren Periode haben sich die Namen eines Bildhauers Bauer und eines Modellmeisters Karl Gottlieb Lück erhalten. Ein Frankenthaler Figurenmaler war Bernhard Magnus (1762—1798). Als Faktor erscheint 1775 Ludwig Lynker, als Controlleur Michael Monné.

Der Warenabsatz hielt mit der Ausdehnung der Fabrikation nicht gleichen Schritt. Das Frankenthaler Warenlager wurde im Jahre 1780 auf 150000 Gulden geschätzt, doch galt das meiste davon bei dem Umschwung der Mode als unverkäuflich. Lotterien wurden veranstaltet — ein in der Kurpfalz skrupellos von der

Regierung angewendetes Mittel, um schnell Geld zusammen zu bringen — aber diese Lotterien von Frankenthaler Porzellan hatten keinen finanziellen Erfolg. Man hatte auswärtige Lager eingerichtet, zuerst im Haag (1763), dann in Mainz, Frankfurt, München, Aachen, Nancy, Basel und Livorno, aber diese Fabrik-Niederlagen brachten nur Verluste. Jahr für Jahr wurde mit Defizit gearbeitet, das der Kurfürst decken mußte. Im Jahre 1780 belief sich die Summe seiner Baarzuschüsse bereits auf 156 649 Gulden.

Wie aus einem Preisverzeichnis von 1777 hervorgeht, bewegten sich die Preise für ein vollständiges Kaffee- und Theeservice (bestehend aus 12 Paar Kaffeetassen, 6 Paar Chokoladetassen, 3 Kannen, 1 „Spülkumpf", 1 Theeflasche, 1 Zuckerdose und 1 Zuckerplättchen) zwischen 10 und 24 Gulden für einfachere Ware, zwischen 25 und 235 Gulden für feinere Ware. Ein vollständiges Tafelservice (bestehend aus 12 Suppentellern, 60 Speisetellern, 4 Terrinen, 28 Platten, 2 Saucières, 2 Saladières, 6 Compotières und 12 Pots à crême) kostete je nach der Ausführung 288 — 2114 Gulden. Man unterschied gewöhnliche blaue Ware, glatt und gerippt, farbiges Mittelgut mit Blumen, Vögeln oder Landschaften und feine bunte Ware mit allerlei Bemalung: Blumen, Früchten, Vögeln, Landschaften, Tier- und Jagdstücken, Watteauscenen und mythologischen Figuren. Außer dem Tafelgeschirr wurden von Geräten noch fabricirt: Krucifixe, Leuchter, Vasen, Tabaksdosen, Etuis, Schreibzeuge, Messergriffe, Stockknöpfe u. a. dgl. Sogar Fingerhüte, künstliche Gebisse und Siegelstempel kommen vor. Die figürlichen Luxuserzeugnisse zerfallen in Gruppen, Einzelfiguren und Pendantfiguren. Scenen aus dem täglichen Leben, allegorische Darstellungen, mythologische Motive bildeten das Gebiet, auf dem die Figurenmodelleure ihre Kunst bethätigten. Schäfer, Gärtner, Jäger, Soldaten, Musikanten, Chinesen und allerhand Trachtenfiguren, Tänzer, Kinder, Liebespaare, allegorische und mythologische Gruppen begegnen uns in bunter Reihenfolge. Öfters sind auch Geräte mit figürlichen Motiven verbunden, z. B. bei den reizenden kleinen Pfeffer- und Salzbehältern, zwischen denen ein Knabe sitzt, Leuchtern u. s. w. Einzelne Figuren finden sich in einer Inventaraufnahme von 1776 zu 1 Gulden 30 Kreuzer bis 2 Gulden 45 Kreuzer taxiert, Gruppen mit 2 Figuren zu 6 Gulden, größere Gruppen in verschiedenen Preislagen von 10 — 50 Gulden. Pfeffer- und Salzbüchsen in der erwähnten Art kosteten 4 Gulden.

Auch Fayence-Waren wurden in Frankenthal produciert. Hiervon ist besonders bemerkenswert ein großes Medaillonrelief-Porträt

Karl Theodors, das dem bekannten Mannheimer Hofbildhauer Peter Anton von Verschaffelt zugeschrieben wird.

Den letzten Dezennien des 18. Jahrhunderts ging die Freude an der kleinen, zierlichen Porzellan-Figurenwelt, die in den Boudoirs und Kabinetten geherrscht hatte, immer mehr verloren, der Geschmack der achtziger und neunziger Jahre wandte sich mehr den größeren Formen zu: Urnen, Vasen und Aufsätze wurden beliebt. Als dann das 18. Jahrhundert zu Ende ging, war die Blütezeit der graziösen Porzellanplastik vorbei. Aus der französischen Revolution und den napoleonischen Stürmen war auch auf dem Gebiet der Kunst eine neue Welt aufgegangen, waren anders geartete Menschen mit anderen Idealen entstanden.

In den Revolutionskriegen hatte die Frankenthaler Fabrik viel zu leiden. Im Januar 1794 besetzten die Scharen der französischen Sansculotten Frankenthal; als sie im folgenden Monat wieder abziehen mußten, wurde ein Teil der Waren, ungefähr im Wert von 90,000 Gulden, nach Mannheim geflüchtet. Als die Franzosen 1795 zum zweiten Mal Frankenthal besetzten, wurde der gesamte noch dort befindliche Warenvorrat der Fabrik im Wert von 27—28,000 Gulden von ihnen an einen gewissen Peter van Recum aus Grünstadt für 3500 Livres in Assignaten verkauft — da der Livre damals 5 Kreuzer galt, also für 294 Gulden. Das Fabrikgebäude und die Erdgruben wurden an Recum verpachtet für monatlich 200 Livres. Recum führte die Fabrik als Pächter vom April bis November 1795, dann ging sie nach dem Abzug der Franzosen wieder in kurfürstliche Verwaltung über, wurde aber nur ganz schwach weiter betrieben. Als die Franzosen bei der Besitznahme des linken Rheinufers Ende 1797 abermals in Frankenthal erschienen, wurde die Fabrik als französisches Nationalgut erklärt und Recum wieder als Pächter eingesetzt. Im Jahre 1800 trat Recum vom Pachtvertrag zurück und verlegte seinen Fabrikbetrieb nach Grünstadt in das von ihm gemietete Schloß des Fürsten von Leiningen, den neuen Klosterhof. Diese Grünstadter Steingutfabrik ging später von Recum an seinen Schwager Bordollo über. Die alten Frankenthaler Gußformen (Matrizen), die Recum nach Grünstadt mitgenommen hatte, kamen durch Schenkung des Herrn Josef Bordollo in Grünstadt an das pfälzische Gewerbemuseum in Kaiserslautern zusammen mit einem Verzeichnis, das Emil Heuser in diesem Jahre als wertvollen Beitrag zur Geschichte der Frankenthaler Porzellanfabrik herausgegeben hat. Bisher waren von erhaltenen und in alten Warenverzeichnissen aufgeführten Gruppen

und Figuren nur etwa 250 Nummern nachweisbar. Durch das Frankenthaler Formenverzeichnis sind nunmehr über 800 figürliche und etwa 500 andere kunstgewerbliche Erzeugnisse verschiedenster Art bekannt geworden, die ein Bild von der Vielseitigkeit der kurfürstlichen Fabrik geben.

Direktor Feylner († 1799 in Frankenthal) rettete 1797 einen Teil seiner Recept-Manuskripte und Farben nach Mannheim, seine Witwe lieferte die Rezepte an den Kurfürsten aus. Andere Geheimpapiere der Fabrik, die der Geheimrat Geiger verwahrt hatte, gingen nach seinem Tod im Juni 1793 an die folgenden Kommissäre über und wurden im Jahr 1800, als die Frankenthaler Fabrik mit der Nymphenburger verschmolzen wurde, dem Kurfürsten Max Joseph übergeben.

Die formelle Auflösung der Fabrik seitens der pfalz-bayerischen Regierung wurde am 27. Mai 1800 durch ein kurfürstliches Reskript ausgesprochen. Kurfürst Max Joseph erklärte darin, daß er „die ohnehin dermalen aufgelöste Frankenthaler Porzelain-Fabrique auf keinen Fall wieder zu errichten entschlossen sei." Frankenthals Erbe trat die bayerische Manufaktur in Nymphenburg bei München an, indem dorthin verschiedene der besten Frankenthaler Maler, Bossierer und Dreher übernommen wurden. Johann Peter Melchior scheint schon bald nach 1793 nach Nymphenburg übergesiedelt zu sein. Von der Frankenthaler Fabrik waren in Mannheim zu Anfang des 19. Jahrhunderts noch bedeutende Waren-Vorräte vorhanden, die teils aus dem Mannheimer Lager im Kaufhaus herrührten, teils 1794 vor den Franzosen von Frankenthal nach Mannheim geflüchtet worden waren. Vieles ging davon bei der Beschießung Mannheims durch die Österreicher im Jahre 1795 zu Grunde, vieles wurde auf Messen gebracht, anderes versteigert und verschleudert. Nach München gingen im Jahre 1800 nicht weniger als 283 Kisten mit Frankenthaler Porzellan aus den Mannheimer Vorräten. Zufolge aktenmäßiger Feststellung befand sich aber im Jahre 1803, als Baden von der rechtsrheinischen Pfalz Besitz nahm, in Mannheim noch $^{2}/_{3}$ des ehemaligen Warenlagers mit einem Taxwert von 80,000 Gulden. Da die badische Regierung die Räume im Kaufhaus brauchte, mußte das Lager schnell geräumt werden. Man ging bei diesen Versteigerungen und Ausverkäufen bis zu $^{1}/_{6}$ des Fabrikpreises herunter, aber trotzdem war der Absatz sehr schlecht. Schließlich wurde der noch vorhandene Restvorrat, nur damit man ihn endlich einmal los wurde, vom badischen Hofe zu $^{1}/_{10}$ des Fabrikpreises übernommen.

Das war das Ende der einst so berühmten Frankenthaler Porzellanindustrie. Was damals zu Schleuderpreisen abging oder gar als unverkäuflich liegen blieb, ist heute um das zehn-, zwanzig- ja fünfzigfache im Preis gestiegen, denn die Frankenthaler Erzeugnisse sind für den Sammler bei der Seltenheit ihres Vorkommens überaus gesuchte Stücke. Die größten Kollektionen von Frankenthaler Porzellan besitzen die Heidelberger Altertümersammlung und das Historische Museum in Speier. In Mannheim befinden sich verschiedene wertvolle Privatsammlungen (z. B. die der Herren Jean Wurz, Karl Baer u. s. w.), die dem Mannheimer Altertumsverein mit liebenswürdigster Bereitwilligkeit für seine reich beschickte Ausstellung zur Verfügung gestellt worden sind und in dem von Herrn Emil Heuser in Speier angefertigten Katalog eingehende Beschreibung gefunden haben.

Es erübrigt noch ein Wort über die Litteratur zur Geschichte des Frankenthaler Porzellans. Dieselbe ist noch recht spärlich und besteht ausschließlich aus Forschungen der letzten Jahre. Auf den im kgl. Kreisarchiv zu Speier befindlichen Akten der Frankenthaler Porzellanfabrik beruhen die Publikationen von Schwarz: Zur Geschichte der Porzellanfabrik in Frankenthal (Mitteil. des hist. Vereins der Pfalz XII, 1884) und E. Zais: Frankenthaler Porzellan in Aachen (Zeitschr. des Aachener Geschichtsvereins XVI, 1894), sowie: Die Frankenthaler Porzellanfabrik (Zeitschr. des bayerischen Kunstgewerbevereins in München 1894, Heft 12); außerdem ist noch zu nennen ein interessanter Aufsatz von E. Heuser: Ein merkwürdiges Frankenthaler Geschirr (Antiquitätenzeitung 1899, No. 2 und 3), ferner verschiedene kleinere Artikel in der Monatsschrift des Frankenthaler Altertumsvereins und im Pfälzischen Museum, sowie die diesbezüglichen Abschnitte in Georg Hirths Publikation: Deutsch Tanagra (München und Leipzig, G. Hirths Kunstverlag 1898), der zahlreiche Lichtdruckabbildungen interessanter Frankenthaler Figuren und Gruppen beigegeben sind, und als neueste Gabe: E. Heuser, Frankenthaler Gruppen und Figuren, ein Verzeichnis von mehr als 800 figürlichen und etwa 500 anderen kunstgewerblichen Erzeugnissen der kurfürstlich pfälzischen Porzellanfabrik Frankenthal (Speier, Selbstverlag 1899). Die von J. Kraus in Frankenthal herausgegebene Abhandlung über die Frankenthaler Fabrikzeichen mit neuen Quellenforschungen über die in der Fabrik beschäftigten Künstler lag beim Abschluß dieser Einleitung noch nicht vor.

Dr. Friedrich Walter.

Vorbericht

zum Verzeichnis der ausgestellten Gegenstände.

Die Gruppen und Figuren, bei denen im Verzeichnis nicht „Weiß“ oder „Biscuit“ beigesetzt ist, **sind immer in bunten Farben bemalt**. (Die Angabe „Weiß“ bedeutet glasiert, „Biscuit“ unglasiert.) Die Farben wurden in der Regel nur bei den hervorragenderen Gruppen und Figuren angegeben, von einer Anzahl einfacherer Erzeugnisse jedoch, die ich schon vor Eröffnung der Ausstellung aufnehmen konnte, die aber nun in den entsprechenden Abteilungen des Verzeichnisses zerstreut sind, wurden die Farben ebenfalls beschrieben. Die Bemalung wechselt übrigens bei sonst ganz gleichen Gruppen und Figuren fast immer, sodaß ihr keineswegs eine kennzeichnende Eigenschaft zukommt; sie durfte daher bei figürlichen Darstellungen kleineren Umfangs wohl außer Acht gelassen werden. Die Haarfarbe der Figuren ist, wo nicht anders angegeben, immer grau-blond und in diesem Falle nie besonders erwähnt.

Von den Frankenthaler Fabrikmarken sind der Löwe und das Monogramm des jüngeren Hannong, wie auch die spätere Marke, der kurfürstliche Namenszug, immer in blauer Farbe vor der Glasur freihändig auf die Gegenstände aufgemalt, ebenso die Beizeichen, die im Katalog ohne weitere Bemerkung unmittelbar nach der Marke erwähnt werden, z. B. die abgekürzten Jahrzahlen, die aber nur aus den zwei Jahrzehnten 1770—90 vorkommen, wie 7 (= 70), 71, 78, 80, 85 u. s. f., ferner die noch ungedeuteten, meist unterhalb der kurfürstlichen Marke angebrachten Siglen AB, B, W rc., und ebenso die Punkte, die manchmal in der Anzahl von einem bis drei die Marke begleiten. Die andersfarbigen und goldenen Beizeichen sitzen auf der Glasur und sind nur auf bemalten Gegenständen anzutreffen, weshalb man wohl annehmen darf, daß sie der Hand des Malers ihre Entstehung verdanken. Die älteste Marke dagegen, nämlich PH (Paul Hannong) ist immer vertieft angebracht, niemals blau aufgemalt.

Der kurpfälzische Löwe, den beide Hannong allein oder neben den Anfangsbuchstaben ihrer Namen als Marke führten, ist stets von links, mehr oder minder aufrecht schreitend, dargestellt.

Die Anfangsbuchstaben des Namens Josef Adam Hannong, nämlich J A H, sind regelmäßig zu einem Monogramm verschlungen, das hier im Druck nicht wiedergegeben werden konnte. Auch die Buchstaben AB, des blauen Beizeichens, das namentlich auf Gegenständen ersten Ranges häufig angetroffen wird, sind immer durch gemeinsamen Grundstrich zu einem Doppelbuchstaben verbunden.

Über der häufigsten und am längsten gebrauchten Fabrikmarke, dem Namenszug Karl Theodors, ist auf Frankenthaler Porzellan-Erzeugnissen ohne Ausnahme der Kurhut angebracht. Bei den Anführungen im Verzeichnis der Ausstellung ist die so beschaffene Marke einfach durch die Buchstaben C T angedeutet.

Die Abkürzung: F. V. bedeutet „Formen-Verzeichnis“ und die dabei stehende Zahl ist die Nummer, unter der ein Gegenstand darin aufgeführt ist.*)

Die ausgestellten Gegenstände sind im Katalog wie folgt von einander geschieden:

I. Gruppen.
II. Figuren.
III. Geräte mit Figuren.
IV. Medaillon-Bildnisse.
V. Tiere.
VI. Verschiedenartige Gegenstände, Vasen, Körbchen.
VII. Geschirr:
a) Ganze Zusammenstellungen.
b) Einzelgeschirr, wie: Tassen, Platten, Teller u. s. w.

Zu den Gruppen sind alle Darstellungen gerechnet, die aus mehr als einer menschlichen Gestalt bestehen, also z. B. auch eine Figur mit einem Putto; zu den Figuren aber alle solche Stücke, die neben nur einer menschlichen Gestalt, ein oder mehrere Tiere haben, wie Schafscheerer, Geißmelkerin, Knabe mit Hühnern, Reiter, auch der Reiter mit zwei Hunden u. s. w. Innerhalb dieser grundlegenden Einteilung wurden die figürlichen Sachen so gut als möglich nach Arten der Darstellung an einander gereiht, zuerst die aus dem Gebiet der Mythologie samt den Amoretten, anschließend

*) Frankenthaler Gruppen und Figuren. Ein Verzeichnis von mehr als 800 figürlichen und etwa 500 anderen kunstgewerblichen Erzeugnissen der kurfürstlich pfälzischen Porzellanfabrik Frankenthal. Herausgegeben von Emil Heuser. Speier 1899.

daran die Allegorien und sodann die übrigen Darstellungen, immer nach Gebieten zusammengefaßt, sodaß also Schäfer, Gärtner, Jäger, Handwerker, Chinesen u. s. f. je für sich gruppiert sind. Dies geschah ohne besondere Hervorhebung der verschiedenen Gattungen; denn die Gebiete greifen oft vielfach in einander über. In letzter Linie blieb die Zeit der Entstehung für das Aneinanderreihen der Gegenstände maßgebend. Bei den einzelnen Gruppierungen stehen also Erzeugnisse mit den Marken von Hannong (Vater und Sohn) voran und dann folgen die unter kurfürstlicher Verwaltung entstandenen Sachen, ebenfalls nach dem Alter geordnet, soweit dieses erkennbar war und wenn andere Gesichtspunkte, wie z. B. das Erfordernis, gleichartige Stücke möglichst hinter einander aufzuführen, dem nicht entgegen standen.

Im Begriff, das Manuskript in die Druckerei zu geben, erfahre ich, daß Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden sich aus eigenem Antrieb huldvollst bereit erklärt haben, dem Mannheimer Altertumsverein eine Auswahl der in Allerhöchstihrem Besitz befindlichen Erzeugnisse der Frankenthaler Porzellanfabrik zur Ausstellung, die von beiden Königlichen Hoheiten bereits mit einem Besuch beehrt worden ist, zu überlassen. Dieser hocherfreuliche Entschluß wird die denkwürdige Centenar-Ausstellung von Werken aus einem reizvollen Gebiet des alten pfälzischen Kunstgewerbes um eine Anzahl der bedeutendsten Schöpfungen bereichern, die eine besondere Abteilung bilden und in einem Anhang ihre Beschreibung finden werden.

Eine lithographierte Tafel soll die auf den ausgestellten Gegenständen anzutreffenden Fabrikmarken wiedergeben. Dabei werden auch solche Beizeichen vorgeführt werden, die mit der Fabrikmarke zugleich in blauer Farbe vor der Glasur auf das Biscuit aufgetragen wurden. Die auf der Glasur sitzenden Malermarken und die eingeritzten oder eingedrückten Brandzeichen mußten auf der Tafel unberücksichtigt bleiben.

Etwaige Irrtümer und Auslassungen im vorliegenden Verzeichnis möge man gütigst mit der Eile entschuldigen, womit die Aufnahme der zahlreichen Gegenstände zu geschehen hatte.

Speier, 10. Mai 1899.

L. Heuser.

I. Gruppen.

1. Venus bei der Toilette, mit Kupido und einer Dienerin. Die in ein faltiges Gewand gehüllte Göttin sitzt auf einem durchbrochen ornamentierten Rocaille-Aufbau, wobei ein geästeter Baumstamm ihr als Anlehnung dient. Auf dem Schoß und in ihrer Linken hat sie Blumen, die Rechte ist frei bis zur Brusthöhe erhoben. Vor der Göttin steht der geflügelte Kupido und hält ihr einen (wirklichen) Spiegel vor, während er sich rückwärts an einen niederen belaubten Baum anlehnt. Eine Dienerin, deren Gewand bis auf die Fußspitzen hinabreicht, ist damit beschäftigt, das reiche Haar der Göttin zu ordnen. Auf dem Boden liegt Amors Bogen samt Köcher. Die leichte Hülle der Göttin läßt Brust und Unterschenkel frei. Auf einer Art Oberkleid sind einzelne gut durchgeführte, große violette Blumen aufgemalt, ziegelrote auf dem Unterkleid, bei beiden auf weißem Grund; im blonden Haar hat Venus einen goldenen Kamm und einen ebensolchen Stern trägt sie oberhalb der Stirne. Das Gewand der rothaarigen Dienerin zeigt auf dem ebenfalls weiß gelassenen Grund violette, gelbe und blaue Blumen mit Blättern. — Rocaillesockel mit Bemalung in Gold und purpur-violett.

Marke: Der Löwe. F. V. 165. Höhe 32,5, Sockel 20/15 cm. (Versteigerungskatalog Hirth 1898 „Deutsch Tanagra" No. 442, in anderer Bemalung.)

2. Venus mit Kupido. Die Göttin steht und wehrt scherzend mit beiden Händen ab, da der kleine Liebesgott, der sich gegen üppig emporsprießendes Blattwerk lehnt, den Bogen auf sie angelegt hat. Den linken Fuß hat die nur leicht drapierte Venus auf einen vor ihr liegenden Stein gesetzt, wodurch ihre Stellung an plastischer Wirkung gewinnt. Die zu Boden wallende Draperie wird durch eine Goldspange um den Leib festgehalten. In der Rokoko-Frisur ist ein Federschmuck mit Bandmasche und links herabhängendem Zipfel angebracht. Zu Füßen der Göttin sitzen zwei sich schnäbelnde

Tauben. Die Fleischtöne sind in der Bemalung äußerst zart gehalten. — Grasbodensockel mit aufgelegtem Rasen, Gold-Rocaille.

Marke: CT, darunter AB, ferner in Gold S 6. F. B. 99. Höhe 37, Sockel 24/21 cm.

3. Die nämliche Gruppe in veränderter Bemalung, namentlich mit dunkleren Fleischtönen.

Marke: CT und AB.

4. Venus verbindet Amor die Augen. (Weiß.) Das linke Bein hat die auf einem ornamentalen Rocaille-Aufbau sitzende Göttin über das rechte geschlagen und hält mit beiden Händen das Tuch, womit sie dem vor ihr stehenden Amor eben die Augen verbinden will. Eine mit Fransen besetzte Draperie hängt über ihren rechten Arm, geht über den Rücken und die linke Hüfte herüber bis auf den Schoß, von wo sie faltenreich bis auf den felsigen Untergrund hinabwallt. Der Oberkörper und die Beine der Göttin sind sohin unbedeckt. Den linken Fuß setzt sie auf den zu Boden liegenden Köcher Amors; dieser wendet dem Beschauer den Rücken und seine Brust ist fast an das rechte Knie seiner göttlichen Mutter angelehnt; eine leichte Draperie gewährt ihm einige Bedeckung. Das Haar der Venus bildet am Hinterkopf zunächst einen Knoten und fällt von da in losen Flechten bis auf den Nacken hinab; Perlen und Bandmaschen sind die schmückenden Zugaben zu dieser Frisur. Auf dem Boden im Vordergrund des Felsensockels sieht man eine große flammende Bombe und ferner noch den Bogen Kupidos.

Marke: Ein eingepreßtes Rautenschildchen. Höhe 38, Sockel 22/22 cm.

Anmerkung. Diese Gruppe wird trotz der darauf vorhandenen Nymphenburger Marke vom Aussteller und Anderen der Frankenthaler Fabrik zugeschrieben und es bestehen dafür auch einige Gründe. Im F. V. allerdings ist die Gruppe nicht aufgeführt, wohl aber eine ähnliche Gruppe, nämlich unter No. 182: „Venus mit zwei Kindern verbindet dem Kupido die Augen“, eine Gruppe von 27 Formstücken, die also auch von bedeutender Größe gewesen sein muß. Es wäre immerhin auffallend, daß man die gleiche mythologische Szene mit nicht sehr wesentlichen Verschiedenheiten doppelt dargestellt hätte, und die Gruppe dürfte sohin doch der Nymphenburger Fabrik zuzuschreiben sein.

5. Meleagros und Atalante. Die arkadische Nymphe ist auf einen Felsen halb hingelehnt, halb sitzend und schlingt ihren rechten Arm um den Nacken ihres Geliebten, sodaß die Hand seine rechte Schulter berührt; ihr linker Arm hängt in anmutiger Biegung frei herab, die Füße stehen auf dem Felsen auf, der rechte dabei erheblich höher, als der andere. Meleagros, der aufrecht steht, legt seinen linken Arm um ihre Taille und blickt zärtlich zu ihr herab. Die

Nymphe ist mit einer ganz unbedeutenden weißen Draperie an den Lenden bedeckt, Meleagros, der Sohn des Königs Oineus, ist dagegen nur am Oberkörper nackt; um seine Hüften wird durch einen Bandstreifen ein faltiges, lilafarbiges Tuch festgehalten, das bis hinab zu seinen Füßen wallt, wo der Kopf des erlegten kalydonischen Ebers liegt. Im Vordergrund, zu Füßen des Paares, sitzt ein kleiner ungeflügelter Liebesgott; er spielt mit der Hand an einer großen violetten Blüte, die in kugeliger Form samt einer Menge von kleinem hellgrünem Blattwerk dem Felsboden entsprießt. Hinter dem Felsengebilde ragt ein hoher mit Zweigen und Blättern besetzter Baum empor. — Felsiger Sockel mit Moos-Auflagen; Rocaille-Einfassung.

Marke: CT. Höhe 42, Sockel 19/16 cm.

6. **Die nämliche Gruppe,** unbemalt.

Marke: C T und 75.

7. **Apollo und Daphne.** (Weiß.) Der liebentbrannte Gott hat die Fliehende mit dem linken Arm umfaßt, schon aber legt sich seine Hand nicht mehr auf ihren keuschen Leib, sondern auf die Rinde des Baumes, die sich eben um Daphne zu schließen beginnt. Die Rechte streckt Apollo erschreckt zurück, während die noch wie auf der Flucht voranstrebende nackte Nymphe beide Arme hoch emporgehoben hat. Die Füße und Hände zeigen kaum die ersten Ansätze von Pflanzenbildung; nur an beiden Daumen und am linken Mittelfinger sprießt je ein Lorbeerblatt. Die Füße, die von der Rinde des entstehenden Lorbeerbaumes allerdings schon zum Teil umfaßt sind, zeigen sich davon noch frei. Das lange offene Haar der Fliehenden flattert frei im Winde. Apollo ist mit einer faltigen Draperie ausgestattet, die über dem Rücken in weitem Bogen hinabwallt. Sein gelocktes Haar ist oben zu einer Art Masche aufgebunden. An den Füßen trägt er Sandalen, die mit Riemen um die Knöchel befestigt sind. — Den felsigen Sockel überzieht zum Teil das Wurzelwerk des sich bildenden Lorbeerbaumes, ferner zeigen sich darauf phantastische Gewächse mit großen Blättern, auch Moos- und Gras-Auflagen.

Marke: CT und 74. F. B. 70. Höhe 35, Sockel 20/16 cm.

8. **Die Moiren.** (Die Parzen). Weiß. Die drei Parzen sind hier als jugendliche Frauengestalten auf Wolken dargestellt und bieten mit den beigegebenen, ungeflügelten Putten ein dramatisch bewegtes Bild. Sie zeigen sich mehr oder minder unverhüllt in ihrer nie unterbrochenen Beschäftigung. Klotho, die am meisten bekleidete, die

etwas höher als die beiden andern sitzt, hält ihre Spindel; die zweite, Lachesis, spinnt den Faden; die dritte, mittelste der Gruppe, Atropos, hält ihre Scheere bereit, den gesponnenen Lebensfaden abzuschneiden. Vor dieser todbringenden Parze kniet mit rührender Geberde ein nackter Knabe, der seine gefalteten Hände flehend zu ihr erhebt. Ein zweites, ebenfalls nacktes Kind, ist hinter der Moire Atropos mit dem Rücken auf die Wolken halb hingestreckt und hat einen Blumenkorb neben sich; weiter unterhalb wird noch ein dritter Knabe sichtbar. Dieser schreibt in ein vor ihm aufgeschlagenes Buch und hat dabei ein Tuch an die Augen geführt, da ihm die Thränen hervorzubrechen scheinen; die linke Seite seines Gesichtes ist dadurch verdeckt. — Das Wolkengebilde bildet zugleich den Sockel.

Marke: C T, darunter AB 6. F. V. 59. Höhe (ohne den Spinnrocken) 23, Sockel 25/16 cm.

9. Die Chariten. (Die drei Grazien.) Weiß. Gegenstück zur vorhergehenden Gruppe. Die Grazien sind in einer vom Herkömmlichen abweichenden Auffassung, in Begleitung von zwei Liebesgöttern, auf Wolken hingelagert. Die eine nackt, die zweite leicht, die dritte ziemlich verhüllt, aber mit dem ihnen zukommenden Beiwerk, den Blumen, dargestellt. Die nackte, fast à la Pompadour frisierte Grazie, hat auf ihren Knieen einen ebenfalls unbekleideten Liebesgott in Gestalt eines ungeflügelten Putto mit beiden Händen lose umschlungen, während sie mit der Rechten zugleich das Blumengewinde festhält, das in wunderbar feiner Ausführung alle drei Frauengestalten umzieht. Die andere, nur leicht drapierte Charite, hält in ihren Armen den zweiten der kleinen Liebesgötter, der mit dem Gesicht sehr nahe ihrer rechten Brust liegt. Die dritte, ziemlich verhüllte Frau, bei der nur Hals und Busen entblößt sind, sitzt auf ihrem Wolkenthron etwas höher als die beiden andern und hält bei zierlicher Fingerstellung lose das Ende des Blumengewindes, wobei sich ihr Gesicht mit verklärtem Ausdruck nach oben richtet. Hinter dieser Gestalt, halb in den Wolken verborgen, erblickt man ein Körbchen, worin mit ganz außerordentlicher Sorgfalt und sehr naturwahr modellierte Astern und andere Blumen enthalten sind. — Die Wolken bilden zugleich den Sockel.

Marke: C T, darunter AB. F. V. 60. Höhe 23,5, Sockel 20/16 cm.

10. Der schlafende Herkules mit zwei Amoretten, die seine Keule verbrennen. Herkules ist in sitzender Haltung ermüdet auf einem Felsen eingeschlummert; die Linke berührt oben das Haupt, von dem das braune Haar lang hinabwallt; die Rechte stützt er

auf den Felsen. Der bärtige Held hat das Löwenfell so über sich geworfen, daß der Kopf des Löwen sein Hinterhaupt bedeckt und das Fell selbst von da rückwärts hinunter und über die linke Lende herüber hängt. Die zwei geflügelten Putten haben die Keule gefaßt und halten sie über ein Feuer, das durch zwei brennende Holzscheite genährt wird. — Der Fels bildet zugleich den Sockel.

Marke: CT, darunter 2 Punkte, sodann 87. Höhe 18, Sockeldurchmesser 14 cm.

11. **Die nämliche Gruppe** wie vorher, nur unbemalt.
Marke: CT und 87, eingeritzt W No. 3.

12. **Die nämliche Gruppe** wie vorher, ebenfalls weiß.
Marke: CT.

13. **Schönheit und Reichtum.** Allegorische Gruppe. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein weißer, goldgezierter Opferstein, eine Art Altar mit einem Gefäß, aus dem sich grauer Rauch in dichten Wolken entwickelt. Ein Mann in antikem Schuppenpanzer steht breitspurig auf der rechten Seite und reicht einer bekleideten Frauengestalt über den Altar hinüber mit der hoch empor gehobenen Rechten eine goldene Zackenkrone. Hinter diesen Beiden sieht man einen etwas nach vorn gebeugten männlichen Genius, der bis auf eine faltige Draperie nackt ist; er ist damit beschäftigt, ein langes Blumengewinde in weitem Bogen um die zwei Hauptfiguren der Allegorie zu legen, und ist eben daran, die beiden Enden des Gewindes hinter deren Rücken zu vereinigen. Die Frauengestalt hat mit der Rechten die Guirlande gefaßt, während ihr Gegenüber diese mit der Linken in Schwebe hält. Zur rechten Seite der Frau sitzt ein grauschwarz gefleckter, sonst weißer Jagdhund. Der Bepanzerte trägt auf dem Kopf einen mächtigen Helm, der mit buschigen, roten Federn ausgestattet ist. Die graubemalten Rüstungsteile sind mit Gold reich geziert. Unter dem Schuppenpanzer kommt rings unter der Hüfte ein weißes bunt gestreiftes Kleidungsstück hervor, das in Falten bis auf die Kniee fällt; die Beine des Mannes sind nackt, nur die Füße ruhen auf Sandalen, deren Riemen um die Waden herum befestigt sind. Die ganze Ausrüstung sieht einem römischen Ritter-Kostüm ähnlich, doch fehlt jede Waffe. Die Frau trägt den langen weißen Chiton, der mit Gold-Blumen übersät ist, Hals und rechte Brust läßt das Gewand frei; im Haare steckt ein Goldkamm. Die Draperie des Genius im Hintergrund ist einfarbig lila. — Grasbodensockel mit Rocaille.

Marke: CT und 80. F. B. 83. Höhe 24, Sockel 18/17 cm.

Anmerkung. Im F. V. ist diese Gruppe mit folgender Bezeichnung aufgeführt: „Pluto krönt Diana am Altar". Mit der Gestalt des Mannes in der phantastischen, kostbaren Rüstung wollte der Künstler demnach Plutos, d. i. den Reichtum, oder auch Pluton, den Spender des Reichtums, darstellen. Auch die Behelmung deutet darauf hin, denn Pluton wird der Besitz eines Helmes, der sog. Kineë zugeschrieben, die ihren Träger unsichtbar machte. Die weibliche Gestalt wäre durch den beigegebenen Jagdhund in der That als Diana gekennzeichnet; hier soll die Göttin wohl die keusche Schönheit versinnbildlichen, während die rätselhafte Figur im Hintergrund, die Pluton und Diana durch Blumengewinde zu verbinden sucht, dem etwas unklar gehaltenen Vorgang vollends den allegorischen Anstrich giebt.

14. Amoretten und die Erdkugel. Den Mittelpunkt der Szene bildet ein Globus, aus dessen augenscheinlich nur freier Erfindung entsprossenen Bemalung man die Erdteile aber nicht zu erkennen vermag. Oben auf der Erdkugel hat sich ein geflügelter Putto niedergelassen und hält seinen rechten Arm hoch erhoben, während er die Linke zwischen seinen Knieen flach auf die Kugel stützt. Die andern drei Putten sind ungeflügelt und, in verschiedenartiger Thätigkeit begriffen, rings um den Globus dargestellt: Der eine will diesen wegwälzen, der zweite spielt mit einem Pfeil und der dritte drapiert sich mit einem Netz, auf dem teilweise der Globus liegt. Neben dem Putto, der diesen wegwälzen will und bei seiner possierlichen Anstemmung das linke Bein frei nach rückwärts hält, steht ein Stein, an dem ein Blumenkranz und ein Köcher aufgehängt sind. Alle vier Amoretten haben leichte Draperien. — Felsiger Sockel mit Gras-Auflagen.

Marke: CT und 82. F. V. 11. Höhe 20, Sockel 17/16 cm.

15. Musizierende Amoretten. Zwei geflügelte Putten versinnbildlichen die Musik. Der eine sitzt auf einer kleinen Erhöhung und hält eine Lyra auf dem rechten Knie, während seine Linke das Haupt des andern Putto mit einem Lorbeerkranz zu zieren im Begriff ist. Dieser Knabe ist halb auf ein Wolkengebilde, halb auf den Grasboden hingestreckt und hält eine lange Noten-Rolle, die auf einem im Vordergrund liegenden Folianten endet, mit beiden Händen. Daneben schnäbeln sich zwei weiße Tauben. Zu Füßen des zweiten Putto liegt ferner ein aufgeschlagenes Notenbuch und vor und hinter ihm je eine gelbe Pansflöte, und zwar die hinter ihm samt einem Lorbeerzweig auf dem graubemalten Wolkengebilde. Beide Amoretten haben leichte Draperien um sich, die mit bunten Blumen geschmückt sind. — Rocaillesockel mit Vergoldung.

Marke: CT, darunter 6 —. F. V. 135. Höhe 16,5, Sockel 16/12 cm.

16. Pfeilschleifende Amoretten. (Weiß.) Drei leicht drapierte Amoretten auf einem Felsgebilde sind beschäftigt, ihre Pfeile zu schärfen. Der erste, der allein geflügelt ist, kniet oben in der Mitte und wetzt einen Pfeil an dem Fels, der zweite ist mit seiner Aufgabe schon zu stand gekommen; er hat sich erhoben und hält triumphierend den Pfeil mit der Spitze hoch empor, der dritte sitzt am Rand des Felsens und betrachtet prüfend die Spitze eines Pfeiles. Auf dem felsigen Aufbau sieht man außerdem mehrere Gegenstände: Eine kleine Schale, ein rundes Henkelkörbchen, dessen Inhalt mit einem Tuch verhüllt ist, ferner einen Pfeil. — Felsensockel ohne Zierrate.

Marke: C T, darunter drei Punkte und 87. F. B. 13. Höhe 13,5, Sockel 13,5/12 cm.

17. Allegorie auf die Besiegung des Neides durch die Zeit. Der Neid ist dargestellt durch einen nackten rothaarigen Mann, der mit dem Rücken auf dem Boden liegt, und zwar mit dem Kopf tiefer als mit den Beinen; der Besiegte hält in der Linken einen Geldsack, in der Rechten eine grüne Schlange. Eine Draperie, die rotes Muster auf weißem Grund zeigt, bedeckt leicht seine Lenden. Der Zeitgeist tritt im Sprung mit dem linken Fuß auf die Brust des Gefallenen. Die Zeit ist durch einen bärtigen alten Mann personifiziert, der Flügel hat, mit beiden Händen seine Sense hält und bis auf eine blaue Draperie nackt ist. Die Draperie wallt von seinen Schultern rückwärts hinab und umschlingt nach vorn flatternd die linke Hüfte und Lende des Alten. Über Brust und Schulter wird das Tuch durch eine rote Schnur gehalten. Neben diese lebhaft bewegte Szene ist ein ruhiger Vorgang als Gegensatz gestellt: Eine ernste Frauengestalt, die mit einem weiten Mantel umhüllt, im übrigen nackt ist, sitzt in dramatischer Pose da. In der Rechten hält sie eine Schreibfeder, die Linke faßt leicht den oberen Rand eines aufgeschlagenen Buches, das ein geflügelter, nackter Putto ihr vorhält. Auf den zwei Seiten des Buches ist deutlich die folgende Inschrift zu lesen:

Dieu du temps dont l'éffort
Écrasse ce que je dois craindre,
En te voyant je plains ton sort,
Mais plus que toi je suis à plaindre.*)

---

*) Die Verse sind im Original in sehr fehlerhaftem Französisch geschrieben, z. B. Leffort für l'éffort, Cu te vo gant für En te voyant, toe für toi ꝛc.

Der Mantel der Frauengestalt hat auf seiner gelben Grundfarbe als Muster lauter einzelne, fein ausgeführte dunkelrote Rosen mit Stiel und Blättern; an den teilweise umgeschlagenen Stellen des Mantels wird das rötlich-violette Futter sichtbar. Die Szene mit den beiden Männern spielt sich auf felsigem Boden ab, dessen Hintergrund ein vielgeästeter, spärlich mit Laub versehener Baum bildet; die Frau und der Putto befinden sich auf Wolken, die bläulichen Ton mit schwachgelben Lichtern haben — Die Felsen und das Gewölke bilden vereint zugleich den Sockel.

Marke: PH eingepreßt. F. V. 128. Höhe 25, Sockel 20/16 cm.

18. **Die nämliche Gruppe,** bei der nur der Engel mitsamt dem Folianten fehlt, dagegen hält die weibliche Gestalt in der Linken eine Lyra. Das Instrument sowohl als die Sanduhr, die der Zeitgeist außer seiner Sense da noch mitführt, ist spätere Ergänzung. Die Bemalung der Gewänder zeigt andere Farben und Muster.

Marke: CT.

Anmerkung. Im F. V. führt diese etwas dunkle Allegorie den Titel: „Die Zeit besiegt den Neid."

19. **Die vier Elemente.** (Weiß.) Vorn am untern Rand eines Felsenaufbaues sitzt eine sinnbildliche Frauengestalt; sie ist das Element der Erde. Die Frau hat eine Mauerkrone auf dem Haupt zur Andeutung der Städte, die die Erde trägt. Das faltige Gewand der Erdgöttin läßt die Ober- und Unterschenkel, sowie den Busen, woran sie einen stehenden, nackten Knaben säugt, frei. Der Knabe stellt die Menschheit dar, die ihre Nahrung und Kraft von der Erde empfängt. Den Blick hat die Gestalt der Erde, die ein großes Füllhorn in der Linken hält, ausdrucksvoll nach oben gerichtet. Nebenan, zu ihrer rechten Seite, sitzt eine nackte Flußgöttin mit wasserspendender Urne; nur eine spärliche Draperie fällt über ihre Lenden. Zu Füßen dieser Gestalt, die das Element des Wassers bedeutet, schwimmt ein Delphin. Den linken Arm führt die Frauenerscheinung hinter dem Haupt der Erdgöttin herum, sodaß die Hand auf deren linker Schulter liegt; die rechte Hand ruht auf der Urne. Zur Linken der Erdgöttin sitzt ein muskulöser, nackter Mann auf einer Feueresse; er hält einen Hammer, dessen Stiel er beinahe ans Gesicht andrückt, hoch erhoben; eine leichte Gewandung verhüllt seine Lenden. Die Gestalt des von der Glut in der Esse und vom Brand der über ihm glühenden Sonne fast überwältigten Erzarbeiters versinnbildlicht das Element des Feuers.

Zwischen den Figuren der wasserspendenden Frau und des nackten Mannes schwebt eine anmutige Frauengestalt um das Felsgebilde; ihr langes Gewand, das nur die Arme nackt läßt, wird dabei in schön geschwungenen Falten heftig vom Wind bewegt. Neben dieser Gestalt, womit das Element der Luft verkörpert ist, zeigt sich — an den Felsen angeschmiegt — das Tier der Juno, ein Pfau. Ihr Gesicht hat die Gestalt der Luft mit schwärmerischem Ausdruck zu dem oben auf dem Gipfel des Felsens thronenden Sonnengott hinauf gerichtet. Dieser, der alle vier Elemente beherrscht, ist als nackter, lang gelockter Jüngling dargestellt. Die Rechte stützt er auf das Musikinstrument Apollos, auf eine Lyra, in der Linken hält er eine brennende Fackel hoch empor. Um seine Lenden schlingt sich mit reichem Faltenwurf ein Tuch.

Marke: CT, darunter drei Punkte, daneben 86. F. V. 846. Höhe 28, Sockel 23/23 cm.

20. Die nämliche Gruppe, ebenfalls weiß.

Marke: CT, darunter drei Punkte.

21. Die Künste. (Weiße Gruppe von außergewöhnlicher Größe.) Auf felsigem Aufbau sind sechs Putten verteilt, jeder in einer besonderen Thätigkeit begriffen. Die sechs Putten stellen nach Art dieser Thätigkeit und nach dem ihnen gegebenen Beiwerk dar: Malerei, Architektur, Bildhauerei, Musik, Erdkunde und Astronomie. Nur die Putten der Malerei und der Bildhauerei tragen Kopfbedeckungen, nämlich eine neapolitanische Fischermütze der eine, einen breitkrempigen Hut der andere. Der Maler hat vor sich eine Zeichentafel, der Architekt ein korinthisches Kapitäl, worauf Zirkel und Reißschiene liegen, der Bildhauer ist im Begriff, einen großen bärtigen Kopf mit Meißel und Hammer zu vollenden, der Musik-Putto spielt eine stilisierte Harfe, die Erdkunde hat neben sich einen Globus; die Figur der Astronomie blickt durch ein senkrecht erhobenes Fernrohr (das hier fehlt), nach dem Himmel. Alle sechs Putten sind mehr oder weniger mit Draperien ausgestattet und deren Faltenwurf erstreckt sich auch über einzelne Stellen des Felsengebildes. — Der Felsen selbst stellt zugleich den Sockel vor.

Ohne Marke. F. V. 157. Höhe (ohne das Fernrohr) 52,5 cm., Sockeldurchmesser 30 cm.

Anmerkung. Die Masse, woraus diese mit durchsichtiger, farbloser Glasur überzogene Gruppe gefertigt ist, zeigt einen vollkommen mehlweißen Bruch, der jedoch nicht durchscheinend und glasartig ist, wie der des harten Porzellans. Übrigens geben sich alle Formen der Modellierung in scharfer und reiner Linienführung, sodaß man von der Gruppe den Eindruck einer wirklichen Porzellan-Plastik gewinnt, eines Kunstwerkes, das mit den ver-

schwommenen Umrissen weiß glasierter Fayence nichts gemein hat. Es ist allerdings nicht bekannt, daß in Frankenthal Gruppen und Figuren aus anderem Stoff als aus hartem Porzellan angefertigt worden wären; aber nachdem genau die nämliche Darstellung, nur in wesentlich kleinerer Ausführung in Porzellan und mit der Frankenthaler CT-Marke versehen, vorkommt, so darf man vielleicht den Schluß ziehen, daß die bedeutend größere Gruppe als Modell hergestellt wurde. Daraus ließe sich dann die Verwendung einer anderen Erdmischung erklären, denn die so entstandene Gruppe war wohl kaum für den Verkauf bestimmt.

22. Die nämliche Gruppe in Biscuit, jedoch in kleinerer Ausführung.

Ohne Marke. Höhe (ohne das Fernrohr) 35 cm, Sockeldurchmesser 18 cm.

Anmerkung. In dieser geringeren Größe kommt die Gruppe auch weiß glasiert, mit der Marke CT versehen, vor; eine solche Ausführung befindet sich in Mannheim selbst bei einem Händler und konnte von mir besichtigt werden.

23. Die Astronomie. Ein Herr und eine Dame, die sich gegenüber stehen, blicken durch Fernrohre. Er hat ein langes Fernrohr mit der Rechten an das Auge geführt und steil empor gerichtet, während er in der abwärts gestreckten Linken einen Zirkel sehen läßt. Sie hält mit zierlich gespreizten Fingern ein ganz kurzes Fernrohr ziemlich wagrecht ans linke Auge, in der herabgelassenen Rechten einen Maßstab. Zwischen den Beiden sieht man einen kleinen Globus auf niederem Gestell. Der Herr trägt langen Rock, Kniehosen, eine Schärpe um den Leib und als Kopfbedeckung eine Art Turban mit Federschmuck und Rosette; die Dame kurzes Rokokokleid mit ausgeschnittener Schnebbentaille, dazu einen bebänderten Hut. — Grasbodensockel mit Rocaille-Einfassung.

Marke: CT; eingeritzt N. F. B. S. 26, Sp. 2 No. 594. Höhe (ohne Fernrohr) 15, Sockel 12/6 cm.

24. Die Musik. Ein Herr und eine Dame, die sich nahe einander gegenüber stehen, musizieren. Er spielt die Laute, indem er mit einer kleinen Metallzunge, die er in der Rechten führt, die Saiten zupft, während die Linke am Griffbrett liegt. Die Dame hat in der Linken ein Notenblatt und scheint zu singen. Er trägt einen Rock, der um die Hüfte mit einer Schärpe umschlungen ist, dazu die übliche Kniehose und auf dem lang gelockten, reichen Haar einen mit Band und Rosette gezierten Hut. Die breithüftige Dame ist mit kurzem Kleid samt einer Jacke, die nur einen kleinen Ausschnitt für Hals und Brust freiläßt, angethan und trägt dazu auf der Rokokofrisur einen bebänderten Strohhut. — Grasbodensockel mit aufgelegtem Rasen und Moos, Gold-Rocaille als Umfassung.

Marke: CT. Höhe 15, Sockel 12,5/6 cm.

25. Die Ernte. Allegorie, dargestellt durch eine Frauengestalt mit einem Putto. Reichlich drapiert, doch mit entblößtem Busen und Nacken steht sie in ruhiger Haltung da und hat mit der Linken den Faltenwurf ihres Gewandes gefaßt, während sie in der Rechten eine Sichel und unterm Arm ein Ährenbündel hält. Der Kopf ist ein wenig erhoben und nach der rechten Schulter gedreht. Im Haar trägt sie ein Büschel Ähren als Schmuck. Zu ihrer linken Seite kniet ein ungeflügelter, nackter Putto, der mit der Rechten ihre Gewandung in Kniehöhe umfaßt und mit der Linken einige Ähren hinaufreicht. — Stark ausgeschweifter Rocaillesockel.

Marke: CT und violett N, eingeritzt R 14. Höhe 15 cm.

26. Die vier Jahreszeiten, dargestellt durch vier Kinderfiguren. Im Vordergrund Frühling und Sommer neben einander, sich mit je einem Arm umschlungen haltend; die Gestalt des Frühlings führt ihre linke Hand an die Brust, die des Herbstes hat in der Rechten eine Garbe. Auf der entgegengesetzten Seite Herbst und Winter. Die Figur des Herbstes, die an der vorliegenden Ausführung der Gruppe wohl durch Bruch in Verlust geriet, ist durch ein zwar echtes Frankenthaler Figürchen, einen nackten, halbliegenden Knaben, ergänzt, der aber durch seine Stellung — er hebt dramatisch beide Arme empor — und namentlich durch seine Größenverhältnisse wie durch das Fehlen jedes bezeichnenden Beiwerks, sehr wenig für die Herbstfigur dieser Gruppe paßt. (Wie die richtige Frankenthaler Herbstfigur aussieht, ist auf der unter nächster No. beschriebenen weißen Gruppe, die vollständig erhalten ist, zu erkennen.) Der Winter ist als kleines Mädchen (mit etwas zu großem Kopf), nackt in einem Pelz steckend, dargestellt; das Mädchen hält die Hand über eine durchbrochen geformte Kohlenpfanne, die weiß ist und einen Stiel hat; in der Pfanne befinden sich glühende Kohlen. Die Frühlingsfigur hat blumendurchflochtenes Haar und weiße Gewandung mit buntem Blumenmuster. Die Draperie der Sommerfigur ist violett, gelb und blau bemalt. Die unterschobene Herbstfigur ist nackt; das Pelzmäntelchen der Winterfigur ist außen violett, innen und am Besatz weiß-grau. — Sockel mit aufgelegten Rasenstücken und Gold-Rocaille als Einfassung.

Marke: CT und 74. F. B. 144. Höhe 16, Sockel 14/12,5 cm.

27. Die nämliche Gruppe in Biscuit, aber mit der echten Herbstfigur. Der nackte Kleine sitzt rittlings wie im Sprung auf einer umgelegten Tonne; seine Brust wie auch sein Haar sind mit

Rebgewinden, die reich von Trauben und Blättern besetzt sind, lose umhangen; in der erhobenen Rechten schwingt er einen Becher, die Linke streckt er frei hinaus.

Ohne Marke; eingeritzt E X. F. V. 144.

28. Der Frühling, allegorisch durch eine blumengeschmückte weibliche Figur dargestellt. In weitem faltigem Gewand, das nur die Brust frei läßt und bis auf die Füße herabfällt, steht die jugendliche Gestalt da und hält in beiden Händen das zierliche bunte Blumengewinde, das im Bogen ihren Oberkörper umkreist; der Kopf ist dabei leicht nach der linken Schulter gedreht, das Haar hinten zu einem Knoten gewunden, von wo es in Flechten auf den Nacken niederfällt. Zu Füßen der Frühlingsfigur, halb von ihren Gewändern verdeckt, mit der Brust auf dem viereckigen glatten Sockel, liegt ein nackter Liebesgott und spielt mit kleinen Kugeln, seine Beine streckt er dabei weit über den Sockel hinaus. Die fein modellierte und mit künstlerischem Geschmack bemalte Gruppe steht auf einem dazu gehörigen, aber nicht mit ihr verbundenen Postament, das mit kleinen bunten Sträußchen bemalt ist und vergoldete Rocaille-Zierrate hat.

Marke: C T, darunter AB. Höhe 20 cm. Das Postament hat die Marke C T, darunter 81. Höhe 6,5 cm.

Anmerkung. Zur Herstellung der Figur des Frühlings (ohne den nackten Knaben) hat augenscheinlich die nämliche Form gedient, aus der die Diana in der Gruppe No. 13 „Schönheit und Reichtum" hervorgegangen ist.

29. Die nämliche Gruppe, weiß.

Marke: C T, darunter 7.

30. Der Frühling. Schäfer und Schäferin mit Blumen. Sie sitzt auf einem Steinblock und hat auf dem Schoß ein mit Blumen gefülltes Körbchen, woraus sie soeben eine einzelne Blume entnommen hat und sie dem ihr gegenüberstehenden Schäfer anbietet, wobei sich ihr Blick auf sein Gesicht richtet. Er nimmt die Blume mit der Linken entgegen, während er seine andere Hand auf ihre Schulter legt. — Rocaillesockel.

Marke: C T, darunter ein Punkt, daneben rot H. F. V. S. 27 Sp. 1, No. 422. Höhe 15, Sockel 14/7 cm.

31. Der Sommer. Mann und Frau sich nahe einander gegenüberstehend. Sie hält mit beiden Händen ein Blumenkörbchen, er, ebenfalls mit einem Körbchen ausgestattet, bietet ihr eine daraus entnommene Frucht dar. Seine offene Jacke läßt ein wenig das

Hemd sehen, hinten hängt ihm ein kurzer Zopf hinab, woran eine Bandschleife befestigt ist. Sie trägt eine mit Rosetten gezierte Taille mit langen Ärmeln, dazu ein kurzes Röckchen. Beide tragen Kopftücher, das bei ihm sogar über die Mütze geschlungen ist. — Rocaillesockel mit aufgelegtem Rasen.

Marke: CT. Höhe 16,5, Sockel 13/7 cm.

32. Der Herbst. Eine Frau mit einem Körbchen voll Trauben in der Hand steht still vor einem Mann, der soeben seine traubengefüllte Butte vor ihr niedergestellt hat. Jedes der Beiden hält in der einen Hand eine Traube, die Rechte stützt der Winzer auf den Buttenrand. Er trägt einen Spenser, aus dem ein Jabot hervorsieht, eine Halsbinde, Schürze mit Quasten, Kniehosen; über den Hut fällt ein langes Band nach rückwärts hinab. Sie ist mit Jacke, kurzem Rock, Schürzchen und einem Hut ausstaffiert, dessen zwei lange Bänder über dem Busen gefaltet sind. — Rocaillesockel.

Marke: CT. Höhe 16, Sockel 12,5/7 cm.

33. Allegorie auf den Herbst. Zwei leicht drapierte nackte Kinder mit einem großen in Rokoko stilisierten Füllhorn und einem Körbchen, die mit Früchten gefüllt sind. Der eine (der stehende) Knabe legt den rechten Arm um das nach oben gerichtete spitze Ende des gelblich getönten Füllhorns, die Linke hält er leicht an die Brust; der zweite, halbliegende Knabe hat seine linke Hand unter den rechten Arm des neben ihm stehenden Knaben geschoben und mit der eigenen Rechten den oberen Rand der Oeffnung des Füllhorns gefaßt, wie um das Herausfallen der naturwahr bemalten Melonen, Äpfel, Birnen, Ähren zu beschleunigen. In dem durchbrochenen Körbchen, das weiß gelassen und mit Gold geziert ist, sind blaue Trauben und andere Früchte sichtbar. Der stehende Knabe hat Traubengewinde im schwarzen Haar, seine weiße Draperie hat ziegelrote Querstreifen, die blonden Haare des halbliegenden Knaben sind ungeschmückt, seine Draperie ist mit ziegelroten Blumen gemustert. — Rocaillesockel.

Marke: CT und 79. F. B. 140. Höhe 21,5, Sockel 18,5/12 cm.

34. Die nämliche Gruppe weiß, in feinster Durchbildung, und dies bis zu unwesentlichen Kleinigkeiten; namentlich sind die Früchte, Rebgewinde und auch die Blumen, womit die Früchte geziert sind, trefflich modelliert. Auch der liegende Knabe trägt hier einen Rebenkranz im Haar.

Marke: CT und 72.

35. Der Winter. Ein Herr mit Haarbeutelfrisur hält in der Linken einen Muff, der rechte Arm ist schwach gekrümmt, ein wenig erhoben. Der Mann trägt einen vorn in gebogener Linie geschnittenen und zusammengeknüpften Rock, Kniehosen, Wadenstrümpfe, Halstuch und Dreispitz. Ihm gegenüber hält die Frau in der Linken eine durchbrochene Kohlenpfanne, in der Rechten ein Messer. Sie ist bekleidet mit Jacke, einem vorn und hinten dreieckig gefalteten Busentuch, kurzem Kleid, Schürze, Schnallenschuhen und Zipfelhäubchen. — Grasbodensockel mit aufgelegtem Moos und Blätterwerk; Rocaille-Einfassung.

Marke: CT. F. B. 32. Höhe 14, Sockel 12,5/6,5 cm.

36. Schäfer will die Schäferin küssen. Sie stehen dicht beieinander; er hat seinen linken Arm um ihren Nacken geschlungen und hält die noch unthätige Linke bereit, miteinzugreifen, da die Schäferin sich gegen die Umarmung sträubt. Sie hat mit der Rechten die Hand, die sich auf ihren Nacken legt, am Gelenk erfaßt und sucht sich von der Berührung zu befreien, dabei macht sie mit ihrer anderen Hand eine abwehrende Geberde; zugleich sieht sie aber dem Schäfer keineswegs unfreundlich in die Augen. Es ist damit geschickt zum Ausdruck gebracht, daß dieses Sträuben nicht von langer Dauer sein werde. Er trägt zugeknöpften Rock, darüber um den Leib eine Schärpe, Kniehosen und auf dem Kopf einen breitkrempigen Hut, mit Bandschleifen geziert; sie ein Kleid mit tief ausgeschnittenem Mieder, darüber ein Schürzchen und eine turbanähnliche, vorn mit großer Schleife gezierte Kopfbedeckung. — Rocaillesockel mit plastisch aufgelegtem Grasboden.

Marke: CT und 73. F. B. 92. Höhe 15, Sockel 11/7 cm.

37. Schäfer und Schäferin liebkosen sich. Die Schäferin steht da, während der Schäfer mit raschem Schritt eben angelangt zu sein scheint; sie wendet den Kopf von ihm weg gegen ihre rechte Schulter, als ob sie damit einem Kuß ausweichen wollte, und legt dabei abwehrend die Rechte auf seinen linken Arm, mit dem er ihre Taille vornherüber umfaßt hat, während doch ihr linker Arm sich vertraulich um seinen Rücken geschoben hat. Der Schäfer hat den Oberkörper etwas vorgebeugt und seine rechte Hand auf den Busen der Schäferin gelegt, den eine weit ausgeschnittene Schnebbentaille fast ganz frei giebt. Vorn am Busenausschnitt steckt eine Rose, eine Blume, die auf den Hüten der Beiden reichlich angebracht ist. Im übrigen ist der Anzug der bei den Schäfern der Rokokozeit

übliche; unter der Jacke des Mannes tritt ringsum ein breiter Hemdwulst hervor, eine Anordnung, die wiederholt an Frankenthaler Schäfer= und Gärtner= und Bauernfiguren vorkommt. — Rocaillesockel.

Marke: CT. F. B. 92. Höhe 15, Sockel 14/5 cm.

38. **Schäfer und Schäferin mit Hund.** Gruppe von einem Schäfer mit Laute, einer Schäferin mit Notenheft und einem Hund. Die Schäferin sitzt aufrecht auf einem Stein und hat das Bein übergeschlagen, der Schäfer sitzt etwas tiefer und ist mehr seitlich auf den Grasboden hingelagert; beide halten sich mit je einem Arm umschlungen. Der Hund, ein weißer Pudel, steht neben dem Schäfer und hält die Vordertatze über dessen linkes Bein. Das sehr jugendlich dargestellte Mädchen trägt ein lila und gelb gestreiftes weißes Oberkleid mit breiter schwarzer Bordüre unten am Saum, unter dem das grüne Unterkleid hervorsieht. Eine weiße, rund ausgeschnittene Taille, rückwärts mit rotem Band geschlossen und an Schultern, Ärmeln wie am Busen mit ebensolchen Bandschleifen geziert, bekleidet den Oberkörper. Um den Hals hat die Schäferin eine weiße gefältelte Krause. Die teilweise zurückgeschlagene Schürze ist gelb, auf der Rückseite weiß, der blaßgelbe Strohhut mit grünem Band und mit Rosen geschmückt, die Schuhe lila mit Goldeinfassung und goldenen Schnallen. Der Knabe trägt langen blaßlila Schoßrock mit blauer Bordüre, goldenen Knöpfen und zwei grünen Bandrosetten hinten als Taillenabschluß Die weiße Weste, rot eingefaßt und mit goldenen Knöpfen besetzt, sieht unter dem nur halbgeschlossenen Rock hervor. Schwarze Kniehöschen mit roten Hosenbändern, weiße Strümpfe und Schuhe, diese mit vergoldeter Einfassung und ebensolchen Schnallen, ferner ein weißes Halstüchlein und ein Hut, blaßrot, mit blauem Band und blumengeschmückt, vervollständigen den Anzug. — Ovaler Sockel mit Grasboden, ringsum vergoldeter Rocaille=Rand.

Marke: CT. F. B. 119. Höhe 13, Sockel 15/8,5 cm.

39. **Die nämliche Gruppe** wie vorher, nur die Laute anders geformt, die Hüte weniger reich mit Blumen garniert und die Bemalung verschieden ausgeführt.

Marke: CT.

40. **Schäferspiel.** Gruppe von zwei Figuren und einem Lamm. Ein eleganter Schäfer und eine ebensolche Schäferin sitzen auf bemoostem felsigem Grund, worauf vereinzelte Stiefmütterchen sprießen.

(Moos wie Blumen sind plastisch aufgelegt.) Das weiße Lamm liegt rechts neben der Schäferin. In der Rechten hält die Schäferin mit ausgestrecktem Arm einen mit blauen Bändern und Maschen gezierten Hirtenstab, ihre Linke langt nach einem Blumengewinde, das ihr der Schäfer mit der linken Hand hinreicht, während dessen Rechte soeben das lange Blumengewinde mit dem andern Ende hinter dem Nacken der Dame herum über ihren ausgestreckten rechten Arm geschnellt hat. Die Schäferin trägt weit ausgeschnittene weiße Schnebbentaille mit Goldbordüren, weißes Umschlagtuch, rot geblumtes weißes Kleid und weiße blau eingefaßte Schürze. Die ebenfalls weißen Strümpfe stecken in ebensolchen Schuhen mit Goldschnallen. Der Schäfer trägt weißen Spenser mit buntem Vergißmeinnicht-Muster, einen rückwärts hinabwallenden, außen lila, innen weißen Mantel, gelbe Kniehosen, weiße Strümpfe und Schuhe, diese mit vergoldeten Schnallen. Der geöffnete Spenser läßt ein Jabot sehen; zwischen dem Spenser und dem Höschen quillt das weiße Hemd in einem Wulst ringsum hervor. Ein weißer, breitrandiger Hut mit rotgetupfter Bandschleife liegt neben seinem Besitzer auf dem Boden. — Sockel mit Gold-Rocaille eingefaßt.

Marke: CT. Höhe 17, Sockel 18/12 cm.

41. Das Erwachen der Schäferin. (Höfische Schäferszene.) Eine anmutige Schäferin von feinem Äußeren lehnt sich sitzend an einen aus Baumästen gebildeten Zaun und blickt in einer Haltung, wie eben vom Schlaf erwacht, auf ein Körbchen mit Blumen, das ein eleganter Schäfer vor sie hinzustellen im Begriff ist. In der herabgesunkenen Linken hält sie eine Rose, die Rechte berührt die Wange und gewährt dem ein wenig nach dieser Seite geneigten Köpfchen eine leichte Anlehnung. Der Schäfer ist von der Schäferin noch durch einen andern Zaun, der unten aus Weidenflechtwerk, oben ebenfalls aus Baumästen besteht, getrennt. Mit dem linken Bein kniet er auf einem Felsbrocken, sodaß der halbe Unterschenkel frei darüber hinausragt, das rechte Bein steht mit dem Fuß auf dem Boden und lehnt das Knie an den Zaun an. Der Schäfer beugt sich über diesen hinweg, indem er die Linke oben auf die Querstange des nicht sehr hohen Zaunes legt und mit der Rechten bei gestrecktem Arm das ovale, mit gebogenem Henkel versehene Blumenkörbchen auf der andern Seite des Zaunes zu Füßen der erwachten Schäferin auf den Boden stellt. Den Blick hat er dabei auf die Schäferin gerichtet. Neben ihr wacht liegend ein langhaariger brauner Hund. Eine vom Wind bewegte Korngarbe bildet auf der

entgegengesetzten Seite einen Abschluß und versetzt die Szene vollends ins freie Feld. Das Mädchen trägt eine ausgeschnittene rot gestreifte, im übrigen weiße Taille, ein violett geblumtes Überkleid, einen zwischen gelben Streifen blau geblumten Rock, beide das Muster auf weißem Grund zeigend, ein schwarzes Halstuch, das auf der rechten Seite des Busens lose geknüpft ist, und schließlich im Haar ein einfaches Band. Er ist gekleidet mit bunt gestreiftem Kittel, dessen Ärmel aufgeschlagen sind; darunter kommen die weißen, bis zum Handgelenk reichenden Ärmel des feinen Hemdes hervor, die grünen Kniehöschen geben oben ebenfalls einen wulstförmigen Teil des Hemdes frei; über die linke Schulter herüber hängt ein Troubadour-Mäntelchen. — Sockel mit aufgelegtem Grasboden und Rocaille-Einfassung.

Marke: CT, darunter 81. F. B. 76. Höhe 17,5, Sockel 20/13 cm.

42. **Schäfergruppe**, zwei Figuren, zwei Schafe, ein Widder und ein Hund. Der Schäfer ist auf den Boden hingestreckt und spielt dazu den Dudelsack; die Schäferin steht ihm gegenüber und hält mit der Linken einen mit Eiern gefüllten Henkelkorb, den sie auf den wagrecht auslaufenden Ast eines Baumstrunks stützt. Unter diesem Ast steht eines der drei Schafe, die beiden andern lagern in der Mitte zwischen Schäfer und Schäferin, der Hund ist hinter der Gruppe an einer Art von Einzäunung stehend angebracht. Der Schäfer trägt zu seinem feinen Gewand einen wallenden Mantel, die elegante Schäferin ein ausgeschnittenes Kleid; die Hüte Beider sind mit aufgelegten Blumen reich geschmückt. — Grasbodensockel mit Gold-Rocaille.

Marke: CT. F. B. 87. Höhe 17, Sockel 18/13 cm.

43. **Große Schäfergruppe auf einem Felsengebilde.** (Weiß.) Vier Schäfer und zwei Schäferinnen, diese in weit ausgeschnittenen Rokoko-Gewändern, sind auf dem unteren, grottenartig ausgehöhlten, sehr zerklüfteten Felsenaufbau verteilt. Zu oberst sitzt ein Schäfer mit einem Dudelsack und einem Krug, neben ihm, ein wenig tiefer, steht eine mit Korb und Deckeltasse ausgerüstete Schäferin, die zu ihm hinaufblickt; hinter diesem Schäfer liegt ein Hund. Die zweite Hauptszene spielt sich unten ab. Hier sitzt die Schäferin, während der Schäfer steht. Beide musizieren; er bläst die Schalmei, sie dreht eine Savoyarden-Leier an der Kurbel. Die übrigen zwei Schäfer, sowie ein Widder, zwei Schafe und ein Lamm sind um den Felsen herum verteilt; einer der Schäfer trägt ferner noch ein Schaf auf

dem Nacken, indem er dessen Vorder- und Hinterläufe vorn auf seiner Brust gefaßt hält, der letzte Schäfer hat ein Felleisen auf dem Rücken und steht aufrecht auf seine Hirtenschaufel gestützt. Dieser hat einen Husaren-Kalpak auf dem Kopf und steckt in langen Stiefeln; die übrigen Schäfer haben Hüte auf und tragen Kniehosen mit Wadenstrümpfen, dazu einen Kittel, der oberste Schäfer ist überdies mit einem wallenden Mantel ausgestattet; der Schalmei blasende Schäfer hat statt des Kittels ein Schaffell umgeworfen. Auf dem Felsengrund, der zugleich den Sockel bildet, sind plastisch ausgeführte Blattpflanzen und Moosstellen verteilt.

Marke: CT und 89. F. B. 18. Höhe 38, Sockeldurchmesser 23 cm.

44. **Das Liebespaar in der Weinlaube.** Sie sitzen Beide dicht nebeneinander: Er auf einer stark verschnörkelten Rokoko-Bank, die mit der schmalen Seite nach vorn gestellt und mit dem Sockel ornamental verbunden ist; sie auf einem durch ihr Kleid fast verdeckten, einfacher gehaltenem Postament. Der junge Mann hat die Beine übereinander geschlagen und lehnt, mit dem Ellbogen des linken Armes sich vertraulich auf ihren Schoß stützend, seinen Oberkörper etwas zurück. In der erhobenen Rechten hat er eine mit Rotwein nahezu vollgefüllte Karaffe und hält diese ziemlich wagrecht geneigt, denn er will das Glas füllen, das ihm die Frau mit ihrer Rechten hinhält; ihr Arm geht dabei hinter seinem Nacken herum und die Hand mit dem Glas stützt sich auf seine rechte Schulter. Die linken Hände des Paares sind vereint und die Liebenden blicken sich gegenseitig zärtlich in die Augen. Er trägt einen offenstehenden, mit Patten besetzten Rock, der das Hemd und ein Stück der nackten Brust sehen läßt, ferner Kniehosen und Schnallenschuhe. Auf dem schwarzen Haar sitzt eine mit Hahnenfedern geschmückte Mütze. Die Frau ist in ein faltiges Negligé, das den Busen halb entblößt läßt, gekleidet; die nach vorn sich stark erweiternden Ärmel reichen bis zum Ellbogen. In ihrem am Hinterhaupt zu einem Knoten aufgesteckten, aschblonden Haar trägt die Frau als Stirnschmuck eine goldene Rosette. Die Gewänder beider Figuren sind aufs feinste mit buntfarbigen Mustern bemalt und an passenden Stellen mit Gold geziert. Die vorn ganz offene, im üppigsten Rokokostil modellierte Laube stellt ein Halbrund dar, das sich im oberen Teil muschelförmig über die Szene hereinwölbt. Die Wandung der Laube wird durch blaßgrün gehaltene durchbrochene Zierrate, im unteren durch ein gleichfarbiges Gitter gebildet; das sich daraus entwickelnde Schnörkelwerk ist mit Gold und Purpur bemalt. Um

das Gitter und die durchbrochenen Ornamente schlingen sich reich mit Trauben und Blättern behangene Reben und sind selbst an der Rückwand der Laube noch plastisch durchgeführt und farbig behandelt. Ein Körbchen voll blauer und weißer Trauben steht auch vorn auf der verschnörkelten Bank, die dem Liebhaber als Sitz dient. — Der Sockel ist in reichster Rocaille gehalten.

Marke: Der Löwe. Höhe 28, Sockel 20/15 cm.

45. **Scherzendes Liebespaar.** Das Mädchen sitzt auf bemoostem Stein, in der Linken hält die junge Person einen Blasbalg, mit der Rechten hat sie soeben ihrem Liebhaber eine Maske vom Gesicht genommen. Der Bursche legt ihr dabei seine Rechte auf den Nacken und hat in der Linken ein kleines Bukett von Rosen und Vergißmeinnicht. Das Mädchen trägt ausgeschnittene grünliche Jacke mit Plisseefalten am Ausschnitt und an den Ärmeln, ein Oberkleid, das zurückgeschlagen ist, von gelber Farbe mit Streublumen darauf, einen blaßziegelroten Unterrock mit ebenso gefärbten, nur etwas dunkleren Streifen, schwarze Schuhe; im Haar steckt ein Goldkamm. Der Bursche hat lila gemusterten Rock, gelbe Kniehosen, weiße Strümpfe und schwarze Schnallenschuhe. — Weißer Rocaillesockel mit Gold.

Marke: Der Löwe und J A H. Höhe 17, Sockel 14/7 cm.

46. **Fischer und Fischerin im Kahn.** Sie sitzen sich in ihrem kleinen Fahrzeug einander gegenüber und sind damit beschäftigt, das Schleppnetz einzuziehen, worin zwei große Karpfen zappeln. Das stark bewegte Wasser, aus dem das Netz herausgeholt wird, nimmt einen beträchtlichen Teil des breiten Sockels ein und bildet den Vordergrund, der querstehende Kahn hinten den Abschluß. Auf dem Schoß der Fischerin liegt bereits ein dem Netz entnommener Karpfen, von gleicher Größe wie die andern. Der Fischer, der einen kleinen faßähnlichen Fischbehälter als erhöhten Sitz hat, trägt eine Mütze zum einfachen Anzug, die Fischerin einen breiten Hut. — Blaugrau bemalter Wassersockel ohne Zierrate.

Ohne Marke. (Frankenthal?). Höhe 13, Sockel 12/11 cm.

47. **Maler und Malerin,** einander gegenüberstehend. Er hat in der Linken die Palette, in der Rechten den Pinsel (Bruchstück), trägt kurzen Spenser, Kniehosen, Zipfelmütze. Sie hat mit der Linken ihre Maltafel so auf die Hüfte gestützt, daß das Bild — zwei Vögel — nach vorn sieht, die Rechte hat sie bis zur

Kinnhöhe erhoben. Die Malerin trägt ausgeschnittene Schnebbentaille, kurzen Rock, darüber eine Schürze; auf dem Kopf ein Hütchen mit Band. — Grasbodensockel mit aufgelegten Blumen; Gold-Rocaille.

Marke: CT, darunter in Gold 70. Höhe 15, Sockel 13/7 cm.

48. **Vornehmes Ehepaar mit dem Perückenmacher bei der Toilette.** Eine Dame und ein Herr haben zwischen sich ein ovales Tischchen, das in der Mitte einen Pfosten hat, von dem unten drei geschweifte Füße auslaufen. Sie sitzt in nachlässiger Haltung auf einem blau gepolsterten Sessel, hält mit der Rechten einen leeren, weißen Vogelkäfig, der halb auf dem Tischchen aufsteht. Das Kanarienvögelchen ist herausgeflogen und hat sich auf ihrer Linken niedergelassen. Die Frau blickt zu ihrem Gatten hinauf, der hinter dem Tischchen steht und die rechte Hand, worin er ein weißes Tuch hält, in die Hüfte gestemmt hat, während er mit der herabgelassenen Linken den Kopf eines weißen, langhaarigen Pinschers berührt, der sich an ihm aufgerichtet hat. Hinter ihm, auf einem Schemel, steht der Perückenmacher, der den Schopf der grau gepuderten hohen Haartracht des Herrn in der Linken hält und zugleich beschäftigt ist, einen überaus großen, viereckigen und mit riesiger Bandschleife gezierten, schwarzen Haarbeutel an einem Strick über ein dreibeiniges, hohes (oben abgebrochenes) Gestell heraufzuziehen, um in dem Beutel den Schopf des Herrn unterzubringen. (Diese Darstellung ist wohl als Spott auf die Mode der Haarbeutel zu betrachten.) Die Dame ist bekleidet mit einer sehr weit ausgeschnittenen weißen Taille, die vorn herunter durch rote Maschen geschlossen ist, darüber hat sie lose ein weißes Jäckchen gezogen. Das Kleid zeigt auf lila gestreiftem Grund bunte Blumenbukette; die Rokoko-Frisur ist gepudert. Er trägt offenen gelben Rock, darunter ebensolche Weste, beide mit bunt- und goldfarbigem Phantasiemuster reich geziert. Aus der Weste tritt das Spitzen-Jabot hervor; die Kniehöschen sind lila, die Strümpfe weiß. Der Perückenmacher hat blaßroten Rock, gestreifte Kniehosen, dazu ebenfalls weiße Strümpfe an und läßt ein Jabot von bescheidenem Umfang sehen; seine Perücke ist weiß gepudert. Neben dem Schemel, worauf der Perückenmacher steht, liegt sein Werkzeug: Ein zusammengebundenes weißes Pudersäckchen, ein Kamm und eine große Brennzange. Auf dem Tischchen, das wie auch der Schemel den Holzfaser-Anstrich zeigt, sieht man außer dem goldgeränderten, schwarzen Dreispitz des Herrn noch ein viereckiges Kästchen, dessen Deckel zurückgeschlagen ist; es enthält Schmink-

farben. Die Satyre erstreckt sich also auch auf die Damenmode. — Sockel mit aufgelegtem Moos- und Blätterwerk; Goldrocaille-Einfassung.

Marke: CT und 72. F. V. 180. Höhe 24, Sockel 22/14 cm.

Anmerkung. Im F. V. ist diese Gruppe betitelt: „Der Perückenmacher zieht den Haarbeutel an einem Flaschenzug."

49. **Drei zechende Bauern.** Wahrhaftige Teniers-Figuren, die sich trinkend, singend und rauchend um einen roh gezimmerten Tisch niedergelassen haben und durch Haltung und Geberden zeigen, daß sie sich ihre Beschäftigung sehr angelegen sein lassen. Einer von ihnen, der allein einen Bart hat und dessen Jacke weit offen steht, sitzt auf dem neben dem Tisch befindlichen Weinfaß; er hält beide Hände in Brusthöhe und singt mit weit geöffnetem Mund. Eine Zipfelmütze bedeckt seinen Kopf. Der zweite sitzt auf einem Holzklotz, stützt sich mit beiden Ellbogen auf den Tisch und hält in der Linken einen Becher, während er die Rechte in lebhafter Geberde hoch erhoben hat. Der dritte sitzt auf dem Tisch selbst und stopft sich sein holländisches Pfeifchen; er hat den Kopf zum ersten Zecher gewendet und scheint ihn anzureden, denn er hat die Lippen geöffnet. Der Anzug besteht bei allen dreien aus Kittel, Kniehosen, Wadenstrümpfen und Schnallenschuhen, zumeist mit bunten Mustern bemalt. Auf dem rotbraunen, zweikufigen Tisch steht eine Weinkanne und neben dieser liegt ein Tabaksbeutel. Die ganze Darstellung ist sehr realistisch aufgefaßt und die Figuren ungemein lebhaft bewegt. — Rocaillesockel.

Marke: CT, darunter 7, ferner in Gold ein A in Mönchsschrift; eingeritzt KZ. F. V. 141. Höhe 21, Sockel 16/15 cm.

Anmerkung. Im F. V. führt diese Gruppe folgenden Titel: „Drei Bauern, die saufen thun."

50. **Winzer und Winzerin.** Die Winzerin sitzt und hält auf dem rechten Knie ein Körbchen mit Trauben, woraus sie dem neben ihr an einem Baumstumpf stehenden Burschen, der seine Rechte ihr auf die Schulter gelegt hat, eine Traube darreicht, nachdem er bereits vorher die in seiner Linken liegende Traube in Empfang genommen hat. — Rocaillesockel.

Marke: CT, darunter ein Punkt. F. V. 140. Höhe 17. Sockel 14/6 cm.

51. **Schnitter und Schnitterin** mit Garben. Der elegante Landmann in seinem pattenbesetzten Rock hat mit beiden Armen eine Garbe umfaßt und steht aufrecht vor der nicht minder eleganten

Schnitterin, die sich auf einem aus zwei Garben gebildeten Sitz niedergelassen hat. — Grasbodensockel mit aufgelegtem Rasen und Rocaille-Einfassung.

Marke: C T, darunter 7. F. V. 130. Höhe 11,5, Sockel 6/5 cm.

52. **Gärtner und Gärtnerin sich zankend**, Gruppe von zwei Figuren, die neben einander und zugleich in halber Wendung einander gegenüber stehen. Der Gärtner unterstützt seine Worte durch eine Bewegung mit der Linken, wobei er die innere Handfläche nach aufwärts hält und den Daumen weit abstreckt; mit der Rechten hat er eine grüne Gießkanne oben am Hals der Brause gefaßt, das linke Bein ist zu breitem, festem Stand hinausgestellt. Er trägt lila Kniehosen, weißen, goldbordierten Kittel, worunter ringsum an der Hüfte das Hemd hervorquillt. Der Kittel ist oben zurückgeschlagen und zeigt lila Futter, der Brustteil des Hemdes samt dessen offenem Liegkragen kommt dabei zum Vorschein, und das Hemd wiederum läßt den Hals ganz, die Brust teilweise frei. Im vorn lockig, rückwärts chignonartig frisierten Haar ist eine gelbe Bandschleife mit lila Rosette befestigt. Strümpfe und Schuhe sind weiß gelassen, die Schuhe jedoch mit blauer Einfassung und goldenen Schnallen geziert. Die Gärtnerin hält mit der Linken ihre mit Blumen gefüllte Schürze, in der Rechten eine einzelne Blume; sie trägt eine blaue Jacke, die vorn am Ausschnitt ein zierlich gefälteltes Ende des Hemdes sehen läßt, ebenso kommt das Hemd auch an beiden Ärmeln, die bis zum Ellbogen zurückgeschlagen sind, ein wenig zum Vorschein. Das Kleid hat Vergißmeinnicht mit Purpurblättern auf dem weiß gelassenen Grund, am Saum unten als Bordüre einen Doppelstreifen von violett und gold; die Fußbekleidung besteht aus gelben Stöckelschuhen mit lila Einfassung und goldenen Schnallen. Der lilafarbige Hut hat grünes Band, das mit einer auf dem Hutrand aufliegenden Schleife endigt, und ferner an der vorn aufgestülpten breiten Krempe eine ebenfalls grüne Bandrosette. Außerdem ist der Hut noch mit Blumen geschmückt. Die weiße, auf der Unterseite gelbe Schürze hat schmale violette Bordüre. An beiden Figuren sind die Fleischteile von Glasur fast frei und wirken daher unter der Bemalung fein wie Biscuit. — Ovaler Sockel mit einem stehenden und einem liegenden Baumstumpf und mit Grasboden; ringsum vergoldete Rocaille-Einfassung

Marke: C T und eingeritzt N. F. V. 91. Höhe 14,6, Sockel 12,5/7 cm.

53. Gärtner und Gärtnerin. Ähnliche Darstellung wie die vorhergehend beschriebene Gruppe, nur scheinen die Beiden nicht miteinander zu zanken, ferner steht der Gärtner rechts, sie links, der Gärtner hat hier einen Hut auf, die Gärtnerin auf dem Hut keine Blumen, die Köpfe sind glasiert (keine Biscuit-Gesichter), die Bemalung ist gänzlich verschieden. — Grün bemalter Sockel mit aufgelegten Rasenstücken, Gold-Rocaille.

Marke: CT und 77, eingeritzt IV. Höhe 15, Sockel 13/7 cm.

54. Das Tauschgeschäft. Die elegante Dame sitzt auf einem Baumstumpf und sieht zu dem ihr gegenüberstehenden Herrn auf. Ihre Linke hält sie frei hinaus, in der Rechten hat sie eine Blume bis zur Brusthöhe erhoben und scheint diese dem etwas vorgebeugt ihr gegenüberstehenden Kavalier von weitem in Aussicht zu stellen. Mit der Linken nimmt sie einen Gegenstand, vielleicht eine Bonboniere, in Empfang, die ihr der Herr mit der Rechten darreicht; im linken Arm hält dieser seinen Dreispitz, worin noch andere Sachen enthalten sind: Je ein Paar vergoldeter Ohrringe und Schuhschnallen auf Papier aufgesteckt, sowie ein Nadelbüchschen. Die Dame trägt ein Kleid mit Schnebbentaille, darüber ein Jäckchen, auf dem Kopf einen Hut. Er langen Rock, aus dem ein Jabot hervorsieht, und Kniehosen. — Grasbodensockel mit Baumstümpfen und mit aufgelegten Blumen und Blättern, Einfassung von vergoldeter Rocaille.

Marke: CT und 76, und eingeritzt N. Höhe 16,5, Sockel 13/7 cm.

55. Marionetten-Vorstellung. (Weiß.) Ein Mann steht neben einem ovalen, vierbeinigen Tisch und spielt die Savoyardenleier, die er mit einem über die Schulter ziehenden Riemen umgehängt hat. Auf der andern Seite des Tisches haben sich zwei fein gekleidete Kinder, ein junges Mädchen und ein Knabe nebeneinander aufgestellt und halten sich mit je einem Arm umschlungen; sie betrachten die mechanische Puppe, die der Leiermann vor ihnen auf dem Tische tanzen läßt, nämlich eine Miniatur-Dame im Schleppkleid. — Reich entwickelter, einen glatten Boden umfassender Rocaillesockel.

Ohne Marke, nur mit einem blauen Zeichen versehen, das der Mannheimer Wolfsangel ähnlich ist, aber auch die Zahl 1 darstellen könnte. F. B. 103. Höhe 22, Sockel 17,5/11 cm.

56. Der Theriakverkäufer. (Weiß.) Der Marktschreier steht ausrufend mit halb erhobenen ausgebreiteten Armen da; vor ihm, auf einem kleinen Tischchen, hockt ein mit Jäckchen und Dreispitz

bekleideter Affe, der seinem Herrn eben ein kleines Fläschchen reicht. Dieses hat der Affe dem Arzneikasten entnommen, der nebst der Theriakflasche auf dem Tischchen steht. Der reisende Doktor trägt halblangen Rock mit Patten, lange Weste, Kniehosen, geknüpftes Halstuch, Strümpfe, Schnallenschuhe und Dreispitz. — Reich profilierter Rocaillesockel.

Marke: C T und B. F. B. 106. Höhe 16, Sockel 14/9 cm.

57. Die Pfannenflicker. (Weiß.) Zwei wandernde Pfannenflicker haben im Freien ihre Werkstatt aufgeschlagen. Der eine sitzt auf dem umgelegten Tragkasten, die Beine verschränkt, in der Linken eine Pfanne, in der Rechten einen Hammer. Der andere steht mit dem Rücken halb an einen astreichen, aber wenig Laub zeigenden Baum gelehnt und hält in der Linken einen dreifüßigen, runden Tigel am Stiel, während seine Rechte beschäftigt ist, mit der Beißzange einen der Füße des Tigels abzuzwicken. Beide blicken zu einer Bürgersfrau auf, die eben herangetreten zu sein scheint, um einen Gegenstand, dessen Stiel sie in Händen hält, in Arbeit zu geben; eine vor den Pfannenflickern hingelagerte Hündin mit zwei Jungen, wovon das eine eben säugt, bellt die Herantretende an. Die zwei Männer tragen Jacken — der auf dem Kasten hat die seine weit offen stehen, sodaß Hemd und Brust sichtbar sind, der am Baum trägt sie zugeknöpft — ferner Kniehosen und Strümpfe, dazu der erste Pantoffel, der zweite Schnallenschuhe; Beider Hüte sind breitkrempig, überdies phantastisch aufgestülpt und verknüllt. Die städtisch gekleidete, feine Frau trägt ausgeschnittene Jacke über ebensolchem Kleid und eine zierliche Haube mit Plissee und Maschen. Auf dem Boden steht im Vordergrund ein Becken mit Kohlenbrocken, ferner liegen und stehen noch zerstreut herum: Ein Kessel, verschiedene Pfannen und ein viereckiges Kästchen. — Sehr belebtes Genrebild von ungewöhnlich reizender Ausführung. — Grasbodensockel mit plastisch aufgelegtem Moos und Rasen; Rocaille-Einfassung.

Marke: C T, darunter 73. F. B. 45. Höhe 19, Sockel 21/14,5 cm.

58. Zwei Chinesen an einer kleinen Vase. (Weiß.) Zwei Chinesenjungen, nahe an einander sitzend und hockend, sind eifrig mit einer Tasse Thee beschäftigt. Der eine, der ein großes Krautblatt als Kopfbedeckung trägt, hält die Tasse mit der Rechten, während seine Linke eine Kanne auf das Knie stützt. Der zweite, ein beschopfter, bloßköpfiger Chinesenknabe, langt mit der Rechten nach der Tasse und legt die Linke auf des Kameraden Schulter. Vor den Beiden wächst

knorriges Wurzelwerk mit flach über den Boden hinziehendem Geäst, worauf sich wagrecht ein großes Blatt ausbreitet; darauf steht ein anscheinend mit zerstoßenem Zucker gefülltes, viereckiges Büchschen, dessen Deckel abgenommen ist und daneben liegt. Von einem weiteren Gegenstand, der abgebrochen ist, sieht man noch die Spur auf dem als Tisch benützten Blatt. Hinter den beiden Figuren sprießt eine fein durchgebildete, mächtig große Blume mit entsprechend breiten und langen Blättern auf dem felsigen Boden. Die schlanke, zweihenkelige Vase nimmt die linke Seite der Darstellung ein. Der Deckel ist abnehmbar, doch so geformt, daß ein unten von ihm ausgehender hohler Cylinder bis auf den Boden der Vase hinabreicht. Dieser innere Cylinder zeigt leichte Rocaille-Ornamentierung.

Marke: CT und 74. F. B. 33. Höhe der Figuren 14,5, der Vase ohne Deckel vom Sockel ab 11,5, mit Deckel 18, der Deckel für sich mit dem inneren Cylinder 12, der Sockel 14,5/8 cm.

59. Musizierende Chinesen. (Weiß.) Eine chinesische Frau mit zwei Kindern auf einem felsigen Aufbau haben fremdartige Musikinstrumente in Händen: Sie einen vierkantigen, rechteckigen Kasten mit einem Griffbrett, eines der Kinder eine Art Schalmei, das andere eine Schelle. Quer durch die hohe Frisur der Frau ist ein breiter Kamm gesteckt, die Kinder sind bloßköpfig. Auf dem Felsen ist eine große, krautkopfartige Pflanze mit breiten Blättern plastisch angebracht. — Felssockel.

Marke: CT und eingeritzt 1 L 3. F. B. 9. Höhe 15, Sockeldurchmesser 15 cm.

60. Ärmliche Mutter mit drei Kindern. (Weiß.) Die Frau sitzt mit entblößter Brust auf einem einfachen Holzstuhl und hat einen Säugling auf dem Schoß, indem sie das eingehüllte Kind mit beiden Armen umfaßt hält, wobei jedoch die freie rechte Hand mit der Fläche nach außen zeigt, wie wenn die Mutter durch diese Bewegung andeuten wollte, daß sie dem hungernden Säugling nichts bieten könne. Zur linken Seite der Mutter, an der Stuhllehne, steht ein Knabe, der eine Papierdüte mit der Spitze an den Mund hält und damit in kindlicher Weise Musik zu machen scheint. Auf der entgegengesetzten Seite ist ein drittes Kind in einem geschlossenen Stühlchen eingeschlafen; den linken Arm läßt es über den Rand der Seitenlehne herabhängen. Vor dem schlafenden Kind, auf dem schmalen Brettchen, das den vorderen Teil der Eingitterung bildet, steht ein kleiner Napf mit einem Löffel darin. Zwischen dem Kinderstühlchen und der Mutter ist im Vordergrund ein größerer Kochtopf, worin sich ebenfalls ein Löffel befindet, auf-

gestellt; beide Gefäße scheinen leer zu sein. Neben der Mutter steht die Wiege des Säuglings. Auf dem Kopfe trägt die ärmlich gekleidete Frau eine Haube, die mit breiten Tuchmaschen ausgestattet ist. — Rocaillesockel.

Marke: CT und 80. F. V. 341. Höhe 23, Sockel 22/16 cm.

Anmerkung. Diese häusliche Szene ist ein in die Plastik übertragenes Gemälde; sie ist offenbar der Arbeit eines französischen Meisters (vielleicht einem Stich von Greuze, Boucher oder Chardin) nachgebildet und findet sich auch als Porzellangemälde auf der gelben Vase, die in diesem Katalog ebenfalls beschrieben werden wird. Bei der gemalten Darstellung auf der Vase ist deutlich erkennbar, daß ein Kupferstich die Vorlage war.

61. Der geraubte Kuß. Gruppe von einem Mädchen und einem Burschen in freier Darstellung. Die Schöne ist rückwärts hingesunken, wobei die zurückfliegenden Röcke das linke Bein bis übers Knie und innerhalb der hohl herausgearbeiteten Kleidung die Beine noch weiter freigeben. Der Bursche sitzt auf einem umgelegten Baumstumpf und hält ihren weit abgestreckten linken Arm um das Handgelenk gefaßt, während er seinen rechten Arm unter ihrer Achselhöhle durchgeschoben hat und sie mit der Hand am Schulterblatt stützt, sodaß die Umgesunkene nicht vollends auf den Boden zu liegen kommt. Ihr runder Hut ist der Frau bei ihrem Sträuben rückwärts hinabgeglitten und schwebt eben in Taillenhöhe, wo er kaum merklich mit der Figur selbst verbunden ist. Ihre rechte Hand berührt fast die linke Fußspitze des Mannes, der im Bestreben, sie zu küssen, seinen Mund schon ganz nahe dem ihrigen hat. Nicht bloß durch ihre Geberden, sondern auch im Gesichtsausdruck kommt ihr Sträuben gegen diesen Kuß vortrefflich zum Ausdruck. Das Mädchen trägt ein langes, bunt gemustertes Kleid mit ausgeschnittener Jacke; ein langes Band flattert vom Haar herab, am linken Bein ist das Strumpfband sichtbar. Der Mann trägt langen Rock, offene Weste mit gefälteltem Hemd, Kniehosen, Strümpfe, Schnallenschuhe, ein Halstuch und auf dem Kopf einen Dreispitz, alles teils einfarbig, teils vielfarbig bemalt. — Grasbodensockel mit Rocaille-Einfassung.

Marke: CT. F. V. 93. Höhe 14, Sockel 16/9 cm.

Anmerkung. Im F. V. führt diese Gruppe den derben Titel: „Ein Weibsbild liegt am Boden und ein Kerl giebt ihr einen Kuß."

62. Gärtnerfamilie. (Biscuit.) Mann, Frau und Kind, auf einem felsigen Aufbau ruhend, sind um ein in ihrer Mitte liegendes Schaf beschäftigt. Der Gärtner ist im Arbeitsanzug bequem an den Felsensitz hingelehnt, indem er sich mit der linken Hand darauf

stützt und die Rechte zum Nacken erhoben hat. Seine Beine, die von den Knieen an weit gespreizt sind, ragen noch über den Sockel hinaus. Die Gärtnerin liebkost mit der einen Hand das Schaf, in der andern hält sie eine Rose; ihr Kopf ist nahe dem ihres Mannes, doch beider Blicke gehen in entgegengesetzter Richtung. Ein nackter Knabe sitzt etwas weiter unten und hält mit seinen über der Brust zusammengelegten Armen eine Menge von Rosen. Der Mann trägt eine Jacke, deren Ärmel hoch aufgestülpt sind, sodaß die starke Muskulatur des Oberarmes sichtbar wird, auch die Hosen sind bis über die Knie heraufgeschürzt und lassen die Beine großenteils nackt. Der Kopf ist unbedeckt. Die Frau ist bekleidet mit einem ausgeschnittenen Mieder, über das sie eine weit offen stehende Jacke gezogen hat, und mit einem Rock, der bis auf die ein wenig über den Sockel hinausragenden nackten Füße hinabreicht. Ihr Haar ist oben zu einem Knoten zusammengedreht und mit einer einzelnen Rose geschmückt. — Felsensockel ohne Zierrate.

Ohne Marke. F. V. 23. Höhe 15, Sockel 15/13 cm.

63. **Frau mit zwei Knaben.** (Weiß.) Eine junge schlanke Frau sitzt auf felsigem Grund. Ihr fein gebauter Oberkörper ist mit einem enganschließenden, oben wenig ausgeschnittenen Kleid angethan, das als langer faltiger Rock von den Hüften bis auf die Füße hinabfällt; ein malerisch um Taille und Hüften gewundenes Umhängetuch vermehrt den reichen Faltenwurf ihrer Gewandung. Mit der rechten Hand hält die Frau eine Flöte hoch in die Höhe, mit der Linken eine Klarinette. Die Knaben, rechts und links ihr zur Seite, langen mit erhobenen Händen nach den Instrumenten. Der ältere Knabe trägt einen Kittel, um den sich von Schulter zur Hüfte eine Schärpe zieht, ferner Kniehosen und auf dem Kopf ein Hütchen. Der jüngere Knabe ist bloßköpfig, trägt einen Kittel und Hosen, die fast bis auf die Knöchel reichen; er hat langes Haar, das hinten mit Bändern zu einem Knoten geknüpft ist. — Felsiger Sockel ohne Zierrate.

Marke: CT, darunter 3 Punkte, daneben 84. Höhe 22, Sockel 15/14 cm.

64. **Die nämliche Gruppe,** weiß.

Marke: CT und 88.

65. **Brüderchen und Schwesterchen.** (Weiß, Gegenstück zur vorhergehenden Gruppe.) Auf felsigem Grund sitzt ein etwa zehnjähriges Mädchen, das mit rückwärts geschlossener Jacke, einem

langen, faltigen Rock und mit einem Kopftuch bekleidet ist. Der vielleicht fünfjährige Knabe zeigt seine Rückseite. Er ist nur mit einem Hemdchen, das überdies über die Hüften hinaufgerutscht ist, bekleidet; ferner trägt er auf dem Kopf eine Blechkappe, die außer einem Stirnreif nur eine gebogene Spange quer über den Kopf hat und das kurzgelockte Haar frei läßt. Der Knabe steht aufrecht neben seiner größeren Schwester und hat diese liebevoll kosend umfaßt. — Felsiger Sockel.

Marke: CT, darunter 3 Punkte, daneben 85; ferner eingeritzt 2. R. F. V. 841. Höhe 14,5, Sockel 10,5/10,5 cm.

66. Spielende Knaben. (Weiß.) Drei nackte Knaben auf felsigem Aufbau mit faltigen Draperien als Unterlage und teilweise als leichte Bedeckung. Einer der Knaben liegt ausgestreckt auf dem Gesicht, sodaß dieses ganz verborgen ist, der zweite liegt daneben auf dem Rücken und hat einen Arm nach aufwärts ausgestreckt; er scheint nach der Traube langen zu wollen, die der dritte, in der Mitte aufrecht sitzende Knabe, ihm mit der Rechten über das Gesicht hält, während er seine Linke auf ein Knie des Daliegenden stützt. — Felsensockel.

Marke: CT, darunter 2 Punkte; daneben 85; ferner eingeritzt FZ. F. V.: S. 28, Sp. 2, No. 417. Höhe 12, Sockel 13,5/10 cm.

67. Die nämliche Gruppe, ebenfalls weiß.

Marke und Beizeichen genau wie bei No. 66.

68. Die nämliche Gruppe, ebenfalls weiß.

Marke und Beizeichen genau wie vorher.

69. Der Pudel als Reittier. (Weiß.) Vier Kinder und ein Hund. Auf einem aus Felsen gebildeten Aufbau steht oben in der Mitte ein großer Pudel, er ist mit einem faltigen Tuch behängt, von dem zwei Zipfel rechts und links auf dem Boden schleifen. Mit einem Teil des Tuches ist der Kopf des Pudels eingehüllt, sodaß nicht viel mehr als die Schnauze heraussieht. Ein Knabe, der eine Zipfelmütze auf hat, ist im Begriff, den Pudel zu besteigen und hat schon das eine Bein über dessen Rücken erhoben. Ein etwas älteres Mädchen kniet vor dem Hund und hält ihn an den von seinem Kopf aus kreuzweis über den Hals zusammengelegten andern zwei Endzipfeln des Tuches fest, während ein zweiter Knabe, der ein rundes Hütchen trägt, den Pudel hinten am Schwanz gepackt hat. Das vierte Kind kümmert sich um diesen Vorgang nicht; es ist ein kleiner, nur mit einem

Hemdchen bekleideter Nestquack, der seinen Schnuller in der Rechten über den Kopf hält und sich mit der Linken auf den Felsen stützt, an den er mit dem Rücken angelehnt ist. — Der Felsensockel hat stellenweise plastisch aufgelegte Blattpflanzen.

Marke: CT und 87, eingeritzt A C · Z. F. B. 17. Höhe 18,5. Sockel 23,5/14 cm.

70. Die Kinder und der Wau-Wau. (Weiß). Ein größerer Knabe bewegt sich zusammengekauert auf einem felsigen Aufbau; zu oberst in der Mitte der Szene, die sich zwischen ihm und zwei jüngeren Kindern abspielt, befindet er sich selbst. Er hält mit der Linken eine bärtige Larve vors lachende Gesicht, doch so, daß dieses mit der rechten Seite halb sichtbar bleibt, mit der andern Hand langt er nach einer Holzpritsche, die auf der linken Seite in seinem Gürtel steckt. Er hat sich überdies mit einem großen spitzen Hut, der mit buschigen Federn fast ganz bedeckt ist, und mit einem flüchtig übergeworfenen langen Mantel phantastisch aufgeputzt. Die beiden jüngeren Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, suchen erschreckt dem Wau-Wau auszuweichen: Der kleine Knabe, halb knieend, halb purzelnd, fährt mit der Rechten nach der Stirne, mit der Linken stützt er den Körper und zerdrückt dabei seinen auf dem Boden liegenden Hut; das Mädchen wirft sich aus sitzender Haltung mit dem Oberkörper nach rückwärts, benützt dabei die rechte Hand als Stütze, um nicht vollends umzufallen, und macht mit der andern eine abwehrende Geberde. Der ältere Knabe trägt unter seiner Vermummung einen Spenser, enganliegende Hosen und Wadenstiefel; ebenso ist der jüngere gekleidet. Das Mädchen trägt über dem Kleid, dessen Ärmel bis zum Ellbogen zurückgeschlagen sind, eine Schürze. Auf dem Stein zwischen den Kindern liegt ein Laubkranz und unweit davon ist ein mit Wäsche gefülltes Körbchen hingesetzt. — Felsensockel.

Ohne Marke, aber eingeritzt W, daneben noch H und E verbunden. F. B. 6. Höhe 15, Sockel 15/14 cm.

71. Musizierende Kinder. (Biscuit.) In der Mitte eines großen Felsbrockens sitzt ein junger Bursche, mit der Linken erhebt er ein Tamburin, so hoch er kann, über seinen Kopf und die ebenfalls erhobene Rechte nähert sich dem Fell des Tamburins. Zur rechten Seite dieses älteren Knaben, aber tiefer, steht ein kleines Mädchen und spielt die Savoyarden-Leier, einen guitarrenförmigen Kasten, dem die Töne durch eine Kurbel entlockt werden. Die Kleine dreht sich dabei tanzend um sich selbst und hat eben

dem Beschauer den Rücken zugewendet. Zur linken Seite des Tamburinschlägers, in gleicher Höhe mit dem Mädchen, kniet ein kleiner Knabe, der im Begriff ist, seine am Boden liegende Triangel samt dem Schlageisen aufzuraffen. Die Knaben haben Hüte auf, das Mädel trägt ein Kopftuch. — Felsiger, unverzierter Sockel.

Ohne Marke, aber eingeritzt F 5. Höhe 23, Sockel 17/15 cm.

72. Die nämliche Gruppe, ebenfalls in Biscuit.

Ohne Marke und Zeichen.

Anmerkung. Die unter No. 62 bis 72 aufgeführten sieben verschiedenen Gruppen, alle weiß glasiert oder Biscuit, verraten die Hand eines und desselben Meisters, und zwar eines wirklichen Künstlers, der es verstand, seinen Figuren Leben und Bewegung einzuhauchen. Dieser Meister kann wohl kein anderer gewesen sein, als Johann Peter Melchior, der Ende 1779 von Höchst nach Frankenthal kam und dort in der kurfürstlichen Porzellanfabrik bis etwa 1793 wirkte. Die bei einigen dieser Gruppen neben der Fabrikmarke angegebenen Jahrzahlen der Ausformung stimmen mit der Frankenthaler Zeit Melchiors überein.

II. Figuren.

73. Diana. Die Göttin steht aufrecht, rechts neben ihr sitzt ein langhaariger Windhund mit weißem Fell, das graubraun gefleckt ist. Die rechte Hand, die einen braungefärbten Bogen gefaßt hält, läßt die Göttin lose herabhängen, der linke Arm ist nach vorwärts halb erhoben und dabei schwach abgebogen. Die Göttin ist nackt bis auf eine über ihren Rücken lang hinabwallende Draperie, die sich vorn in Hüfthöhe etwas herüberzieht und da durch eine grüne Guirlande, gebildet aus Eichenlaub und Eicheln, gehalten wird. Das Eichenlaubgewinde wieder ist an einer goldenen Spange befestigt, die sich dicht unterhalb des Busens um den Leib der Gestalt legt und vorn in der Mitte durch einen goldenen Zierrat geschlossen ist. Die Gewandung hat rotes Blumenmuster auf dem weißen Grund und ist an den Rändern mit grünem Moos eingefaßt. Auf dem Rücken Dianas hängt ein gelber, goldbeschlagener Köcher, woraus das rote Gefieder einer Anzahl Pfeile hervorsieht. Über der Stirne ist der goldene Halbmond im Haar, rückwärts Eichenlaub mit Eicheln angebracht; das Gelenk der linken Hand schmückt ein breiter goldener Armreif. — Grasbodensockel mit vergoldeter Rocaille-Einfassung.

Marke: C T und 71, daneben in braungold G H, ferner eingeritzt M. F. B. 266. Höhe 18 cm.

74. Aktäon. (Gegenstück zur vorhergehenden Figur.) Der Jäger ist lebhaft ausschreitend dargestellt und hat das Haupt herab-geneigt. Er blickt auf einen eben anschlagenden braunen Hühnerhund, der rechts neben ihm herläuft. Den Hintergrund bildet ein geästeter Baumstumpf. Der nackte Aktäon hat eine Draperie übergeworfen, die sich über seinen Rücken bis hinab auf den Boden und da noch zwischen seinen Füßen hindurchzieht; der Stoff ist weiß, jedoch mit roten Streifen und blauen Blumen reich gemustert. Wie bei der Göttin ist die Gewandung auch hier durch Gewinde aus Eichen-

laub und Eicheln am Körper festgehalten. An den Füßen trägt Aktäon gelbe Sandalen, die mit Goldschnüren befestigt sind. Bogen, Köcher und Pfeile führt er in der gleichen Ausstattung wie Diana, ebenso hat er Eichenlaubgewinde im Haar. An der Stirne ist schon der Geweihansatz sichtbar. — Sockel wie beim Gegenstück.

Marke: CT und 71, ferner eingeritzt M. F. B. 267. Höhe 18 cm.

75. Okeanos. (Biscuit.) Der Titane steht, das rechte Bein etwas vorgesetzt, in gebietender Haltung da; seine Linke stützt er auf ein langes Ruder, das senkrecht nach abwärts gestellt ist, sodaß die Hand fast in Schulterhöhe auf dem Ende des Ruders ruht und der Arm nur leicht abgebogen ist. Die Rechte hat er in die Hüfte eingestemmt, wobei der Arm halb unter einem langen Mantel verborgen bleibt, der in malerischem Faltenwurf von seinen Schultern zu Boden niederwallt. Sein bärtiges Haupt ist mit einer Art Helm bedeckt, den Schilf und Meergewächse zieren; vorn an der Stirne ist eine schön geformte Muschel befestigt. Der lange Überwurf des Wassergottes ist ähnlich einem Pelzmantel rings mit Korallen und Moos besetzt, unter diesem Mantel trägt er ein bis fast zu den Knieen reichendes Untergewand, das aber die rechte Seite der Brust frei läßt, während dennoch der rechte Arm des Gottes mit einem Ärmel bekleidet ist. Eine mit Perlenschnüren umwundene Schärpe ist von der linken Schulter über die Brust zur rechten Hüfte gelegt; ein zierliches Blattgewinde umzieht die Brust in entgegengesetzter Richtung und schürzt den Mantel an der linken Hüfte empor. An den Füßen trägt Okeanos Sandalen, die sich aber nur durch die Bänder, womit sie befestigt sind, bemerkbar machen. Die Riemen laufen zwischen der großen und den übrigen Zehen der fein modellierten Füße durch und sind um Knöchel und Waden kreuzweise verschnürt, am Abschluß oben auch mit Blumen und Perlen geziert. In dem feinen Biscuit kommen alle diese und andere Einzelheiten vorzüglich zur Geltung. Der Sockel stellt Meeresboden dar und hat eine Rocaille-Einfassung; der wallende Mantel des Titanen reicht noch beträchtlich über den Sockel hinaus. Diese tadellos erhaltene Figur stellt unzweifelhaft eines der bedeutendsten Meisterwerke der Porzellanplastik dar.

Ohne Marke, aber eingeritzt N z S. F. B. 200. (Dort als Ozean bezeichnet.) Höhe 27, Sockel 21/16 cm.

Anmerkung. Im Hirthschen Versteigerungskatalog 1898 „Deutsch Tanagra" ist unter No. 440 dieser Okeanos irrtümlich als Neptun aufgeführt; das Ruder scheint jener Figur gefehlt zu haben, doch war sie dort, weil glasiert und bemalt, mit der Fabrikmarke (CT) versehen, die hier — wie bei Biscuit wohl immer — fehlt.

76. Tethys, die Titanin, Schwester und Gattin des Okeanos. (Weiß.) Gegenstück zur vorhergehenden Figur. Tethys steht in Hüftstellung mit dem linken Fuß auf einer wasserspendenden, liegenden Urne, der rechte Fuß, etwas vorgeschoben, berührt das wogende Wasser, den Kopf hat die Göttin mit freundlichem Gesichtsausdruck gegen die rechte Schulter gedreht und beide Hände halten Muscheln, die sie darzubieten scheint. Die anmutige Göttin des Meeres und der Flüsse trägt einen faltigen Rock, darüber ein ebensolches Obergewand, beide mit einer Muschel- und Koralleneinfassung besetzt; ein Gewinde aus Meerespflanzen mit vortrefflich durchgeführten Blättern hält das Obergewand fest, von der rechten Schulter jedoch ist es herabgeglitten. Auf dem perlen- und schilfdurchflochtenen Haar sitzt ein Diadem aus Meergewächsen, an den Füßen sind Sandalen leicht durch je eine Rosette befestigt. Ein langer Mantel fällt überdies wie bei Okeanos über Schultern und Rücken der Gestalt hinab und flattert noch über den Sockel, der durch die Wasserwogen gebildet wird, hinaus. Nur ein leicht angedeuteter Rocaille-Rand begrenzt den Sockel selbst.

Marke: C T, darunter B. F. V. 201 (dort falsch als Thetis bezeichnet). Höhe 27, Sockel 21/16 cm.

Anmerkung. Im Hirthschen Versteigerungskatalog 1898 „Deutsch Tanagra" ist diese Figur unter No. 441 irrtümlich als Amphitrite aufgeführt.

77. Nackter Jüngling mit einem Eber. (Weiß.) Es ist vielleicht Freyer, der germanische Sonnengott, Besitzer des goldborstigen Ebers Gullinbursti. Aufrecht, ein wenig vorgeneigt, zeigt sich die bis auf ein Feigenblatt völlig nackte, fein modellierte Gestalt. Den linken Arm hält der ernstblickende Jüngling mit geschlossener Hand schwach gebogen quer über Brust und Leib, die Rechte hat er in der Mähne des dicht hinter ihm über einen dicken, belaubten Baumstumpf setzenden Ebers vergraben. Den Mund hat der Mann ein wenig geöffnet, seine langen, strähnigen Haare flattern im Lauf nach rückwärts. — Sockel mit aufgelegten Rasenstücken.

Marke: C T und 78. F. V. 160. Höhe 30, Sockel 13/11 cm.

Anmerkung. Sollte diese Figur etwa Herkules mit dem eingefangenen erymanthischen Eber darstellen, so wäre hier der Held in einer Auffassung verkörpert, die der klassischen und herkömmlichen ganz entgegengesetzt ist; denn Herkules wird immer bärtig und meist mit Löwenfell und Keule ausgerüstet dargestellt. Den nackten Jüngling mit dem von ihm gefaßten, nebenher laufenden Eber in die germanische Göttersage einzureihen, hat allerdings insofern seine Bedenken, als die Mythologie unserer eigenen Vorfahren den Künstlern des 18. Jahrhunderts ein völlig fremdes Gebiet war.

78. Aigina. (Weiß.) Die nackte Nymphe hält mit ihrer Linken eine Draperie über dem Kopfe fest, von wo diese in weitem Bogen über den Rücken hinab zu den Lenden wallt und von da bis auf den Sockel hinabflattert. Ihre andere Hand ruht auf dem Hals des ihr zur rechten Seite sitzenden Adlers, der die Schwingen ausgebreitet und den Schnabel weit offen hat. Es ist Jupiter, der sich der reizenden Nymphe unter dieser Gestalt genaht und sie in die Wolken entführt hat. Den Kopf dreht Aigina ein wenig nach der linken Schulter, die Lippen sind halb geöffnet und ihr reiches Haar flattert über den Nacken hinweg. Sie steht auf einem Wolkengebilde, das auch den Sitz des Adlers bildet. — Wolkensockel ohne Rocaille.

Marke: C T, darunter B. Höhe 25, Sockel 11,5/10,5 cm.

79. Vestalin. (Weiß.) Die prächtige Frauengestalt steht neben einem schlanken Felsenaufbau, der sich in seltsam gewundener Form zu ihrer rechten Seite bis Hüfthöhe erhebt. Auf dem obersten Stein ist eine durchbrochene Schale niedergesetzt, aus der Flammen hervorlodern. Über diese Flammen hält die vestalische Jungfrau schützend ihre Hände und hütet so das heilige Feuer. Ihr ganzer Oberkörper ist nackt, der Unterkörper von der Hüfte an mit einer faltigen Draperie umgeben, die in der Taille durch ein Band festgehalten ist und bis auf die Füße herabgeht. Den rechten Fuß hat die Gestalt auf einen Stein gestellt, sodaß durch die damit gegebene Abbiegung des Knies auch der untere Teil der Figur an Plastik gewinnt; der etwas zur Seite nach dem Feuer hin geneigte nackte Oberkörper ist fein durchgebildet. Die Frisur endigt am Hinterkopf in einem Knoten, von wo aus das Haar in reichen Strähnen auf den Nacken hinabfällt. — Den Sockel bilden Felsen; er ist, wie auch das Steingebilde, worauf die Feuerschale steht, mit plastischem Moos- und mit Blattpflanzen belegt.

Marke: C T, darunter B. F. B. 162. Höhe 26 cm.

Anmerkung. Im Hirthschen Versteigerungs-Katalog 1898 „Deutsch Tanagra“ ist diese Figur unter No. 437 irrtümlich als Winter aufgeführt. Außer etwa den Flammen fehlt aber der halbbekleideten Frauengestalt jedes Beiwerk, wie es zu einer Versinnbildlichung des Winters gehörte. Den Sockel einer Winterfigur hätte man auch schwerlich mit eigens aufgelegtem plastischem Pflanzenwerk ausgestattet.

80. Euterpe. Die Muse der Tonkunst. Sie spielt ihre Flöte und hat dabei das linke Bein etwas vorgestellt, sodaß dieses unter dem langen vom Hals bis auf die Füße reichenden, geschlitzten Gewand hervorkommt und sich von oberhalb des Knies bis hinab nackt zeigt. Das Haar

ist am Hinterhaupt zu einem Knoten gedreht, von wo aus es in reichen Flechten über den Nacken hinabwallt. — Grasbodensockel mit Rocaille-Einfassung.

Marke: CT. F. V. 300. Höhe 15 cm.

81. **Thalia.** (Weiß.) Die aufrecht stehende Gestalt der Muse des heiteren Schauspiels hat den ausdrucksvollen Kopf leicht nach der linken Schulter geneigt, mit beiden Händen hält sie frei über ihrer rechten Hüfte die komische Maske. Nur Hals, Arme und Fußspitzen der Figur sind nackt gehalten, denn sie ist ganz in einen Chiton gehüllt. Um diesen schlingt sich noch ein faltenreicher Überwurf, der vorn an der rechten Hüfte zusammengeknotet ist. Das Haar ist hinten zu einem Knoten aufgewickelt und über dem Scheitel durch ein Band gehalten. Die Maske, mit lockigem Haar und mit Bart, hat durchbrochene Augen. — Runder, glatter Sockel.

Marke: CT, darunter zwei Punkte; eingeritzt 1 L, getrennt daneben · 3. F. V. 305. Höhe 27 cm.

82. **Antike Frauengestalt** mit langem, faltigem Gewand; die linke Seite des Busens, der linke Arm, auch das linke Bein sind entblößt, da das Gewand an diesen Stellen geschlitzt und zurückgeschlagen ist. Der rechte, erhobene Arm ist bis zum Ellbogen mit einem zum Gewand gehörigen Ärmel bekleidet, der linke Arm nach abwärts ausgestreckt, der nackte rechte Fuß kommt zum Teil unter dem Gewand, das in der Mitte des Leibes durch ein nicht sichtbares Band zusammengezogen ist, hervor. Das Haar ist chignonartig von unten heraufgekämmt und zusammengeknotet. — Reich gegliederter Rocaillesockel.

Marke CT. Höhe 13 cm.

83. **Amor.** Im Begriff loszuschießen, steht der Liebesgott mit vorgestelltem rechten Bein in leicht nach vorn gebeugter Haltung da, in der Linken den angeschlagenen Bogen, in der Rechten einen Pfeil haltend; dieser ist golden mit blauem Gefieder. In einem gelben, goldgezierten Köcher, der dem Knaben an violettem Band am Rücken hängt, sind mehrere gleichartige Pfeile sichtbar. In der Mitte des Sockels erhebt sich zwischen den Füßen Amors grünes Pflanzenwerk, das der Figur zugleich als Stütze dient. — Grasbodensockel mit Gold-Rocaille.

Marke: CT und VIII, daneben rot 71. F. V. 319. Höhe 11 cm.

84. **Amor mit Pfeil und Bogen.** Den Pfeil hält der nackte Kleine in der Rechten, die Spitze gegen die Herzgegend gekehrt, in der Linken hat er den ungespannten Bogen. Das Köpfchen ist

nach der rechten Schulter gewendet. — Leichte Draperie. — Rocaille-sockel mit Grasboden.

Marke: C T darunter VIII. Höhe 12 cm.

85. **Ruhende Amorette.** Halb sitzend, halb auf einem grasigen Erdhügel hingelehnt und sich mit der Linken darauf stützend, hat der nackte Kleine die Rechte bis zur Brusthöhe erhoben. Sein Haar ist braun. — Grasbodensockel mit aufgelegtem Pflanzenwerk und bunten Blumen.

Marke eingepreßt: P H, und ferner ebenfalls eingepreßt: I mit einem Punkt darüber. F. V. 369. Höhe 10 cm.

86. **Amorette als Kegelaufsetzer.** Ein nackter, nur mit einem Feigenblatt versehener Junge stellt eben mit der Rechten einen der Kegel auf, während noch drei davon zu Boden liegen, die andern fünf schon stehen. Der Knabe ist dieser Thätigkeit entsprechend mit dem Oberkörper vorgebeugt und stützt sich dabei mit der linken Hand auf das Knie; den Kopf hat er indessen etwas erhoben, wie um hinauszublicken zu den Kegelspielern. — Weißer, unverzierter Sockel, am Rand mit Gras bemalt.

Marke: Der Löwe und eingepreßt P H, ferner eingeritzt 3. Höhe 10 cm.

87. **Amorette als Kegelschieber.** (Gegenstück zur vorhergehenden Figur.) Der Junge ist ebenfalls nackt bis auf das Feigenblatt; er steht in breiter Fußstellung, das linke Bein mit gebogenem Knie, zum Schub bereit da, in der Rechten die Kugel, die Linke frei abstreckend. Ein kleiner Baumstumpf dient dem Figürchen als Anlehnung. — Grasbodensockel mit Rocaille in purpurvioletter und Goldbemalung.

Marke: Eingepreßt P H und eingeritzt 3.

88. **Amor als blinder Bettler.** Er hat die Augen mit einem Tuch verbunden; in der Linken schwingt er ein Glöckchen, die leere Rechte hält er wie tastend hinaus, zögernden Schrittes hat er den rechten Fuß vorgesetzt. Der Knabe ist bekleidet mit einem bis über die Kniee reichenden, vielfach durchlöcherten und verschlissenen Rock mit Aufschlägen an den Ärmeln, im übrigen ist er nackt. Um seine Brust und über die rechte Schulter zieht sich ein breiter Riemen, woran auf dem Rücken des Kleinen ein riesiger, mit Pfeilen gefüllter Köcher hängt. — Rocaillesockel.

Marke: Der Löwe. Höhe 11 cm.

89. Amor als Abbé, auf einem Stuhl sitzend. In der linken Hand hat der Knabe eine blaue Traube, blaßrote Flügel kommen an den Schulterblättern unter dem schwarzen Mäntelchen hervor, das über den Rücken lang hinabhängt. Die Füße baumeln frei in der Luft. Der feingemusterte, violette Rock reicht bis etwa an die Kniee und ist rechts und links mit Patten besetzt. Weiße Bäffchen mit schwarzem Rand hängen dem Kleinen vom Halse herab; er trägt ferner schwarze Kniehöschen mit weißen Wulsten als unteren Abschluß, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe mit vergoldeten Schnallen. Auf dem Kopfe sitzt ein breitkrempiger schwarzer Hut. Der Stuhl zeigt Rokoko-Formen, mit steiler, graublau gepolsterter Lehne und stark geschweiften Beinen; die Holzteile haben die hellbraune Mahagonifarbe. — Grasbodensockel mit goldgezierter Rocaille-Einfassung.

Marke: Löwe und PH eingedrückt, daneben eingeritzt 2. Höhe 15 cm.

90. Amorette als Wasserverkäufer. Der fast ganz nackte Kleine trägt an zwei über die Schultern laufenden Tragriemen auf dem Rücken eine hohe Holzbütte, die oben durch einen gewölbten Blechdeckel abgeschlossen ist. Am untern Rand der Bütte zweigt ein Schlauch ab, den der Kleine vorn mit der Rechten gefaßt hat; eine Schnur überzieht noch überdies seine Finger und verbindet diese noch besser mit dem Mundstück des Schlauches. In der Rechten hält der Wasserverkäufer ein kleines, muschelförmiges Trinkgefäß. Seine Kleidung besteht nur aus einem um die Hüfte gebundenen, kurzen Schürzchen und aus einer Zipfelhaube. — Rocaillesockel mit Baumstumpf.

Ohne Marke. F. V. 368. Höhe 11,5 cm.

91. Amorette als Fischverkäuferin. (Gegenstück zur vorhergehenden Figur.) Ein kleines, geflügeltes Mädchen hält in der Rechten einen Fisch hinaus und stemmt die Linke mit dem Handrücken auf die Hüfte; den linken Fuß hat die Kleine etwas seitlich auf einen Stein gesetzt. Zu ihrer rechten Seite steht eine ovale Fischkufe auf dem Boden; der Deckel ist mit Löchern versehen und geschlossen. Als Kleidung trägt die mit zwei kleinen Flügeln ausgestattete Amorette nichts als ein ausgeschnittenes Hemdchen, ein Busentuch und ein kurzes Röckchen. — Rocaillesockel.

Marke: Der Löwe und eingepreßt PH, eingeritzt 5. F. V. 329. Höhe 11,5 cm.

92. **Amorette als Herbstfigur.** Ein nackter Knabe mit einer violett gemusterten Draperie hält ein gelbes Füllhorn mit der Öffnung nach unten, sodaß die darin enthaltenen Früchte herausfallen; in der erhobenen Rechten hat er eine Blume. — Grasbodensockel mit Goldrand.

Marke: C T und VIII, daneben rot 76. Höhe 11 cm.

93. **Knabe mit Füllhorn.** (Biscuit.) Ein leicht drapierter Putto mit einem gewundenen Rokoko-Füllhorn, auf dessen nach vorn und unten gerichteter Öffnung er den linken Fuß gestellt hat, hält in der erhobenen Rechten eine Traube. Das Füllhorn enthält Früchte. — Rocaillesockel.

Ohne Marke; eingeritzt Z. F. V. 387. Höhe 11 cm.

94a. **Amorette als Winterfigur.** Ein nackter Knabe mit einem rotgeblümten Tuch, das um den Kopf geschlungen ist und über den Rücken bis zu den Füßen hinabwallt, hält mit der Rechten diese Draperie, während er seine Linke über dem Kohlenfeuer wärmt, das in einer am Boden stehenden weißen, goldgeränderten Vase brennt. — Erdfarbiger Sockel mit Goldrändchen.

Marke: C T und VIII. F. V. 385. Höhe 11,5 cm.

94b. **Die nämliche Figur,** weiß.

Marke: C T und 83.

95. **Nackter Knabe mit flammendem Herz.** Er hält dieses in der linken Hand zu seiner Seite, ziemlich in der Herzgegend, vor sich hin, die Rechte hat er mit abgebogenem Arm auf die Brust gelegt, sein rechter Fuß steht etwas höher auf einer Steinunterlage. Eine üppige Blattpflanze sprießt zwischen seinen Füßen bis zur Hüfthöhe empor, vertritt da eine Draperie und dient zugleich dem Figürchen als Stütze. — Grasbodensockel mit Rocaille.

Marke: C T, darunter 78. F. V. 390. Höhe 11 cm.

96. **Der ungefährliche Amor.** Seinen Bogen hält er in Ruhestellung mit der Linken, der rechte Arm ist bis zur Brusthöhe erhoben, Köcher und Pfeile fehlen dem leicht drapierten Liebesgott. — Grasbodensockel mit Baumstumpf; leichte Andeutung von Rocaille.

Marke: C T, darunter 7. F. V. 390. Höhe 11 cm.

97. **Amorette.** Ein kleiner Knabe ist nur geringfügig drapiert durch einen langen Tuchstreifen, der in weitem teilweise vom Körper abstehenden Bogen rückwärts herüber sich über die linke Hüfte schlingt. In der Linken hält der Kleine ein Blatt Papier, die Rechte hat er erhoben. Das lange, eigenartig geflochtene Haar

hängt hinten in drei Schöpfen hinunter. — Rocaillesockel mit Baumstumpf.

Marke: CT, darunter 7, ferner eingeritzt 1 L. Höhe 11 cm.

98. Amorette mit der eingewickelten Blume. Der geflügelte Kleine hält in der erhobenen Rechten eine kurze Papierrolle, aus der oben eine bunte, sternförmige Blume hervorsieht, die freie Linke erhebt sich bis zur Brusthöhe. Der Putto ist ausschreitend dargestellt und seine Draperie flattert dabei vom rechten Arm rückwärts hinab, geht in einem durchbrochen modellierten Bogen zur linken Hüfte und von da über die Lenden. — Rocaillesockel mit Baumstumpf.

Ohne Marke und Beizeichen. F. V. 388. Höhe 11 cm.

99. Asien. Ziemlich unbekleidet steht die sinnbildliche Frauengestalt anmutig da, den linken Fuß etwas vor und zugleich auf eine niedere Unterlage aufgesetzt, sodaß die Hüftstellung sich natürlich ergiebt; den rechten Arm hat die gewappnete Frau bis zur Brusthöhe erhoben und sanft abgebogen, mit der Linken hält sie ihren Schild, der vom üppigsten Rokoko-Schnörkelwerk umrahmt, aufrecht neben ihr am Boden steht und bis Hüfthöhe heraufreicht. Auf die weiße Mittelfläche des Schildes ist ein auf den Hinterbeinen emporspringendes, schwarzbraunes Pferd aufgemalt, die Rocaille-Umrahmung des Schildes ist grau gehalten und mit reicher Vergoldung versehen. Die so mit antikem Beiwerk ausgestattete Asia hat eine gelbliche, mit großen bunten Blumenbuketten geschmückte Draperie malerisch übergeworfen, die linke Brust, die Schenkel und Hüften werden davon ganz oder teilweise verhüllt. Auf der Innenseite, die mehrfach sichtbar wird, ist das Gewand lila, ferner hat dieses einen verzierten Goldsaum. Auf dem Kopf trägt die Gestalt einen mächtigen Eisenhelm mit rotem Federschmuck; das unter dem Helm hervorquellende lose Haar ist von brauner Farbe, den Hals umspannt ein enganliegendes gelbes Band mit goldener Schließe. Zu Asias rechter Seite, etwas hinter ihr, ist der Schuppenpanzer aufrecht auf den Boden hingesetzt, sodaß die verschiedenfarbigen Behangstreifen, die zur Bekleidung der Hüften bestimmt sind, sich flach auf dem Boden ausbreiten; gleichartige grell-bunte Tuchstreifen sind an dem kurzen Armansatz des Panzers sichtbar. — Rocaillesockel mit Vergoldung.

Marke: Der Löwe. F. V. 505. Höhe 27, Sockel 11/8,5 cm.

Anmerkung. Außer etwa der Anspielung auf die Heimat des Pferdes, die nach Asien verlegt wird, deutet nichts an der geharnischten Figur besonders auf diesen Erdteil hin. Doch kann sie, nachdem aus dem vorhandenen Gegenstücke Afrika hervorgeht, daß sie sinnbildlich einen der vier Erdteile darstellt, nur die Asia sein; denn die Europa, die allenfalls noch in Betracht käme, hat laut F. V. 225 einen Vogel als Beigabe.

100. Der Reichtum. (Weiß.) Eine sinnbildliche Frauengestalt steht neben einem Postament; sie ist in ein langes faltiges Gewand gehüllt, das indessen den Busen und den linken Schenkel von oberhalb des Kniees an bis zum Fuß frei läßt. Mit der Linken hält sie ein großes, unten offenes Füllhorn, woraus Geldstücke, Kleinodien, eine Krone und ein Ordenskreuz samt Band hervorkommen; mit dem auf das Postament gestützten rechten Arm umschlingt sie ein zweites, aber kleineres, mit der Öffnung nach oben gerichtetes Füllhorn; dieses ist mit Geldstücken gefüllt. — Quadratisch geformter Sockel mit Rasen-Auflagen.

Marke: CT und 78. F. B. 262. Höhe 18 cm.

101. Die Genügsamkeit. Zu den Füßen einer sinnbildlichen Frauengestalt liegt ein Lamm. Ihre Arme hat die mit einem langen Gewand bekleidete Frau über der Brust gekreuzt, eine weiße Kugel, die im Verhältnis etwa der Größe eines Granatapfels entspräche, hält sie dabei in der Linken. Von dem etwas nach vorn geneigten Kopf hängt ein Tuch über den Rücken herab und umschlingt sodann noch die Hüften über dem faltigen Gewand, das bis auf die Füße herabreicht; nur diese und der Hals sind nackt. Sockel wie bei voriger Figur.

Marke: CT und 78. F. B. 263. Höhe 19 cm.

102. Die nämliche Figur, nur unbemalt.

Marke: CT, darunter 79.

103. Die nämliche Figur, ebenfalls weiß.

Marke: CT und 80.

104. Die Gelehrsamkeit. (Weiß.) Hingebeugt auf ein zu ihrer Rechten aus Felsbrocken aufgeschichtetes Postament hält die antike Frauengestalt in der Linken ein aufgeschlagenes Buch und hat die andere Hand mit dem Handrücken auf die Blätter des Buches gelegt. Ihr faltiges Gewand läßt linke Schulter und Brust frei, unten sehen die nackten Füße hervor. Das Haar ist am Hinterkopf zu einem Knoten gebunden und flattert von da frei über den Nacken. — Sockel wie bei No. 100.

Marke: CT, darunter 80. F. B. 264. Höhe 18 cm.

105. Die Wahrheit. Eine nackte weibliche Gestalt mit einem Lendentuch, das durch eine über die Schulter laufende Schnur gehalten wird, steht an einem aufrechten, vierkantig behauenen Stein; darauf stützt sie ein großes aufgeschlagenes Buch, worin die

plastisch und zugleich in Goldmalerei dargestellte strahlende Sonne zu sehen ist. Mit der Rechten deutet die Frau auf das Bild der Sonne, die Linke faßt oben den Rand des Folianten und hält dessen Blätter lose zwischen den Fingern. Durch das seitliche Aufstützen des Buches auf den rechts von der Figur befindlichen, ziemlich niedrigen Stein ist der Oberkörper entsprechend nach dieser Richtung hin geneigt. Ein Band ist in das lange braune Haar verflochten. — Sockel wie bei No. 100, nur mit Goldrändchen.

Marke: CT und 79. F. B. 261. Höhe 17,5 cm.

Anmerkung. No. 100 bis 105 sind vermutlich die vier im F. V. unter No. 261 bis 264 mit ungenügender Bezeichnung aufgeführten Figuren. Dies geht aus ihrer gleichartigen Modellierung, aus der übereinstimmenden Größe und besonders aus dem bei allen vier Figuren gleichen Sockel hervor.

106. Sänger auf einer Sphynx. (Weiß.) Die Sphynx, in der herkömmlichen Weise dargestellt, ruht auf einem flachen, im Barockstil gezierten Gestell, das zugleich den Sockel bildet; quer auf ihrem Rücken sitzt ein bärtiger, mit faltiger Draperie eingehüllter Mann, der seine beiden Arme und Hände so erhoben hat, als ob er die Harfe oder eine Lyra spielte, das Instrument fehlt indessen. Die Lippen hat der greise Sänger halb geöffnet.

Ohne Marke. (Frankenthal? Vielleicht von Meißen!) Höhe 28, Sockel 22/9 cm.

107. Liegender nackter Knabe. (Weiß.) Er hat sich ein faltiges Tuch, das über eine Steinplatte gebreitet ist, als Lager ausgewählt, indem er sich auf den rechten Ellbogen stützt und mit der Linken an den Kopf greift. — Die Felsplatte bildet zugleich den Sockel.

Marke: CT, darunter ein Punkt, ferner 87. Eingeritzt C · F · 2. F. B. 369. Höhe 9, Sockel 11,5/6 cm.

108. Malerin. (Weiß.) Einzelfigur zu den sieben Künsten. Die Dame steht in zwangloser Haltung da und hält eine viereckige Maltafel wagrecht vor sich hin; sie trägt das Kostüm der Zopfzeit, nämlich ein ziemlich kurzes Kleid mit Schnebbentaille, darüber eine mit den Schößen auf die Hüften fallende Jacke, die nur ganz oben durch eine Bandmasche geschlossen ist; die Ärmel sind vorn mit Spitzen besetzt. An den Füßen hat die Dame Schnallenschuhe mit hohen Absätzen, auf dem Kopfe einen rückwärts aufgekrempten Hut. — Grasbodensockel mit einem Felsbrocken und mit Rocaille-Einfassung.

Marke: CT. F. B. 546. Höhe 15 cm.

109. Maler mit Palette und Pinsel, Einzelfigur aus der Gruppe No. 47, zu den sieben Künsten gehörig. — Grasbodensockel mit Rocaille-Einfassung.

Marke: CT und 76. F. B. 552. Höhe 15 cm.

110. Der Schriftsteller. (Weiß.) Einzelfigur zu den sieben Künsten. In stolzer, ein wenig theatralischer Haltung steht er, den rechten Fuß vorgeschoben, rechts neben einem aufrecht am Boden hingestellten Folianten; in der Linken hält er mehrere übereinander liegende Papierblätter, in der fast bis zur Schulterhöhe erhobenen Rechten hat er eine Schreibfeder. Auf dem lockigen Haar sitzt ein Hut mit breiter, vorn zurückgeschlagener Krempe und einer Rosette darauf. Der Mann der Feder trägt einen mit Bandschleifen geschlossenen Spenser, der am Halsausschnitt wie an den Handgelenken mit Plissee ausgestattet ist, ferner Kniehosen, Strümpfe und Schnallenschuhe. Auf dem glatten Grasboden des Sockels sprießt eine (sorgfältig modellierte) Blume mit vier breiten Blättern. Der Sockel hat außerdem einen Baumstumpf als Anlehnung für die Figur und Rocaille-Einfassung.

Marke: CT. Höhe 16 cm.

111. Frau mit Instrumenten. (Einzelfigur zu den sieben Künsten.) Mit dem rechten Arm trägt sie einen durchbrochen geflochtenen Henkelkorb, worin einige mathematische Instrumente liegen; den Korb stützt sie zugleich auf die Hüfte, die Linke hält sie frei gegen ihre Taille. Sie ist bekleidet mit einer ausgeschnittenen, vorn mit Maschen geschlossenen Jacke, kurzem Rock und schmaler Halskrause. — Rocaillesockel mit aufgelegtem Grasboden.

Marke: CT und 76. F. B. 588. Höhe 15 cm.

112. Der Mai. Dargestellt durch eine posenhaft ausschreitende Frauengestalt, die ein gewundenes Füllhorn in den Händen trägt. Dieses hält sie mit der Öffnung, worin eine reiche Blumenfüllung zu erblicken ist, nach oben. Ihr langes, am Hals offenes, faltig herabwallendes Gewand ist über der linken Hüfte durch einen bauschigen Knoten aufgeschürzt, wodurch die nackten Beine vom Oberschenkel an nach abwärts sichtbar werden. Das Gewand hat weite, vom Ellbogen an offene Ärmel. An den Füßen trägt die Frau hohe Kothurne mit Wulsten am Rand, in deren Mitte vorn ein Knopf angebracht ist. Um ihren Hals und Nacken zieht sich ein Blattgewinde, an dem ein mit Blättern

umrahmtes rundes Medaillon vorn auf der Brust hängt. Auf dem Medaillon ist ein bogenspannender Centaure flach erhaben aufgelegt und bunt bemalt. Auch auf dem langen, zurückwallenden Haar sitzt ein Blattkranz. — Rocaillesockel. (Aus der Reihe der Monatsfiguren.)

Marke: CT und eingeritzt *N · B Lü.* Höhe 18 cm.

113. **Frühling.** Eine Dame mit blumengefülltem Schürzchen. Den Kopf, auf dem ein breitkrempiger Hut sitzt, hat sie ein wenig nach der rechten Schulter gedreht. Sie trägt ausgeschnittene Jacke und kurzen Rock. — Rocaillesockel.

Marke: CT und 77. F. V. 296. Höhe 14 cm.

114. **Sommer.** Mann mit einem Bündel Ähren in der Rechten und mit einer aus Ähren gebildeten Schärpe, die von der linken Schulter zur rechten Hüfte um den Leib gelegt ist; die Linke hat er in die Seite gestemmt, den Kopf nach der rechten Schulter gedreht. Er trägt eine Jacke, unter deren unterem Rand ringsum ein Hemdwulst hervorsieht, ferner Kniehosen und eine Halsbinde, deren Enden auf der Jacke aufliegen. Der breitkrempige Hut ist mit einer Bandmasche und einer Rosette geschmückt. — Rocaillesockel.

Marke: CT und 77. F. V. 298. Höhe 14 cm.

115. **Herbst.** Frau mit einem Traubenkörbchen, dem sie mit der Linken eine Traube entnommen hat. Die Gestalt steht an einem Baumstumpf; sie ist bekleidet mit geschlossener Jacke, kurzem Rock und einer Schürze. Auf dem Kopf trägt sie einen Hut, um den sich ein Tuch schlingt; dieses fällt beiderseits herab und ist über dem Busen zusammengeknotet. — Rocaillesockel.

Marke: CT und 84. F. V. 299. Höhe 14 cm.

116. **Winter.** Ein Herr mit Muff in der Linken steht an einem Baumstumpf und hat das linke Bein vorgeschoben; er trägt geschlossenen Spenser, Kniehosen, neben mit Knöpfen besetzt, hohe Stiefel, die nur wenig von der Wade frei lassen, und einen Dreispitz. Hinten hängt ihm der mit einer Masche zusammengebundene Schopf im Nacken. — Rocaillesockel.

Marke: CT. F. V. 297. Höhe 14 cm.

117. **Mädchen mit Sichel und Garbe.** (Einzeln-Figur des Sommers aus den vier Jahreszeiten.) Ungezwungen dastehend, hält das Mädchen weitausgestreckt in der Rechten die Sichel, im gebogenen

linken Arm ruht die Garbe. Die jugendliche Landschöne trägt ein weit ausgeschnittenes lila Mieder mit ziegelroter Verschnürung und ebensolchen Maschen auf den Schultern; ferner emporgebauschten weißen Oberrock und einen Unterrock, der auf weißem Grund blaue von grünen Blättchen begleitete Streublumen hat; auf dem rötlichen Haar sitzt eine schwarze Haube mit zwei lang herabhängenden schwarzen Bändern, auf der linken Seite geziert mit einem roten Federstutz. — Grasbodensockel mit verkrümmtem, verästetem Baumstrunk als Anlehnung für die Figur. Vorn Gold-Rocaille.

Marke: CT und 77. F. V. 572. Höhe 15 cm.

118. Der Sommer. (Weiß.) Dargestellt durch eine Frauenbüste, die so drapiert ist, daß nur die linke Schulter entblößt bleibt; quer über diese hin zieht das Band, das die Gewandung hält. Um den breitkrempigen Strohhut ist ein Ährenkranz gelegt. Unten schließt die Büste mit einem runden, profilierten Postament ab.

Marke: CT, darunter 87. F. V. 670. Höhe 10 cm.

119. Der Herbst. (Weiß.) Dargestellt durch eine traubenbekränzte weibliche Büste auf kleinem Postament. Den Kopf hat die Frau nach der rechten Schulter gewendet, über dem halboffenen Busen liegt nachlässig hingebreitet eine malerische Draperie.

Marke: CT und eingepreßt 2. F. V. 672. Höhe 9,5 cm.

120. Eine Dame als Schäferin. Die Dame hat sich auf einem mit Gras und Moos bewachsenen Felsen im Schatten eines mit großen Blättern belaubten Baumes niedergelassen, ihre rechte Hand ruht auf der Grasdecke des Sitzes, die Linke streckt sie frei mit zierlich gespreizten Fingern hinaus. Den Kopf wendet sie leicht erhoben nach der rechten Schulter und die Lippen sind ein wenig geöffnet. Zu ihren Füßen liegt ein Schaf. Die feine Schäferin trägt ein ausgeschnittenes, mit roten Blumen und grünen Blättchen gemustertes Kleid und darüber eine Taillen-Schürze, die auf ebenfalls weißem Grund ein violettes Muster zeigt. Die Ärmel fallen am Ellbogen weit herab und sind da mit Plissee besetzt. Das rotbraune Haar ist am Haupt durch einen Kamm zusammengehalten und fällt von da in Flechten über den Nacken hinab. Vor der Dame steht ein weißes, vierbeiniges Tischchen, worauf ein durchbrochenes Körbchen mit bunten Blumen Platz gefunden hat; rechts neben ihr ist eine mit blau und gold gezierte Rokoko-Vase auf viereckigem, profiliertem Postament aufgestellt. (Der goldgezierte Tisch, die Vase samt

Postament und die meisten Blätter des Baumes sind wohl spätere Ergänzung.) — Grasbodensockel mit aufgelegten Blattpflanzen; ohne Rocaille-Zierrate.

Ohne Marke. (Jedenfalls aus der allerersten Paul Hannongschen Zeit herrührend.) Höhe 24, Sockel 13/11 cm.

121. **Schafscherer.** (Weiß.) Der Mann hat sich mit seiner Schafschere auf einem aus Feldsteinen aufgebauten Sitz niedergelassen. Er trägt kurze Hosen, Wadenstrümpfe und auf dem Kopf einen Dreispitz. Das gefesselte Schaf liegt quer über seinen Knieen; die Wolle, die dem Schaf von einer Stelle des Rückens schon abgeschoren ist, hat sich am Boden zu Füßen des Mannes angehäuft. — Rocaillesockel.

Marke: Der Löwe und eingepreßt P H 2. F. B. 578. Höhe 13 cm.

122. **Geißmelkerin.** (Weiß.) Gegenstück zur vorhergehenden Figur. Hinter der gehörnten Ziege, die mit dem Kopf nach der rechten Seite dasteht, hockt eine Frau auf niederem Holzschemel und melkt die Ziege mit beiden Händen, wobei sie den Milcheimer zwischen die Kniee geklemmt hält. Sie trägt ein langes Kleid, das ein wenig ausgeschnitten ist; ein umgelegtes Busentuch verhüllt jedoch großenteils den Ausschnitt. Um den Kopf hat die Frau ebenfalls ein Tuch geschlungen. — Sockel mit plastisch aufgelegtem Rasen und mit Rocaille-Einfassung.

Marke: Der Löwe und J A H. F. B. 579. Höhe 11,5 cm.

123. **Die nämliche Figur,** bemalt.

Marke: C T.

124. **Knabe, ein Lamm tragend.** Mit beiden Armen hält er dieses um den Leib gefaßt an seine linke Hüfte angedrückt, sodaß der Kopf des Lammes nach hinten sieht. Der braunhaarige Knabe ist bekleidet mit einer Jacke, Kniehosen, einem lose gebundenen Halstuch, einem breiten Hut, sowie mit Strümpfen und Schnallenschuhen.

Marke: C T. Höhe 15 cm.

125. **Die nämliche Figur,** weiß.

Marke: C T, darunter drei Punkte nebeneinander, sowie 85.

126. **Schäfer mit Dudelsack,** auf einem Postament sitzend, den Kopf nach links gewendet, die zwei Hände an den Pfeifen des Dudelsacks, den er unter dem linken Arm hält. Er trägt weißen Rock mit lila farbigem, braun umsäumtem Kragen von viereckigem

Schnitt, grüne Weste, ziegelrote Kniehosen, weiße Strümpfe, schwarze Schuhe. — Weißer Rocaillesockel, vergoldet und purpurviolett schattiert.

Ohne Marke. F. B. 573. Höhe 13 cm.

127. Schäferin führt ein Schaf an der Leine. (Weiß.) Das Schaf grast zur rechten Seite der Schäferin, die mit der Linken den Zipfel ihres mit Futter für das Schaf gefüllten Schürze hält. Sie trägt ein kurzes Kleidchen mit ausgeschnittenem Mieder und einen Hut, dessen Bänder lose um das Kinn geschlungen sind. — Rocaillesockel mit Grasauflagen.

Marke: C T und 82. Höhe 14 cm.

128. Dieselbe Figur, weiß.

Marke: C T und 82.

129. Schäferin füttert ein Schaf aus der Hand. (Weiß.) Gegenstück zur vorhergehenden Figur und mit dieser in Ausstattung vollständig übereinstimmend; nur hat sich hier das Schaf an der Schäferin aufgerichtet und frißt von dem Futter, das diese ihrer Schürze entnommen hat und mit der Linken dem Schaf darbietet.

Marke: C T und 79.

130. Ein Schäfer trägt ein Schaf auf dem Nacken. Er hat dieses quer über seinen Nacken gelegt und hält dieses an je zwei Beinen rechts und links von seinem Halse fest; dabei schreitet er rüstig aus. Einige Knöpfe an seinem geschlossenen Rock sind aufgelassen, rückwärts an der Taille sind zwei große Rosetten angebracht; dazu trägt er Kniehosen, Strümpfe, Schnallenschuhe. Um den Hals hat er ein Tuch geschlungen und der breitkrempige, weit zurücksitzende Hut ist reich mit Blumen und Bändern geschmückt. — Grasbodensockel mit aufgelegten Blattpflanzen; Rocaille-Einfassung.

Marke: C T. F. B. 483. Höhe 14 cm.

131. Eine Schäferin trägt ein Lamm. (Gegenstück zur vorhergehenden Figur.) Mit beiden Armen hat sie das Tier umfaßt und stützt es dabei auf ihre rechte Hüfte. Das Lamm, das am Hals mit einer Masche geschmückt ist, schaut zu ihr hinauf. Sie trägt ein ausgeschnittenes Mieder mit Ärmeln, die bis über die Ellbogen zurückgeschlagen sind, kurzes Kleid, ein Halstuch, das lose über den Busen herabhängt und unterhalb der linken Schulter geknüpft ist; auf dem lockigen Haar sitzt schief zur linken Seite ein

reich mit Blumen geschmücktes Hütchen, am Mieder-Rand steckt rechts eine einzelne Rose. — Sockel wie bei der vorhergehenden Figur.

Marke: CT, ferner eingeritzt M. F. B. 485. Höhe 15 cm.

132. **Die nämliche Figur,** teilweise anders bemalt, auf dem Sockel statt der Blattpflanzen Rasenauflagen.

Marke: CT, darunter 2 Punkte.

133. **Gärtner mit Blumenkorb.** (Weiß.) Unter dem abgebogenen linken Arm hält er das voll mit Blumen gefüllte, nur auf einer Seite mit Handgriff versehene Körbchen, während er mit der ausgestreckten Rechten eine Rose darbietet; hinter ihm steht ein hoher Kübel mit lebenden Blattpflanzen, der ihm als Anlehnung dient. Die elegante Haarfrisur endet in einem kurzen, mit einer Bandmasche versehenen Zopf. Ein westenartiger, vollkommen geschlossener Kittel, mit Patten über den Taschen, bekleidet den Oberkörper, Kniehosen, Halstuch, Schuhe mit Bandrosetten gehören ferner zum Anzug dieses feinen Gärtners. — Rocaillesockel.

Marke: CT. 84. Höhe 13,5 cm.

134. **Gärtnerin mit Blumen im Schurz.** (Weiß.) Gegenstück zur vorigen Figur. In der Linken hält sie fast bis zum Gesicht erhoben eine Rose, in der weitabgestreckten Rechten hält sie den Schürzenzipfel hinaus, darüber liegen verschiedene Blumen lose hingestreut. Sie trägt mit Bandschleifen gezierte Taillenjacke, die kurze am Ellbogengelenk herabfallende Ärmel hat, langen glatten Rock, darüber die Schürze, sodann Schuhe mit Rosetten; das Hütchen mit Band und Schleife hat sie schief auf der neben lockig, in der Mitte glatt gestrichenen Frisur sitzen. — Rocaillesockel.

Marke: CT und 84. F. B. 468. Höhe 13,5.

135. **Gärtner mit einem Korb voll Obst.** (Weiß.) Der Mann ist ausschreitend dargestellt, wie er das flache Körbchen mit den im einzelnen gut durchgebildeten Früchten mit beiden Händen vor sich hin hält. Die Jacke ist offen und das darunter befindliche Hemd läßt die nackte Brust sehen; er trägt ferner Kniehosen und einen bandlosen Hut. Das lange Haar ist zurückgekämmt. — Rocaillesockel mit einem Pflock als Anlehnung für die Figur.

Marke: Der Löwe und J A H. Höhe 15 cm.

136. Säender Gärtner. (Weiß.) Er hält mit der Linken einen in vier Fächer abgetheilten viereckigen Kasten, worin die Sämereien enthalten sind, die er mit der Rechten auszustreuen beschäftigt ist. Er trägt kurzen Spenser, dazu Kniehosen und auf der bezopften Frisur einen Dreispitz. — Glatter Rocaillesockel mit Baumstumpf.

Ohne Marke. F. B. 444. Höhe 14,5 cm.

137. Gärtner mit Spaten. Mit beiden Händen führt er den Stiel des Werkzeugs, den linken Fuß hat er auf das Eisen gestellt, um dieses in den Boden einzudrücken, das rechte Bein findet dabei eine Stütze an einem Baumstumpf. Der Mann ist bekleidet mit Rock und Kniehose, Dreispitz. — Rocaillesockel.

Marke: CT. F. B. 338. Höhe 10,5 cm.

138. Gärtnerin mit einer Gießkanne, die sie in der Rechten hält, während die Linke frei ist. Sie trägt ein ausgeschnittenes Mieder, ein aufgeschürztes Oberkleid, einen Rock, dazu einen Strohhut mit lose zu beiden Seiten des Gesichtes herabhängenden Bändern. Um den Hals zieht sich ein Band, das mit einer Masche geknüpft ist. — Grasbodensockel mit Rocaille.

Marke: CT. F. B. 476. Höhe 12 cm.

139. Der Baumschneider. Der Gärtner steht hinter einem dünnen, nur die Brusthöhe erreichenden Stämmchen, dessen Äste er bis auf kurze Ansätze bereits beschnitten hat, doch sind seine beiden Hände noch mit dem Bäumchen beschäftigt; dabei lehnt er sich mit dem Rücken an einen dickeren Baumstumpf. Er trägt geschlossenen Rock, Kniehosen, dazu Halsbinde und auf dem Kopf eine Perücke mit langem, umwickelten Zopf. — Rocaillesockel.

Marke: CT und eingeritzt L. F. B. 442. Höhe 10,5 cm.

140. Höfling als Schnitter. Ein Herr mit dem Dreispitz auf dem Kopf führt die Sense mit beiden Händen. Er trägt einen eleganten Rock mit einem Gürtel, woran das Holzfutteral mit dem Wetzstein hängt, hohe Gamaschen reichen bis über die Kniee herauf; ferner ist er mit einem Halstuch angethan. (Offenbar Gegenstück zu dem höfischen Sichelwetzer No. 141.) — Rocaillesockel mit Baumstamm und Grasauflagen.

Marke: CT, darunter ein Punkt. Höhe 14,5 cm.

141. Kavalier als Sichelwetzer. (Aus den höfischen Schäferspielen.) In einer Haltung, die erkennen läßt, daß er einer ihm ungewohnten Beschäftigung obliegt, wetzt er seine Sichel, indem er die Arme fast ganz gestreckt nach abwärts vor sich hinhält. Er trägt offenen Rock, unter dem das Hemd zum Vorschein kommt, Kniehosen mit Bändern und Knöpfen, Schnallenschuhe und auf der bezopften Perücke einen Dreispitz. — Grasbodensockel mit Baumstumpf als Anlehnung für die Figur; Rocaille-Einfassung.

Marke: C T, eingeritzt S 2. F. V. 484. Höhe 15,5 cm.

Die nämliche Figur, anders bemalt aber ebenfalls in zarten leichten Farben.

Marke: C T, darunter AB; ferner eingeritzt 2 St.

142. Jägerin. Sie ist im Begriff ihr Gewehr schußfertig zu machen und hält dieses wagrecht mit ihrer Linken quer vor sich hin, während sie mit der Rechten das kleine Horn hält, aus dem sie Pulver auf die Pfanne schüttet. Den Kopf hat sie dabei anmutig nach der linken Schulter geneigt. Sie trägt eine grüne Jacke mit Patten auf den Taschen, ein olivgrünes Amazonenkleid mit Aufschlägen an den Ärmeln, aus denen die feine Fältelung eines weißen Unterärmels hervorkommt. Ein wohlgeordneter Haarschopf ist am Genick mit einer Masche zusammengefaßt und fällt von da als lose Flechte über den Nacken hinab, ein keck aufgesetzter Dreispitz krönt die Frisur. — Grasbodensockel mit plastisch aufgelegten Blattpflanzen, ohne Zierrate.

Ohne Marke. Zu F. V. 120. Höhe 17 cm. (Jedenfalls aus Hannongscher Zeit, wahrscheinlich von Paul Hannong.)

143. Waldhornblasender Jägerbursche mit Hund. Der junge Bursche ist ausschreitend dargestellt, wie er den rechts neben ihm gehenden Hund mit loser Leine führt und mit der Linken das vergoldete mächtige Waldhorn an die Lippen gesetzt hält. Der große, weiße Hund hat eine auffallende Schafsnase; die Leine ist an seinem vergoldeten Halsband befestigt. Der Jäger trägt grünen Rock und ebensolche Hose, weiße goldgesäumte Weste, über dieser und unterhalb des Rockes grünen, goldgesäumten Gürtel mit vergoldeter Schließe, hohe weiße Gamaschen, schwarze Schuhe und grüne, goldgeränderte Mütze mit zusammengeknöpften lila Ohrenschützern, die sich rings um den Mützenrand legen. — Grasbodensockel mit aufgelegtem Pflanzenwerk (ohne Rocaille-Einfassung). Diese Figur gehört augenscheinlich der frühesten Zeit an.

Marke: eingedrückt P H. Höhe 18,5, Sockel 13/11 cm.

144. Die nämliche Figur, nur ohne Hund und anders bemalt.

Marke: eingestempelt P H, ferner eingedrückt drei Punkte. F. B. 436.

145. Waldhornbläser. Das große Waldhorn hat der breitspurig dastehende Jägerbursche mit der Linken an die Lippen gesetzt, während er die Rechte leicht auf die Hüfte stemmt, an der das mit dem Kolben auf dem Boden aufstehende Gewehr lehnt. Die Schöße des olivgrünen langen Rockes sind nach Reiterart an den Ecken umgeschlagen und festgeknöpft. Auch die übrigen Teile der Kleidung, nämlich Weste, Hose, Gürtel, Schirmmütze, sind in verschieden getöntem Grün gehalten, nur die hohen Gamaschen sind weiß. — Rocaillesockel mit Baumstumpf.

Marke: Der Löwe und J A H. Höhe 19 cm.

146. Jäger zu Pferd mit Hunden. (Weiß.) Der Jäger sprengt in gestrecktem Galopp dahin, rechts neben ihm stürmen zwei Jagdhunde dem Pferd halb voraus, mit dem ausgestreckten rechten Arm und der nach vorwärts deutenden Hand scheint der Jäger den etwa nachfolgenden Jagdteilnehmern die Richtung des gehetzten Wildes anzuzeigen, in der linken Hand ruhen die Zügel des mit einem Stutzschweif versehenen Pferdes. Ein Baumstrunk unter der Mitte des Pferdeleibes giebt diesem eine Stütze und gestattet, daß das Vorderteil des Pferdes samt den Beinen frei in den Raum hinausragen; in ähnlicher Weise dient den beiden Hunden ein kleiner Baumstrunk als Anlehnung. Der Jäger trägt außer Rock und Hose hohe Stiefel und auf der bezopften Perücke einen Dreispitz. Eine Jagdtasche hängt ihm an einem langen Riemen auf dem Rücken, doch führt er keinerlei Waffe bei sich. Das Pferd ist deutsch gesattelt. — Auf dem Sockel Waldboden mit plastisch ausgeführten, bemoosten Stellen und Blattpflanzen. Rocaille-Einfassung.

Marke: C T und 71. F. B. 66. Höhe 18,5, Sockel 18/10 cm.

147. Jäger zu Pferd. Der geradeaus blickende, unbewaffnete Jagdteilnehmer hält in der abgestreckten Rechten eine kurze, zusammengebogene Hundspeitsche, in der bis zur Brusthöhe erhobenen Linken die Zügel. Das Pferd, das nur am Schleifzaum (an der Trense) gelenkt wird, geht im Schritt, wobei es das rechte Vorderbein hoch aufhebt. Es ist ein Schimmelhengst von spanischem Schlag mit kurzem Stutzschweif. (In der Mitte durch einen Baumstumpf gestützt.) Der Reiter trägt roten Rock mit grünen Aufschlägen, ebensolchen Gürtel über der weißen Weste, ferner gelbe Stulpen-

handschuhe, hohe Stiefel und auf der grauen Perücke mit ihrem schwarz umwickelten Zopf einen Dreispitz. Steigbügel und Sporen sind gelb; der deutsche Sattel liegt über einer hellgrünen Satteldecke. — Grasbodensockel mit Rocaille.

Marke: C T. Zu F. B. 62. Höhe 17, Sockel 13/7 cm.

148. Die nämliche Figur, nur daß das Pferd mit der Stange (Kandare) aufgezäumt ist, und daß in der Bemalung geringfügige Abweichungen vorhanden sind.

Marke und Maße wie vorher.

149. Galoppierender Jäger. Er sprengt auf einem Schimmelhengst dahin und setzt dabei über einen Baumstumpf, der dem Leib des mit den Vorderbeinen frei in der Luft schwebenden Pferdes gleich als Stütze dient. Der Jäger hat mit der Rechten ein kleines Horn an die Lippen gesetzt und bläst das Halali, in der Linken führt er die Schleifzügel, womit allein das Pferd aufgezäumt ist; ein Hirschfänger hängt ihm zur Seite. Er trägt roten Rock mit grauen Ärmel-Aufschlägen, gelbe Lederhosen, hohe, breitgeschäftete Wasserstiefel mit Anschnallsporen, gelbe Stulpenhandschuhe und einen schwarzen Dreispitz auf der Frisur, die hinten in einem bändergezierten, langen Haarschopf endet. Das Zaumzeug ist schwarz, der naturfarbene Sattel liegt über einer roten Satteldecke. Das vergoldete Waldhorn ist mit einer grünen Schleife geziert. Auf dem Grasbodensockel, über den das sprengende Pferd weit hinausragt, sind Waldblumen und Pflanzen plastisch aufgelegt; leichte Andeutung einer Rocaille-Einfassung.

Marke: C T, darunter VIII; ferner in Gold Ma. Eingeritzt A 2. Zu F. B. 63. Höhe 16, Sockel 10,5 cm.

150. Kardinal. Stehend in langem violetten Gewand mit gleichfarbiger Tunika bis an die Hüften. Die Rechte hat er segnend erhoben, in der herabhängenden Linken hält er ein grünes Buch (spätere Ergänzung). Er trägt ein schwarzes Käppchen und schwarze Schuhe mit weißen Schnallen. Am Halse weiße, schwarz geränderte Bäffchen. — Weißer Rocaillesockel, vergoldet und purpurviolett verziert.

Marke eingestempelt P H 2. Höhe 13 cm.

151. Dieselbe Figur in hellvioletter Bemalung des Gewandes; der Foliant (hier alt) steht zur Linken der Figur aufrecht auf dem Boden.

Ohne Marke.

152. Shilok. Breitspurig, sich wohlgefällig in den Knieen wiegend, steht die Shakespear'sche Gestalt des venetianischen Juden da, wobei der Rumpf etwas nach links gedreht ist. Mit der rechten Hand streicht sich Shilok den langen grauen Spitzbart, sein linker Arm ist unter einem schwarzen Mantel verborgen, der seitlich und rückwärts bis auf die Füße hinabwallt. Der Jude trägt ferner einen Wams und Kniehosen mit Strümpfen, alles von roter Farbe, gelbe Pantoffel, auf dem grauen Haar ein schwarzes Käppchen und oben über dem roten Wams einen weißen Plissee-Kragen. An einem schwarzen Leibriemen hängt vorn ein langes Messer in der Scheide. Die Fleischteile dieser Figur, namentlich das Gesicht, sind von der Glasur fast vollständig frei gelassen, jedenfalls in der Absicht, die Feinheiten der scharf geschnittenen Züge nicht durch die Glasur zu verwischen, eine Absicht, die vortrefflich erreicht wurde; die Plastik des Gesichtes ist unter der feinen Bemalung durch nichts beeinträchtigt. — Rocaillesockel.

Marke: Der Löwe und eingepreßt H : I (nicht etwa umgekehrt I : H; das I bedeutet hier die Zahl 1.) F. V. 452. Höhe 15 cm.

153. Ein Koch schlägt Eier in seine Kappe. (Weiß.) Er steht hinter einer Bank, auf der sich die große, ungestalte Kappe, die Oeffnung nach aufwärts gerichtet, ausbreitet. Mit grämlichem, runzeligem Gesicht obliegt er der sonderbaren Beschäftigung; er hat eben wieder ein Ei zerbrochen und hält die Schalen davon noch in Händen. Die Kappe ist mit aufgeschlagenen Eiern schon gut angefüllt und Eierschalen liegen auf der Bank und am Boden herum, auf der Bank auch einige noch unaufgeschlagene Eier. Der Mann trägt eine Jacke, Kniehosen, darüber aufgebundenen Schurz, ferner Strümpfe und Schnallenschuhe. — Erdbodensockel ohne Rocaille.

Marke: Der Löwe. F. V.: S. 27, Sp. 1, No. 648. Höhe 20, Sockel 10/9 cm.

154. Chinese mit Laute. Er steht, den Oberkörper hin und her wiegend, etwas nach rechts geneigt da; in beiden Händen hält er das fremdartige Saiteninstrument, das ein nach rückwärts im Winkel abgebogenes Griffbrett hat. Er trägt weißen Kittel, darüber einen lila mit violetten Querstreifen und mit Goldquasten gezierten Latz von eckigen Formen, der einen Kopfausschnitt hat und vorn und hinten einen Theil des Oberkörpers bedeckt; an den Ärmelaufschlägen hängen je zwei lange, rotgeränderte Tuchstreifen herab. Er trägt ferner grün gemusterte Hose, einen ziegelroten Gürtel,

schwarze Schuhe und weißen Zipfelhut mit Goldrand. — Erdfarbener Sockel mit Baumstumpf; Goldrocaille.

Marke: CT und 75. F. V. 417. Höhe 15 cm.

155. Chinesin mit Notenblatt. (Gegenstück zu No. 154.) Den Kopf gegen die rechte Schulter geneigt, hält sie in der Rechten weit vom Körper ab das Notenblatt, während die Linke, zu gleicher Höhe erhoben, leer ist. Sie trägt eine weiße, unten wellenförmig geränderte, lange Jacke mit breitem, violett gemustertem Besatz, unter der Brust um den Leib einen gelben Gürtel, weißes Kleid mit senkrechten, ziegelroten Streifen und blauen Maschen; der große Hut ist außen blaßgelb, an der aufgeschlagenen breiten Krempe tiefgelb. — Sockel wie beim Gegenstück.

Marke: CT und 75. F. V. 416. Höhe 15 cm.

156. Chinese mit einer Tasse. Ausschreitend dargestellt, trägt er in der Linken die umgestülpte auf der Untertasse liegende Tasse herbei. Die Rechte hielt wahrscheinlich eine Kaffeekanne. Er hat kräftigen braunen Schnurrbart, der Kopf steckt unter einem weißen, goldbordierten Hut mit hoher nach vorn gekrümmter Spitze und mächtiger Krempe. Das buntgestreifte faltige Gewand endigt als Hose, um die Mitte des Leibes hat der Chinese eine gelbe Schärpe gebunden, seine Beine stecken in Stiefeln von derselben Farbe. — Grasbodensockel mit vergoldeter Rocaille-Einfassung

Marke: C T. F. V. 381. Höhe 12,5 cm.

157. Chinese mit einem Kübel. In vorgebeugter Haltung hat er mit beiden Händen einen ovalen Kübel gefaßt, worin eine große blaue Traube liegt; am Stiel der Traube einiges Weinlaub. Den Kübel unterstützt er mit dem rechten Knie, indem er das Bein auf einen vor ihm liegenden Stein aufgestellt hat und sich dabei mit dem Gesäß an einen Baumstumpf anlehnt. Der Kübel ist weiß, obenherum mit Goldrand, die Reifen unbemalt. Auch dieser Chinese trägt das weiße faltige Pierrot-Gewand, das mit einem roten Blumenmuster geschmückt ist. Die ungewöhnlich breite Krempe des gelblichen Spitzhutes ist vorn in die Höhe gestellt; um den Leib zieht sich ein lila Gürtel. — Grasbodensockel mit vergoldeter Rocaille-Einfassung.

Marke: C T und 76. F. V. 383. Höhe 13,5 cm.

158. Chinese mit einem Kübel, worin eine Traube liegt. Wie vorhergehende Figur, nur trägt dieser Chinese eine Art Kopftuch

und ist anders bemalt: Kopftuch blau, Hose bunt karriert, Stiefel gelb. — Rocaillesockel.

Marke: C T und 76, am inneren Rand des Sockels undeutliches grünes Beizeichen. Höhe 13,5 cm.

159. Chinese mit Schirm. Er ist eben beschäftigt, mit beiden Händen einen kleinen Schirm aufzuspannen. Bekleidet ist der Asiate mit dem Frankenthaler Chinesenkostüm, einem weiten faltigen Gewand, das einer Hemdhose gleicht, dazu trägt er einen schärpenartigen Gürtel und einen länglich runden Latz auf der Brust. Der Schirm ist ganz von Porzellan gefertigt.

Marke: C T und eingeritzt ein Pfeil ohne Federn am Schaft. F. V. 570. Höhe 11 cm.

160. Chinesin mit Schirm. Den aufgespannten großen Schirm hält sie mit beiden Händen am Stock. Die einherschreitende Frau trägt ein faltiges Kleid, das bis über die Kniee reicht und weite an den Ellbogen lang herabfallende Ärmel hat. Unter dem Kleid kommen Pluderhöschen zum Vorschein, die um die Knöchel zusammengezogen sind; ebenso ist das weite Kleid um die Taille durch einen nicht sichtbaren Gürtel eingeschnürt. Auf dem Kopf sitzt eine eigenartige Kappe mit einem Knopf, von dem sich vier Klappen abzweigen. Der Schirm samt Gestell ist von Bronze und mit der Figur nur lose verbunden, oben zeigt er buntfarbiges Email.

Marke: C T. F. V. 374. Höhe 14 cm.

161. Chinese mit einem Becher. Er hält diesen in der Rechten, während er die Linke mit gespreizten Fingern nach abwärts hält. Seine Füße hat er in breiter Stellung. Er trägt ein faltiges Gewand, das bis über die Kniee reicht, darunter an den Knöcheln zusammengezogene weite Hosen und um den Leib eine breite befranste Schärpe, die an der linken Seite geknüpft ist und von da mit den zwei Enden hinabhängt. Auf dem Kopf hat er den breitkrempigen Spitzhut. — Grasbodensockel mit Baumstumpf und Rocaille-Einfassung.

Marke: C T und violett N. Höhe 14,5 cm.

162. Chinese mit einer Kanne. Er hält die ausgeschweifte Kanne in der Rechten, während er die Linke bis zur Gesichtshöhe erhoben hat; der rechte Fuß ist vorgestellt. Er trägt ein faltiges Gewand, das bis auf die Füße fällt, darüber einen unten abgerundeten Brustlatz, auf dem Kopf den Spitzhut der Frankenthaler Chinesen. — Grasbodensockel mit Baumstumpf und Rocaille-Einfassung.

Marke: C T. Höhe 13,5 cm.

163. Chinese mit Kaffeekanne. Er hält die nach oben konisch zulaufende, gefüllte Kaffeekanne am Henkel in der Linken, während der rechte Arm leicht abgebogen, die Hand geöffnet ist. Der rechte Fuß ist vorgestellt, dabei ist der Chinese ein wenig in beide Kniee gesunken und mit dem Gesäß an einen Baumstumpf angelehnt. Er trägt ein langes Gewand, das unterhalb der Kniee in zwei weiten Hosenbeinen endigt, dazu eine glatte Schärpe ohne herabhängende Enden und als Kopfbedeckung den üblichen Spitzhut. — Grasbodensockel mit Rocaille-Einfassung.

Marke: C T; ferner violett N auf dem unglasierten Stehrand. Höhe 13,5 cm.

164. Chinesin mit einer Schüssel. Die Frau hält die auffallend große Schüssel mit beiden Händen indem sie ihre Last noch auf die rechte Hüfte stützt, den Kopf dreht sie nach der linken Schulter, den rechten Fuß hat sie dabei zierlich etwas vorgeschoben. Sie trägt ein bis auf die Kniee reichendes, miederloses Gewand mit einer Schärpe, die auf der linken Hüfte geknüpft ist. Die Ärmel endigen mit starker Erweiterung bei den Ellbogen. Unter diesem Gewand trägt sie weite türkische Höschen, die an den Knöcheln zusammengezogen sind, ferner glatte Schuhe. Die Schüssel ist von ovaler Form, hat flachen Boden, nicht sehr hohe, außen muschelförmig gegliederte Seitenwände mit bogigem Rand. — Grasbodensockel mit Rocaille-Einfassung.

Marke: C T; eingeritzt L, darunter +. F. B. 424. Höhe 13 cm.

165—175. Exerzierende Grenadiere mit einem Offizier. (Elf weiße Einzelfiguren). Der Offizier, der den Degen in der links an der Koppel hängenden Scheide verwahrt hat, hält den rechten Arm seitlich wagrecht hinaus, den linken schräg nach abwärts und steht dabei mit aneinandergestellten Fersen in strammer Haltung da. Die zehn Grenadiere, unter denen nur eine Figur doppelt vertreten ist, hantieren in den verschiedensten Stellungen des Exerzierens mit der Muskete; außerdem gehörte zu diesen Soldaten ein Tambour, allein nur seine Trommel samt einigen Ansätzen der Figur ist erhalten geblieben und mit ausgestellt. Die zehn Grenadiere, die auch mit Seitengewehren ausgerüstet sind, haben Schnurr- und Knebelbärte; auf dem bezopften Haar sitzt bei jedem ein Dreispitz und ihre Rockschöße sind an den Ecken umgeschlagen. Unter dem Rock zeigt sich die Weste mit Patten über den Taschen; ferner tragen sie Kniehosen, Strümpfe und Schnallenschuhe. Die Uniform des allein glatt

rasierten Offiziers entspricht im allgemeinen der seiner Soldaten, außerdem ist er mit einer Schärpe umgürtet. — Sämtliche Figuren sind ohne Sockel, wodurch sie sich als Halbfabrikat kennzeichnen.

Ohne Marken. Höhe 17 cm.

Anmerkung. Diese elf Figuren, die alle mehr oder minder beschädigt sind, wurden vor etwa zwei Jahren in Frankenthal samt einer Menge von Scherben aus einer ehemaligen Abfallgrube der Porzellanfabrik ausgegraben. Vermutlich waren sie alle s. Z. wegen Fabrikationsfehlern, wie Brandrisse, Zusammenbacken mit der Kapsel, Schäden der Glasur u. s. w., als unbrauchbar weggeworfen worden und kommen nun als bisher fast durchwegs unbekannte Frankenthaler Erzeugnisse auch in ihrer schadhaften Gestalt zur wohlverdienten Würdigung.

176. Kavalier in Hoftracht. Unterm linken Arm hält er seinen schwarzen Dreispitz eingeklemmt, indem er dabei die Hand in die Rocktasche geschoben hat; der Kopf des äußerst zierlichen Figürchens ist selbstbewußt erhoben und etwas nach der linken Schulter zurückgedreht, das rechte Bein ist entsprechend dieser Haltung vorgestellt, der freie rechte Arm hängt ungezwungen herab. Der lange lila Schoßrock, bei dem die Farbe wie in feiner Schraffierung aufgetragen ist, läßt eine mit Goldornamenten auf gelbem Grund reich gezierte Weste sehen, aus der ein Spitzenjabot hervorkommt. Die Ärmel haben weite Aufschläge mit Goldknöpfen und vorn an der Handwurzel wird der fein gefältelte Plissee-Besatz des Hemdes sichtbar. Im übrigen trägt der Edelmann, dem ein unter dem Rock nur mit dem Heft hervortretender Degen zur Seite hängt, Kniehosen, Strümpfe und Schnallenschuhe. Die weiße Perücke ist lockig frisiert. Ein Felsbrocken, der bis Hüfthöhe reicht, dient der Figur als Anlehnung. — Rocaillesockel.

Marke: Der Löwe (etwas verwischt). F. V. 341. Höhe 12,5 cm.

177. Hofdame mit Fächer. (Gegenstück zur vorhergehend beschriebenen Figur.) Den Kopf mit dem feinen Rokoko-Gesichtchen hat die Dame erhoben, den roten, goldgezierten Fächer hält sie in der Rechten, der linke Fuß ist ein wenig vorgeschoben, die linke Hand frei und graziös an die Hüfte nach vorn gehalten. Sie trägt eine weiße goldgezierte und mit Goldverschnürung geschlossene Taille, die vorn eng anliegend, rückwärts faltig und weit ist. Unter der Goldverschnürung ist ein roter, mit blauen Maschen besetzter Einsatz sichtbar. Die weiten Ärmel sind am Ellbogen zurückgeschlagen, sodaß der reiche Plissee-Besatz von da nach rückwärts flattert. Auf den breiten Ärmelaufschlägen sitzen blaue Bandmaschen. Der Rock, der auf violettem Grund mit großen roten und goldgezierten Blumen gemustert ist, hat unten ebenfalls eine weiße Plissee-Bordüre. Die Schuhe sind gelb. — Rocaillesockel.

Marke: Der Löwe (verwischt). F. V. 337. Höhe 12 cm.

178. Vornehme Dame. In der Rechten hält sie ihren entfalteten Fächer, die Linke ist mit dem Handrücken auf die Hüfte gestemmt. Das Gesicht dieser Miniatur-Dame ist mit außerordentlicher Feinheit modelliert. Sie trägt eine ausgeschnittene Jacke, die vorn eng anschließt, am Rücken aber von den Schultern zur Hüfte in bauschigen Falten hinabfällt. Die weiten Ärmel endigen an den Ellbogen, wo sie mit Stulpen ausgestattet und mit reichem Plissee besetzt sind, auch das bis auf die Füße reichende Kleid hat unten eine Plissee-Borte. Um den Hals zieht sich ein doppelt plissiertes Krägelchen. Die Gewänder sind aufs feinste bemalt, Jacke und Kleid in übereinstimmendem Muster. — Vergoldeter Rocaillesockel.

Marke: Der Löwe. F. B. 337. Höhe 10,5 cm.

179. Dame im Winterkostüm. Eine Dame mit zu beiden Seiten gelockter, hinten glatt gestrichener Frisur hat im Gehen das Köpfchen leicht nach der linken Schulter geneigt; der große Halsausschnitt wie auch der Mangel einer Kopfbedeckung stehen ein wenig im Widerspruch zu dem schweren hermelinbesetzten Mantel, den sie über dem eigenartig geschnittenen Doppelkleid trägt. Der lila Mantel ist mit pelzbesetzten Schlitzen zum Durchstecken der Arme versehen. Das Kleid hat auf weißem Grund rote Querstreifen und hingestreute Vergißmeinnicht. Die Hände der Dame stecken in einem gelben, gleich dem Mantel mit Hermelin besetzten Muff. Ein zierliches goldenes Halsband bildet den Schmuck; an den gelben Schuhen sind vergoldete Schnallen sichtbar. — Grasbodensockel mit Gold-Rocaille.

Marke: CT und AB, ferner eingeritzt M. (Hirth No. 434.) Höhe 14,5 cm.

180. Die nämliche Figur, nur anders bemalt. (Ober- und Unterkleid gleichmäßig gemustert, Pelzbesatz schwarz, der Muff gelb mit weißem Besatz. Die Haare sind hier weiß gehalten.) Um den Hals trägt die Dame ein plastisch aufgelegtes, plissiertes Band, das vom Hals senkrecht über den Busenausschnitt hinabläuft. — Sockel wie vorher.

Marke: Der Löwe und J A H.

181. Bürgerfrau im Reifrock beim Kirchgang. Sie hält ein geschlossenes Gebetbuch in beiden Händen vor sich hin, während sie ausschreitet und den Kopf leicht nach der linken Schulter gedreht hat. Der weite Reifrock dehnt sich hauptsächlich nach der Breite aus und ist unten etwas ausgehöhlt, wobei der Modelleur nicht übersehen hat, auch die (beim Umdrehen der Figur bis zur halben

Wade sichtbar werdenden) zwei Beine der Städterin durchzubilden. Das Kleid ist mit einer nur wenig ausgeschnittenen Schnebbentaille versehen, wobei ein umgelegtes Halstüchlein den Ausschnitt noch mehr einschränkt; ein zweireihiges Halskettchen mit Goldperlen bildet hier den Schmuck. Über der Taille, die einen mit zahlreichen Maschen geschlossenen, gelben Einsatz hat, trägt die Frau eine Jacke mit vom Ellbogen weit herabfallenden und dreifach plisseebesetzten Ärmeln; über dem Reifrock liegt eine Schürze von gleicher Farbe, nur heller gehalten. Das Muster des fein und mit großer Sorgfalt bemalten Kleides und der Schürze besteht aus violetten, schraffierten Quadraten auf lila Grund. Auf der weißen Frisur sitzt ein Goldhäubchen, die gelben Schuhe sind mit kleinen Goldschnallen geschmückt. — Rocaillesockel mit Goldbemalung.

Marke: Der Löwe und J A H, eingeritzt I⁄I · I. Höhe 15 cm.

182. **Ländliche Frau.** (Gegenstück zur vorhergehenden Figur). In der Linken hält sie eine leere und mit der Wölbung nach auswärts gekehrte Korbschwinge nachlässig an einem Henkel, der rechte Arm hängt ungezwungen herab. Die Frau ist bloßköpfig, hat aber im hellblonden Haar, das hinten in zwei langen Zöpfen endigt, einen Goldkamm sitzen. Sie trägt eine ausgeschnittene Schnebbentaille mit am Ellbogen zurückgestülpten Ärmeln, weiten bauschigen Rock; dieser mit rotem Muster auf rötlichem Grund bemalt, während die Taille und die Schürze grüne Blumen als Zier haben. Die Schuhe sind gelb wie beim Gegenstück. Den Schmuck bildet eine doppelreihige, weiße Perlenhalskette, woran im Taillenausschnitt ein Gold-Medaillon befestigt ist. — Sockel wie vorher.

Marke und Höhe wie vorher.

183. **Bauernbursche mit Spinnrocken.** Auf einem aus Feldsteinen aufgebauten Sitz hat sich ein junger Bursche niedergelassen und stützt den Stab mit dem Spinnrocken, den er in der Linken hält, auf den linken Oberschenkel, während er den rechten Arm mit geöffneter Hand frei hinausstreckt. Er ist bekleidet mit einem offenen Kittel und einer aufgeknöpften Weste, die das Hemd und darunter die nackte Brust sehen läßt. Rings am unteren Abschluß der Weste quillt außerdem das Hemd noch bauschig hervor. Dazu hat er Kniehosen, Strümpfe und Schnallenschuhe. Auf dem Kopf sitzt ein kleiner Hut mit ringsum aufgestülpter Krempe. — Rocaillesockel, hohl ausgeschweift.

Marke: Der Löwe und eingepreßt PH, eingeritzt 3. Höhe 15,5 cm.

184. **Die nämliche Figur,** in völlig anderer Bemalung.

Marke: Der Löwe.

185. **Bauernmädchen mit Spindel.** (Gegenstück zur vorhergehend beschriebenen Figur.) Sie ist ebenfalls sitzend dargestellt; in der bis zur Brusthöhe erhobenen Linken hält sie die Spindel, mit der Rechten dreht sie den Faden. Der linke Fuß hat einen Stein als Unterlage, sodaß er höher steht als der andere. Ihr schwarzes Haar ist zu einer Flechte zusammengefaßt und fällt so über den Nacken hinab. Sie trägt ein Oberkleid, das teilweise heraufgerafft ist, sodaß der Unterrock sichtbar wird, ein ausgeschnittenes Mieder mit dem innerhalb des Ausschnittes hervortretenden gefältelten Hemd, eine schmale Plissee-Halskrause und auf dem Kopf ein rundes aufgestülptes Hütchen. Den Sitz bildet ein grasbewachsener Erdhügel. — Reicher Rocaillesockel.

Marke: Der Löwe, eingepreßt PH und eingeritzt 3. Höhe 15 cm.

186. **Quäker.** Er ist ausschreitend dargestellt; mit der Linken hält er den Wanderstab umfaßt, die Rechte hat er bis zur Brusthöhe erhoben. Auf der grauen Perücke, die hinten in einem schwarz umwickelten Zopf endigt, sitzt ein breitkrempiger, schwarzer Hut. Der offene Rock ist grün, die Weste gelb, darunter sieht man das offene weiße Hemd und die nackte Brust, die Hose ist gelb; weiße, hohe Gamaschen gehen bis über die Kniee herauf; unten bedecken sie teilweise die schwarzen Schuhe. — Grasbodensockel mit Baumstumpf; als Einfassung leicht angedeutetes Rocaille-Werk von besonderer Form.

Marke: Der Löwe und JAH. Höhe 14 cm.

187. **Die Seifenblasen.** Ein kleines Mädchen mit großem Kopf, halb nackt, nur umhüllt von einem rechte Schulter und Brust freilassenden Tuch, macht Seifenblasen, indem es ein kurzes Röhrchen mit der Rechten an den Mund führt; in der Linken hält die Kleine den kelchartig geformten Becher mit dem Seifenwasser. — Unverzierter Grasbodensockel.

Marke: PH eingepreßt, darunter tief und breit drei freihändig eingedrückte Punkte. F. V.: S. 26, Sp. 2, No. 175. Höhe 12,5 cm.

188. **Klarinettenbläser.** In der Rechten hält der vielleicht einer Watteaufigur nachgebildete höfische Schäfer das Instrument an die Lippen, die Linke hat er halb erhoben, seine Beine nehmen eine posenhafte Hüftstellung ein und der Kopf mit den aufgeblasenen Backen ist nach der rechten Schulter zu geneigt. Er trägt einen Kittel, darüber vorn geschlungene Schärpe, Kniehosen und von

seinen Schultern hängt über den Rücken ein kurzes, schmales Mäntelchen hinab; den ausnahmsweise gelb bemalten Dreispitz schmückt eine Feder. — Rocaillesockel.

Marke: Der Löwe und J A H. F. V. 602. Höhe 11 cm.

189. **Dudelsack-Pfeifer.** Auf einem Rocaille-Postament sitzt ein Knabe mit gekreuzten Füßen, den Kopf etwas nach der linken Schulter gedreht, und spielt den Dudelsack, dessen Blasbalg er mit dem linken Arm zusammendrückt. Der Junge ist bloßköpfig, hat langes Haar, trägt offene Jacke, die das Hemd sehen läßt, und Kniehöschen. — Rocaillesockel.

Marke: Der Löwe und J A H. F. V. 430. Höhe 15 cm.

190. **Der schlittenfahrende Jüngling.** In eleganter Kleidung sitzt der junge Herr mit gestreckten, geschlossenen Beinen auf einem einfachen kleinen Holzschlitten, seine Hände stecken in Fausthandschuhen, der Kopf, auf dem ein Dreispitzhut sitzt, ist mit dem Gesicht etwas in die Höhe gehalten, auch der Oberkörper zurückgebogen, wie es der Haltung entspricht, wenn Knaben ihre Schlitten stramm bergab sausen lassen. Der Schlittenfahrer hat einen langen Schoßrock, eine Weste und Kniehosen an. — Die Figur ist ohne Sockel, die Schlittenkufen bilden unmittelbar die Stellfläche.

Marke: Der Löwe und J A H (blau auf dem rings um die Marke holzfarbig bemalten unteren Querbrett des Schlittens). F. V. 513. Höhe 10,5 cm.

191. **Holzträgerin.** Eine Frau aus dem Volk, winterlich vermummt, trägt auf dem Kopf ein Bündel Holz, wie es im Wald gesammelt wird, und stützt diese Last mit der erhobenen Linken, der rechte Arm hängt dabei frei nach abwärts. Die Kleidung der Frau besteht aus einem unterm Kinn zusammengefalteten Kopftuch, Fausthandschuhen, einer Jacke, langem Kleid und großer Schürze. — Rocaillesockel.

Marke: Der Löwe und J A H; eingeritzt 4. Höhe 18 cm.

192. **Der Erntemann mit dem Rechen.** Mit beiden Händen führt er seinen Rechen; hinter ihm steht aufrecht eine Getreidegarbe, die der Figur zugleich als Anlehnung dient. Der Mann trägt einen offenen Spenser, unter dem über die ganze Brust das Hemd sichtbar ist, ferner ein zur linken Seite herabflatterndes Halstuch und auf dem langen, lockigen Haar einen Dreispitz. — Rocaillesockel.

Marke: Der Löwe und J A H. Höhe 14 cm.

193. Herr mit einem Vogel im Hut. In zarten Farben bemalte große Figur. Leicht an ein reich ornamentiertes, halbhohes Rokoko-Postament angelehnt, steht er da und hat den Hut, worin der kleine Vogel sitzt, in der linken Hand; mit dem rechten Zeigefinger deutet er auf den Vogel. Das Haar des Mannes steckt hinten in einem schwarzen, mit einer Masche gezierten Haarbeutel. Den langen, mit Patten besetzten Schoßrock trägt er offen, sodaß die Schöße nach rückwärts wie vom Wind bewegt auseinander flattern; das an der Brust gefältelte Hemd wird dabei sichtbar und legt sich sogar oberhalb des Saumes der Kniehose wie ein Wulst um den Leib; die Hosen sind an den Außenseiten der Kniee mit Bandmaschen geziert. — Rocaillesockel.

Marke: C T, darunter B; ferner eingeritzt R, darunter z (= 2). Höhe 22 cm.

194. Hausierender Schuhflicker. Er ist dargestellt als kräftiger Bursche wie er eben breit ausschreitend seinem Geschäft nachgeht, d. h. durch Ausrufen in den Straßen sich zum Schuh- und Stiefelausbessern anbietet; in dem sorgfältig durchgebildeten, realistisch modellierten Gesicht ist das Rufen unverkennbar angedeutet. Unter dem linken Arm und mit der linken Hand gefaßt trägt der Bursche einen grau bemalten Stiefelknecht, während er die Rechte frei hat. Auf seinem Rücken hängt an zwei schwarzen Schulterriemen ein Tragkorb, über dessen Rand ein paar lange Stiefel und ein Paar Schuhe, und zwar je ein Stiefel und ein Schuh innen im Korb, und je einer an dessen Außenseite, herabhängen. Der wandernde Schuhflicker ist hemdärmlig, trägt weiße, gelb und rot gestreifte Weste, gelbe Kniehosen, weiße Strümpfe, schwarze Schnallenschuhe; ferner einen grauen Lederschurz, der um den Rücken herum mit einem Lederriemen befestigt ist. Aus der rechten Hosentasche sieht der scharfe Schusterkneip hervor, aus der Linken ein Hammer. Auf dem Kopf hat der Bursche eine phantastische weiße Zipfelmütze. — Erdfarbener Sockel mit Baumstrunk als Hintergrund und Anlehnung für die Figur, vergoldete Rocaille-Einfassung.

Marke: C T, darunter VIII, eingeritzt N II 2, in Gold S w. Zu F. V. 221. Höhe 24 cm.

195. Hausierender Schirmflicker. Die gleiche Figur wie vorher, nur mit anderen Beigaben, nämlich mit einem Schirm und einem Blasbalg im Rückkorb und an Stelle des Schusterkneips mit einem Messer. Den Hammer hat er wie der Schuhflicker. Die Kleidung ist in anderen Farben gehalten: das Hemd bunt gestreift, die Hosen ziegelrot.

Marke: C T, darunter drei Punkte nebeneinander; eingeritzt N. F. V. 221.

196. Der Bilderhändler. In ungezwungener, sehr natürlich zum Ausdruck gebrachter Stellung, den Kopf ein wenig zur linken Schulter geneigt, hat er den mit einem Tragband versehenen Holzstab, woran seine Bilder übereinander befestigt sind, von der Schulter herabgenommen und hält ihn mit beiden Händen quer vor sich hin, sodaß die Bilder mit der Fläche nach vorn herabhängen. Das oberste, von kleinerem Format, erweist sich als das Bildnis eines Ratsherrn mit Allonge-Perücke, darunter sehen andere Bilder von verschiedener Größe mit den Rändern hervor. Der Händler scheint seine Ware laut auszubieten, denn seine Lippen sind halb geöffnet. Er trägt einen weißen Kittel mit Patten über den Taschen, der weit offen steht und die rote Weste mit den über diese gelegten rosafarbenen Hosenträgern sehen läßt; unterhalb der Weste kommt das Hemd wulstig ein wenig zum Vorschein. Gelbe Kniehosen, weiße Strümpfe und mit Maschen gezierte Schuhe vervollständigen den Anzug. Das halblange Haar fällt rückwärts wellig bis auf den Kragen des Kittels hinab, obenauf sitzt ein runder Hut, dessen breite Krempe vorn aufgebogen ist. — Grasbodensockel mit vergoldeter Rocaille-Einfassung.

Marke: CT und in Gold 71. Höhe 18 cm.

197. Junger Fischverkäufer. (Weiß.) Der Knabe sitzt mit weit auseinandergespreitzten Knieen auf einem umgestülpten Kübel und hat mit je einer Hand einen der beiden flachen Zuber, die auf seinen Knieen stehen, an der Handhabe gefaßt. In dem Kübel befinden sich große Fische. Ebensolche Fische sieht man in einem dritten Zuber, der auf dem Boden zwischen den Füßen des Knaben steht. Dieser hat den Kopf ein wenig nach der rechten Schulter gedreht und scheint seine Fische laut auszubieten, denn seine Lippen sind im Sprechen halb geöffnet. Der Kleine trägt Jacke, Weste, weite Höschen, die bis zur halben Wade reichen, und Schuhe mit kleinen Maschen daran; auf dem Kopf ein rundes Hütchen. — Erdbodensockel ohne Zierrate.

Marke: CT und 74. Höhe 16 cm.

198. Bürstenverkäufer. Ausschreitend dargestellt mit sonnverbranntem Gesicht, wie er eine große Bürste in der Rechten gegen seine Brust hält, während er in der Linken eine langstielige andere Bürste gefaßt hat, sodaß diese auf seiner Schulter aufliegt. Über den Stiel dieser Bürste hängen an Schnüren über Schulter und Nacken hinab mehrere kleine Bürsten. Der Händler ist angethan mit weißem, geschlossenem Rock, unter dem das Hemd ein wenig sichtbar wird,

und einer grünlichen, ausgefransten Kniehose. Die Waden sind nackt, an den Füßen trägt der Hausierer Holzschuhe mit spärlichem Pelzbesatz, auf dem Kopf einen breitkrempigen Hut mit roter Rosette, um den Hals ein lila Tüchlein. — Grasbodensockel mit Gold-Rocaille; ein Baumstrunk darauf dient der Figur als Anlehnung.

Marke: CT und 76. F. V. 434. Höhe 17,5 cm.

199. Der Holzhacker. Ein Mann führt ein hocherhobenes Beil mit zwei Händen; auf was er damit schlägt, ist nicht ersichtlich. Er steht breitspurig mit dem Rücken an einem Baumstumpf, trägt weit offenen Rock, zugeknöpfte Weste, Wasserstiefel, die bis über die Kniee herauf reichen, und auf dem langen Haar eine Mütze, deren Ränder wie auch der Schild nach oben gestülpt sind. — Rocaillesockel.

Marke: CT, darunter AB; ferner violett F 6. F. V. 497. Höhe (ohne das Beil) 15,5 cm.

200. Die Landarbeiterin. In etwas gebückter Haltung steht sie da und streckt ihre Arme und Hände so hinaus, wie wenn sie den Stiel einer Hacke führte, mit der sie die Erde bearbeitet. (Das Werkzeug fehlt der ausgestellten Figur.) Den rechten Fuß hat die Frau dabei entsprechend vorgesetzt. Sie trägt eine Jacke, langen Rock, darüber große Schürze, ferner ein Busentuch; den Kopf hüllt eine Haube ein. — Der schmale, sich aber wegen der Thätigkeit der Frau ungewöhnlich tief erstreckende Sockel ahmt in Modellierung und Färbung den Ackerboden nach (die Spur der Hacke ist darauf erkennbar); der Sockel ist mit einer reich verschnörkelten Rocaille-Einfassung, die purpurviolett bemalt ist, versehen.

Marke: CT und AB; ferner violett N. Wahrscheinlich F. V. 469. Höhe 13, Sockel 10/7 cm.

201. Blumen-Mädchen. Die jugendliche Gestalt sitzt auf einem Felsbrocken und hat einen gefüllten Blumenkorb auf dem Schoß. Den linken Arm legt sie um den Korb, den rechten stützt sie mit dem Ellbogen auf einen Baumstumpf und gewährt dabei durch ihre Hand dem etwas nach rechts geneigten Kopf eine leichte Anlehnung. Sie trägt ein ausgeschnittenes Mieder, das violett und blau reich gemustert ist. Das mit zusammengruppierten violetten Tupfen besäte Überkleid ist hoch heraufgerafft und läßt ein lila Futter sehen; die Schuhe sind ähnlich dem Mieder bunt gemustert, ebenso das goldbordierte Häubchen, das sich oben in die Frisur einfügt. Das reiche Haar ist teilweise zu einem schnecken-

förmigen Knoten aufgebunden, teilweise wallt es lose über den Nacken des Mädchens hinab. — Reicher Rocaillesockel mit Vergoldung und purpurvioletter Bemalung.

Marke: Der Löwe. F. V. 462. Höhe 18, Sockel 13/11 cm.

202. Leier spielendes Mädchen. Die junge Person sitzt auf einem Felsblock und hat eine Savoyardenleier auf ihren Schoß gestützt, indem sie die Linke am Griffbrett hat, mit der Rechten die Kurbel dreht. Ihr Kopf ist dabei erhoben und ein wenig nach der rechten Schulter gedreht, der linke Fuß steht etwas höher, der rechte ist vorgeschoben. Das Mädchen ist bekleidet mit einer ausgeschnittenen, geschlossenen Jacke, langem Rock, weißem Häubchen und einem Halstuch. Das Haar ist zu einem Zopf geflochten, der hinten heraufgedreht ist und von der Scheitelhöhe einige lose Flechten hinabfallen läßt. — Rocaillesockel.

Marke eingepreßt J H : I; die Buchstaben J H sind in Schreibschrift zu einem Doppelbuchstaben verbunden. F. V. 410. Höhe 15 cm.

203. Büttentragender Winzer. Die blaß holzfarbene Butte trägt er an zwei braunen Riemen auf dem Rücken, indem er den Oberkörper vorneigt. In der Rechten hält er eine Holzpritsche, die Linke hängt frei. Bekleidet ist er mit pfirsichblütenfarbenem Rock, roter Weste, weißen Kniehosen, Gamaschen, schwarzen Schuhen und ebensolchem Dreispitz. Rocaillesockel mit purpurvioletter Schattierung und mit Vergoldung.

Marke: Der Löwe und J A H, ferner eingepreßt J H, in Schreibschrift zu einem Doppelbuchstaben verbunden, und eingedrückt vier Punkte in quadratischer Anordnung (::); unter dem Monogramm J H ist eingepreßt I. F. V. 582. Höhe 14,5 cm.

204. Die nämliche Figur, nur anders bemalt.

Marke: Der Löwe und J A H.

205. Traubenstoßender Winzer. (Gegenstück zur vorhergehenden Figur.) Eine hohe graubraune Butte steht vor ihm am Boden und er zerstampft mit zwei Stößeln die in der Butte befindlichen blauen Trauben. Bekleidet ist er mit langem, blau gemustertem Kittel, gelben Kniehosen, lila Schürze, weißen, an den Seiten mit kleinen schwarzen Knöpfen besetzten Gamaschen, schwarzen Schuhen und ebensolchem breitkrempigem Hut.

Marke: C T und B, ferner noch mit roter Farbe ein B. F. V. 492. Höhe 14 cm.

206. Mädchen mit Trauben. Die junge Person sitzt auf bemoostem Felsen, den Kopf hat sie nach links gewendet; in einem Körbchen, das auf ihrem rechten Knie ruht und das sie mit der

Rechten am Rand gefaßt hält, befinden sich grüne Trauben; eine ebensolche hebt sie in der Linken empor. Das zurückgeschlagene Kleid ist rot und violett gestreift, das weiße goldbordierte Jäckchen weit ausgeschnitten und zeigt einen lila Einsatz mit gleichfarbiger Verschnürung; die Ärmel haben als Abschluß Plisseefalten, das Überkleid ist mit kleinen roten Kreuzchen gemustert. Im Haar hat das Mädchen einen Goldkamm, am linken Handgelenk ein mit einer Masche gebundenes lila Band. — Weißer Rocaillesockel mit Vergoldung.

Marke: C T, darüber ein Punkt. Höhe 14 cm.

207. **Winzerin.** Ein Mädchen hält nachlässig in der Linken einen Holzkübel, worin eine grüne Traube liegt; in ihrer Rechten sieht man eine ebensolche Traube. Kleidung: Rote, tiefausgeschnittene, ärmellose Taille, die vorn und über den Schultern mit gelben Bandmaschen geschlossen ist. Am Rand des viereckigen Busenausschnittes tritt der Plissee-Besatz des Hemdes hervor, die Hemdärmel reichen bis zum Ellbogen. Das hochaufgeraffte Oberkleid ist mit bunten Blumen gemustert, das Futter weiß gelassen; der Unterrock zeigt auf gelbem Grund lilafarbene, senkrechte Doppelstreifen. Die weißen Schuhe sind mit einem Goldmuster und mit blauen Bandmaschen geziert. Auf dem Kopf hat die Winzerin, in burschikoser Art schief aufgesetzt, einen weißen Hut, dessen breite Krempe dreispitzförmig emporgestülpt und mit rosafarbenen Bändern und Rosetten geschmückt ist. — Grasbodensockel, vorn mit vergoldeter Rocaille-Einfassung.

Marke: C T und 83. F. B. 488. Höhe 14,5 cm.

208. **Knabe mit Hühnern.** In vorgebeugter Haltung stehend, ist der Knabe im Begriff, aus seinem mit rotem Band und einer Goldbordüre geschmückten weißen Hut, den er mit beiden Händen an der breiten Krempe gefaßt hat, den Hühnern, nämlich einem Hahn, einer Henne und zwei Küchlein, die darin befindlichen Körner hinzuschütten. Er trägt weißen Rock mit blauer Bordüre und goldenen Knöpfen, grüne Kniehosen und ein lila Halstuch. Die Strümpfe und Schuhe sind weiß gelassen, die Schuhe jedoch violett eingefaßt und mit gleichfarbiger Bandmasche ausgestattet. — Grasbodensockel mit bemoostem, aufrechtem Baumstumpf, vorn herum vergoldete Rocaille-Einfassung.

Marke: C T und 84. F. B. 20 (?). Höhe 14,2 cm.

209. **Mädchen, Hühner fütternd.** (Weiß.) Mit der Linken hat die junge Person ihre Schürze, worin sich das Hühnerfutter befindet,

sorglos an einem Zipfel gefaßt, während sie mit der Rechten den Hühnern zu ihren Füßen, einer Henne mit drei Küchlein, das Futter hinstreut und zu ihnen hinabblickt. Sie trägt ein ausgeschnittenes Mieder, kurzes Röckchen und einen runden Hut. — Rocaillesockel mit aufgelegtem Gras.

Marke: C T und 81. F. V. 837. Höhe 14 cm.

210. **Schreitendes Landmädchen** mit gelbem Strohhütchen auf der rückwärts durch einen Knoten abgeschlossenen Frisur. Ein schwarzes Busentuch in vorn und rückwärts dreieckiger Faltung ist über die weiße, goldbordierte Jacke gelegt, das Kleid rosa und gelb gestreift, die Schürze mit violetten Tupfen gemustert; die Fußbekleidung besteht aus gelben Stöckelschuhen mit vergoldeten Schnallen. — Sockel mit Grasboden, liegendem Baumstrunk und ringsum vergoldeter Rocaille-Einfassung.

Marke: C T, darunter 79, außerdem eingeritzt: I o. Höhe 14 cm.

211. **Knabe mit einem Bündel.** (Biscuit.) Der zusammengebundene Sack hängt an einem kurzen dicken Stock über den Rücken des Kleinen hinab, wobei der Stock auf dessen rechter Schulter aufliegt. Den Kopf mit dem netten Gesichtchen hat der Knabe leicht nach der linken Schulter gedreht, während er, wie durch die Last halb bewältigt, bei breiter Fußstellung in den Knieen etwas abgebogen, einherschreitet. Er trägt kurzen Spenser, Hosen, die bis zur halben Wade reichen und da eng anliegen, ferner auf dem lockigen Haar eine Zipfelmütze. — Ein niederer Baumstumpf auf dem unregelmäßig geformten und unverzierten Erdbodensockel gewährt dem Figürchen eine Stütze.

Ohne Marke, aber eingeritzt: { Jacob legrand / No. 6 / 1786 } F. V. 861. Höhe 12 cm.

212. **Knabe mit Blumenkörbchen.** (Biscuit.) Der kleine Junge hält sein Körbchen mit beiden Händen zur linken Seite; er ist bloßköpfig, trägt offenes Jäckchen, dazu Kniehöschen.

Ohne Marke. F. V. 340. Höhe 12 cm.

213. **Kleines Mädchen mit Blumenkorb,** den die Kleine auf ihre linke Hüfte stützt, während sie mit der rechten eine Blume darbietet. Sie ist mit Schnebbentaille und kurzem Kleidchen angethan; auf dem Kopf sitzt ein Strohhut mit beiderseits nach abwärts umgebogenen Krempen. — Rocaillesockel.

Marke: C T. Höhe 11 cm.

214a. Knabe als Steckenreiter. (Weiß.) Er ist in laufender Bewegung dargestellt, das ausdrucksvolle Köpfchen über die linke Schulter hingeneigt. In der Linken hält er den Stock, der mit einem langen faltigen Tuch behängt, zwischen seinen Beinen durchgeht und hinten auf dem Boden schleift; mit der Rechten stemmt er den kurzen Stiel einer Peitsche gegen seinen Körper, wobei die Peitschenschnur in geschickter Weise auf den Rock aufmodelliert ist. Der Knabe trägt kurzen Kittel, Hosen bis an die Knöchel, Schnallenschuhe und ein rundes Hütchen. Den Reitstock ziert vorn das Vorderteil eines Pferdes, eine neue Zuthat, die wahrscheinlich nicht berechtigt ist, wenigstens steht sie im Widerspruch mit dem Formenverzeichnis, wo es heißt: „Knabe reitet auf einem Stock" (also nicht auf einem Steckenpferd). — Glatter Sockel.

Marke: CT und 81. F. V. 396. Höhe 14 cm.

214b. Die nämliche Figur, weiß, ebenfalls mit der neuen Ergänzung durch einen Pferdekopf.

Marke: CT, darunter drei Punkte, ferner 84.

215. Kleines Mädchen mit einer Blume. Die ärmlich gekleidete Kleine hat in der Rechten eine Blume, auf die ihr entzückter Blick gerichtet ist; dabei biegt sich ihr Oberkörper von der Hüfte an graziös zurück und ihr Köpfchen neigt sich ein wenig der rechten Schulter zu; die Linke hat sie in freudiger Bewegung erhoben. In dieser Hand hielt sie wohl ursprünglich eine zweite Blume. Das Mädchen trägt ein weißes, rot gerändertes Mieder, gelben langen Rock, unter dem die nackten Füße ein wenig vorsehen, sowie ein hellrotes, emporgerafftes Schürzchen. Die Ärmel des Mieders sind zurückgeschlagen und lassen die nackten Arme hervortreten, ein gelbes Kopftuch hüllt das Haar des Mädchens ein. — Hellfarbiger Erdbodensockel.

Marke: CT, darunter ein Punkt, ferner eingeritzt 3, in kleinem Abstand davon 4. F. V. 393. Höhe 13,5 cm.

Anmerkung. Im Hirthschen Versteigerungskatalog 1898 „Deutsch Tanagra" ist diese Figur unter No. 590 irrtümlich bei Ludwigsburg eingereiht. (Vorliegende Figur ist das Hirthsche Stück selbst.)

216. Mädchen mit einem Spiegel. Mit der Rechten hält sich die junge Dame ein rundes Spiegelchen vors Gesicht, während sie die Linke mit dem Handrücken in der Hüfte eingestemmt hält; die damit zum Ausdruck kommende selbstgefällige Haltung wird noch mehr dadurch hervorgehoben, daß die Dame den rechten Fuß

in eleganter Pose vorgeschoben hat. Sie trägt eine Pelzmütze mit nach links herüberhängendem Zipfel, ein Pelzjäckchen, das mit drei Maschen geschlossen ist, und halblanges Kleid. — Rocaillesockel.

Marke: CT und 74. Höhe 17 cm.

217. Rettigverkäufer. Der Junge zeigt sich in schaukelnder Tanzbewegung mit nackten Waden und Füßen; in der erhobenen Rechten wie in der gesenkten Linken hält er je ein Bündel schlanker Rettige, und an einem grauen Schulterband hat er einen rechteckigen Kasten umgehängt, worin sich ebenfalls solche Rettige oder Rüben befinden. Der Bursche trägt blaß fleischfarbene Jacke mit vergoldeten Knöpfen, lila Kniehöschen mit roten Rosetten, weißen goldgeränderten Dreispitz mit roter Kokarde. — Grasbodensockel mit Baumstrunk; Goldrocaille als Einfassung.

Marke: eingeritzt PH. Höhe 10,5 cm.

218. Hüpfender Junge. Die Rechte hält der Kleine seitlich hoch hinaus, die Linke in entgegengesetzter Richtung etwas nach rückwärts hinab, das rechte Bein hat er frei vom Sockel weg hüpfend erhoben; er ist bekleidet mit offener Jacke, die das Hemd und darunter die nackte Brust sehen läßt, mit Kniehosen, Strümpfen und schnallenlosen Schuhen; der breitkrempige verknüllte Hut ist vorn aufgestülpt. — Erdbodensockel mit aufgemalten Blättern und mit Baumstumpf.

Marke: Der Löwe. Höhe 10,5 cm.

219. Tänzerin mit Kastagnetten, die mit kleinen Bandschleifen an den Fingern beider Hände befestigt sind. Die Rechte hat die Tanzende bis zur Stirnhöhe erhoben, den linken Arm streckt sie nach vorn, wobei sie die Hand nach abwärts abbiegt; durch ihre zierlichen Handbewegungen scheint sie dem Tanzrythmus zu folgen, indem sie gleichzeitig dazu ihre Kastagnetten aneinanderschlägt; nur der linke Fuß der Tänzerin berührt den Boden, der rechte ist erhoben und nach vorwärts gestreckt. Der blaue, glockenförmige Rock geht bis über die Knöchel hinab, eine fein in bunten Farben gemusterte Schnebbentaille mit weitem Ausschnitt und Plissee-Besatz umkleidet den schlanken Oberleib der graziösen Figur. Auf dem Kopf sitzt ein kleines Hütchen, dessen schmaler Rand vorn nach oben umgestülpt ist. — Grasbodensockel mit Rocaille-Einfassung, vergoldet und purpurviolett bemalt.

Marke: Der Löwe und eingedrückt PH 3. F. B. 471. Höhe 15 cm.

220. Tänzerin. In fein zum Ausdruck gebrachter Tanzbewegung hat sie den rechten Arm ausgestreckt, den linken abgebogen und das linke Bein mit abwärts gedrückter Fußspitze ein wenig vorgestellt. In der rechten Hand hält sie eine Blume (Spätere Zuthat). Sie trägt rund ausgeschnittene weiße Taille mit fein ausgeführtem, vorn herunter hängendem Bandwerk, bunt gestreiftes weißes Kleid und ein ebensolches Hütchen mit lila Band. — Rocaillesockel mit purpurvioletter Bemalung.

Undeutliche Marke eingedrückt, vermutlich PH. F. B. 471. Höhe 14,5 cm.

221. Kleiner Magister als Tänzer. In der erhobenen Rechten hält er eine Schriftrolle, der linke Arm ist unter dem langen, rückwärts bis auf den Sockel hinabwallenden Mantel verborgen, das rechte Bein hat der tanzende Kleine erhoben und streckt es frei weit über den Sockel hinaus; der Blick ist nach oben gerichtet. Auf der Allongeperücke sitzt ein Dreispitz. Die Tracht des Magisters besteht ferner aus Rock, einer Weste, die in der Mitte aufgeknöpft ist und das Hemd ein wenig sehen läßt, aus Kniehosen mit Maschen, Strümpfen, von denen der rechte in der lebhaften Bewegung halb herabgeglitten ist und so den halben Unterschenkel nackt sehen läßt, schließlich aus einer Halsbinde. Zwischen Hose und Weste tritt ringsum ein Hemdwulst hervor. — Rocaillesockel.

Ohne Marke, nur das Zeichen N: in roter Farbe. Höhe 12 cm.

222. Tanzender Knabe mit Tschinellen. Die Arme hat der bloßköpfige Kleine beim Tschinellenschlagen ausgebreitet, die Rechte hoch, die Linke halbhoch erhoben, den Kopf nach der rechten Schulter gedreht, die Beine in Tanzstellung. Mit dem rechten Bein steht er auf der Fußspitze, das Linke hält er frei über den Sockel hinaus. Der vollkommen geschlossene Kittel ist in schräger Linie geknöpft, nur die Ecken des Kittels flattern beim Tanzen vorn auseinander. Ferner trägt der Junge Kniehosen, Strümpfe und Schnallenschuhe. Ein mit Moosstellen besetzter Baumstamm dient dem sehr belebten Figürchen als Anlehnung. — Rocaillesockel.

Marke: CT, darunter AB, ferner in roter Farbe HM. Höhe 14 cm.

223. Die nämliche Figur wie die vorhergehend beschriebene, nur steht bei dieser der Knabe mit dem rechten Fuß nicht bloß auf der Spitze des Fußes, sondern er berührt mit der ganzen Sohle den Boden, wodurch die Bewegung minder lebhaft erscheint. Wie fast

immer ist auch da die Bemalung der zwei nämlichen Figuren vollkommen verschieden.

Marke: C T, darunter 7. Dieses blaue Beizeichen (die abgekürzte Jahrzahl 1770) ist in Gold mit der Ziffer 8 übermalt. Ferner in Gold noch Ma; eingeritzt N. Höhe 14 cm.

224. Tanzendes Mädchen. Ihr erhobenes, rechts und links lockig, hinten herauf glatt frisiertes Köpfchen hält die anmutige Tänzerin so, daß das Gesicht halb nach der rechten Schulter gedreht ist, das weiße, bunt gestreifte Kleid hat sie graziös mit beiden Händen gefaßt, womit zugleich die Tanzbewegung noch deutlicher hervorgehoben wird. Über dem Rock trägt sie eine weiße Schürze, die unten mit Plissee-Falten ausgestattet und mit kirschroten Streifen geziert ist. Das Kleid hat kurze weite Ärmel, die an den Ellbogen mit Plissee-Falten bordiert sind, um den Hals ist eine Korallenschnur gelegt, ferner trägt das Mädchen gelbe Schnallenschuhe. Die sorgfältig durchgebildete Frisur ist an den Schläfen kurz gelockt, hinten in der Mitte glatt heraufgekämmt. — Weißer Rocaillesockel mit Vergoldung.

Marke: C T. F. V. 415. Höhe 13 cm.

225. Kleines Mädchen tanzend. Den linken Fuß streckt die Kleine weit über den Sockel vor, mit der Spitze nach abwärts; das flatternde lange Kleid gibt infolgedessen den Fuß frei. Dies ist so realistisch durchgeführt, daß man zur linken Seite des Figürchens, unter den Rockfalten, die Wade fast bis zum Knie und sogar das von dem Oberkleid, unterhalb diesem, getrennt modellierte Unterröckchen sieht. Die rechte Hand erhebt das Mädchen bis zur Brusthöhe, die linke bis zum Kopf und balanziert so den Körper bei seiner lebhaften Tanzbewegung; das Köpfchen ist dabei nach links gedreht. Die Haare sind schneckenartig aufgewickelt. Das Kleidchen wallt rückwärts bis über den Rand des Sockels hinab und ist mit diesem verbunden. Das Figürchen ist sehr zart bemalt. — Sockel in viereckiger Grundform mit abgerundeten Ecken in reicher Goldrocaille und farbiger Bemalung.

Marke: C T, darunter AB, eingeritzt A I/I 2. Höhe 9,5 cm.

226. Kleine Tänzerin. Ein kleines braunhaariges Mädchen, in lebhaft hüpfender Tanzbewegung dargestellt; die Röcke flattern und die Wade des linken Beines wird sichtbar, mit der rechten Hand hat die Kleine das Kleidchen gefaßt. Sie trägt lila Rock mit dunkleren Streifen derselben Farbe, darüber gelbe, durch lila Linien

karrierte Schürze, ferner weiße Jacke, um den Hals eine braune Pelzboa und auf dem Kopf ein weißes Häubchen; sodann weiße Strümpfe und schwarze Schuhe. — Weißer Rocaillesockel mit Baumstrunk als Anlehnung.

Marke: CT. Höhe 9,5 cm. (Hirth No. 451.)

227. **Lautenspielerin.** Eine jugendliche Gestalt sitzt auf einem Felsen und spielt die Laute, ihr Haar hat bläuliche Färbung. Sie trägt ein Kleid mit blauem Streublumenmuster auf weißem Grund; um das rechte Handgelenk ein Band mit Masche. — Grasbodensockel mit Gold-Rocaille.

Marke: Der Löwe, eingestempelt PH 3, ferner rot N. Höhe 10,5 cm.

228. **Wandernder Dudelsackpfeifer.** Die Pfeifen des Dudelsacks hängen über seinem linken Arm herunter; den Dudelsack selber trägt er an einem von der rechten Schulter zur linken Hüfte laufenden Gurt; das Instrument ist in Ruhe und seines Trägers linker Arm hängt unbeschäftigt herab. Der in guter Haltung dastehende Dudelsackpfeifer ist mit einem Felleisen ausgerüstet, das er auf dem Rücken trägt. Er ist bekleidet mit Rock, Kniehosen und mit Schuhen, die durch Bandmaschen geschlossen sind; ferner trägt er einen Hut. — Rocaillesockel mit Baumstamm.

Ohne Marke. Höhe 10 cm.

229. **Kleiner Laternenmann.** Breitspurig und knieweich einherschreitend, trägt der Knabe seine Last, eine große Stall-Laterne, an zwei gelben Bändern auf dem Rücken. Mit der Rechten stützt er sich auf seinen Wanderstab. Bekleidet ist er mit einem kurzen Höschen aus schwarz und braun geflecktem Tierfell, wozu noch eine rot und gelb bemalte Draperie kommt, die über den Rücken hinabwallt und vorn über die linke Hüfte flatternd, das Fellhöschen ein wenig bedeckt. — Rocaillesockel mit Vergoldung und purpurvioletter Schattierung des Zierwerks.

Marke: Der Löwe und eingestempelt PH, eingeritzt 3 ×. F. B. 391. Höhe 10,5 cm.

230. **Dieselbe Figur,** jedoch mit der geringfügigen Abänderung, daß der Kleine statt der Laterne einen Guckkasten auf dem Rücken hat; auch etwas anders bemalt.

Marke: Eingepreßt PH, eingeritzt 2 und ferner in violetter Farbe: N.

231. **Kleines Mädchen mit einer Hacke,** die von der Kleinen am Stiel nach abwärts gehalten wird, sodaß das Eisen neben dem

rechten, etwas vorgestellten Fuß ruht. In der Rechten hat sie eine Blume. — Das Mädchen trägt eine stark ausgeschnittene Schnebbentaille, unter der im Ausschnitt das Hemd zwar sichtbar wird, aber herabgeschoben ist, sodaß sich die rechte Seite des Busens entblößen konnte; ferner ein rundes Hütchen.

Ohne Marke: Wahrscheinlich F. B. 309. Gegenstück zu F. B. 311. Höhe 10 cm.

232. Kleiner Maler. In der Linken hält er wagrecht die Palette, von der er mit dem Pinsel soeben Farbe geholt hat. Der lange rötliche Schlafrock steht offen und läßt den nackten Oberkörper sehen. Lila Kniehöschen, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe bekleiden den untern Teil des kleinen Mannes, dessen zu einem Schopf hinten zusammen gebundenes Haar unter einer grauen, gelb geränderten Mütze steckt. — Rocaillesockel.

Ohne Marke. F. B. 318. Höhe 10,5 cm.

233. Kleiner Farbenreiber. (Gegenstück zur vorhergehenden Figur.) Er steht vor einem aufragenden Postament aus gewundenem Rocaille-Zierwerk, worauf die viereckige Farbenplatte ruht. Auf dieser reibt der Kleine mit einem Stein die rote Farbe, indem er den Stein mit beiden Händen führt. Er trägt roten, feinkarierten Kittel, schwarze Kniehosen, darüber weiße Schürze, ebensolche Strümpfe und braune Schuhe; auf dem rückwärts zum Schopf gebundenen, lang herab hängenden Haar sitzt eine violette Zipfelmütze mit zurückgeschlagenem weißem Rand. — Rocaillesockel, purpurviolett geziert.

Marke: Eingepreßt JH, in Schreibschrift zu einem Doppelbuchstaben verbunden und auf dem J ein Punkt. F. B. 359. Höhe 11 cm.

234. Kleine Pflaumenverkäuferin. In eilender Bewegung dargestellt, ist ihr rechter Fuß etwas nach rückwärts frei hinausgestreckt, der vorwärts drängende Körper ruht auf dem andern Fuß allein; mit der linken Hand faßt sie leicht den Rand eines mit Pflaumen gefüllten Körbchens, das sie auf die Hüfte stützt, in der Rechten hält sie eine einzelne Frucht in die Höhe. Sie trägt ein ausgeschnittenes Mieder, ein Oberkleid, das bis zu den Hüften heraufgerafft ist, ein bunt geziertes Unterkleid und ein Hütchen, das mit zwei Bändern ums Kinn festgehalten wird. Auch durch das zurückflatternde Röckchen wird die lebhafte Vorwärtsbewegung des Mädchens zum Ausdruck gebracht. — Grasbodensockel mit Rocaille.

Marke: Eingeritzt JH. Höhe 10 cm.

235. Kleines Mädchen mit Muff. Ein Mütterchen mit kurzem, pelzbesetztem Kapuzenmantel hat beide Hände in einem Muff vergraben, der in der Mitte aus lila Stoff, zu beiden Seiten aus Zobelpelz besteht. Das weiße Kleid ist rot gestreift, das Mäntelchen schwarzbraun, die Schuhe violett. — Rocaillesockel purpurviolett bemalt.

Marke: Der Löwe. Höhe 10,5 cm.

236. Mädchen im Winterkostüm. Die kleine Person hat ihre beiden Hände in einem Hermelin=Muff vergraben, trägt ein malerisch übergeworfenes gelbes Umschlagtuch, unter dem die grünen Ärmel der sonst unsichtbaren Jacke hervorkommen. Das Kleid hat lila Streifen=Muster auf weißem Grund, die Schuhe sind weiß, mit blauen Maschen geziert, das leicht seitlich geneigte Köpfchen ist von einer weißen, rotbordierten Haube umschlossen. — Weißer Sockel mit Goldrocaille.

Marke: CT, eingeritzt b. Höhe 10,5 cm.

237. Die nämliche Figur wie die vorhergehende, nur anders bemalt.

Marke: CT, darunter ein Punkt. Höhe 10,5 cm.

238. Kleines Mädchen mit Fächer. Die junge Dame mit dem Kindergesicht steht in zwangloser Haltung da; den geschlossenen, mit roten Querstreifen gezierten Fächer hält sie mit der Linken gegen das Kinn, mit der Rechten hat sie einen der Schürzenzipfel gefaßt. Sie trägt ausgeschnittene weiße Ärmeltaille, die hinten mit drei Rosetten geschlossen ist, weißen Rock, mit roten Blumen gemustert, weiße Schürze mit kirschroter Einfassung, schwarzes Kopftuch, das unter dem Kinn mit einer Masche gebunden ist, weiße Schuhe mit vergoldeten Bordüren und Schnallen.

Marke: CT und VIII. F. B. 347. Höhe 10 cm.

239. Kleines Mädchen mit Maske. Diese hält die Kleine in der Rechten, indem sie sie gleichzeitig an den Hals anlehnt, mit der Gesichtsseite nach oben. Die Augen der Maske sind durchbrochen. Die Linke des Mädchens ist auf der breiten Hüfte eingestemmt. Der Anzug besteht aus einer ausgeschnittenen Taille, über der ein Plissee liegt, kurzem Rock und einem Schürzchen, das etwas aufgerafft ist; ein sehr kleines Hütchen sitzt oben auf der knabenhaften Frisur. Die Kleine hat das Köpfchen nach der rechten Schulter gedreht, das rechte Bein ein wenig vorgestellt und erzielt damit eine äußerst

graziöse Haltung. — Grasbodensockel mit aufgelegtem Rasen. Der kleine Baumstumpf, der dem Figürchen Halt gibt, ist mit Moos belegt. Rocaille-Einfassung.

Marke: C T, Höhe 10 cm.

240. Bäckerjunge. Der Kleine hält eine Platte, worauf einige kleine Weißbrode liegen, und schreitet damit nach vorwärts. Er trägt ein kurzes Jäckchen mit Kniehosen, eine Schürze, deren einer Zipfel heraufgenommen ist, und auf dem Kopf eine weiße Zipfelmütze. Vom Knie an nach abwärts sind die Beine nackt. — Rocaillesockel mit kleinem Baumstumpf.

Marke: C T, Höhe 10,5 cm.

241. Knabe mit einem Dreispitz unterm rechten Arm. Den linken Arm hat er ausgestreckt und die Handfläche nach vorn gekehrt, wodurch in Verbindung mit der nach der linken Schulter zu vorgenommenen Drehung des Kopfes eine ausdrucksvolle Geberde zustande kommt. Die rechte Hand hat der Kleine in die Hosentasche gesteckt. Er trägt zu seinen Kniehöschen einen mit Patten besetzten Rock und hat auf dem Kopf eine Perücke, die hinten in einer Bandschleife endigt. — Rocaillesockel mit Baumstumpf und Grasboden.

Marke: C T, darunter 2 Punkte, ferner rot Au. Höhe 10 cm.

242. Knabe mit Stab. Mit beiden Händen hat der Knabe den dünnen Stab, der mit einem Ende den Boden berührt, gefaßt. Anzug: Weiße Jacke mit grünem Blumenmuster, die weit geöffnet ist und das Hemd sehen läßt, denn die Weste fehlt, an beiden Schultern lila Schwalbennester; ferner weiße Pluderhose und Strümpfe, Schuhe ebenso, aber rot bordiert und mit grünen Bandschleifen geziert, gelber dreispitzartig aufgekrempter Hut mit weißer Rosette. — Sockel mit Baumstumpf, weiß und vergoldete Rocaille-Einfassung.

Marke: C T, Höhe 10,5 cm.

243. Kleiner Wanderer. Ausschreitend, den Kopf ein wenig nach der rechten Schulter gedreht, hält er den langen Wanderstab mit beiden Händen. Er trägt ein offenes Jäckchen, unter dem das Hemd sichtbar ist, Kniehosen, Halsbinde und breitkrempigen Hut. — Rocaillesockel mit Baumstumpf.

Marke: C T und 72. F. B. 333. Höhe 11 cm.

244. Knabe mit Kästchen. Dieses, das geschlossen ist, hält der Knabe mit der Linken an die Hüfte, der rechte Arm ist abgebogen und der Unterarm quer über die Brust gelegt. Der Kleine trägt Rock, ganz aufgeknöpfte Weste, die das Hemd sehen läßt, und Kniehosen. Vom Knie abwärts sind die Beine nackt. Auf dem bis über den Nacken hinabhängenden Haar sitzt ein breitkrempiger Hut. — Rocaillesockel mit kleinem Baumstumpf.

Marke: CT. F. V. 336. Höhe 10 cm.

245. Knabe als Türke. (Weiß). Der Junge hat den linken Arm ausgestreckt, die rechte Hand hält er in Brusthöhe, was ihm eine zierliche Haltung verleiht. Auf dem Kopf trägt er einen Turban; ein langes faltiges Gewand, aus dem unten Pluderhosen und Pantoffel hervorsehen, umhüllt die Gestalt. — Rocaillesockel mit aufgelegten Rasenstücken.

Marke: CT und 77. F. V. 349. Höhe 10,5 cm.

246. Knabe als Schlachtschitz. (Polnischer Edelmann). Ungezwungen dastehend hält der braunhaarige Knabe in der Rechten eine Pelzmütze mit blauem Boden, die Linke ist in die Seite gestemmt; an dem schärpenartigen Gürtel, der braune Streifen auf weißem Grund hat, ist ein breites Schwert befestigt; der Griff ist vergoldet, ebenso das Ende der braunen Scheide. Ein außen lilafarbiger, langer Pelzmantel ist zurückgeschlagen und läßt die vordere Seite eines reich in rot und violett gemusterten Gewandes, sowie die gelbe, bis auf die schwarzen Schuhe herabreichende Pluderhose sehen. — Sockel: Grasboden mit Gold-Rocaille.

Marke: CT und 83. Höhe 10,5 cm.

247. Kleines Mädchen als polnische Edeldame. (Gegenstück zur vorhergehenden Figur.) In eleganter Haltung steht auch die edle Polin da. Den linken Arm hat sie eingestemmt, den rechten frei nach vorn gebogen. Sie trägt gelbe pelzverbrämte Jacke, die durch zwei rote Streifen über der Brust zusammengehalten ist; ferner ein lila Kleid mit Streifenmuster, das bis auf die roten Schuhe fällt. Auf dem zu einem Schopf gebundenen Haar sitzt ein schwarzer dreispitzähnlicher Hut. — Grasbodensockel mit vergoldeter Rocaille-Einfassung.

Marke: CT und 83. F. V. 314. Höhe 11 cm.

248. Kleiner Soldat. Er hat das Köpfchen mit dem angemalten Schnurrbart im Gesicht nach der rechten Schulter geneigt

und zugleich den rechten Fuß etwas vorgestellt; er ist im Begriff das breite Holzschwert zu ziehen, das an seiner linken Seite hängt. Er trägt einen kurzen Spenser mit dem breiten Gürtel der Säbelkoppel darüber, hohe Stulpenstiefel, auf dem Kopf einen mächtigen Dreispitz mit großer Schleife, ferner Stulpenhandschuhe. — Rocaillesockel mit Baumstumpf.

Marke: CT, eingeritzt N 2. Höhe 11,5 cm.

249. Kleiner Gardist als Spielmann. Der Kleine, in die Uniform der Leib-Grenadiere des Kurfürsten Karl Theodor gekleidet, steht mit geschlossenen Beinen da und spielt die Flöte. Der Waffenrock ist offen und läßt die mit Patten besetzte Weste sehen, über die der Gürtel geschnallt ist. Der kleine Gardist trägt ferner lange, seitlich zugeknöpfte Gamaschen und die hohe spitze Blechmütze der Leibgarde; auf der breiten Vorderseite der Mütze ist der verschlungene Namenszug des Kurfürsten, die zwei Anfangsbuchstaben CT (ohne den Kurhut) angebracht. — Rocaillesockel.

Marke: CT. F. B. 367. Höhe 11 cm.

250. Kleiner Tambour. Ein Knabe, der sich einen schwarzen Schnurrbart aufgemalt hat, ist im Trommeln begriffen. Die Trommel hängt an einem Gurt, der über Schulter und Brust läuft, und ist durch den linken Oberschenkel gestützt, während der Knabe in gut gekennzeichneter Bewegung nach vorwärts marschiert. Die Zipfel des langen Uniformrockes sind vorn und hinten zurückgeschlagen. Der so militärisch aufgeputzte Junge trägt über seinen Hosen seitlich geknöpfte Gamaschen; auf der bezopften Frisur sitzt ein Dreispitz. — Rocaillesockel.

Marke: CT und AB, ferner eingeritzt 2 *St.* F. B. 342. Höhe 11 cm.

251. Kleiner Perückenmacher. Der stehende Knabe hält in der Linken eine mit Puder gefüllte runde Schachtel, in der Rechten nahe über der Schachtel eine Puderquaste; rechts neben ihm steht ein bis zur Hüfthöhe aufragender Haubenstock von braunem Holz, über den eine weiß-gelockte Männerperücke gestülpt ist. Das Figürchen ist mit langem Rock, weiß mit kirschroten Blümchen gemustert, ferner mit lila Kniehöschen, weißen Strümpfen und gelben Pantoffeln bekleidet. — Grasbodensockel mit Baumstrunk und vergoldeter Rocaille-Einfassung.

Marke: CT und VIII. F. B. 344. Höhe 10 cm.

252. Die nämliche Figur in abweichender Bemalung.

Marke: CT, darunter VIII; ferner eingeritzt 10.

253. Kleine Frau mit Schüssel. (Gegenstück zur vorhergehenden Figur.) Ausschreitend dargestellt, scheint sie mit der Schüssel, die sie mit beiden Händen hält, herbeizueilen. Sie trägt eine weiße Jacke über dem halblangen Röckchen und ein Busentuch im Ausschnitt, auf dem Kopfe nichts. — Grasbodensockel mit Rocaille-Einfassung.

Marke: CT. Höhe 10 cm.

254. Grasmädel. Die junge Person hält mit der Linken ein auf ihre Hüfte gestelltes leeres Körbchen am Rande fest, mit der herabhängenden Rechten hat sie den Griff ihrer Sichel umfaßt. Sie trägt ein rotes Mieder über weißer, blau verschnürter Untertaille, die oben quer herüber mit einer vergoldeten Bordüre abschließt. Auf den Schultern sind blaue Rosetten befestigt. Das weiße Kleid ist durch schwarzes Schnurwerk ringsum hoch geschürzt und unten mit einem breiten, bunten Streifen besetzt. Ein weißes Kopftuch umhüllt die Frisur. — Grasbodensockel mit Goldrocaille-Einfassung.

Marke: CT und 76. F. V. 320. Höhe 10 cm.

255. Kleiner Apfelverkäufer. Lustig einherhüpfend, das rechte Bein erhoben, ein viereckiges Körbchen mit Äpfeln unterm rechten Arm, scheint er die Früchte laut auszubieten, denn seine Lippen sind geöffnet und in der Linken hält er zierlich gefaßt einen einzelnen Apfel in die Höhe. Er trägt ein Jäckchen, weite Kniehosen, Strümpfe, Schuhe mit Rosetten darauf und einen Hut, dessen breite Krempe vorn aufgestülpt ist. — Grasbodensockel mit kleinem Baumstumpf; Rocaille-Einfassung.

Marke: CT, darunter AB, daneben in Gold Mi; ferner eingeritzt MZ (= M2) und darunter schließlich noch drei eingedrückte Punkte ∴ Höhe 10,5 cm.

256. Die nämliche Figur, in Einzelheiten anders bemalt.

Marke: CT, darunter AB6; ferner in Gold Mi.

257. Kleine Apfelverkäuferin. Mit der Linken stützt sie das ovale, mit Äpfeln gefüllte und mit Blättern garnierte Körbchen auf die Hüfte, mit der erhobenen Rechten bietet sie einen der Äpfel dar; der linke Fuß ist dabei tänzelnd erhoben, der Kopf nach der rechten Schulter gedreht. Sie trägt ein einfaches Kleidchen, einen runden, blumengeschmückten Hut mit beiderseits herabgebogenem breiten Rand und zwei Bändern, die unter dem Kinn durch eine Schleife verbunden sind. — Rocaillesockel.

Ohne Marke; eingeritzt 3 *JH.* Höhe 12 cm.

III. Geräte mit Figuren.

258. Pfeffer- und Salzgefäß mit Figur. Ein Mädchen sitzt vorn auf den Rändern zweier zusammengestellter korbgeflochtener Schwingen von eirunder Form und mit je zwei Henkeln versehen. Die Schwingen sind außen gelblich, innen weiß. Das Mädchen hat die Linke ausgestreckt, die Rechte zur Brust erhoben und hält in jeder Hand eine Blume. Die jugendliche Gestalt trägt weißes, rund ausgeschnittenes Kleid mit roter Bordüre und kurzen, weiten Ärmeln, ein mit Plisseefalten besetztes, auf weißem Grunde grün geblumtes Schürzchen, auf den schwarzen Schuhen je eine blaue Bandrosette und eine ebensolche auf der weißen turbanartigen Kopfbedeckung, die außerdem noch violette Querstreifen hat. — Rocaillesockel mit aufgelegten Rasenstücken und Goldverzierung.

Marke: C T und 76. F. B. 291. Höhe 10,5, Sockel 11,5/6 cm.

259. Desgleichen, Gegenstück. Ein Knabe mit einem Vogel, ebenso auf dem Rand der zwei Behälter sitzend. Das Vögelchen hat sich auf seine linke Hand niedergelassen. Beide Hände hat der Knabe bis zur Brusthöhe erhoben, die frei hängenden Beine bei zierlicher Körperhaltung unten gekreuzt. Auf dem Kopf trägt er eine Zipfelmütze. Die Gefäße sind wie bei No. 256 durch ein Paar eirunde Korbschwingen gebildet. — Sockel wie vorher.

Marke: C T, darunter 7, ferner in Gold Ma; eingeritzt Sch, darunter Z. Zu F. B. 856.

260. Desgleichen, mit dem Mädchen. (Weiß.) Wie No. 258.

Marke: C T.

261. Desgleichen, mit dem Knaben. (Weiß.) Wie No. 259. Der Vogel fehlt, dagegen hat der Knabe eine Blume in der Hand.

Marke: C T, darunter 75.

IV. Medaillon-Bildnisse.

262. Unbekannter Herr. (Biscuit.) In ovalem Goldrahmen. Bildnis eines Herrn mit Zopf, in einem Rock mit hohem Liegkragen und mit Jabot. Brustbild von links im Profil auf schwarzer Seidenstoff-Unterlage.

Ohne Marke. Größe 14,5/12 cm. (Hirth No. 731.)

263. Unbekannte Dame. (Biscuit.) In ovalem Goldrahmen. (Gegenstück zur vorigen Nummer.) Bildnis einer Frau mit reichem Kopfputz, weit ausgeschnittenem, spitzenbesetzten Kleid in Directoire-Tracht. Hüftbild von rechts im Profil auf schwarzer Seidenstoff-Unterlage.

Ohne Marke. Größe 14,5/12 cm. (Hirth No. 730.)

264. Karl Theodor. Großes, rund-ovales Medaillon. (Weiß glasierte Fayence.) Kopf im Profil von links.

Marke, auf der Rückseite blau aufgemalt: CT, in der üblichen Weise verschlungen, aber, wie es bei Fayence Regel ist, ohne den Kurhut. Größe 40/36 cm.

Anmerkung. Es wird vermutet, daß die Fayencen mit dem ungekrönten CT-Zeichen nicht in Frankenthal, sondern in Mosbach verfertigt wurden, für welchen Ort Karl Theodor im Jahre 1770 einem gewissen Berthevin ein Privilegium zur Errichtung einer Fayencefabrik erteilte. (Vgl. über Berthevin: E. Zais, „Die Frankenthaler Porzellanfabrik", Zeitschrift des bayer. Kunstgewerbevereins 1894, Heft 12.)

V. Tiere.

265. Erlegter Hirsch. Der Zwölfender ist mit dem linken Hinterlauf an einen geästeten, blattlosen Birkenstamm gebunden, sodaß er mit dem Kopf nach abwärts hängt, doch liegt dieser samt dem die Todeswunde zeigenden Hals und beiden Vorläufen auf dem Boden auf. Der Hirsch ist in natürlicher Farbe bemalt, die untere Seite als große Blässe weiß gehalten, das Geweih ist braun, doch zu dunkel geraten. — Grüner, plastischer Grasbodensockel (ohne Rocaille).

Marke: eingedrückt PH. Zu F. V. 131. Höhe 20,5, Sockel 17/11,5 cm.

266. Jagdhund, einem Wild vorstehend, mit weißem, rötlich gefleckten, kurzhaarigen Fell, langem Behäng, vorgestrecktem Kopf und wagrecht hinausgestellter, buschiger Rute. Das Hintergestell des Hundes steht weit höher als die Schultern da er den linken Vorderlauf gestreckt vor sich hinaus hält, während der andere im Kniegelenk scharf abgebogen ist; dadurch berührt die Brust fast die Erde und es ergibt sich so überhaupt das natürliche Bild eines das Wild vorstehenden Jagdhundes. Der Hund, dessen eigene Läufe zum Hinstellen eingerichtet sind, hat um den Hals ein vergoldetes, breites Halsband.

Marke: CT (auf dem Bauch des Hundes angebracht). Höhe 5 cm.

267. Vorsteh-Hund. Die Nase schnuppernd in der Luft, den Hals gestreckt und die glatte Rute strack hinaushaltend steht der kräftig gebaute deutsche Vorsteh-Hund, von der ersten Witterung des Wildes gefesselt, breitspurig da. Sein langes Behäng stellt sich einigermaßen vom Kopfe ab, das Fell ist graubraun von Farbe mit zerstreuten, etwas dunkleren Flecken. — Ohne Sockel; die vier Läufe des Hundes selbst sind zum Hinstellen eingerichtet.

Ohne Marke. F. V. 346. Höhe 7 cm.

268. Laufender Windhund. Kopf und Brust erhoben, die zwei Vorderläufe frei in der Luft, stürmt der mit schwarz-grauen Stellen gefleckte Hund in gestrecktem Lauf dahin. Er setzt dabei über eine hohe Blattpflanze, die geschickt als Stütze für den nur durch die Hinterläufe getragenen Leib des Tieres verwendet ist. Das Behäng des Hundes flattert im raschen Lauf nach rückwärts, das Maul hat er halb offen. — Grasbodensockel mit aufgelegtem Pflanzenwerk (ohne Rocaille-Einfassung).

Marke: CT, darunter 79. Höhe 7, Sockel 10/5 cm.

269. Sitzende englische Dogge, gelb und bräunlich gestreift. — Grasbodensockel (ohne Rocaille-Einfassung).

Marke: eingedrückt PH und eingeritzt II. F. B. S. 27, Sp. 2, No. 244. Höhe 9 cm.

270. Stehender Mops. (Weiß.) Den Kopf hat er nach der linken Schulter gewendet, den Schwanz geringelt. Um den dicken Hals trägt er ein mit kleinen Schellchen besetztes und mit einer Bandrosette geschmücktes Halsband. — Ohne Sockel.

Marke: CT und 73. Höhe 4 cm.

271. Stehender Mops. (Weiß.) Die nämliche Tierfigur wie vorher, nur blickt der Mops nach rechts; er bildet so das genaue Gegenstück zu seinem linksblickenden Gefährten.

Marke: CT. Höhe 4 cm.

272. Großer sitzender Pudel. In ruhiger Haltung sitzt der weiße, grau-lila gefleckte Pudel auf den Hinterschenkeln und Vorderbeinen aufrecht da und hat den Kopf ein wenig nach der rechten Schulter gedreht. — Ohne Sockel.

Marke: CT. F. B. 684. Höhe 15,5 cm.

273. Liegendes Schaf. Das Schaf ruht auf dem Boden und hat dabei den Kopf erhoben, das linke Vorderbein strack auf dem Boden hinausgestreckt, das rechte abgebogen und zum Körper herangezogen; ebenso legt sich der zurückgebogene Schwanz dicht an den rechten Schenkel des Schafes an. Die Bemalung erstreckt sich, abgesehen von einigen blaßbraunen Flecken des Fließes, nur auf Augen und Maul des Tieres. — Ohne Sockel.

Ohne Marke. Länge 9 cm.

274. Liegendes Schaf, weiß, nur die Augen, Ohren und Klauen bemalt. — Ovaler Grasbodensockel ohne Rocaille-Einfassung.

Marke: Der Löwe. Länge 8 cm.

275. Vogelnest als Zuckerdose. Zwei Kanarienvögel sitzen auf dem Korbnest, worin drei Eier liegen, der Deckel mit den Vögeln ist abnehmbar; die Vögel sind in natürlicher Farbe bemalt, ebenso die Eier, das Nest und das Korbgeflecht.

Ohne Marke, jedoch mit eingeritzter Frankenthaler Brandmarke H 2, daneben N. F. V. 855. Durchmesser der Dose 10, Höhe (ohne den Deckel) 6 cm.

276. Das nämliche Vogelnest wie vorher, nur sitzt hier das Kanarienweibchen allein brütend im Nest.

Marke: CT, mit der gleichen Brandmarke H 2, wie auf dem vorherigen Vogelneste.

VI. Verschiedenartige Gegenstände, Vasen, Körbchen.

---

277. Bukett aus sieben Porzellanblumen, Rosen, Astern und Nelken an blechernen bemalten Stielen und mit ebensolchen Blättern. In natürlicher Größe. Die Farben der fein modellierten Blumen sind einigermaßen verblaßt. Das Bukett, das aus Schwetzingen stammt, diente wahrscheinlich im dortigen kurfürstlichen Schloß oder einem der Bauwerke des Gartens, vielleicht im Badhaus, als Verzierung eines Kron- oder Armleuchters.

Ohne Marke.

Anmerkung. Nach E. Zais (Zeitschrift des bayr. Kunstgew. Vereins 1894, S. 105) lieferten schon die Hannongs 1758 und 1760 an die kurfürstl. Hofkonditorei Porzellanblumen, die samt Figuren zur Ausschmückung der Tafel bestimmt waren.

278. Brosche. Ovales flaches Medaillon mit dem Bildnis einer bürgerlichen Frau; vielfarbiges Brustbild von links in Directoire-Tracht. Das Porzellanplättchen ist in Gold gefaßt und die Fassung auf der Rückseite mit eingravierten Anfangsbuchstaben zweier Namen und der Jahrzahl 1857 versehen. Die Fassung ist demnach weit jünger als das Bild.

Ohne sichtbare Marke. (Die Rückseite des Porzellans kann, weil durch die Fassung vollständig verdeckt, nicht besichtigt werden.)

279. Stockgriff in Krückenform. Mit einem Rokoko-Muschelornament als Abschluß einerseits; nach abwärts abgerundet und mit Volutenzierwerk ausgestattet, anderseits. Die plastische Verzierung ist vergoldet, die übrigen Flächen haben auf dem weißen Grund fein gemalte bunte Vögel und Blumen. (Die Bemalung zeigt die charakteristischen Frankenthaler Farben.)

Ohne Marke. F. V. 781. Höhe 6, Länge 12 cm.

280. **Künstliches Gebiß.** Nur der untere Teil mit der vollständigen Zahnreihe. Das Kiefer ist an mehreren Stellen fein durchbohrt und die Kanälchen mit Silber ausgefüttert. (Die Durchbohrungen dienten zum Durchziehen von Drähten behufs Befestigung am oberen Teil des Gebisses.) Mit natürlichen Farben bemalt.

Ohne Marke. Natürliche Größe. (Der obere Teil des Gebisses, der dem Aussteller vor einiger Zeit abhanden gekommen ist, trug die Marke CT und 77).

281. **Petschaft.** Klostersiegel der Franziskaner von Frankenthal, Siegel und Handhabe aus einem Stück. Das ovale Siegel zeigt in scharfer Zeichnung und beträchtlicher Vertiefung das Bild eines Mönches, der in der einen Hand ein Kreuz, in der andern ein Buch hält. Die Umschrift lautet: SIGIL. TERTIAR: S. FRANCISCI. FRANCODAL: 1769. Der mit einfachem Schnörkelwerk ausgestattete, purpurviolett auf weiß fein bemalte Griff endet oben in einem spargelkopfähnlichen Zierrat.

Ohne Marke. Höhe 7,2 cm.

282. **Hohe ausgeschweifte Dose** mit Deckel, oben mit silber- und goldverzierter Einfassung, unten mit Silberstreifen; mit Malerei in Silber: Chinesische Genre-Bilder; außerdem im Feld Goldzierrate; der Deckel in gleicher Ausführung zeigt kahnfahrende Chinesen.

Marke: CT und zwei vereinzelte Punkte; unter der Marke: A in hellbrauner Farbe. Höhe (ohne Deckel) 5,5 cm.

283. **Ovale Dose** ohne Deckel, mit senkrechter Seitenwandung, die außen mit stufenförmig geknickten Goldstreifen bemalt ist. Dazwischen sind vier Umrahmungen ausgespart, die fein in bunten Farben ausgemalte Landschaften einschließen. Die untere Fläche des Bodens bedeckt eine ebenfalls zierlich umrahmte größere Landschaft von gleicher Ausführung. Das Innere der Dose ist weiß gelassen.

Ohne Marke. F. V. 794. Höhe 3,5, Durchmesser 8,5/6 cm.

284. **Rechteckige Tabaksdose** mit (neuem) Metallbeschläg; die Außenseiten als flaches Korbgeflecht modelliert. Bemalung: Auf dem gewölbten Deckel buntgefiederter Vogel in einer Landschaft; auf den fünf übrigen Außenseiten (auch unten) bunte Blumenbukette, innen im Deckel antike Frauengestalt (Brustbild) in landschaftlicher Umgebung.

Ohne Marke. F. V. 791. Größe 8/6, Höhe 4 cm.

285. Kleiner Pfeifenkopf, fein in den charakteristischen Frankenthaler Farben bemalt. Vorn ein Medaillon mit Frauenkopf im Profil, oberhalb des Medaillons Bandschleife in Purpur; der übrige Raum auf dem Pfeifenkopf und dem sich anschließenden Hals ist mit bunten Blumengewinden und mit Rokoko-Zierwerk bemalt.

Ohne Marke. F. V. 779. Größe 3 cm.

286. Kleines Kohlenbecken, stellbar, mit Griffansatz, worin ein Holzstiel befestigt ist. Der runde Innenraum ist mit regelmäßig angeordneten, verschiedenförmigen Löchern versehen, um den Luftzutritt zu ermöglichen. Außen und innen mit bunter Blumenmalerei sowie mit Goldrand geziert. (Das zierliche Becken diente vielleicht in einem feinen Rauchklub zur Aufnahme glühender Holzkohlen, wie sie zum Pfeifenanzünden gebraucht wurden.)

Marke: CT, darunter AB 6, der ursprüngliche blaue 6er ist mit Gold nachgefahren und daneben steht noch in Gold *Me.*

287. Becher mit schwach gekrümmter Leibung; er hat oben einen breiten Rand, auf dem sich eine Andeutung von Korbflechtwerk zeigt. Mit zwei Bildern bunt bemalt, die je zwei Teniers-Figuren darstellen. Goldeinfassung am Rand.

Marke: CT, eingeritzt 2, darunter O. Höhe 8, Durchmesser 6,5 cm.

288. Schnapsbecher, henkellos, mit Landschaften und Figurenstaffage neu bemalt, alter Goldrand.

Marke: CT mit Punkt; Durchmesser 3,5, Höhe 4 cm.

289. Nadelbüchse mit Deckel. Nur dieser ist von Porzellan und zeigt auf der zylindrischen wie auf der oberen Fläche bunte Landschaften mit Figurenstaffage, eingerahmt durch reiches Rocaille-Zierwerk. Das Nadelbüchschen selbst ist von Ebenholz und wie auch der Deckel mit Gold beschlagen.

Ohne Marke. F. V. 774. (Ob von Frankenthal scheint nicht ganz sicher.) Höhe des Porzellandeckels 3 cm.

290. Fingerhut, mit drei kleinen bunten Buketten bemalt und in zwei Zeilen mit der Goldschrift versehen: „es lebe meine Freundin“.

Ohne Marke.

291. Spargel-Abschnitt (mit Kopf) in natürlicher Größe und ebenso bemalt, innen hohl und am unteren Ende offen. Diente vielleicht zusammen mit einem zweiten gleichen Stück zur Versorgung der Nadeln eines Strickzeuges.

Ohne Marke. F. V. 774. Größe 8 cm.

292. Zwei Leuchter mit breiter runder Stehfläche und verhältnismäßig nicht sehr hoher Tülle. Mit blauen Blumen unter der Glasur bemalt.

Marke: C T und 77. F. V. 814. Höhe 18, Boden-Durchmesser 15,5 cm.

293. Eierpfanne. Runder tiefer Teller auf fünf ziemlich hohen Rocaillefüßen; im innern Rund des Tellers sechs Vertiefungen für die Spiegel-Eier in der Anordnung, daß fünf der runden Vertiefungen im Kreis um eine in der Mitte befindliche herumstehen. In jede dieser 6 Vertiefungen ist ein buntes Bukett gemalt; die Pfanne hat einen hohlen Ansatz für den Holzstiel. Hellbraune Randbemalung.

Marke: C T und 79. Durchmesser 28, Höhe 9 cm.

294. Hoher Eierbecher in Kelchform, mit bunter Blumenmalerei und Goldrändern ausgestattet.

Marke: Der Löwe und eingepreßt 2. Höhe 7 cm.

295. Zwei Messerbänke. (Weiß.) Mit durchbrochenem Zierwerk, jedes der zwei ganz gleichen Messerbänkchen auf vier niederen Füßen stehend; die Messerauflage besteht aus zwei ornamentierten Trägern, die das Messer in wagrechter Lage aufnehmen.

Marke: C T und 75. Länge 16 cm.

296. Schreibzeug (Fayence) mit Einrichtung für Tinte, Streusand, Oblaten und mit breiter, durchbrochener Auflage für die Federn ꝛc. Das Tintenzeug, das wegen des durchbrochenen Gitterwerks mit aufgelegten Vergißmeinnichtblüten und durch andere Merkmale seine Frankenthaler Herkunft deutlich zu erkennen gibt, zeigt in der Ausschmückung den Übergang vom Rokoko- zum Louis XVI.-Stil; es sind Gitterwerke mit geschweifter Einfassung und die muschelförmigen Ornamente des Rokoko noch vorhanden, während sich zugleich auch die steifen Blumengewinde der Zeit Ludwigs XVI. zeigen und symetrische Anordnung geltend macht. An den Seiten ist ebenfalls dem späteren Stil sich näherndes durchbrochenes Zierwerk zur Anwendung gekommen. Die Ornamente sind blau bemalt; auf der rückseitigen Fläche und oben ist Blumenmalerei in gleicher Farbe angebracht. Tinten- und Sandbehälter, die herausnehmbar sind, haben je einen blau gezierten erhabenen Laubkranz als obere Einfassung. (Das Gitterwerk samt den plastischen Vergißmeinnicht entspricht genau dem des Porzellan-Körbchens No. 318.)

Ohne Marke. F. V. 797. Höhe 8, Breite 27, Tiefe 22 cm.

297. Zwei Zahnstocher-Behälter in Tulpenform, mit erhabenen, barocken Goldverzierungen und bunten Blumen; der Fuß bildet in kleinerem Verhältnis ebenfalls eine Tulpenblüte, aber in umgekehrter Stellung.

Marke: C T und eingeritzt H 2. Höhe 6 cm.

298. Postament. (Weiß.) Vierkantig, von geschweifter Rokokoform, auf der breiteren Vorder- und Rückseite plastisch aufgelegte Blumen und Blätter.

Marke: C T. F. V. 743. Höhe 6, größter Durchmesser 11/9 cm.

299. Zwei Postamente, ausgeschweift, von rechteckiger Grundform, einfaches Profil, mit bunter Blumenmalerei.

Marke: C T. F. V. 736. Höhe 7,5, größter Durchmesser 13 cm.

300. **Postament,** zur Gruppe No. 28 gehörig. (Siehe dort.)

301. Ein Paar Zier-Vasen mit Deckeln. Im reichsten Rokoko-Stil aus phantastischem Schnörkelwerk gebildet, die ovale Öffnung schräg in geschweifter, durch vorspringende Zierrate unterbrochener Linie umrahmt. Noch üppigere Ornamentierung zeigen die Deckel, die vielfach durchbrochen gehalten sind. Die Bemalung ist in purpurviolett unter geschmackvoller Beachtung des erhabenen Zierwerkes durchgeführt, die Ränder sind vergoldet. Beide Vasen stimmen in Form und Bemalung vollkommen überein.

Marke 1: Der Löwe und J A H.

Marke 2: Der Löwe in schwarzer Farbe. Höhe 21 cm.

302. Hohe Vase mit Deckel. Mit zwei verschlungenen, goldgezierten, nach aufwärts strebenden Henkeln. Der Deckel hat oben eine bunt bemalte stilisirte Frucht zum Anfassen und rings eine Reihe kleiner, eirunder Durchbrechungen, am Fuß plastisches Blattwerk. Die Vase ist gelb bemalt, doch sind zwei Medaillons ausgespart, die in geschweifter Umrahmung je ein schwarzes, nach einem Kupferstich gemaltes Bild einschließen. Das eine davon zeigt drei holländische Musikanten, das andere eine Mutter mit drei Kindern im Innern einer ärmlichen Hütte, genau die Darstellung, die in der Gruppe No. 60 plastisch wiedergegeben ist.

Marke: C T, darunter AB, eingeritzt *R*. Höhe ohne den Deckel 18,5, mit Deckel 27 cm. Durchmesser oben 17, am Fuß 10 cm.

303. Große offene Vase (weiß) mit Kranzwülsten von Eichenlaub oben am Rand und am Fuß. Unten am Beginn der eiförmigen Vasen-Leibung stilisiertes Blattwerk. Der Fuß endet auf einem quadratischen Sockel.

Marke: C T und 87. F. V. 721. Höhe 21, Durchmesser oben 25, unten 9 cm.

304. Runde breite Vase mit Deckel. (Weiß.) Auf der Leibung sind vier gegeneinander sehende Widderköpfe angebracht, die je das Ende eines Blumengewindes im Maul halten; drei große Fratzenköpfe bilden die Ansätze der drei geschweiften Füße, auf denen die unten abgerundete Vase steht. Der Deckel, der eine niedere Glockenform hat, zeigt oben eine große Blüte, deren gebogener Stengel als Handhabe ausgebildet ist. Auf der Rundfläche des Deckels sind drei Widderköpfe von vorn dargestellt, bei denen ähnliche Blumengewinde wie auf der Leibung an den Hörnern befestigt sind. Die Ränder der Vase wie des Deckels sind reich mit bandförmigem Zierwerk umgeben.

Ohne Marke. Höhe 21, Durchmesser 29 cm.

Anmerkung. Trotz Fehlens der Marke untrüglich als Frankenthaler Erzeugnis gekennzeichnet.

305. Räucher-Gefäß (sog. Brûle-Parfum). Weiß. Die mit einem Deckel ausgestattete kleine Vase von fast kugeliger Form ruht auf drei Füßen, die von Delphinen dargestellt werden. Diese haben das flossige Ende, das den Ansatz vermittelt, nach aufwärts gerichtet und stützen den dicken Kopf auf ein Postament von dreieckiger Grundform. Drei grämlich blickende menschliche Gesichter, am Rand der Leibung verteilt, tragen Blumengewinde, die sich im Bogen von einem zum andern ziehen. Oben an diesen drei Köpfen endigen drei enge Durchbohrungen, die aus dem Innern der Vase hervorkommen und dazu dienen, die Dämpfe der darin verbrannten Räuchermittel entweichen zu lassen.

Marke: CT und 75. F. V. 717. Höhe 11 cm.

306. Zwei Vasen mit je zwei Satyr-Köpfen, ferner mit Blumengewinden und oben mit bukettartigem Blattwerk geziert, weiß mit Gold.

Marke: CT und 73. Höhe 12,5 cm.

307. Kleine Vase mit zwei Henkeln. Mit bunten Blumen bemalt.

Marke: CT und 71. Höhe und Durchmesser 6 cm.

308. Kleine Vase mit zwei seitlichen Henkeln; Blumenbukette und Gewinde in violetter Farbe, die Ränder mit Gold eingefaßt.

Marke: CT, eingeritzt B 22. F. V. 708. Höhe 10,5 cm.

309. **Zwei ganz kleine blumentopfförmige Väschen,** oben flach abgeschlossen und mit rundem Loch zum Hineinstecken der Blumen versehen. Bunte Blumenmalerei.

Ohne Marke. Höhe 3,5 cm.

310. **Blumentopf** mit zwei seitlichen Henkeln und undurchbrochenem Rand von Korbgeflecht. Mit bunten Blumen bemalt.

Marke: C T, darunter (ebenfalls blau): 2 und unterhalb der Ziffer ein G in roter Farbe, eingeritzt 1 H.

311. **Zwei Jardinieren,** in Korbform, halbrund mit flacher Rückwand. Oben abgedeckt, jedoch in der Mitte halbkreisförmige größere Öffnung und zwei parallel zum Rand laufende Reihen kleiner runder Löcher zum Hineinstecken der Blumenstiele. Die vordere Umfassung ist in Felder eingeteilt, die mit Blumenbuketten bemalt sind. Oben auf der Decke sind Streublümchen verteilt.

Marke: C T; ferner *Ma* (violett). Bei einem Stück eingeritzt I, darunter ein Ringel, beim andern 2, darunter ein Ringel. Durchmesser oben 19,5/11, unten 13,5/8. Höhe 8 cm.

312. **Zwei kleine Blumenkästchen,** würfelförmige Behälter, oben offen, mit Goldrand, auf je vier niederen geschweiften Füßen, an den vier Ecken oben je eine wie Pinienzapfen geformte, stilisierte Frucht, violett mit grünem, enganschließendem Laub. An den vier senkrechten Flächen einer jeden der beiden Jardinieren sind auf erhabenen Schildern Landschaften mit Figurenstaffage angebracht.

Marke: C T und 75. Größe 7 cm.

313. **Essig- und Ölgestell.** Oval, mit zwei Henkeln rings unter dem Rand in durchbrochener Arbeit, elegante Rokoko-Formen; oben abgedeckt, die Decke durch zwei größere kreisrunde Öffnungen für die Essig- und die Ölflasche, sowie durch zwei kleinere für die abgenommenen Stöpsel unterbrochen. Allenthalben mit Buketten und Streublumen fein bemalt; das Rocaille-Zierwerk zeigt Vergoldung, wie auch blaue und purpurviolette Bemalung.

Marke: Der Löwe und J A H. Durchmesser 23/15, Höhe 12 cm.

314. **Essig- und Ölgestell** von der gleichen Einrichtung, aber noch reicherer Entwickelung des Rokoko-Schnörkelwerkes; am Rand mit ornamentalen Durchbrechungen. Mit bunten chinesischen Figuren und Vögeln bemalt. Die Figuren auf landschaftlichem Hintergrund, die phantastischen Vögel von den figürlichen Bildern durch Bäume und Blumen getrennt. Die Rokoko-Zierrate sind grün und purpurviolett ausgemalt.

Marke: Der Löwe und J A H. Höhe (ohne die Henkel) 9, Länge 24 cm.

315. Konfekt-Teller. Zwei große Weinblätter — ein wenig aufgekrümmt — sind so übereinander gelegt, daß sie sich fast decken, ihre verschlungenen Stiele bilden die Henkel. Unten, wo die Blätter glatt sind, ist ein runder Rand zum Stellen angebracht. Auf dem weißen Grund zeigen die Blätter im Innern drei fein ausgeführte, bunte Blumenbukette und dazwischen Streublumen.

Marke: CT, darunter 7 und in Goldschrift *Ma*, eingeritzt H 2, Größe 28/26 cm.

316—317. Rundes Körbchen, durchbrochen geflochten, samt gleichartigem **Teller.** (Mit Blumenmalerei.) Auf den Kreuzungspunkten des durchbrochenen Flechtwerks violette Blümchen mit je 4 grünen Blättern. Goldränder.

Marke: Bei beiden Stücken übereinstimmend CT und 72, ferner in roter Farbe zweimal ein C innen am Stehrand und zwar so, daß der Abstand von einem C zum andern den halben Umfang des Randes beträgt. Höhe des Körbchens 8,5, Durchmesser 16 cm.; Teller-Durchmesser 24 cm.

318. Gegittertes rundes Körbchen. (Weiß.) Das Gitterwerk ist außen an den Kreuzungsstellen mit farblosen Vergißmeinnichtblüten besetzt, genau wie bei dem Schreibzeug No. 296.

Marke: CT und 72. Höhe 3,5, Durchmesser 9/8 cm.

319. Rundes Körbchen. (Weiß.) Durchbrochen geflochten, mit zwei Henkeln.

Marke: CT und 72, eingeritzt H 2. Höhe 10, Durchmesser 19 cm.

320. Rundes, durchbrochenes Körbchen. (Weiß.) Mit zwei Henkeln.

Marke: CT, darunter drei Punkte. Höhe 9, Durchmesser 16 cm.

321. Ovales Körbchen mit zwei schlanken Handhaben. Das Korbgeflecht ist nur schwach angedeutet. Mit Buketten und Streublumen fein bemalt. Goldrand.

Marke: CT, darunter AB und rot *J* 30. Durchmesser 20/13,5, Höhe 8 cm.

322. Ovales Körbchen mit zwei schlanken geflochtenen Henkeln. Bunte Bukette außen auf dem Korbflechtmuster und im glatten Innern.

Marke: CT und AB 6; ferner violett J 30, eingedrückt W, darüber 2. Höhe 8, Durchmesser oben 18/14 cm.

323. Ovales Körbchen mit durchbrochenem Rand, innen glatt; auch unten auf der Stehfläche Korbgeflecht. Innen ist der Boden mit kirschroten Rosen bemalt, die von einer ebensolchen Bordüre umgeben sind. Goldrand.

Marke: CT und 71, ferner eingedrückt H 2. Durchmesser 22/18 cm.

324. Ovale Platte, zum vorher beschriebenen Körbchen gehörig. Mit durchbrochenem Korbflechtrand; bunte Bukette, Goldrand.

Marke: CT; ferner violett F 18, eingedrückt W, darüber 2. Durchmesser 34/28 cm.

325. Ovales Körbchen aus Schnurwerk, durchbrochen geflochten, mit breitem undurchbrochenem Stehrand und zwei vom oberen Rand schräg nach aufwärts gehenden Henkeln. Auf dem Innen-Boden bunte Blumenmalerei, Goldrand.

Marke: CT und violett A 1. Höhe 9, Durchmesser 24/18 cm.

326. Durchbrochenes, rundes Körbchen. Mit zwei vom Rand aus schräg aufwärts gestellten Henkeln. Auf dem Innen-Boden buntfarbige Bemalung in eigenartiger, wagrechter Schraffierung partienweise über die Fläche verteilt. Goldrand. Im übrigen weiß.

Marke: CT, darunter 80; eingeritzt H II O. Höhe 7, Durchmesser 14/15 cm.

327. Ovales Körbchen, neben weitmaschig geflochten, das Korbmuster ist nur auf der Außenseite durchgeführt, erstreckt sich da aber auch auf die Stehfläche; Innenseite ganz glatt. Auf gelblichem Grund mit buntem Bukett und mit Streublumen bemalt, brauner Rand.

Marke: CT und eingeritzt 22. Höhe 9, Durchmesser 22/19 cm.

328. Rundes, durchbrochenes Körbchen (weiß), mit zwei schlanken Henkeln, ringsum abwechselnd durchbrochene Flechtornamente und glatte Flächen, eingekerbter Rand.

Marke: CT, darunter ein Punkt. Höhe 12, Durchmesser 20 cm.

329. Zwei achteckige Körbchen (Fayence, weiß glasiert), mit durchbrochenem Zierwerk, das die schräg gestellten Seitenwände bildet. Jedes der ganz gleichen Körbchen steht auf acht Kugeln, die als Füße unten an den Ecken des Bodens befestigt sind, auf den acht entsprechenden Ecken des oberen Randes der Körbchen sind ebenfalls Kugeln angebracht.

Marke: CT ohne den Kurhut, wie gewöhnlich bei den Frankenthaler (?) Fayence-Sachen. Höhe 7,5, Länge 21, Breite 17,5 cm.

330. Porzellanscherben in der Form eines Kreisausschnittes, aufrecht mit der Spitze in ein Klümpchen unglasierte Porzellan-Erde gesteckt, sodaß das Ganze stellbar ist. Der Scherben hat außen geschärfte Kanten, ist glasiert und mit einer blauen Initiale, deren Grundform ein P bildet, bemalt. Dieser Scherben scheint zum Zweck einer Glasur- und Kobaltprobe angefertigt und gebrannt worden zu sein.

Ohne Marke.

331. Kapsel aus Porzellan (Bruchstück) mit drei Luftlöchern zum Abzug des Dampfes und der Gase.

Anmerkung. Solche Kapseln aus unglasiertem Porzellan oder feuerfestem Thon dienten als Hülle für die Porzellangegenstände während des Brennens; die Figuren und Geräte wurden dadurch beim Einbringen in den Brennofen und beim Wiederherausnehmen vor Beschädigung bewahrt, auch waren sie gegen die im Ofen fliegende Asche, gegen Bestaubung u. s. w. geschützt. Der Innen-Boden der Kapseln wurde mit Sand bestreut, damit die Gegenstände nicht anbacken konnten, seitlich durften diese natürlich die Kapsel nirgends berühren. Der Sand, der sich im Ofen teilweise auf der Stehfläche der Figuren und Geräte festsetzte, wurde nachträglich abgeschliffen, woher es kommt, daß Porzellansachen unten stets einen rauhen, d. h. glasurfreien Rand oder eine ebensolche Fläche aufweisen. So manche Fabrikmarke, die der Markenmaler unten auf nicht hohl liegende Stellen des Bodens aufgebracht hatte, fiel später dem Sandabschleifer zum Opfer. Daher erklärt es sich, daß von gleichartigen Fabrikaten oft einige die Marke haben, andere nicht.

332. Muster-Tasse, zylindrisch geformt, mit eckig abgekröpftem Henkel. Auf der ganzen Außenfläche mit braunen, abgetönten Tupfen auf gelbem Grund bemalt, ähnlich dem Leopardenfell. Vorn ist ein weißes Rechteck ausgespart, in dessen Mitte ein in Purpur gemaltes Medaillon enthalten ist, das einen antiken, belorbeerten Kopf von links darstellt. In dem weißen Raum, unterhalb den Medaillons steht in Purpur-Schrift: „Franckental No. 2.“ (Eine Untertasse ist nicht vorhanden.)

Marke: CT, darunter zwei Punkte. Höhe und Durchmesser je 6,5 cm.

VII. Geschirr.

a) Ganze Zusammenstellungen.

Vorbemerkung.

Die Grundlage der in der Ausstellung vorhandenen größeren Frankenthaler Kaffee- und Theeservice sind folgende Teile: Kaffeekanne, Milchkanne, Theekanne, Theebüchse, Zuckerdose, zwölf niedere, runde Kaffee- oder Theeschalen mit Unterplättchen und sechs schmale, hohe Schokoladetassen, ebenfalls mit Unterplättchen. Hiezu treten manchmal noch zwei ovale Zuckerplättchen, eine Spülschüssel, ein paar Rahmkännchen und andere Beigaben. Die Frühstücksgeschirre bestehen in der Regel aus einer Platte, die alle anderen Teile des Geschirrs aufnimmt, ferner aus Kaffeekanne, Milchkännchen, Zuckerdose und einer Tasse samt Unterplättchen; in seltenen Fällen ist eine zweite Tasse beigegeben. Über ganze Tafelgeschirre liefert die Ausstellung kaum maßgebenden Aufschluß, da nur ein einziges, wohl außergewöhnlich großes Tafelgeschirr darin vorhanden ist, das auf Vollständigkeit Anspruch machen kann.

Wie es in der Natur der Sache liegt, kommt es vor, daß bei den Zusammenstellungen das Vorhandene heute den hiermit angegebenen Umfang nicht mehr erreicht.

333. Großes Tafelgeschirr, bemalt mit buntfarbigen Blumen. Alle Stücke braun gerändert. Bestehend aus:

- 3 großen, runden Platten mit Korbflechtrand,
- 1 mittelgroßen, runden Platte mit Korbflechtrand,
- 4 kleineren, runden Platten mit Korbflechtrand,
- 1 großen, ovalen Platte mit Korbflechtrand,
- 1 mittelgroßen, ovalen Platte mit Korbflechtrand,
- 3 kleineren, ovalen, tiefen Platten, geschweift und gerippt, mit Korbflechtrand,
- 2 ganz kleinen, ovalen Plättchen (Zuckerplättchen),
- 1 großen, runden Schüssel mit einer ganzen, in natürlichen Farben bemalten Zitrone als Deckelhandhabe,
- 1 großen, ovalen Schüssel mit einer angeschnittenen Zitrone als Deckelgriff, die ebenfalls bemalt ist,
- 1 flachen, runden Schüssel mit Korbrand,
- 1 tieferen, runden Schüssel mit Korbrand,

2 ovalen Gemüse-Schüsseln,
2 Tellern mit durchbrochenem Rand, durchaus in Korbflechtwerk,
2 kleineren Tellern mit durchbrochenem Rand, durchaus in Korbflechtwerk,
4 Saucieren von oval geschweifter Form mit je zwei doppelt verschlungenen Henkeln an den breiten Seiten,
2 runden Salzbehältern,
1 Butterdose mit einer liegenden Kuh, F. B. 455, in natürlichen Farben bemalt, als Handhabe des Deckels,
1 Henkel-Topf mit runder, hoch über die Öffnung herübergebogener Handhabe,
58 Tellern mit Korbrand,

91 Stück.

Vorkommende Marken: Der Löwe; der Löwe und J A H; C T; C T, darunter A B; C T und A B 6; C T, darunter VIII; C T in Begleitung je einer der abgekürzten Jahrzahlen 7 (= 70), 71, 72, 75 ·, 76, 77, 78 und 79; schließlich C T und darunter in weitem Abstand ein Punkt. Die Stücke, die eines der blauen Beizeichen A B, A B 6 oder VIII aufweisen, haben nicht auch zugleich eine Jahrzahl.

Vorkommende Malermarken: Violett G; H; Se; B; K; · B · E; Z; K*i*. Rot K · 6 · . Karmin Ja. Türkisenblau (nicht etwa unter der Glasur) W. Grau A. Gold R.

Maße: Durchmesser der großen runden Platten 39 cm, der großen ovalen Platte 39/23 cm.

334. Mittelgroße Suppenschüssel nebst runder, geschweifter **Platte** und einer **Ragoutschüssel.** Die drei Stücke sind gleichmäßig und von feiner Hand mit Blumenbuketten in purpurvioletter Farbe bemalt und haben Goldränder. Auf dem Deckel der Suppenschüssel ist eine mit Gold gezierte Ananas als Handgriff angebracht. Die Ragoutschüssel ist von ovaler, geschweifter Form und hat zwei Henkel, wie auch am Deckel eine Handhabe, die alle aus je zwei verschlungenen Zweigen gebildet sind.

Marken: 1. die Schüssel C T; 2. die Platte C T, darunter 80; 3. die Ragoutschüssel C T, darunter 71.

335. Neun Teller und zwei Platten, diese in Form eines unregelmäßigen, aber symetrischen Achtecks, mit vier längeren, etwas einwärts gebogenen, und vier ganz kurzen Seiten; alle Stücke sind am Rand mit flach erhabenen Rokoko-Ornamenten geziert und mit bunten Buketten und Streublumen bemalt. Eine der Platten

zeigt auf der Bodenfläche eine aufgemalte grüne Blattpflanze; es ist damit eine sich herauswölbende Glasurblase verdeckt.

Vorkommende Marken: C T, darunter B, ferner C T mit 82 und mit 83; die Platte mit der auf die Stehfläche gemalten Pflanze hat als Malermarke F 6 in violetter Farbe. Diagonal-Durchmesser der Platten 35 cm.

336. Großes Kaffeegeschirr mit Mille-fleurs-Muster, bestehend aus den drei Kannen, Zuckerdose, Theebüchse, Spülschüssel, elf Kaffeeschalen und fünf Theetassen, die Schalen und Tassen sämtlich mit Unterplättchen. Das Muster der Bemalung, das dem eines bunten Seidenstoffes nachgebildet zu sein scheint, wird aus parallelen Goldstreifen gebildet, deren Zwischenräume abwechselnd mit buntfarbigen Blumenbuketten auf goldpunktiertem Grund, bunten Blumengewinden, verschlungen mit ebensolchen in Goldmalerei, und aus weißen, mit punktierten Goldrosetten gezierten Streifen bestehen. Das ungemein reiche, fein durchgeführte Muster ergibt in dieser Zusammenstellung eine treffliche Farbenwirkung. Alle Teile sind mit Goldrändern ausgestattet, die geschweiften Henkel und die Schnauzen der Kannen, wie auch die Henkel der Schalen und Tassen weiß gelassen und mit Gold geziert. Auf den Unterplättchen ist das Muster nicht zentral angeordnet, sondern durchzieht die Plättchen in parallelen Streifen quer durch, von einem Rand zum andern.

Vorkommende Marken: C T; C T, darunter 7; C T, darunter VIII; C T und AB. Die große Kanne trägt das goldene Malerzeichen No.

Anmerkung. Dieses Geschirr soll für den Fürstbischof von Straßburg, Kardinal Rohan, † 1802, angefertigt worden sein.

337. Großes Kaffeegeschirr mit Watteau-Figuren, bestehend aus den drei Kannen, der Zuckerdose, einem oval-geschweiften Zuckerplättchen, zwölf Kaffee- oder Theeschalen, sechs Schokoladetassen und 18 Unterplättchen. Die buntfarbige Bemalung stellt sogenannte Watteau-Figuren dar, d. h. Figuren und Szenen nach Gemälden oder Radierungen Watteaus und anderer Künstler, die sich, wie er, für ihre Arbeiten das elegante Treiben bei den Schäferspielen der vornehmen Welt zum Vorbild genommen hatten.

Vorkommende Marken: C T; C T, darunter 71; C T, darunter 74; C T, darunter ein auf die Spitze gestelltes Viereck, in dessen Mitte sich ein Punkt befindet, und ferner als große Ausnahme C T (auch mit dem Kurhut) in Gold auf der Glasur. Diese seltene Marke hat wohl erst der Maler der Watteaubilder als Ersatz für das fehlende Fabrikzeichen auf zwei Stücken dieses Geschirrs angebracht, nämlich auf dem ovalen Konfektplättchen und dem Milchkännchen; dieses hat außerdem das eingepreßte Beizeichen I, darunter o.

338. **Großes Kaffeegeschirr mit bunten Blumen,** bestehend aus den drei Kannen, Zuckerdose mit Unterteller, Theebüchse, Spülschüssel, einem Rahmkännchen, dessen Deckel eine natürlich bemalte Birne als Handhabe hat, zwölf Kaffee- oder Theeschalen und sechs Schokoladetassen, sämtliche mit Unterplättchen. Alle Stücke mit Goldrändern.

Vorkommende Marken: C T, C T, darunter 7; C T, darunter 71; C T, darunter 72; C T, darunter 73; C T, darunter 74. Die Theebüchse ist ohne Marke, hat nur eingeritzt E 2.

339. **Großes Kaffeegeschirr mit bunten Blumen,** bestehend aus den drei Kannen, Zuckerdose, Theebüchse, einem ovalen, geschweiften Zuckerplättchen, einer Spülschüssel, elf Kaffee- oder Theeschalen, fünf Schokoladetassen, die ohne Henkel gefertigt sind, und ferner aus allen 18 Unterplättchen. Sämtliche Stücke mit braunen Rändern.

Vorkommende Marken: C T sowohl allein als in Begleitung des Buchstabens B oder je einer der abgekürzten Jahrzahlen 7 (= 70), 74, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 84 und 87. Die Theebüchse ist ohne Marke.

Anmerkung. Aus den vielen, auf diesem durchaus einheitlich geformten und bemalten Geschirr vorkommenden Jahrzahlen, die von 1770 bis 1787 reichen, geht hervor, daß die Geschirre, die bemalt werden sollten, aus den Vorräten weißen Porzellans zusammengestellt wurden, wobei man in der Fabrik nur auf die Form, nicht auf die Entstehungszeit Rücksicht nahm.

340. **Mittelgroßes Kaffeegeschirr** mit bunten Vögeln bemalt. Bestehend aus den drei Kannen, Zuckerdose, Theebüchse, Spülschüssel und sechs Tassen mit Unterplättchen. Goldränder.

Vorkommende Marken: C T; C T und VIII; C T, darunter B; C T, darunter AB; C T, darunter 7; C T, darunter 71.

341. **Mittelgroßes Kaffee- und Theegeschirr,** bestehend aus vier (ursprünglich sechs) Tassen von hoher schmaler Form, sechs Unterplättchen, Spülschüssel und Theebüchse. Alle Stücke aufs feinste mit Watteau-Figuren in purpurvioletter Farbe bemalt.

Marke: C T darunter 7; auf mehreren Stücken finden sich goldene Malerzeichen, nämlich Ma oder 8.

342. **Sechs Schokoladetassen** mit Unterplättchen. Die Tassen von schmaler, hoher Form, mit außen gerippter, rocailleartig gewundener Leibung. In ähnlicher Weise spricht sich das Flachornament auf der Innenseite der Plättchen aus. Tassen und Plättchen sind in äußerst zarter Bemalung mit bunten Buketten geziert.

Marken: a) Tassen: 1. Der Löwe und J A H; 2. C T und violett M; 3. C T und eingeritzt H; 4. C T, türkisenblau auf der Glasur, und violett M;

5. und 6. Ohne Marken und Zeichen. b) Unterplättchen: 1., 2., 3. und 4. CT, darunter AB und Hi in Gold; 5. und 6. CT. Eingeritzt 1. SP, darunter 2; 2. R, darunter 2; 3. N 2; 4. SC 2 · —; 5. H + ·; 6. AE 1.

343. **Großes Frühstücksgeschirr,** bestehend aus ovaler Platte mit durchbrochenem Rand, wodurch zwei Handgriffe gebildet werden, ferner aus Kaffeekanne mit Deckel, Milchkanne, beide Kannen auf je drei Füßen, Zuckerdose mit Deckel, und zwei Tassen mit Untertassen. Auf Sevres-blauem Grund, der durch erhabene Blumen von Feylnerschem Gold „à quatre couleurs in Matt und Glanz" unterbrochen ist, heben sich Tierstücke mit landschaftlichem Hintergrund und mit Figuren, fein in bunten Farben ausgeführt, ab. Auch die prachtvolle blaue Grundfarbe dieses Geschirrs ist eine der Erfindungen Feylners, der von 1770 an in Frankenthal als Inspektor der Fabrik thätig war; man nannte sie „Blau in starkem Feuer".*) Es sollte damit wohl das tiefe, leuchtende, das diese Farbe im Gegensatz zum Feylnerschen bleu céleste (himmelblau) aufweist, bezeichnet werden.

Marken und Maße: 1. Platte: Ohne Marke, eingeritzt D 6, Durchmesser 40/27. 2. Kaffeekanne: CT, darunter 3 Punkte, ferner eingeritzt C 6. Höhe 13 cm. 3. Milchkanne: Ohne Marke, Höhe 11 cm. 4. Zuckerdose: CT und 74; vor der Jahrzahl ein blaues Beizeichen unter Glasur, das aus zwei senkrechten Strichen, schräg durchkreuzt von einem dritten, besteht; eingeritzt H 7. 5. Tassen: a) CT und eingeritzt H 3; b) ohne Marke, eingeritzt C 6; beide Untertassen ohne Marke, aber eingeritzt a) 6 D; b) W 6.

344. **Großes Frühstücksgeschirr,** bestehend aus Platte, deren Handhaben durch je zwei mit den Köpfen aneinander gelehnte Schlangen gebildet werden, Kaffeekanne, Milchkännchen mit runder Leibung und drei Füßchen, ferner aus zwei zylindrischen Tassen samt Unterplättchen. Die Bemalung der im Stil Louis XVI. geformten Platte besteht aus einer buntfarbigen Landschaft auf weißem Grund, der im übrigen bunte Streublumen aufweist. Das Bild auf der Kaffeekanne stellt ein großes Vogelnest mit mehreren Eiern darin dar, das auf dem Ast einer niederen, knorrigen Eiche haftet und von bunten Vögeln umgeben ist. Ebenso hat die Milchkanne, die überdies noch mit flach erhabenen, unbemalten Blumengewinden geziert ist, bunte Vögel als malerischen Schmuck. Beide Kannen haben Goldränder, die Ausgußschnauze der Kaffeekanne ist violett geziert, die Füße und der Henkel des Milchkännchens sind blaßgrün bemalt. Die zwei Tassen haben als Bilder: Die erste

---

*) E. Zais, Zeitschr. des bay. Kunstgewerbe-Vereins 1894, S. 108, Sp. 1.

ein Seestück mit antikem verfallenem Bauwerk, Schiffen und Figuren als Staffage; die zweite einen Hirsch in landschaftlicher Umgebung; die Unterplättchen je einen bunten Vogel auf einem Baumast. Alle Teile weisen überdies noch die üblichen Streublumen auf.

Vorkommende Marken: CT; CT und 71. Die Platte und die zwei zylindrischen Tassen sind ohne Fabrikmarke, auf der Platte ist jedoch eingeritzt: H 3. Malerzeichen in roter Farbe: A (Auf einer Untertasse). Durchmesser der Platte 39/31,5 cm.

345. Frühstücksgeschirr mit Seestücken in vielfarbiger Malerei auf irisierendem, pfirsichblütenfarbigem Grund. Die Handgriffe der achteckigen Platte sind durch je zwei verflochtene Schlangen gebildet, deren Schuppen mit Gold auf die weiß gelassenen Körper aufgemalt sind. Die Kaffeekanne hat als Henkel eine ebenso behandelte Schlange, auf dem Deckel eine mit Gold gezierte Ananas als Knopf. Der obere Teil der Kanne ist zylindrisch, der untere bauchig geformt. Das Milchkännchen und die Tasse weisen die reine Zylinderform auf. Dem aufs feinste, ausgestatteten Geschirr, bei dem die Zuckerdose fehlt, ist als seltene Ausnahme ein Porzellanlöffelchen beigegeben. Dieses ist entsprechend allen übrigen Stücken mit dem Pfirsichblütenton überzogen und zeigt im Innern der Löffelhöhlung eine kleine Landschaft in bunten Farben, umgeben von einem Goldrand, wie er auch bei den übrigen Bildern des Geschirrs vorhanden ist. Die Seestücke, die sich bei den Gefäßen in einem Band rings um die Wandung ziehen, sind mit reicher Staffage von Schiffen und Figuren ausgestattet. Der eigenartig glänzende Grundton des Geschirrs mit seinem irisierenden Goldlila verleiht dem Geschirr ungewöhnlichen Reiz.

Marken: 1. Platte: Ohne Marke; eingeritzt W 2. 2. Kaffeekanne: CT, darunter drei Punkte, daneben 87; eingeritzt D 3. 3. Milchkännchen: Genau wie auf der größeren Kanne. 4a. Tasse: CT; eingeritzt D 3 ×. 4b. Unterplättchen: CT, darunter drei Punkte; eingeritzt 3. 5. Löffel: Ohne Marke.

346. Frühstücksgeschirr. Bemalt mit schwarzen, von Goldstreifen umrahmten Bildern, Verlobungs- und Trauungsszenen in antikisierender Darstellung. Die Platte ist rund mit eingekerbtem, vergoldetem Rand; im Feld außerhalb des Bildes sind goldene Streublumen verteilt.

Marken und Maße: 1. Platte: CT und 74, eingeritzt H 2. Durchmesser 30 cm. 2. Kaffeekanne: Genau wie auf der Platte. 3. Milchkännchen: CT, eingeritzt HD. 4. Zuckerdose: CT und 73, eingeritzt D, darunter 2. 5a. Tasse und 5b. Untertasse, übereinstimmend CT, eingeritzt H 2.

347. Frühstücksgeschirr mit Landschaften, meist Seestücken, in brauner Malerei innerhalb eines gemusterten Goldstreifens. Die Bilder haben reiche Staffage von Figuren, Schiffen ꝛc., den Hintergrund bilden Ansichten von Städten, Häfen ꝛc. Das Frühstücksgeschirr besteht aus den üblichen fünf Teilen. Die Platte hat ovale Form mit vier symetrischen Einbuchtungen, sodaß der Rand eine Wellenlinie bildet. Die Kaffeekanne hat außer je zwei Bildern auf Kanne und Deckel noch gemusterte Goldzierrate und Streublumen, die Milchkanne hat ebenfalls zwei Bilder, die Zuckerdose je zwei auf Dose und Deckel.

Marken und Maße: 1. Platte: CT und 84, unter dem kurfürstlichen Monogramm drei Punkte nebeneinander; ferner eingeritzt DIIo. Durchmesser 29,5/25 cm. 2 Kaffeekanne: CT und 84, eingeritzt AIIo. Höhe 9,5 cm. 3. Milchkanne: CT und 72 (!), eingeritzt D, darunter 2. Höhe 7,5 cm. 4. Zuckerdose: CT und 87, unter dem kurfürstlichen Monogramm drei Punkte nebeneinander, ferner eingeritzt H 3. Durchmesser 7, Höhe 2,5 cm. 5a. Tasse: CT und 88, unter dem kurfürstlichen Monogramm zwei Punkte. 5b. Untertasse: CT, darunter drei Punkte nebeneinander, ferner eingeritzt 3 und getrennt davon 1.

348. Frühstücksgeschirr. (5 Teile) mit chinesischer Blumenmalerei in bunten Farben mit Gold, Ränder braun. Die Platte zeigt die Rautenform mit geschweifter Randeinfassung, die Tasse hat einen aus zwei lose mit einander verflochtenen Blattstielen gebildeten Henkel. Die Blattansätze der Stiele vermitteln die Befestigung des Henkels an der Tasse. Das zierliche Milchkännchen ist unten rund und steht deshalb auf drei geschweiften Füßen.

Marken und Maße: 1. Platte: CT und eingeritzt H 22, Durchmesser 29/25 cm. 2. Kaffeekanne: CT. Höhe 12 cm. 3. Milchkanne: CT und eingepreßt B, daneben eingeritzt 22. Höhe 7 cm. 4. Zuckerdose: CT und 1 (blau auf der unteren Kante des Stehrandes.) Höhe 5 cm. 5a. Tasse: CT und AB 6. 5b. Untertasse: CT und eingeritzt B 1.

349. Frühstücksgeschirr, bestehend aus Platte mit zwei verschlungenen weißen Schlangen als Henkel, größerem und kleinerem Kännchen, offener Schale als Zuckerdose und zylindrisch geformter Tasse nebst Untertasse. Sämtliche Teile sind mit bunten Landschaften bemalt, worin unbehilflich gezeichnete Figuren als Staffage angebracht sind; auf der Platte hat der Maler die Figuren weggelassen, was da dem großen und schönen Landschaftsbild nur zum Vorteil gereicht.

Marken und Maße: 1. Platte: Ohne Marke, eingepreßt 6 und in einem Abstand davon 1, Durchmesser 37/25 cm. 2. Kaffeekanne: CT und 88; eingeritzt A 2. Höhe 11 cm. 3. Milchkanne: CT, darunter ein Punkt;

eingeritzt W 3. Höhe 9 cm. 4. Zuckerdose: CT; eingeritzt 4, im Abstand davon 1. Durchmesser 8 cm. 5a. Tasse: CT, darunter zwei Punkte; eingeritzt 6. 5b. Untertasse: CT, darunter drei Punkte; eingeritzt W 3.

350. Frühstücksgeschirr mit Blumenmalerei auf weißem Grund; fünf Teile: 1. Platte, rautenförmig mit abgerundeten Ecken, 2. Kaffeekanne mit Deckel, 3. Milchkännchen, 4. Zuckerdose mit Deckel, 5. Tasse samt Untertasse. Die größere Kanne hat am Ausguß und am Henkel auch rot bemalte Zierrate.

Marken und Maße: 1. Platte: CT und 74, eingeritzt H I o. Durchmesser 29/25 cm. 2. Kaffeekanne: CT und 78, eingeritzt H II o, Höhe 11 cm. 3. Milchkanne: CT und 76, Höhe 8,5 cm. 4. Zuckerdose: CT und 76, eingeritzt H II o, Höhe 6,5 cm. 5. Tasse samt Untertasse: Auf beiden Stücken CT und 76, auf der Untertasse außerdem eingeritzt V. I., darunter o.

351. Frühstücksgeschirr mit Watteau-Figuren in bunten Farben ausgeführt und mit Streublumen geziert. Bestehend aus Platte, Kaffeekanne, dreifüßigem Milchkännchen, Zuckerdose und Tasse nebst Unterplättchen. Die Handhaben der runden, ausgeschweiften Platte sind in der Weise gebildet, daß der Rand durchbrochen ist und die dadurch am Rand stehen gebliebenen Bänder ornamental entwickelt sind. Alle Teile haben Goldränder.

Marken: 1. Platte: CT, darunter 77; eingeritzt H II o. 2. Kaffeekanne: CT, darunter ebenfalls blau, ein auf die Spitze gestelltes Quadrat, in dessen Mitte sich ein Punkt befindet; eingeritzt 1. o. 3. Milchkännchen: Wie bei der Kaffeekanne, aber eingeritzt AP. 4. Zuckerdose: CT und 78; eingeritzt H 3. 5. Tasse und Untertasse übereinstimmend CT; eingeritzt 1 und zwei undeutliche Beizeichen.

352. Frühstücksgeschirr, bestehend aus Kaffeekanne, Milchkanne und zwei Tassen mit Unterplättchen; die Kannen mit gerippter Leibung, alles mit blauem Blumenmuster vor der Glasur bemalt.

Vorkommende Marken: CT; CT, darunter ein Punkt; CT und B, ferner 78.

353. Weißes Frühstücksgeschirr, bestehend aus einer gewunden gerippten Kaffeekanne und sechs Schalen mit Unterplättchen.

Vorkommende Marken: CT; CT darunter B oder AB.

354. Frühstücksgeschirr (die Tasse fehlt). Auf violettem Grund goldene Sterne; weiß gelassen ist nur bei der Platte die Außenfläche der Randeinfassung, bei den Gefäßen Henkel, Ausguß und die drei Füße des Milchkännchens. Mit Ausnahme des äußeren Plattenrandes sind die weißen Stellen mit Goldzierraten ausgestattet.

Marken: 1. Platte: CT und in Gold Apel. (Die beiden ersten Buchstaben dieses Maler-Namens sind durch gemeinsamen Grundstrich zu einem Doppelbuchstaben verbunden.) 2. Kaffeekanne: CT und AB 6, dicht neben der

blauen Ziffer 6 ist eine goldene 7 hingesetzt; eingeritzt 2, darunter o. 3. Milchkännchen: CT, darunter B. (Diese Marke, die der Regel gemäß in blauer Farbe vor der Glasur aufgemalt ist, und zwar auf die runde Leibung des Kännchens zwischen den drei Füßen, wurde von dem auf die Glasur aufgetragenen violetten Grund der Bemalung überfahren, macht sich darunter aber ganz deutlich bemerkbar.) 4. Zuckerdose: Marke und Beizeichen genau wie auf der Kaffeekanne.

355. **Frühstücksgeschirr** (Tasse und Zuckerdose fehlen) in Holzfaser-Bemalung mit ausgesparten Räumen für die Bilder, die darauf purpurviolett ausgeführt sind. Die Platte hat rhombische Form, jedoch mit abgerundeten Ecken und einwärts geschweiften Seiten. In der Mitte befindet sich ein kreisrundes Medaillon mit dem etwa dreiviertel von vorn dargestellten Bildnis eines bärtigen alten Mannes in orientalischer Tracht. Auf der Leibung beider Kannen wie auch auf den Deckeln sind in gleicher Farbe Landschaftsbilder nach Kupferstichvorlagen gemalt. Unter den Bildern der Kannen steht links Raner pinx, rechts Wilr sculp., unter denen der beiden Deckel: Sec pn. Pic scp. (In der Frankenthaler Fabrik war um 1780 ein Porzellanmaler Namens Rahner beschäftigt.)

Marken und Maße: 1. Platte: CT, darunter drei Punkte und 85; eingeritzt D II o. Durchmesser 30/26 cm. 2. Kaffeekanne: CT und 81; eingeritzt H II o. Höhe 22 cm. 3. Milchkanne: CT., darunter drei Punkte, ferner 85; eingeritzt D 3 ×. Höhe 17 cm.

356. **Frühstücksgeschirr**, bestehend aus Kaffeekanne samt Tasse und Untertasse. Mit einer Bemalung, die die Holzfaser nachahmt; in den ausgesparten Medaillons der Kanne, des Deckels und der Tasse, wie auch in der Tiefung des Unterplättchens schwarze Landschaften. Das Bild auf der Tasse ist mit No. 5 bezeichnet, das auf der Untertasse mit No. 3.

Marke der Kanne: CT und 77, ferner eingeritzt H II o.

Marke der Tasse: CT und 77; der Untertasse: CT und 78, auf dieser ferner eingeritzt v 3.

357. **Frühstücksgeschirr** mit vielfarbiger, antikisierender Malerei. (Aus spätester Zeit.) Die zylindrisch geformten Gefäße zeigen den Übergang zum Empirestil an. Die Platte ist aus einer rechteckigen Grundform heraus achteckig ausgestaltet. Das Achteck hat vier runde Einbuchtungen zwischen je zwei Ecken, wobei die vier kurzen Seiten übersprungen sind und geradlinig bleiben; an zweien dieser Seiten, die im längeren Durchmesser einander gegenüber liegen, sind die schlanken Handgriffe angebracht. Alle Bilder zeigen gleichmäßig eine in grauen Tönen gemalte, aus zwei verflochtenen Rundstäben gebildete Umrahmung. Im Feld, außerhalb der Umrahmung, finden

sich die üblichen Streublumen (Vergißmeinnicht). Das Hauptbild (auf der Platte) stellt die Szene dar, wie eine jugendliche Frauengestalt den Schatten ihres Mannes oder Geliebten beim Scheine einer Hänge-Ampel mit einem Stift nachzeichnet, wobei ihr ein geflügelter Putto die Hand führt. Das Frühstücksgeschirr besteht aus Platte, Tasse mit Untertasse, ferner einem Kännchen und einer Zuckerdose, diese beiden je mit Deckel. (Das übliche zweite Kännchen scheint in Verlust geraten zu sein.) Das merkwürdigste an diesem Geschirr ist die Marke. Diese deutet darauf hin, daß man da ein unter französischer Herrschaft entstandenes Erzeugnis der Frankenthaler Fabrik vor sich hat. Die französische (republikanische) Verwaltung hatte nämlich die i. J. 1797 als Staatseigentum erklärte kurfürstliche Fabrik an einen gewissen van Recum verpachtet und dieser setzte ein aus den Anfangsbuchstaben seines Namens gebildetes Monogramm und darunter ein F (= Frankenthal) als Marke auf die nicht sehr zahlreichen Erzeugnisse, die in dieser Zeit der Kriegswirren aus der Fabrik hervorgingen. Näheres hierüber, wie besonders über das hier vorliegende Geschirr findet man in meinen Abhandlungen im *Pfälzischen Museum* 1898, No. 12, sowie in der Antiquitäten-Zeitung (Stuttgart) 1899, No. 2 und 3. In beiden Zeitschriften ist die Platte dieses Geschirrs abgebildet.

Marken und Maße: 1. *Platte*: Ohne Marke, aber eingeritzt WB. Durchmesser 31/24 cm. 2. *Kännchen*: Ohne Marke, eingeritzt H 2. Höhe 6,5 cm. 3. *Zuckerdose*: VR (zu einem Monogramm verbunden) und darunter F; ferner eingeritzt WB (wie bei der Platte). Durchmesser 5,5 cm. 4a. *Obertasse*: VR (verbunden), darunter F. 4b. *Untertasse*: VR (verbunden), darunter F; ferner eingeritzt WF.

b) Einzelgeschirr.

358. Große Kaffeekanne von konischer Form, die Kanne und der Deckel mit bunten Blumen und Schmetterlingen bemalt.

Marke: CT und 74, ferner in grüner Farbe G; eingeritzt 2, in einem Abstand davon 1 S. Höhe (ohne Deckel) 21 cm.

359. Kaffeekanne, mittelgroß, mit bunten Seestücken und mit Blumen bemalt; auf dem Deckel ist eine Birne mit Stiel und Blättern als Handhabe angebracht, der Henkel und die Ränder sind purpurviolett ausgemalt.

Marke: CT in karminrot, darunter in gleicher Farbe AH, beides, Marke und Malerzeichen, *auf* der Glasur; eingeritzt I.

360. Ganz große Kaffeekanne, nach oben konisch sich verengend, mit rundem, dünnem Henkel und geschweifter Ausgußröhre. Bemalt samt Deckel mit buntfarbigen Buketten und Streublumen.

Marke: C T.

361. Zwei mittelgroße Kannen. Mit je drei flacherhabenen Blumenbuketten geziert, die in bunten Farben ausgemalt sind; Ränder und Zierrate der Henkel braun. (Ohne Deckel.)

Marke beider Kannen: C T, darunter A B; eingeritzt 2, darunter O.

362. Kaffeekanne, mittelgroß. Den Henkel bildet eine Wurzel, deren phantastisch geformte Blumen- und Blattansätze sich an die Leibung der Kanne anschmiegen. Oben auf dem Deckel ist eine große plastische Blüte von ähnlicher Ausführung als Handgriff angebracht; die Ausgußschnauze zeigt bunt bemalte Rokokozierrate.

Ohne Marke; eingeritzt 3. Höhe 14 cm.

363. Kaffeekanne mit geschweifter Ausgußschnauze; die Kanne ist von konischer Form und hat einen rund gebogenen Henkel; ein hoher Deckel mit kugelförmigem Knopf schließt die Kanne. Die Seitenwandung steht rings über den Boden vor und bildet so den Rand zum Stellen. Bunte Blumenmalerei mit Goldverzierung.

Marke: C T, darunter B. Höhe (ohne Deckel) 19, Durchmesser unten 17,5, oben 8,5 cm.

364. Kaffeekanne mit Deckel, der eine Zirbelnuß als Knopf hat. Die Leibung der Kanne ist gerippt. Mit Blumenbuketten in blauer Unterglasur-Malerei.

Marke: C T, darüber (ebenfalls blau) H, daneben 74; eingedrückt D L. Höhe 15,5 cm.

365. Kaffeekanne mit bunter Blumenmalerei und lila gemustertem Rand, Ausguß und Henkel mit Goldverzierungen, der Deckel mit lila Zierwerk und mit Streublümchen bemalt, obenauf weißer Knopf mit Vergoldung.

Marke: C T und eingeritzt Hg; Höhe (ohne Deckel) 10 cm.

366. Kaffeekanne, von später Form (Louis XVI.), bemalt mit emailleartig aufgetragenen, bunten Vergißmeinnicht-Blümchen. Ein Apfel, in natürlichen Farben bemalt, dient als Handhabe des Deckels.

Marke: C T, darunter zwei Punkte.

367. Kaffeekanne mit blauer Unterglasur-Malerei.

Marke: CT.

368. Kaffeekanne, späte Form (Louis XVI.) Mit blauer Unterglasur-Malerei.

Marke: CT, darunter ein Punkt. Höhe 22 cm.

369. Theekanne von bauchiger Form mit Henkel und Ausgußschnauze, auf dem Deckel eine Rose als Handhabe. Mit zwei bunten Figurenbildern bemalt. Das eine stellt ein tanzendes Paar, das andere einen Herrn allein tanzend dar. Alle drei Personen tragen Schärpen. Die Tracht ähnelt der aus der Directoire-Zeit. Auf dem Deckel bunte Blumen.

Marke: CT; eingeritzt H II o. Höhe 10 cm.

370. Kleine Theekanne von der üblichen, der chinesischen nachgebildeten Form (bauchig). Blaues Blumenmuster unter Glasur.

Marke: CT, darunter ein Punkt.

371. Milchkännchen. Mit drei Füßchen an der gerundeten Leibung. Mit einem vielfarbigen Gemälde: Zwei vornehme Damen in einer Landschaft; außerdem Streublumen und Goldrand.

Marke: CT, darunter ebenfalls blau ein auf die Spitze gestelltes Quadrat, in dessen Mitte sich ein Punkt befindet; eingeritzt 1 o.

372. Milchkännchen, mit purpurvioletten Buketten und Streublumen bemalt.

Marke: CT und violett D.

373. Rahmkännchen mit Henkel und Deckel; mit Blumen in blauer Unterglasur-Malerei geziert. (Ohne Ausgußschnauze.)

Marke: CT, darunter B; eingeritzt H · 2. Höhe (ohne Deckel) 5 cm.

374. Rahmkännchen in Form und Bemalung mit dem vorhergehenden Kännchen übereinstimmend.

Marke: CT, darunter W; eingeritzt H · 2.

375—377. Drei Rahmkännchen, gerippt, Henkel geschweift, mit buntfarbiger Blumenmalerei und roter Randeinfassung.

Marke: CT und 73; ferner eingeritzt D, darunter 2. Höhe (ohne Deckel) 5 cm.

378. Große runde Deckel-Schale (Zuckerbüchse?) mit Goldrand, violett bemalt mit zwei etwas freien Darstellungen von je

zwei Figuren, Herr und Dame, in Landschaften. Auf dem Deckel ist ein Apfel mit Blatt als Handhabe angebracht, die Malerei zeigt hier die nämlichen zwei Figuren, aber Herr und Dame je allein, getrennt durch Blumen.

Marke eingedrückt (innen am Stellrand der Schale) PHF, (= Paul Hannong, Frankenthal) in der Mitte des Bodens blau 9 Punkte in quadratischer Anordnung von drei Reihen, jede zu 3 Punkten. In der untersten Reihe sind diese Punkte, kleine runde Tupfen, etwas näher aneinander gerückt. Durchmesser 9,5, Höhe 7,5 cm.

379. **Hohe Zuckerdose** mit buntem Bukett und mit Rokokozierwerk am Rand in roter Bemalung; der Rand selbst braun. Auf dem Deckel ein natürlich bemalter Apfel mit Stiel und Blatt als Griff.

Marke: Der Löwe. Höhe (ohne Deckel) 8, Durchmesser 11,5 cm.

380. **Zuckerdose**, groß, samt Deckel, mit blauem Blumenmuster in Unterglasur-Malerei.

Marke: CT, darunter zwei Punkte, weiter unten links in blau das Zeichen +, rechts die Jahrzahl 84 und ferner noch unterhalb davon in blau ein W; eingeritzt ebenfalls ein W.

381. **Zuckerdose** mit zwei gebogenen Henkeln. (Weiß.)

Marke: CT, darunter 74, ferner ebenfalls in blau ein gleichseitiges Dreieck innerhalb eines Kreises, der durch die drei Spitzen des Dreiecks geht; eingeritzt D.

382. **Zuckerdose mit Deckel.** Auf dem Deckel ein kleiner Pinienzapfen als Griff. Bemalt mit Blumen und Früchten in bunten Farben, die Frucht teilweise in einer vom natürlichen Aussehen sehr verschiedenen Art.

Marke: CT und eingeritzt FII o. Höhe (ohne Deckel) 4, Durchmesser 10 cm.

383. **Runde Zuckerdose** mit Deckel; bunte Streublumenmalerei auf beiden Teilen.

Marke: CT und neben am Rand 1 (blau). Höhe (ohne Deckel) 7, Durchmesser 10 cm.

384. **Theebüchse.** Zylindrisch geformt mit kuppelförmigem Hals und eingekröpftem Stehrand.

Marke: CT, darunter ein Punkt; eingeritzt H 68

385. **Theebüchse** von rechteckiger Form. Blaues Blumenmuster unter Glasur.

Marke: CT, darunter 4 (ebenfalls blau unter Glasur); eingepreßt DL, eingeritzt 4.

386. **Theebüchse,** vierkantig, mit rundem Hals und einem Deckelchen darauf, Vögel- und Blumenmalerei in bunten Farben, Goldrand.

Marke: CT, darunter in grüner Farbe ein nach unten offener, kleiner Halbkreis (⌒) und eingeritzt W, darüber 1; innen am Stehrand der Büchse ist als weiteres Beizeichen ein blauer Punkt angebracht. Höhe (ohne Deckel) 13, Boden (rechteckig) 8/5 cm.

387. **Theebüchse,** von rechteckiger, ziemlich schmaler Form, samt Deckelchen. Mit bunten Blumen bemalt.

Ohne Marke; eingeritzt 19.

388. **Runde Theebüchse** mit Deckelchen, das einen vergoldeten Knopf hat. Bunte Blumenmalerei und Goldränder.

Marke: CT und 79; eingeritzt H 3.

389. **Runde Theebüchse** samt altem verziertem Bronzedeckel an einem Scharnier; mit feiner; bunter Figurenmalerei, zwei Damen sitzend, und ein zweites Bild, ein Herr gehend, die Figuren in der Tracht der Zeit. Im übrigen Streublumen.

Marke: CT und 72, eingeritzt H 3.

390. **Kaffeeschale mit Unterplättchen.** Die ziemlich niedere, halbkugelförmige Schale ist zitronengelb getönt, vorn jedoch ein geschweift umgrenztes Medaillon ausgespart, worin ein buntfarbiges Bukett angebracht ist. Innen auf den Boden der Tasse sind ebenfalls einige bunte Blümchen gemalt. Der Henkel ist purpurviolett geschmückt, der Rand violett. Das Unterplättchen ist an der äußeren, emporgewölbten Fläche gleichwie die Tasse zitronengelb getönt und innen mit ähnlicher Blumenmalerei versehen, wie sie die Tasse aufweist. Der Rand ist gleichermaßen violett.

Marken: 1. Tasse: Das blau unter Glasur aufgemalte Rautenwappen in der Form des vierten Feldes aus einem aufrecht stehenden, durch Spaltung und Teilung in seine vier Felder zerlegten ovalen Schildes, ferner eingepreßt PH und eingeritzt 4 und zwar diese Ziffer abgeändert aus einer ursprünglich eingeritzten z-förmigen Ziffer 2 in der Weise, daß durch den untern wagrechten Strich des z der Grundstrich der Zahl 4 gezogen wurde. (Siehe Tabelle, No. 90!) 2. Unterplättchen: Der Löwe.

391. **Kaffeeschale samt Plättchen**, mit Landschaften und Blumen bemalt, auch innen auf dem Boden der Schale eine bunte Blume.

Marke: CT, auf beiden Stücken.

392. Kaffeeschale samt Unterplättchen. Blumenmalerei in bunten Farben. Goldränder.

Marke auf beiden Stücken: Der Löwe.

393. Niedere Schale samt Unterplättchen, beide mit bunten Buketten und Streublumen außen und innen bemalt; verzierter Goldrand.

Marke: Der Löwe (bei beiden Stücken).

394. Schale, mit einem doppeltverschlungenen Henkel, bemalt mit einem buntfarbigen Bild: Ein Faun an einem Baum sitzend, der am Ufer eines Wassers steht. Die breite Goldeinfassung des Randes zeigt innen ein Muster von griechischem Stil. (Mäander-Fries). Über die freie Fläche sind Streublumen verteilt. Innen auf dem Boden ebenfalls ein buntes Bukett.

Marke: CT, darunter B; eingeritzt H 2.

395. Schokolade-Tasse (ohne Unterplättchen). Rings um den Rand ein Streifen mit Nachahmung des Korbgeflechtes. Reiche Bemalung mit Buketten und Streublumen; fein vergoldeter Henkel von runder Form.

Marke: CT, darunter AB, ferner violett *F* 3.

396. Hohe Tasse mit rundem Henkel, samt Unterplättchen, das eine Art Sockel hat. Beide Stücke mit bunten Blumen bemalt.

Marke der Tasse: CT, darunter AB.

Marke der Unterplatte: CT und 78, neben der Jahrzahl ist folgendes Zeichen eingeritzt und zugleich blau nachgefahren: Ein gleichseitiges Dreieck, von einem Kreis eingeschlossen.

397. Ganz hohe Tasse, mit einem aus zwei Zweigen bestehenden, verschlungenem Henkel. Mit bunten Blumen bemalt.

Marke: CT, darunter ebenfalls blau unter der Glasur ein gleichschenkeliges, hohes Dreieck, das in der Mitte einen zur Grundlinie parallelen Strich hat; ferner noch 78.

398. Tasse, zylindrisch geformt, in einer Bemalung, die mit ihren emailartig aufgetragenen bunten Blumen, namentlich den darauf vorkommenden Vergißmeinnicht, auf das Ende des Jahrhunderts hinweist (Bemalung aus der Zeit van Recum's). Die Untertasse zeigt die gleiche Ausstattung.

Marken: 1. Tasse: CT, eingeritzt Co. 2. Untertasse: CT, darunter drei Punkte und unterhalb dieser (ebenfalls blau), eine oben nach links geknickte, unten nach rechts rund gebogene Linie, ähnlich einer umgekehrten Ziffer 2. Eingeritzt z, in einem Abstand davon 1.

399. Unterplättchen, mit buntfarbigem Rosenbukett und mit Streublumen bemalt.

Marke: Der Löwe und J A H; eingepreßt I H N und unterhalb des H ein Ringel (o); ferner unter dem Löwen violett No., und unter diesem Zeichen in Karmin O C.

400—402. Drei Unterplättchen mit bunten Blumen bemalt und mit Goldrand geziert.

Marke: C T, darunter A B. Ein Plättchen hat als Malermarke D, darunter Se, die zwei andern je die Ziffer 8 neben dem blauen Beizeichen A B. Die Malermarken sind in Karmin auf die Glasur aufgetragen.

403. Kaffeeschale mit Unterplättchen, mit Bemalung aus der Übergangszeit vom Rokoko zum Stil Louis XVI. Die bunten Landschaften haben unten eine Rokoko-Umrahmung als Abschluß, darunter aber sind die bekannten steifen Blumengewinde der späteren Zeit angebracht. Der Rand beider Stücke ist von einer Art griechischer Bordüre in Gold eingefaßt. Im übrigen bunte Streublumen.

Marken: 1. Tasse: C T, darunter 73; 2. Unterplättchen: C T.

404—406. Drei Schalen mit bunter Malerei, Figuren in Landschaften mit Gebäuden. Goldränder.

Marke: C T, darunter B; ferner eingeritzt bei zwei Schalen 1 O, bei einer $\frac{2}{O}$.

407. Ovales Schälchen von geschweifter Form. Bemalt mit bunten Vögeln und Blumen und mit breitem verziertem Goldrand; auf dem Innen-Boden des Gefäßes zeigt sich ein in Gold gemaltes Bukett. Der Goldrand ist oben an vier Stellen mit plastisch ausgeführten, bunt bemalten Buketten belegt.

Ohne Marke und Zeichen.

408. Kugelförmige Schale. Schale und Deckel sind annähernd gleich hoch und bilden zusammen eine Kugel; die Schale hat unten ein niederes Stehrändchen. Beide Teile sind mit bunten Landschaften und Streublumen bemalt und mit verzierten Goldrändern ausgestattet.

Marke: C T und 7, eingepreßt 2, darunter O. Höhe (mit Deckel) 9,5, Durchmesser 10 cm.

409. Ovale Schale von gemuschelter Form mit zwei stilisierten Muscheln als Handhaben und mit einem Deckel, aus dessen Rand eine runde Einbuchtung für den Löffel ausgespart ist; ein

natürlich bemalter, ziemlich großer Krautkopf mit Blättern dient als Handhabe des Deckels. Die Schale ist mit bunten Buketten und mit Streublumen bemalt.

Marke: CT und 77, ferner in roter Farbe G; eingeritzt H · 2.

410. **Deckeltasse** mit einem Henkel, der aus zwei verschlungenen Stielen besteht; die daran befindlichen Blattansätze verbinden den Henkel mit der Tasse. Bunte Blumenmalerei und Goldrand.

Marke: CT und 78; eingeritzt H 3.

411. **Große ovale Suppenschüssel.** Mit einer Ananas als Deckelhandhabe und zwei Henkeln an der Schüssel selbst. Mit Rokoko-Gitterwerk und Ornamenten, sowie mit bunten Vögeln und Blumen bemalt. Goldrand.

Marke: CT, darunter AB. Höhe (ohne Deckel) 15, Durchmesser 31/24 cm.

412. **Mittelgroße ovale Suppenschüssel,** weiß, mit einem Apfel samt Stiel und Blättern als Handhabe des Deckels und zwei durchbrochenen Rocaille-Henkeln an der Schüssel selbst; die Leibung der Schüssel ist mit flacherhabenen Buketten plastisch geziert, der Deckel zeigt am Rand Korbgeflecht-Nachahmung.

Marke: Der Löwe.

413. **Große runde Suppenschüssel,** weiß, mit einer Ananas samt vier symetrisch angeordneten Blättern als Handhabe des Deckels; die Blätter sind dabei in zierlicher Biegung hohl ausmodelliert und vermitteln den Ansatz der durch die Frucht gebildeten Handhabe an der Wölbung des Deckels.

Marke: Der Löwe.

414. **Große Suppenschüssel** mit hochgewölbtem Deckel, worauf eine grüne artischokenähnliche Frucht als Handhabe angebracht ist. Die zwei Henkel der Schüssel selbst haben an der Befestigungsstelle grüne Blattansätze. Oben herum zieht sich ein korbgeflochtener Randstreifen mit Goldeinfassung. Deckel und Schüssel fein mit Blumen bemalt.

Marke: Der Löwe und Monogramm J A H, ferner eingedrückt die Buchstaben *JH*, zu einem Monogramm verbunden, und über dem J ein Punkt; daneben ebenfalls eingedrückt I ·. Durchmesser der Schüssel 24, Höhe (ohne den Deckel) 12 cm.

415. **Kleine Suppenschüssel** mit Deckel, rund, mit zwei gemuschelten Henkeln und einer natürlich bemalten Birne als Handgriff des Deckels. Mit bunten Vögeln und mit Streublumen bemalt; Goldränder.

Marke: Der Löwe. Höhe (ohne Deckel) 7, Durchmesser 17 cm.

416. Kleine runde Schüssel mit Goldrand. Bemalt in feurigem rot mit zwei prächtigen Wasserlandschaften, die als Staffage Schiffe und Figuren haben; die übrige Fläche mit Blumen geziert. Das Innere der Schüssel zeigt ein buntes Bukett und Streublumen.

Marke: C T, darunter 74; eingeritzt D, darunter 2. Höhe 8, Durchmesser 16 cm.

417. Kleines ovales Plättchen mit geschweiftem Rand. Von gleicher Bemalung wie die vorher beschriebene Schüssel. Außer der roten Seelandschaft auch Streublumen.

Marke: C T; eingedrückt B, eingeritzt z. Durchmesser 18/14 cm.

418. Kleine runde Schüssel. Innen und außen mit bunten Blumen bemalt.

Marke: Der Löwe. Höhe 10, Durchmesser 20 cm.

419. Kleine runde Schüssel, innen und außen mit bunten Streublumen bemalt.

Marke: C T und 78; eingeritzt H II o, Höhe 9, Durchmesser 17 cm.

420. Rundes Plättchen mit Blumenbuketten nach chinesischen Vorbildern in bunten Farben und mit Gold bemalt.

Marke: Der Löwe; eingeritzt I, darunter vier den Winkeln eines Rhombus gemäß angeordnete, eingedrückte Punkte. Durchmesser 13 cm.

421. Sehr große runde Platte mit geschweiftem Rand, unter der Glasur mit blauem Blumenmuster bemalt.

Marke: C T und 75, Durchmesser 40,5 cm.

422. Runde Platte mit geschweiftem Rand. Blaues Blumenmuster vor der Glasur aufgemalt.

Marke: C T, darunter B, ferner ebenfalls blau ein auf die Spitze gestelltes Quadrat, in dessen Mitte sich ein Punkt befindet; eingeritzt A I. Durchmesser 27 cm.

423. Runde Platte. (Weiß). Mit ausgeschweiftem Rand und einem breiten Streifen von undurchbrochenem Korbflechtwerk ringsum.

Marke: C T und 7; eingeritzt 1 *L*.

424. Rund-ovale Platte, mittelgroß, mit geschweiftem goldgeziertem Rand und einem Streifen Korbgeflecht. Bunte Blumenmalerei.

Marke: Der Löwe; eingedrückt I H.

425—426. Zwei ovale Platten mit geschweiftem Rand, blaues Blumenmuster in Unterglasur-Malerei.

Marke: C T, darunter drei Punkte. Durchmesser 27/21 cm.

427. Ovale Platte mit geschweiftem Rand, die Randfläche in Abständen mit erhabenen, unbemalten und dazwischen mit blau aufgemalten Blumen geziert, im Feld der Platte ebenfalls Blumenwerk in blauer Malerei unter Glasur.

Marke: Der Löwe und J A H; eingedrückt I H, und darunter I; eingeritzt N. Durchmesser 39/31 cm.

428. Ovale Platte, bemalt mit einem Tierstück, nämlich mit drei Enten auf Wasser in landschaftlicher Umgebung. Vortrefflich ausgeführte Malerei, die selbst das Gefieder der Enten realistisch durchgebildet hat. Am Rand stilisiertes Blattmuster in gold und blau, im Feld hingestreute Blumen und Früchte; Goldrand.

Marke: C T und 78, ferner eingeritzt No II *L*. Durchmesser 30/22 cm.

429. Ovales Plättchen von ausgeschweifter Form mit Korbflecht-Rand und Goldeinfassung; mit bunter Blumenmalerei.

Marke: C T; eingeritzt W, darüber I. Durchmesser 25/19 cm.

430. Ovales, geschweiftes Plättchen mit Korbflechtrand. Mit bunten Blumen bemalt.

Marke: C T und 73, Durchmesser 23/20 cm.

431. Ovales Plättchen. (Weiß.) Mit ausgeschweiftem Rand, im Inneren flach gehaltene Rokoko-Zierrate, die aus sechsmal je drei, durch kantige Rippen eingeschlossenen Mulden bestehen.

Marke: C T und 82; eingeritzt No. II *L*. Durchmesser 30/22,5.

432. Teller. Mit blauem Blumenmuster, vor der Glasur bemalt.

Marke: Der Löwe; eingepreßt I H, ferner eingeritzt: Vier keilförmige Vertiefungen in zwei Reihen und darunter I.

Anmerkung. Die Stellung dieser Beizeichen ist durch den aufrechten Löwen bestimmt; sie befinden sich nahe dem Stehrand des Tellers, senkrecht unter dem Löwen. Es ist also I H, nicht etwa H I zu lesen, wie es sich ergäbe, wenn man den Teller so hielte, daß der Löwe auf dem Kopf steht; auch sind demzufolge die 4 dreieckigen Eindrücke keilförmig, nicht pyramidenförmig.

433. Teller mit Goldmalerei. Fast die ganze vertiefte Fläche des Tellers bedeckt ein großes Blumenbukett in Gold-Malerei (ohne jede Farbe). Ein ebenfalls in Gold gemalter Laubkranz umzieht die Fläche des Tellerrandes, der ausgeschweifte Rand ist vergoldet.

Marke: C T; eingeritzt *N*, darunter 2.

434. Tiefer Teller mit geflochtenem Rand und Goldeinfassung, mit bunten Blumen bemalt.

Marke: Der Löwe und eingedrückt P H, darunter eingeritzt I.

435. Flacher Teller in gleicher Ausstattung.

Marke: Der Löwe und eingedrückt I H:

436—437. Zwei Teller mit Rocaille-Rand, rot eingefaßt, mit Blumen bemalt.

Marke: C T und 82; beim zweiten Teller ferner eingeritzt F, daneben ebenfalls eingeritzt II o.

438. Tiefer Teller mit durchbrochenem, geflochtenem Rand. In der Mitte Gemälde, Hirt mit Schafen in einer Landschaft; vielfarbig fein ausgeführt, außerdem Streublumen und Goldrand.

Marke: C T und 83; ferner eingeritzt H II o.

439. Tiefer Teller mit durchbrochenem, geflochtenem Rand. In der Mitte vielfarbiges Gemälde, Schafe in einer Landschaft außerdem Streublumen und Goldrand.

Marke: C T, darunter ein Punkt und 86; ferner eingeritzt H.

440—441. Zwei Teller mit bunten Tierstücken bemalt, mit durchbrochenem, geflochtenem Rand, Streublumen, Goldrand.

Marke: C T und 83.

442—443. Zwei Teller mit Korbflechtmuster am Rand, bemalt mit Landschaften in verschieden getönter grüner Farbe, bei denen die Zeichnung in schwarz hergestellt ist. Die Bilder haben unten als Begrenzung einen verschnörkelten Rokoko-Rand in Gold. Im Feld und auf dem Rand bunte Streublumen.

Marke: 1. Der Löwe. 2. C T und ein blauer Punkt am Rand des Tellers.

444. Teller mit geschweiftem Rand. Bemalt in natürlichen Farben mit einem aus Rettigen und Zwiebeln zusammengestellten Büschel.

Marke: C T und 77, eingeritzt N 2.

445. Teller mit Korbrand, mit Paradiesvögeln auf vielästigem, exotischem Baum, der große Blüten und Blätter trägt, in bunten Farben bemalt, auf dem Rand Streublumen, braune Randeinfassung.

Marke: C T und rot 71, ferner eingeritzt H 1.

446. Tiefer Teller mit Korbrand, mit einem buntfarbigen Bukett bemalt.

Marke: C T und 7; ferner violett D und J G.

447. Kleiner Teller. Mit bunten Blumen bemalt, und mit braunem Rand ausgestattet.

Marke: Der Löwe; eingedrückt I H, darunter I und vier eingedrückte Punkte in einer Anordnung, die den Ecken eines Rhombus entspricht.

448—449. Zwei Teller mit ausgeschweiftem Rand und blauer Unterglasur-Malerei.

Marke: C T.

450. Teller mit blauem Blumenmuster in Unterglasur-Malerei.

Marke: C T und 84; eingeritzt F 2 /\ X.

451. Teller, wie der vorige.

Marke: Wie vorher, eingeritzt F 2 o.

452. Teller im Stil Louis XVI., purpurviolett geziert, in der Mitte mit einem in schwarz gemalten, ovalen Medaillon mit goldener Bandumrahmung samt oben geknüpfter mit bunten Blumen gezierter Schleife. In der Umrahmung ein antiker Frauenkopf von links. Im Feld bunte Streublumen.

Marke: C T, darunter ein Punkt.

453. Runder Käseteller mit durchbrochenem Rand, in der Mitte eine kreisrunde Erhöhung, wodurch zwischen dem Tellerrand und dem erhöhten Mittelstück ringsum eine Mulde gebildet ist, die sich zum Darüberstülpen einer Glasglocke eignet. Bemalt mit einem Blumenbukett und mit Streublumen.

Marke: C T und 73. Durchmesser 30/22 cm.

454. Butterdose, in Form eines Zubers, mit einem dazu gehörigen Teller. Der Deckel fügt sich zwischen die beiden Handhaben des Zubers ein und hat zu diesem Zweck entsprechende Ausschnitte. Alle Teile sind mit bunten Blumen bemalt und mit Goldrändern geziert.

Marke: C T und VIII, auf beiden Stücken, dem Teller und der Dose, übereinstimmend.

455. Ovales Salzgefäß. Die Seitenwände mit senkrecht laufenden Goldstreifen geziert; vorn in der Mitte ist ein Raum ausgespart, worin ein aus den Buchstaben C und P gebildetes Monogramm angebracht ist; mit Blumenmalerei im Innern und mit Goldrändern.

Marke: C T. Höhe 4, Durchmesser 7/6 cm.

456. Kanne mit Stielansatz. Ohne Ausgußschnauze, unten ausgebaucht, nach oben sich konisch verengend. Der goldverzierte Stielansatz stellt einen Tierkopf mit Hals dar. Der fratzenhafte Kopf hat das Maul weit aufgerissen und bietet so die Öffnung für die Einführung eines Holzstieles; kleine Löcher rechts und links des Ansatzes dienten zur Durchführung des Stiftes, womit der Stiel befestigt wurde. Mit bunter Blumenmalerei geziert.

Marke: Der Löwe. Höhe 17, Länge des Stielansatzes 5 cm.

457. Henkeltopf mit Deckel. Der Henkel geht in hohem Bogen über die Öffnung des Topfes hinweg. Mit bunter Blumenmalerei und braunem Rand.

Marke: CT, eingeritzt H 3. Höhe (ohne den Henkel) 18, Durchmesser 12 cm.

Nachtrag.

Zu I. (Gruppen).

458. **Pfeilschleifende Amoretten.** (Weiß.) Wie die Gruppe No. 16.

Marke: C T, darunter ein Punkt und unter diesem 87.

Zu II. (Figuren).

459. **Apollo,** aufrecht an einem Baumstumpf stehend. Die fein modellierte, außergewöhnlich große Figur ist bis auf einen Mantel, der aber die Vorderseite des Körpers fast ganz frei gibt, nackt. Mit der Linken hält der Gott seine Lyra, indem er zugleich den roten, goldgeränderten Mantel damit gefaßt hat und sich mit dem Ellbogen auf den Abschnitt des Baumstumpfes stützt; die rote Draperie bildet so den Hintergrund des Saiteninstrumentes. Den rechten Arm streckt Apollo in leichter, ungezwungener Biegung vom Körper ab, wobei die Finger teilweise eingezogen, teilweise ausgestreckt sind. Im Haar trägt er einen Laubkranz. — Glatter, viereckiger Sockel mit aufgemaltem Gras.

Ohne Marke und Zeichen. Herkunft von Frankenthal darum nicht ganz sicher, aber sehr wahrscheinlich. F. V. S. 28, Sp. 2, No. 1156. Höhe 42, Sockel 14/12 cm.

Anmerkung. Diese Apollo-Figur ist in allen Einzelheiten (mit Ausnahme der Bemalung des Mantels) die nämliche, wie sie im Hirthschen Versteigerungskatalog 1898 „Deutsch Tanagra" mit No. 377 unter Nymphenburg aufgeführt ist, jedoch hatte die Hirthsche Figur, die als Marke das eingepreßte Rautenschildchen, also die Nymphenburger Marke trug, nur 39 cm Höhe. Nachdem kaum anzunehmen ist, daß man in Nymphenburg die gleiche Figur in zwei nur unwesentlich verschiedenen Größen (von 39 und von 42 cm Höhe) hergestellt hätte, so spricht die ungleiche Höhe der beiden großen Apollos dafür, daß die 42 cm hohe Figur von Frankenthal stammt und in Nymphenburg nach Frankenthaler Vorbild, vielleicht durch denselben Künstler, J. P. Melchior, wiederholt worden ist. (Melchior verließ bekanntlich 1793 Frankenthal und war nachweisbar von 1795 an in Nymphenburg angestellt.) Für die Zuteilung nach Frankenthal spricht auch das F. V., worin unter der Überschrift „Die großen Götter" ein stehender Apollo aufgeführt ist. Die Sockelhöhe ist bei beiden Figuren gleich.

460. Die Sternkunde. (Weiß.) Eine Frauengestalt in antikem, faltigem Gewand, das nur den rechten Arm und die Fußspitzen nackt läßt, lehnt an einem Postament, indem sie sich mit dem linken Ellbogen auf dieses stützt; ihre Rechte hat ein langes Fernrohr ans Auge geführt, durch das sie nach oben zum Sternenzelt blickt. Ihr entsprechend erhobener Kopf ist dabei ein wenig nach der rechten Schulter gedreht. — Glatter, runder Sockel.

Marke: C T. Höhe 20,5 cm.

461. Asien. Die nämliche Figur wie No. 99, nur anders bemalt: Das gelbliche Gewand ist purpurgeblumt, der ganze Schild grauviolett und das Pferd, hier rotbraun, ist in gestrecktem Galopp von links laufend dargestellt.

Marke: Der Löwe.

462. Afrika. Die nämliche Figur wie No. 492 aus Großherzoglichem Besitz (im Anhang), nur anders bemalt: Die Blumenbukette des Gewandes sind buntfarbig auf weiß ausgeführt; die Frauengestalt hat schwarze Haare, das zu ihren Füßen ruhende Kamel ist unter Andeutung des behaarten Felles einfarbig grau bemalt.

Marke: Der Löwe und eingepreßt P H, darunter eingeritzt 6.

Zu VI. (Verschiedene Gegenstände, Vasen ꝛc.)

463. Bauchige Vase mit glockenförmigem Deckel, der als Handhabe eine fein modellierte, vielblättrige Blume hat. Diese ist gelb und ihr Stengel bildet mit samt den daran befindlichen grünen Blättern den Ansatz an der Wölbung des Deckels. Die Vase ist buntfarbig bemalt und zwar mit zwei fein ausgeführten Bildern nach Teniers. Das erste stellt fünf Figuren in einer Dorflandschaft dar, zwei Männer und zwei Frauen, die sich mit den Händen gegenseitig zum Reigentanz angefaßt haben, während ein Dudelsackbläser ihnen dazu aufspielt. Das zweite Bild zeigt vier Personen in einer Wasserlandschaft, eine Frau und zwei Männer, die sich niedergelassen haben, während ein dritter Mann vor ihnen steht und auf die Rückseite einer Mandoline deutet, die er in der Hand hält. Die Zwischenräume zwischen beiden Bildern sind durch bunte Bukette ausgefüllt. Der Deckel zeigt ein kleines Gemälde, zwei Wanderer an einem Seegestade, sowie ebenfalls Blumen. Sämtliche Bilder befinden sich in Rokoko-Kartuschen. Der runde Fuß der Vase hat Goldrand.

Marke: Der Löwe. F. B. 718. Höhe 28 cm.

464—465. **Zwei kleine Blumenkästchen** mit Untertellern. Die würfelförmigen Kästchen (Jardinieren) stehen auf vier kleinen geschweiften Füßen je in einem viereckigen Plättchen, das schräge Seitenwände hat. Beide Teile sind mit buntfarbigen Blumen bemalt und mit Gold geziert.

Marke beider Kästchen: C T, darunter 75.

Marke der Untersätze: C T und 72; C T, darunter 72.

F. V. 751.

466. **Rundes Körbchen,** weiß, mit zwei nach oben gehenden Henkeln.

Marke: C T und 72, Durchmesser 9,5/20 cm.

467. **Henkelloses Körbchen** von quadratischer Grundform mit abgerundeten Ecken, hohen Seitenwänden und ausgeschweiftem Rand. Außen Korbflechtwerk (undurchbrochen), innen glatt. Unten runder Stehrand. Außen und innen mit bunten Buketten und Streublumen reich bemalt.

Marke: Der Löwe. Höhe 10, Durchmesser 20 cm.

468. **Runde Platte** mit Korbflechtrand; begrenzt durch einen geschweiften, vergoldeten Außenrand und bemalt mit einem großen bunten Bukett, wobei eine purpurviolette Rose in natürlicher Größe die übrigen Blumen überragt, ferner sind noch im Feld und auf dem Korbflechtrand größere Einzelblumen verteilt.

Marke: Der Löwe. Durchmesser 33 cm.

469. **Tiefer Teller** mit Korbflechtrand, zu vorstehender Platte gehörig und übereinstimmend bemalt.

Marke: Der Löwe. Durchmesser 23 cm.

Anhang.

Die Ausstellung aus dem Besitz Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Baden.

Die nachstehend beschriebenen Gegenstände sind ausschließlich jenen Beständen von Frankenthaler Porzellan des Großherzoglichen Besitzes entnommen, die außerhalb der Privatgemächer im Residenzschloß von Karlsruhe untergebracht sind.

470. Die Architektur, sinnbildlich dargestellt durch drei reich gekleidete Knaben. Sie sind um eine über ein Holzgerüst gelagerte, weiße Urne beschäftigt, die von einfachen Formen, aber sehr groß ist. Die Urne, die schon dem Stil Louis XVI. angehört, hat als Unterlage zwischen sich und dem Holzgestell ein weißes Schaffell. Der erste der Knaben ist im Begriff, den Henkel der Vase mit einem Meißel zu bearbeiten, indem er halb auf der Urne kniet und den Hammer hoch erhoben hat. Dieser Knabe trägt einen bunt geblumten Kittel, gestreifte Schärpe, violette Kniehosen und Strümpfe, von denen der des linken, knieenden Beines herabgerutscht ist und einen Teil des Unterschenkels nackt läßt. Auf dem Kopf sitzt ein weißer, rot eingefaßter Turban. Der zweite Knabe steht über einem am Boden liegenden, weißen Säulenstumpf; in der Linken hält er ein entrolltes Blatt Papier, mit der Rechten mißt er, die Finger spreizend, etwas an den Profilen der Vase ab. Er steckt in einer malerisch zugestutzten Kleidung: Blaßviolett geblumtem Spenser mit Spitzenkragen und Jabot, und zwar von solcher Kürze, daß ein breiter Wulst eines weißen Untergewandes am Gürtel rings um den Spenserrand hervorquillt. Die Kniehöschen sind rechts und links der Länge nach geschlitzt und die Schlitze lassen weiße Bauschen hervortreten. Über die linke Schulter hängt ein blau geblumtes Mäntelchen bis auf den Boden hinab. Das braune Haar ist ohne Kopfbedeckung. Der dritte Knabe hat sich in eleganter Pose neben der architektonischen Urne aufgestellt und streckt seine Linke in Hüfthöhe frei hinaus, während seine Rechte eine große weiße

Draperie gefaßt hält, die er sich malerisch umgehängt hat. Seine Kleidung ist die reichste; die mit grünen Rosen gemusterte Jacke hat allenthalben Goldfransenbesatz, die Knöpfe und Säume sind vergoldet, ein Spitzenkragen umschließt den Hals, die Höschen sind schwarz und seinen Kopf bedeckt eine Mütze mit drei roten Federstutzen, die durch eine weiße, rot gezierte Rosette vereinigt sind. Auf dem Boden, der plastisch aufgelegtes Gras und Pflanzenwerk zeigt, liegen zerstreut umher ein Schlägel, eine gestielte Bürste, Winkelmaß, Zirkel, zwei lange Meißel und eine Papierrolle. — Rocaillesockel mit Vergoldung.

Marke: CT, darunter ein liegendes B. Höhe 25, Sockel 19/18 cm.

471. **Der Sommer.** (Gegenstück zu No. 28.) Auf hohem Rocaillepostament, das mit der Figur fest verbunden ist, steht eine nackte, nur leicht drapierte Frau, die im rechten Arm eine Garbe hält. Diese ist mit einem Gewinde aus Kornblumen geziert. Die linke Hand der Frau hält den Griff einer Sichel umfaßt. Der Kopf ist ein wenig nach der linken Schulter gewendet, der Mund halb geöffnet. Das linke Bein ist etwas zurückgenommen und darum in der Draperie verborgen, während das rechte Bein samt den Hüften und dem ganzen Oberkörper sich nackt zeigen. Die rotgeblumte Draperie ist um die Hüften durch ein Ährengewinde festgehalten und außerdem hängt eine Falte des Gewandes über dem linken Arm Auf dem wallenden, hellblonden Haar sitzt weit zurück ein breitrandiger Strohhut, der so das nette Gesichtchen prächtig umrahmt. Zu den Füßen der Frauengestalt steht ein kleiner nackter Knabe, der das eine Bein frei über den Sockel hinausstreckt. Mit der Rechten reicht er der Frau einen Büschel Ähren hinauf. Das reich profilierte, unten durchbrochene Postament ist mit Gold geziert. Auf den vier Flächen sind plastische, weiß gelassene Kartuschen angebracht, deren jede eine an Bändern und Schleifen aufgehängte Gruppe von Musikinstrumenten in flacherhabener Arbeit aufweist. Die Figur selbst steht auf Grasboden.

Marke: CT, darunter AB 6, daneben in Gold Av. Höhe samt Postament 28, Maße des Postaments am unteren Rand 8/8 cm.

472. **Das Liebespaar mit dem Vogelbauer.** Ein Mädchen sitzt in einer im üppigsten Rokokostil an drei Säulen aufgebauten Laube, die vorn offen ist. Zur Linken der jugendlichen Gestalt, etwas höher, mehr auf ein zum Sitz ausgebildetes Rocaille-Ornament hingelehnt, hat der Bursche Platz genommen. Er hält in der Linken einen Vogelkäfig, indem er ihn zugleich auf das Knie stützt, während

er seinen rechten Arm in einigem Abstand hinter dem Nacken seiner Gefährtin frei herumführt. Diese hat den Oberkörper vorgebeugt und wendet den Blick auf das im Bauer sitzende Vögelchen, ihre Hände sind dem Käfig genähert und ihre Handbewegung scheint den Vogel zum Spielen mit ihr, oder zum Singen verlocken zu sollen. Der Bursche trägt grüngeblumten, offenen Rock, darunter eine Weste, die Hemd und Brust sehen läßt; ferner Kniehöschen, einen bandgezierten Hut und außerdem von Schulter zur Hüfte ein violettes, mit einer einfachen Schleife geziertes Band, das die Bestimmung zu haben scheint, den Käfig daran zu tragen. Das Mädchen ist bekleidet mit einem fleischfarbigen Mieder, das mit Bändern geschlossen ist, mit langem, violett geblumtem Kleid und hat ein ähnliches Tragband umgehängt, wie der Bursche, nur ist das ihrige von grauer Farbe und mit einer vielfach verschlungenen Bandmasche geziert. Der Grasboden des Sockels ist von Rocaille-Ornamenten umrahmt, die von der Laube selbst ihren Ausgang nehmen und mit blau und gold fein bemalt sind.

Marke: Der Löwe in schwarzer Farbe unter der Glasur. Höhe 34. Sockeldurchmesser 22/16 cm.

473. Die Türkin und der gefangene Abendländer. Vor der hohen aufrecht stehenden Gestalt einer aufs kostbarste gekleideten, vornehmen Türkin ist ein abendländischer Sklave, ein feiner Herr, auf beide Kniee niedergesunken und scheint sie um seine Freilassung anzuflehen; denn sein Mund ist geöffnet, seine Linke pathetisch auf die Brust gelegt und die Rechte in Vervollständigung der flehenden Geberde bei zierlicher Fingerstellung frei hinaus gehalten. Der Gefangene ist mit einem weißen Herrenrock, der Patten über den Taschen hat, ferner mit offener, weißer Weste und schwarzen Kniehosen bekleidet. Auf dem Kopf trägt er nur die bezopfte Perücke. Die Türkin scheint den fränkischen Sklaven abzuweisen, ihre Lippen sind geöffnet und sie hat die Rechte mit abwehrender Geberde erhoben, während sie die Linke selbstbewußt in die Seite stemmt. Ihre prächtige Kleidung zeigt folgende Zusammensetzung: Eine rotgeblumte Jacke, deren Ausschnitt durch einen weißen, am Hals abschließenden Einsatz ausgefüllt ist; der Einsatz ist mit erhaben aufgelegten Streifen geziert. Blau- und goldgestreiftes Kleid, das bis hinab auf die gelben Pantoffel reicht, ferner schräg bunt gestreifte Schärpe über einem rotgeblumten Schürzchen; um die Schultern hängt ein goldgeblumter mit Hermelin verbrämter und gefütterter Mantel, dessen Pelzbesatz über den Nacken herüber zu einem breiten Kragen

entwickelt ist; den Kopf bedeckt ein Turban, der mannigfaltigen Schmuck aufweist. Man sieht da fein plastisch gearbeitete Perlenschnüre und Türkisen, eine goldene Halbmond-Agraffe, sowie gelben und roten Federschmuck. Um den Hals hängt der Sultanin, eine goldene Kette mit zwei goldgefaßten Türkisen als Anhänger, ein anderer großer Türkis schließt das Busentuch, das noch über den weißen Einsatz geschlungen ist. An den Ohrläppchen glänzen goldene Zierrate. Von dem Turban aus wallt rückwärts ein Schleier, das Haar verdeckend, bis auf den Nacken der Türkin hinab. — Grasbodensockel mit Goldrocaille.

Marke: C T, darunter 7. F. B. 127. Höhe 22,5, Sockel 13/10 cm.

474. **Fischer und Fischerin.** Der Fischer hat sich neben einem mit Fischen gefüllten Zuber aufs rechte Knie niedergelassen und stützt seine rechte Hand auf eine Handhabe des Zubers, während er in der Linken einen zappelnden Karpfen emporhält. Er blickt dabei zur Fischerin auf, die auf einem durchbrochenen Rocaille-Postament sitzt, das sich ornamental aus dem Sockel heraus entwickelt und oben mit einer Grasfläche bedeckt ist. Auf diese stützt die Fischerin ihre linke Hand, während sie die rechte mit staunender Geberde frei hinaus hält und den Oberkörper etwas zu dem ihr vorgehaltenen Fisch herabbeugt. Die Kleidung des Fischers besteht aus einer offenen, rotgeblumten und ärmellosen Jacke, die auf der Brust das Hemd frei gibt, und gelben Kniehosen. Die Hemdärmel sind bis zu den Ellbogen aufgeschürzt; sein Haarschopf ist mit weißer Schleife gebunden. Die Fischerin trägt eine rot verschnürte, ausgeschnittene Schnebbentaille, die aber die Hemdärmel sichtbar läßt; ferner ein in reichen Mustern gestreiftes und geblumtes Kleid, das an den Schultern und anderen Stellen mit gelben Schleifen geziert ist. Gleiche Farbe haben die Schuhe, auf denen lilafarbige Maschen sitzen. — Reich ausgearbeiteter, geschweifter Rocaillesockel mit Vergoldung.

Marke: C T. F. B. 78. Höhe 20,5, Sockel 20/12 cm.

475. **Frau aus dem Volk mit zwei Kindern.** Das kleinere der beiden Kinder sitzt auf dem linken Arm der Frau; ihre Hand hat zugleich den einen Schürzenzipfel mit heraufgenommen. In der Rechten zeigt die Frau eine Birne, wonach der Kleine unten neben ihr zu langen scheint; er hält dabei die Jacke der Mutter gefaßt, hat das linke Beinchen stampfend erhoben und sieht zur Mutter hinauf, wobei er spricht, denn sein Mund ist offen. Die

Frau trägt eine ausgeschnittene, rotgeblumte Jacke, bunt gestreiftes Kleid, weiße Schürze und ebensolches Kopftuch. Die Kinder haben nur das Hemdchen an. — Grasbodensockel mit Gold-Rocaille.

Marke: CT und 74. F. V. 166. Höhe 22,5, Sockel 11/7 cm.

476. Das Kind und die Puppe. Familienszene. Vater und Mutter sitzen an einem ovalen Tischchen, der Mann auf einem Lehnsessel, dessen Holzwerk in weiß mit Gold gehalten ist; die Frau auf einem lehnenlosen Stuhl mit vier geschweiften Beinen. Der Vater hält eine Schnupftabaksdose in der Linken und ist im Begriff, ihr eine Prise zu entnehmen. Zu seinen Füßen liegt ein Hund. Vor dem Tischchen steht die Magd und hält ein kleines Kind auf dem linken Arm. Die Mutter läßt auf dem Tisch eine Puppe tanzen, die sie mit der Rechten um die Taille gefaßt hat, während sie sich mit dem Ellbogen des linken Armes auf das Tischchen stützt. Der Vater steckt in einem langen, bunt geblumten Schlafrock, wozu er violette Kniehosen und gelbe Pantoffel an hat; die Mutter trägt eine weiße, weit ausgeschnittene Taille, ein geblumtes Kleid, ein malerisch über den Nacken geworfenes schwarzes Umhängetuch, und auf dem Kopf ein Häubchen. Die Magd ist bekleidet mit einem bunt gestreiften Kleid, einem Busentuch, und einem Häubchen. Das Kind hat ein langes gelbes Tragkleidchen an, das oben wie bei Damen ausgeschnitten ist, auf seinem Kopf sitzt eine Mütze. Auf dem weißen goldgeränderten Tisch steht ein Leuchter mit Kerze, neben dem eine vergoldete Lichtputzscheere liegt, ferner sieht man darauf ein Schreibzeug, einen Brief, Siegellack und Petschaft, ein Buch und andere kleine Gegenstände. — Goldrocaillesockel.

Marke: CT und 79. F. V. 43. Höhe 21, Sockel 24/15 cm.

477. Die Verabschiedung der Magd. Eine Dame sitzt auf einem weißen, goldgezierten und mit gelbem Stoff bezogenen Polster-Lehnsessel an einem weißen Tischchen, dessen Ecken abgeschrägt sind. Sie hat den Kopf zu der hinter dem Tischchen stehenden Magd erhoben und spricht mit ihr, denn ihre Lippen sind geöffnet. Dabei deutet sie mit der Linken auf das Geld, 13 Goldstücke, die sie der verabschiedeten Magd auf den Tisch gezählt hat; die rechte Hand hält sie mit aufgerichtetem Zeigefinger empor. Die Magd hält unter dem linken Arm ihr kleines Holzkofferchen, während sie mit der Rechten einen Schürzenzipfel an die Augen führt und die Herrin mit betrübtem Gesicht anblickt. Auf dem Tisch liegt noch der Beutel, dem die Frau den Lohn der Magd entnommen hat, ferner ein dicker Brief. Die Dame trägt ein auf weißem Grund

lila geblumtes, ausgeschnittenes Kleid und ein mit gleichfarbigen Bändern geziertes Häubchen; die Magd ausgeschnittenes Mieder, eine Jacke, bunt gestreiften Rock und auf dem Kopf ein Häubchen. Dame und Magd haben hellbraunes Haar. — Rocaillesockel mit Vergoldung.

Marke: C T, darunter 7; ferner in Gold: 8, darunter 90. F. B. 79. Höhe 16, Durchmesser 13,5/9 cm.

478. Das Frühstück. Ein vornehmer Herr steht an einem violett bemalten Tischchen, dessen geschweifte Beine und Tischplatte dem Rokokostil entsprechen. Ihm gegenüber, auf der anderen Seite des Tisches, sitzt eine Dame auf einem ebenso bemalten, lehnenlosen Stuhl. Der Herr hält in der Rechten ein mit bunten Blumen bemaltes Milchkännchen, in der Linken eine Tasse samt Untertasse. Die Dame hat ihren Oberkörper gegen den Tisch zu vorgebeugt und reicht ihrem Gegenüber mit der Linken ihre eigene Tasse hin, wobei sehr gut zum Ausdruck kommt, daß die Dame mit Milch bedient sein möchte. Ihre Rechte ruht mit zierlich gespreizten Fingern auf dem Schoß. Auf dem Tisch stehen in einer Ausstattung, die wie die der Tassen dem Milchkännchen entspricht, eine gestielte Kaffeekanne und eine Zuckerdose. Der Herr scheint schon zum Gehen gerüstet zu sein, denn er hat unterm linken Arm seinen Dreispitz; er trägt weißen, goldbordierten Rock mit Patten über den Taschen, eine gelbliche Weste, aus der ein Jabot vorsieht, und Kniehosen. Auf dem Kopf sitzt eine Perücke, die hinten mit drei kurzen Zöpfen endigt. Die Dame ist mit einer tief ausgeschnittenen Taille und grün geblumtem Kleid angethan; ihr vorn gewelltes Haar ist hinten glatt heraufgekämmt. — Rocaillesockel mit vergoldetem und purpurviolett bemaltem Schnörkelwerk. Die Gruppe weist feinste Durchbildung aller Einzelheiten auf und ist mit zarten, leichten Farben wirkungsvoll bemalt.

Marke: C T, darunter B. Höhe 21, Sockel 20/10,5 cm.

479. Die Dambrettspieler. Eine Dame sitzt auf einem weißen, goldgezierten Rocaille-Sitz, der sich aus dem Sockel heraus ornamental entwickelt und hält auf ihrem Schoß das geschachte Dambrett, indem sie ihren linken Arm auf dessen Rand legt. Der rechte Arm überkreuzt den linken, denn die Schöne ist im Begriff einen der Steine auf dem Brett mit der rechten Hand zu verschieben. Ein Herr, der sich vor ihr auf das linke Knie niedergelassen hat, unterstützt das Brett mit der einen Hand, während er mit der andern ebenfalls nach einem Spielstein langt. Dabei blicken sich

die Beiden gegenseitig zärtlich in die Augen. Der Herr trägt eine rot gezierte Jacke, die so weit offen steht, daß über der ganzen Brust das in reichen Falten bewegte Hemd sichtbar ist, ferner gelbe Kniehöschen und auf dem Kopf einen schwarzen Dreispitz mit rotem Federschmuck und blauer Rosette. Sein Haarschopf ist im Genick mit einer Bandmasche gebunden. Sie ist gekleidet mit einem weißen, goldbordierten Mieder, das einen weiten Busenausschnitt, aber keine Ärmel hat, sodaß der Oberarm bis zum Ellbogen hemdärmlig bleibt, ferner mit einem buntgestreiften und getupften Kleid, rotgeblumter Schürze. Im schönfrisierten Haar ist als alleiniger Schmuck eine rote Blüte angebracht. — Reich durchbrochener Rocaillesockel mit Goldverzierung.

Marke: CT, darunter ein Punkt. F. V. 101 (dort ist allerdings — vielleicht irrtümlich — die Gruppe als aus d r e i Personen bestehend angegeben). Höhe 18, Sockel 17/8 cm.

480. Das Chinesenhaus. Das Haus wird gebildet durch einen pagodenartigen Bau, der in der Mitte auf einem Felsen ruht und dessen Dach von drei Säulen getragen wird. Die Säulen nehmen ihren Ausgang von einer eingegitterten, großen Plattform. Oben schließt ein kleines durchbrochenes Türmchen das Dach, das mit Frucht- und Laubgewinden behängt ist, zierlich ab. Den Zugang zur Plattform vermittelt eine an der Außenseite des Hauses angebrachte, gewundene Doppeltreppe. Auf der Plattform steht müßig ein Chinese an der Brustwehr, ein zweiter ist im Begriff mit einem Korb auf dem Rücken die Treppe hinanzusteigen, während eine Chinesin, die mit gespreitzten Fingern eine ovale Schüssel hält, über die entgegengesetzte Treppe heraufkommt. Ein vierter Chinese hält sich außerhalb des Hauses an der Umzäunung auf, womit der Grasboden fast ringsum eingefaßt ist; der Mann steht dicht neben einer Palme, die ihre mächtigen Blätter ausbreitet und mehrere große Früchte trägt. Die Figuren haben die übliche Tracht der Frankenthaler Chinesen. Das Haus ist auf weißem Grund violett ausgemalt. Auf dem Boden in der Umgebung des Hauses sind große melonenähnliche Früchte und Rasenstellen plastisch aufgelegt. — Der Sockel und Teile der Einfriedung zeigen reiches Rokoko-Schnörkelwerk.

Marke: CT. F. V. 173. Höhe 32,5, Sockeldurchmesser 27/22,5 cm.

481. Chinese und Chinesin an einer Vase. Der schnauzbärtige Chinese hat sich neben der aus großem Blattwerk gebildeten Vase niedergelassen, indem er den Oberkörper mit dem rechten Arm stützt,

dabei das linke Knie emporgezogen hat und darauf seine Linke mit zierlicher Fingerstellung ruhen läßt. Sein Haar ist in der Höhe des Scheitels zu einem Schopf aufgebunden. Er trägt eine lange, buntgeblumte Jacke mit gelben Aufschlägen und weiten, gelb gefütterten Ärmeln, violette, an den Knöcheln zusammengezogene, weite Hosen, gelbe Pantoffel mit aufgebogener Spitze, und eine rot gestreifte, mit Goldfransen besetzte Schärpe. Unter der Jacke sieht die nackte Brust ein wenig hervor. Die Chinesin steht aufrecht an die Vase gelehnt, stützt den linken Ellbogen auf deren Rand und hält in der Rechten von der Hüfte ab, dicht am Kopf vorbei nach aufwärts, einen langen Bambusstab. Der Kopf mit dem hübschen Gesichtchen ist leicht nach der linken Schulter gedreht, die ganze Haltung anmutig. Das Haar trägt die Frau hoch zurückgekämmt. Sie ist in ein langes, buntgeblumtes Kleid gehüllt, das hinab bis auf die gelben Pantoffel reicht; am Kleid befinden sich weite, weiße, jedoch lila ausgeschlagene und gefütterte Ärmel, die bis auf die Ellbogen herabfallen. Um die Taille ist das Kleid von einer rot gestreiften Schärpe umfaßt. Das Blattwerk, aus dem die Vase besteht, ist grün mit Abtönungen bis zu weiß. — Der Sockel zeigt, plastisch aufgelegt, Gras, Blattpflanzen mit gelben Blüten, sowie gelbe traubenähnliche Früchte mit Blättern.

Marke: CT, darunter 73. Höhe 25, Sockel 24,5/10 cm.

482. **Jupiter.** Der Beherrscher des Olymps sitzt auf einem Wolkenthron; er ist bis auf eine Draperie nackt. Den rechten Arm hält er frei hinaus, der linke ist im Ellbogen abgebogen, die Hand wagrecht in Brusthöhe mit der Fläche nach aufwärts gehalten. Das linke Bein hat im Knie rechtwinkelige Stellung, das rechte, mit dem Fuß etwas tiefer stehend, ist gestreckt. Der Gott zeigt einen lächelnden Gesichtsausdruck. Den Kopf hat er leicht nach der rechten Schulter gewendet. Auf seinem bis ins Genick wallenden Haar sitzt eine goldene Zackenkrone. (Anderes Beiwerk zur Bezeichnung Jupiters hat der Künstler nicht angebracht.) Die Draperie hängt über der linken Schulter, geht von da zur Hüfte herab und wallt auch faltenreich über den Rücken. Sie ist auf goldgestricheltem Grund mit blauem Blumenmuster bemalt und auf der stellenweise sichtbar werdenden Unterseite lilafarbig. Das Wolkengebilde, das hinter dem Rücken Jupiters lehnsesselförmig bis zum Nacken des Gottes heraufreicht, ist grau-lila. (Das Stück der Wolke, das die Rückenlehne des Thrones bildet, ist eigens geformt und anscheinend in der Fabrik selbst angekittet worden. Es sind nämlich zwei ebene

Vereinigungsflächen vorgesehen.) — Wolkensockel ohne Zierrate. Die Muskulatur des hageren Körpers ist vortrefflich modelliert.

Marke: Der Löwe und J A H. F. B. S. 26, Sp. 1, No. 106.

483. Hephästos (Vulkan), der göttliche Waffenschmied. Der Gott, in nackter, nur wenig drapierter Gestalt, ist im Begriff einen mächtigen Eisenhelm zu schmieden; er schwingt in der Rechten den Hammer, während er mit der andern den Helm auf dem Ambos festhält. Der Oberkörper ist dabei vorgebeugt und die Beine mit etwas gebogenen Knieen zu fester Stellung ausgespreizt, wobei der linke Fuß weit vorgeschoben ist. Vulkan zeigt graues Haar und ebensolchen Vollbart, seine kräftig entwickelte Muskulatur kommt vorzüglich zur Geltung. Die rote, schwarzgeblumte Draperie ist mit einem goldenen Band um die Hüfte befestigt und wallt nach rückwärts in schönem Faltenwurf bis auf den Sockel hinab; auf der Unterseite zeigt sie die lila Farbe. — Rocaillesockel mit Goldverzierung.

Marke: Der Löwe. Höhe 21, Sockel 10/9 cm.

484. Okeanos. Die nämliche Figur wie No. 75, aber bemalt. Bart und Haare des Titanen sind grau. Der saftgrüne Mantel hat meergrünen Besatz und rote Unterseite. Der weite, für sich allein bestehende rechte Ärmel ist wie das Untergewand, von dem er abgerissen zu sein scheint, schwarz und zeigt innen in der weiten Öffnung saftgrüne Färbung. Der Helm hat die Eisenfarbe, die Sandalenbänder sind vergoldet, Schilf, Moos, Muscheln, Perlen, Korallen u. s. w. in natürlichen Farben bemalt. — Vergoldete Rocaille am Sockel.

Marke: C T, darunter B, eingeritzt W 2 S.

485. Tethys. Die nämliche Figur wie No. 76, aber bemalt. Ferner ist die große Muschel, von der bei No. 76 die Titanin nur noch ein Stück hält, vollständig erhalten. In der offenen Muschel sieht man Seetiere, Perlenmuscheln samt Perlen, Korallen, goldgefaßte Türkisen, seltene Meerpflanzen u. s. w., alles in natürlichen Farben bemalt, wie dies auch für die reiche Ausschmückung der Gestalt mit Meergewächsen gilt. Das Obergewand ist schwarz, die Ärmel und der faltige Besatz dagegen sind grau gehalten. Das goldgestreifte Unterkleid ist purpurviolett geblumt. Der grüne Mantel zeigt blaßrotes Futter. Die Sandalen sind mit grünen Bändern befestigt. Die Urne ist rot und spendet meergrünes Wasser. — Sockel mit vergoldeter Rocaille.

Marke: C T, darunter 6 —; ferner in Gold 7, darunter in den kleinen Buchstaben der lateinischen Schreibschrift *so.*

486. Euterpe. Mit beiden erhobenen, zierlich abgebogenen Händen hält die Muse der Tonkunst ihre Flöte (die hier fehlt). Die Figur ist bis auf eine Draperie nackt. Diese, rot geblumt, zieht von der rechten Schulter über den Rücken herüber zur linken Hüfte und ist schräg über dem Leib durch ein eingeschaltetes gelbes Band verbunden. Rückwärts wallt die faltenreiche Gewandung breit bis auf das lila getönte Wolkengebilde hinab, auf dem die üppig gebaute Gestalt steht und das zugleich den Sockel bildet. Die Figur zeichnet sich durch vortreffliche Modellierung des Nackten und in der Bemalung durch zarte Fleischtöne aus.

Marke: C T. Höhe 22,5, Sockel 10/9 cm.

487. April. Allegorische Frauengestalt. In der mit abgebogenem Arm zur Brusthöhe erhobenen Rechten hält sie eine breite Schale mit grünem Pflanzenwerk, auf das sie den Blick gerichtet hat. Die bei gestrecktem Arm abwärts gehaltene Linke hat einen Strauß aus ähnlichen Pflanzen gefaßt. Das schlanke rechte Bein, das wie das linke und wie der Oberkörper sich nackt zeigt, ist etwas nach vorn gestellt. Ein faltenreiches Gewand verhüllt die Gestalt nur wenig; die Gewandung ist grün mit weißer Unterseite und um die Taille durch ein Goldband gehalten. Die blaßgrünen Sandalen, die die Zehen in Kappen einschließen, sind mit grünen Bändern befestigt. Im braunen Haar, das lose über den Nacken fällt, ist ein buntfarbiges Blumengewinde angebracht. Vorn auf der Brust hängt an einem kreuzweise verschlungenen ähnlichen Blumengewinde ein rundes Medaillon, auf dem zur Bezeichnung des Monats das Kalenderzeichen des Stiers, d. i. ein in natürlicher Farbe bemalter, flach-erhabener Stier zu sehen ist. — Weißer Sockel mit vergoldeter Rocaille.

Marke: C T. F. B. 276. Höhe 17,5 cm.

488. Juni. Allegorische Frauengestalt. In der bei ausgestrecktem Arm abwärts gehaltenen Linken trägt sie eine Schale mit Früchten, auf die sie mit der andern Hand deutet. Der Kopf ist dabei ein wenig nach der rechten Schulter gedreht. Die Gewandung gleicht der der Aprilfigur nur ist der Oberkörper oberhalb des Goldbandes noch mit einem schwarzen Busentuch umschlossen, doch so, daß der Busen selbst wie auch die Arme nackt bleiben. Ferner stecken die Füße in bänderlosen Pantöffelchen. Im lichten Haar, das frei über den Nacken flattert, ist ein Ährengewinde angebracht. Das Medaillon mit dem Monatszeichen, dem

des Krebses, hängt in gleicher Weise wie bei der vorigen Figur an einem dem Kopfschmuck entsprechenden Ährengewinde. — Sockel wie vorher.

Marke: C T, darunter ein Punkt. Links neben dem kurfürstlichen Monogramm ist ebenfalls blau unter Glasur ein gleichseitiges, auf der Grundlinie stehendes Dreieck aufgemalt, das an der oberen Spitze ein kleines Ringel trägt. F. V. 280. Höhe 17,5 cm.

489. August. Allegorische Frauengestalt. In der Linken hält sie eine offene Schale mit Pfirsichen, die rechte Hand ist mit zierlicher Fingerbewegung frei hinausgehalten. Das kurze faltige Gewand von blaßroter Färbung verdeckt den Busen, sodaß nur ein kleiner Halsausschnitt nackt bleibt; hinten fällt das Gewand bis auf den Sockel lang hinab und zeigt dabei die weiße Unterseite. Den Leib umschließt eine gelbe, auf der linken Hüfte geknotete Schärpe. Die Füße sind mit Kothurnen von gleicher Farbe bekleidet. Das lichte Haar schmückt ein Blumenkranz, und an Blumengewinden, die sich jedoch auf der Brust nicht überkreuzen, hängt das Medaillon mit dem Monatszeichen, dem der Jungfrau, dargestellt durch eine nackte Frau mit Fischleib. — Sockel wie bei No. 487.

Marke: C T. F. V. 281. Höhe 17 cm.

490. November. Allegorische Frauengestalt. In ihren beiden Armen hält sie ein gewundenes Füllhorn mit der Öffnung nach oben und wendet ihren Kopf nach der linken Schulter, wobei sie auf die Öffnung des von Laub überquellenden Füllhornes blickt. Das Gewand ist an verschiedenen Stellen zu malerischem Faltenwurf emporgerafft und die gerafften Falten sind durch goldene Knöpfe festgehalten. Ein ebensolcher Gürtel spannt sich über den schlanken Leib der Frau, deren Oberkörper bis an den Hals von ihrer Gewandung umhüllt ist. Das Haar flattert frei über den Nacken hinab. Auf der Brust hängt an einem sich überkreuzenden Laubgewinde das Medaillon mit dem Monatszeichen, dem des Schützen, dargestellt durch einen knieenden Mann, der seinen Bogen angelegt hat. Fast alles an dieser Figur ist gelb, wohl als Anspielung auf das Gelbwerden des Laubes im November: Das Gewand, das Füllhorn samt den Pflanzen darin, und die Laubgewinde. Nur an dem kleinen Halsumschlag, den Ärmelaufschlägen und an der Unterseite ist das Kleid weiß gelassen. — Sockel wie bei No. 487.

Marke: C T, darunter zwei Punkte. F. V. 285. Höhe 18 cm.

491. Dezember. Allegorische Frauengestalt. Mit einer Rüstung angethan, steht die Frau in anmutiger Haltung da, das

behelmte Haupt leicht nach der rechten Schulter gewendet, den Blick erhoben und die Rechte am goldenen Griff des Degens, der ihr zur Seite hängt, aber bis auf den Griff in der Gewandung verborgen ist. Der glatte, eisenfarbige Panzer zeigt Goldbeschläge und auf dem übereinstimmend ausgestatteten, mit Ohrenklappen versehenen Helm wallt ein roter Federbusch. Das Haar ist unter dem mächtigen Helm fast ganz verborgen. Unter dem Panzer kommt eine faltige, violett geblumte Tunika hervor, die bis auf die Kniee fällt und deren weite Ärmel den Oberarm umschließen. Rückwärts geht eine Draperie in reichem Faltenwurf von der linken Schulter bis auf den Sockel hinab. Dieses Gewandstück ist blaßrot und zeigt eine weiße Unterseite. Die Füße stecken in gelben Kothurnen, die um die Waden mit weißen Wulsten abschließen. Vorn auf den Wulsten sitzt je ein goldener Knopf. Um das Medaillon mit dem Monatszeichen des Steinbocks zieht sich ein Blattgewinde; das Medaillon ist an zwei goldenen Bändern, die über die Schultern laufen, aufgehängt. — Sockel wie bei No. 487.

Marke: CT, darunter AB; eingeritzt S. F. B. 284. Höhe 18 cm.

492. Afrika. Eine Frau steht neben einem ruhenden, graubraun gefleckten Kameel und hält in der Linken eine goldgezierte Räucherschale hinaus, die mit samt ihrem durchbrochenen Deckel Rokoko-Formen aufweist. Mit der Rechten hat sie die Falten ihres Mantels in Brusthöhe gefaßt. Ihr lilafarbiges übriges Gewand ist unterhalb des Busens durch einen goldenen Gürtel zusammengehalten, eine ebensolche Spange ziert den nackten rechten Oberarm; ein Goldband ist ins Haar verflochten. Der Mantel ist von gelber Farbe und hat auf diesem Grundton ein grünes Blumenmuster; die stellenweise sichtbare Unterseite des Mantels ist leicht grünlich gefärbt. Am Halsausschnitt des Gewandes zeigt sich ein schmaler, weißer, mit Gold gezierter Umschlag. Das Haar ist oben zu einem Knoten zusammengefaßt, von wo es in einer teilweise frei flatternden Flechte über die rechte Schulter fällt. — Ausgeschweifter Rocaillesockel mit Vergoldung.

Marke: Der Löwe. F. B. 504. Höhe 24. Sockeldurchmesser 9,5 cm.

493. Der barfüßige kleine Abbé. Mit vorgebeugtem Oberkörper, die Rechte auf das Knie des abgebogenen, nach vorn gestellten rechten Beines gestützt, steht der Knabe mit erhobenem Kopf in lebendiger Haltung breitspurig da. Seine Augen sind weit aufgerissen und der Blick des dicken, runden Gesichtes ist neugierig forschend in die Ferne gerichtet. Unter dem linken Arm hält der

Kleine eingeklemmt seinen breitrandigen schwarzen Hut, wobei er dessen obere Krempe zusammendrückt. Auf dem Haar, das in lichten Strähnen rechts und links über Schläfe und Wangen herabhängt und so das Gesicht umrahmt, sitzt ein schwarzes rundes Käppchen. Der Abbé trägt die übliche Kleidung: Einen Kittel, Kniehosen und ein über den Rücken fallendes Mäntelchen mit breitem abstehendem Kragen; alle diese Kleidungsstücke schwarz. Am Halse kommen zwei weiße Bäffchen zum Vorschein und den Leib umschlingt eine auf der linken Hüfte geknotete Schärpe. Aus den Rockärmeln sehen sorgsam gefältelte Spitzenmanschetten hervor. Die Beine sind von den Knieen an nach abwärts nackt. — Reich gezierter Rocaillesockel mit durchbrochenem Gitterwerk und Vergoldung.

Marke: Der Löwe. Höhe 18 cm.

494. Der Halali-Bläser. Ein Bursche mit derbem Gesichtsausdruck hat ein vergoldetes Waldhorn mit der Linken an die Lippen gesetzt, wobei er es so hält, daß das große Waldhorn mit der Windung auf seinen Ellbogen gestützt ist. Er steht, indem er das Halali bläst, in breiter Fußstellung da, hat den Kopf emporgerichtet und ein wenig nach der linken Schulter gedreht. Die Rechte stemmt er mit dem Handrücken auf seine Hüfte, doch ist sie halb in einem langen Mantel vergraben, den er da gefaßt hält. Der auf weißem Grund rot gemusterte Mantel ist mit einem breiten, blaßlila getönten Kragen versehen und fällt im Rücken des Jägerburschen bis auf den Sockel hinab. Die ganze Tracht verweist in den Anfang des 17. Jahrhunderts, bei bekleideten Frankenthaler Porzellan-Figuren, die meist nur die Kostüme ihrer Zeit darstellen, eine seltene Ausnahme: Der rot und blau gestreifte Spenser ist mit blauen Knöpfen geschlossen. Die Ärmel sind an den Ellbogen geschlitzt und die Schlitze mit bauschigen, weißen Wulsten besetzt; gleiche Wulste ziehen sich an den Oberarmen rings um die Schultern, und ferner bauscht sich noch eine Art weißer Pumphose unterhalb des Spensers rings um die Taille heraus. Die gelben Kniehosen sind unten mit Goldborden und vergoldeten Knöpfen besetzt. Um den Hals legt sich ein ziemlich breiter, aus zwei Lagen gefältelter Spitzen bestehender Mühlsteinkragen und auf dem Kopf sitzt eine runde, lilafarbige Kappe mit ovalem, in die Höhe gestelltem Schild; die Kappe ist mit blauen Federn und Bandschleifen geschmückt. — Brauner Erdbodensockel mit vergoldeter Rocaille.

Marke: CT, darunter B, eingeritzt Jz. F. V. 357. Höhe 17 cm.

495. Die Kaufmannsfrau. Die Frau sitzt an einem weißen, mit Gold gezierten Tisch, der auf vier geschweiften Rokokobeinen steht, und schreibt in ein rubriziertes Geschäftsbuch, wobei sie ein ebenfalls aufgeblättertes gleiches Buch mit der Linken aufrecht auf ihren Schoß stützt. Auf dem Tisch befindet sich eine ovale Schüssel, worin eine Kielfeder, sowie das Schreibzeug, bestehend aus zwei würfelförmigen, getrennten Behältern für Tinte und für Streusand, untergebracht sind; ferner sieht man auf der Tischplatte ein ovales Döschen mit daneben liegendem Deckel, ein geschlossenes Buch, ein Petschaft, eine Siegellackstange und ein Falzbein. Zur Linken der Frau steht auf dem Boden ein rechteckiger Flaschenkorb mit sechs Fächern, von denen fünf je eine grüne vierkantige Flasche enthalten, während zwei ähnliche Flaschen außen neben dem Korb hingesetzt sind. Ein Zuckerhut mit violetter Umhüllung ragt neben dem Tisch empor, unter diesem liegen zwei verschnürte Packete und drei ebenfalls verschnürte weiße Ballen mit Kaufmannsgut. Die Frau trägt ein rot gestreiftes, graublau geblumtes Kleid, weiße, grüngeränderte Jacke mit kleinem Ausschnitt; auf dem Kopf ein Häubchen mit rotem Band. — Rocaillesockel.

Marke: CT. Höhe 18, Sockel 16/14 cm.

496. Die Schmuckhändlerin. Die breithüftige Frau hat unterm linken Arm ihren niederen, viereckigen Kasten gefaßt, der bunt ausgelegt ist mit ihrer Ware, wie Broschen, Ohrringen und anderem Schmuck, ferner mit Schnallen, Büchschen, Dosen u. s. w. In ihrer zur Schulterhöhe erhobenen Rechten sieht man ein muschelförmiges, vergoldetes Döschen, das sie anzupreisen scheint, denn ihre Lippen sind zum Sprechen geöffnet. Der mahagonifarbige Kasten ist unten mit zwei niederen Schubladen versehen, die aber zugeschoben sind. Das gelbe Tragband zum Kasten hängt der Frau lose über die Schultern. Die Kleidung der Händlerin besteht aus weißem, ärmellosem Mieder mit verschnürtem, grünem Einsatz, ferner violett gestreiftem, halblangem Kleid und breitrandigem Strohhut mit rot gestreiftem, weißem Band; Maschen von gleicher Ausstattung zieren die Schultern wie auch die bis zum Ellbogen reichenden Hemdärmel vorn am Saum. — Rocaillesockel mit Vergoldung.

Marke: CT, darunter B. Höhe 18 cm.

497. Chinesin mit einer Muschel auf dem Kopf. Die Frau hält die breite flache Muschel mit der Rechten am Rand gefaßt und

hat die offene linke Hand bis zur Taillenhöhe erhoben. Sie trägt ein gelbes, unten grün bordiertes Kleid mit weißen Ärmelaufschlägen; darüber eine violett gemusterte Jacke, die unten in phantastischen, langen Zipfeln endigt und in der Taille durch eine mit Goldfransen gezierte rote Schärpe umschlungen ist. Auf der Brust hängt vom Halse ab ein goldgesäumter, unten ausgeschweifter Latz von weißer Farbe. Den Kopf bedeckt eine ebenfalls weiße, große Zipfelmütze mit schneckenförmig aufgewundenem Ende; die Schuhe sind rot. Die Muschel zeigt oben einen violetten, nach innen zu abgetönten Rand, auf der Unterseite ist sie weiß. — Grasbodensockel mit aufgelegtem Rasen; vergoldete Rocaille als Einfassung.

Marke: Der Löwe. F. V. 405., Höhe 15 cm.

498. **Ovale Dose** mit dem Bildnis Karl Theodors. Auf den ebenen Deckel, der sich in einem Scharnier bewegt, ist ein flach gewölbtes, ovales Medaillon aufgelegt, das von einem weißen Randwulst umgeben ist. Das Medaillon zeigt ein Gemälde mit dem Brustbild Karl Theodors. Der Kurfürst ist mit dem Gesicht fast von vorn, im Panzer und drapiert mit einem purpurvioletten Mantel, dargestellt. Auf dem Deckel sieht man ferner zwei Engel, die das vom Kurhut überragte Medaillon zu beiden Seiten halten. Die senkrechte Wandung der Dose ist mit nackten Putten bemalt, mit je zwei vorn und hinten auf den breiten Seiten, und je einem neben auf den schmalen Seiten des Ovals. Unten auf der Stehfläche sieht man drei Putten in einer Wolke; sie sind um ein entrolltes Blatt Papier beschäftigt, das in purpurvioletter Farbe das ungekrönte Monogramm CT enthält. Auf der Innenseite des Deckels ist ein weiteres Gemälde angebracht: Zwei von faltenreichen Draperien umhüllte, im übrigen nackte Frauengestalten. Sie stellen die Gerechtigkeit und die Wahrheit vor; denn die eine ist mit Wage und Schwert, die andere mit einem Spiegel ausgestattet. Sämtliche Bilder sind von feiner Hand vielfarbig auf dem weißen Grund ausgeführt. Das Goldbeschläge des Randes zeigt vorn ein ziseliertes Rosenbukett.

Ohne Marke. F. V. 789. Höhe 8,5, Durchmesser 6,5/4,5 cm.

499. **Große Ziervase** von antikisierender Form. Die Henkel der reich profilierten Vase wachsen aus zwei Paaren von Satyrköpfen heraus, die rechts und links in der Mitte der Leibung aufmodelliert und in natürlichen Farben bemalt sind. Die Leibung der Vase ist im obern Teil glatt, nach unten sich verjüngend, im

untern Teil gerippt und ausgebaucht. Auf der glatten Fläche sind in schwarzer Farbe zwei Bilder nach Boucher aufgemalt: Ein Faun mit einer Nymphe in landschaftlicher Umgebung, und drei geflügelte Amoretten mit Pfeil und Bogen auf Wolken. In dem außerhalb der Bilder frei gebliebenen Raum sind in verschieden getöntem Schwarz ausgeführte Streublumen verteilt. Der bauchige, gerippte Teil der Vase, der von aufstrebenden, stilisierten Blättern gebildet wird, ist mit leichter purpurvioletter Bemalung geziert, ebenso auch der nach außen überfallende Rand der Vasenöffnung, der die nämlichen Palmetten zeigt. Der an die untere Ausbauchung sich anfügende schlanke Fuß ist aufgeschraubt; er schließt unten mit einem runden, glatten Sockel ab, der an der oberen Kante ein Goldrändchen hat.

Marke: CT, darunter 71. F. B. 709. Höhe 24 cm.

500. **Runde Suppenschüssel** mit vier durchbrochen gearbeiteten Rocaillefüßen. Am Rande zeigt sich leichte Andeutung von Korbgeflecht. Die zwei Handhaben der schön profilierten Schüssel entwickeln sich aus den goldgezierten Rocailleansätzen von je zweien der Füße. Die Leibung der Schüssel ist mit purpurvioletten Buketten und Streublumen bemalt. Der auf dieser Schüssel befindliche Deckel zeigt an seiner gewölbten Fläche unbemalte, flacherhabene Bukette; er ist ferner gerippt und hat ausgeschweifte Form; die Handhabe ist aus zwei verschlungenen Zweigen gebildet, deren Blattansätze die Verbindung mit der Wölbung des Deckels herstellen. Die Bemalung besteht aus buntfarbigen kleinen Buketten und Streublumen.

Marke: CT, darunter AB 6; unter dieser Marke: In Gold OC und neben der blauen Ziffer 6 ebenfalls in Gold ein wagrechter Strich. Höhe 15, Durchmesser 22 cm.

Erläuterungen zur Markentafel.

Die goldene Marke No. 17 und die karminrote No. 18 befinden sich nicht wie die mit Kobalt-blau aufgetragenen Fabrikmarken unter der Glasur, sondern oberhalb dieser, sind also erst gelegentlich der Bemalung der Gegenstände vom Maler angebracht und sodann mit dem der Bemalung folgenden zweiten Brand aufgeschmolzen worden. Außerdem kommt auch einmal die Marke No. 16 in türkisenblau auf der Glasur vor.

PH ist die Abkürzung für Paul Hannong. Das F in Marke 3 dürfte wohl als Frankenthal zu lesen sein, nicht als fecit.

Die Marken 5—12 mit den verschieden geformten Anfangsbuchstaben JH müssen für Joseph (Adam) Hannong in Anspruch genommen werden, obwohl es befremdlich ist, daß dieser bei den Marken 8—12 solche Monogramm-Stempel zur Anwendung bringen ließ, trotzdem auch der Löwe und das aus den drei Buchstaben JAH zusammengesetzte Monogramm vor der Glasur blau aufgemalt wurde. IHN der Marke No. 10 hätte man ebenfalls Joseph Hannong zu lesen. Dafür, daß die Marke IH als eine Modelleur-Marke anzusehen wäre, etwa als die des Ignatz Hinel von Frankenthal, ergeben sich keine Anhaltspunkte, man muß daher an Joseph Adam Hannong festhalten. Auch Paul Anton Hannong stempelte seinen Fabrikaten bloß die zwei Buchstaben PH ein, also entsprach es dem Gebrauch, daß sein Sohn und Nachfolger Joseph Adam Hannong auf der Fabrikmarke seinen zweiten Namen unangedeutet ließ. Die Marke IH in ihren verschiedenen Formen scheint übrigens bald der ausschließlichen Anwendung des vor der Glasur in der blauen Kobaltfarbe aufgemalten Monogramms JAH und des ebenso aufgetragenen Löwen gewichen zu sein, weshalb auch Stücke mit einer der eingepreßten Marken IH sehr selten sind.

Die blauen Beizeichen der eigentlichen Marken stehen auf den Gegenständen selbst nicht immer in der nämlichen Anordnung wie sie auf der Tafel vorgeführt werden. So sind die Monogramme PH, IH und JAH nicht selten in viel größerem Abstand vom Löwen, als es nach der Abbildung den Anschein hat, ebenso verhält es sich bei AB, B, bei den abgekürzten Jahrzahlen 7, 75, 80 2c.; es wurden eben die auf einem Stück im ganzen vorhandenen Marken und Zeichen innerhalb eines Feldes der Tafel vereint vorgeführt. Die Punkte . .. ... jedoch, die dicht unter, oder wie bei Marke 20, dicht über dem kurfürstlichen Monogramm erscheinen, stehen auch auf den Marken selbst in gleicher Nähe zum Namenszug CT.

Die auf Marke 41 vorkommende Ziffer 7 glaubte ich als Abkürzung der Jahrzahl 1770 lesen zu dürfen, nachdem die Jahrzahlen von 1771 bis 1779 sämtlich durch die Abkürzungen 71, 72 u. s. w. vertreten sind, 70 aber nicht vorkommt. In dieser Vermutung wurde ich durch den Umstand bestärkt, daß auf Stücken, die das Beizeichen 7 tragen, niemals eine der in üblicher Weise durch eine zweistellige Zahl angegebenen Jahrzahlen zu erblicken ist, wenn auch etwa alle übrigen Teile einer Zusammenstellung von Geschirr solche Jahrzahlen aufweisen. Demnach lag der Schluß nahe, daß eben die Ziffer 7 selbst eine Jahrzahl bedeute, und da alle Jahrzahlen des achten Jahrzehnts schon zweistellig vorhanden waren, auch 77 nicht ausgenommen, so mußte die Bestimmung der 7 auf 1770 fallen. Eine Gewißheit, ob diese Schlüsse richtig sind, besteht allerdings nicht, doch stimmen alle jene Figuren sowohl als die Geräte, die die Ziffer 7 aufweisen, zu der Zeit, die mit dem Jahr 1770 bezeichnet wäre. Ähnlich verhält es sich mit den Zeichen AB, B und VIII, und man möchte darum fast glauben, daß sich unter ihnen ebenfalls Zeitbestimmungen verbergen. Wenn man die Beobachtung macht, daß Gegenstände mit diesen Beizeichen meist vorzüglich in Form und Bemalung sind, so hängt dies wohl damit zusammen, daß sie aus der besten kurfürstlichen Zeit, aus den sechziger Jahren, zu stammen scheinen. Neben dem Zeichen VIII kommen auf Stücken der Ausstellung (No. 83 und 92) nur die Jahrzahlen 71 und 76 vor, aber in roter Farbe auf der Glasur; sie sind also erst nachträglich vom Maler beigesetzt worden. Daß die Ziffer 7 einigemal mit einer goldenen 8 auf der Glasur überfahren wurde (wie bei No. 223) ist wohl schwerlich dahin auszulegen, daß damit die blaue Ziffer geändert werden sollte, die Zahl 8 sitzt auf anderen Stücken entfernt von der Unterglasur-Ziffer 7, hat da also sicher keinen Bezug zu dieser abgekürzten Jahrzahl, auch kommt es

vor, daß über die Ziffer des blauen Unterglasur-Beizeichens A B 6 obenauf noch die gleiche Ziffer in Gold gesetzt wurde. Es geht daraus hervor, daß die goldenen Zahlen ihre Bedeutung für sich hatten.

Das Zeichen No. 34 ist nicht als Fabrikmarke anzusehen; nur weil es blau unter Glasur aufgetragen ist, wurde es gewissermaßen als Beizeichen zur fehlenden, vielleicht vom Markenmaler vergessenen Fabrikmarke vorgeführt.

Daß sich auf Marke 15, die in der Ausstellung zweimal vertreten ist, der Löwe schwarz zeigt, mag nur zufälliges Ergebnis sein. Er wurde vielleicht mit blauer Farbe aufgemalt, aber mit einem Pinsel, der vorher mit einer eisenhaltigen Farbe getränkt war; der blaue Kobalt verwandelte sich danach beim Brand durch eine beigemischte, noch so geringe Spur von Eisen in reines Schwarz.

Auf welchen Stücken die in der Markentafel vorgeführten 75 verschiedenen Marken und Zeichen vorkommen ist im Anschluß an diese Erläuterungen in einer besonderen Nachweisung angegeben.

Neben der Markentafel habe ich noch eine Übersicht über die auf der Glasur eingeschmolzenen Malerzeichen, sowie eine Tabelle der eingeritzten und eingedrückten Beizeichen angefügt. Unter den Malermarken ist die bemerkenswerteste No. 2, da sie den ausgeschriebenen Namen des Malers Apel wiedergibt. Diese Malermarke findet sich auf der Platte zu dem unter No. 354 im Katalog verzeichneten Frühstücksgeschirr. Die Malerzeichen No. 16, 17, 49 und 50, jedenfalls als Jahrzahlen zu lesen, zeigen die Zeit der Bemalung, nicht die der Formung an.

Auf der Tabelle der eingeritzten Zeichen trifft man ein solches, das vor der Glasur in blauer Farbe nachgefahren wurde, nämlich das Zeichen No. 89; es ist auf einer Tasse (Katalog No. 396) zu sehen. Zu den eingeritzten Zeichen wäre auch der auf dem Biscuit-Figürchen No. 211 angebrachte Modelleur-Namen Jacob le Grand zu zählen, der dem ausgeschriebenen Maler-Namen Apel als ebenfalls seltene Ausnahme gegenüber gestellt werden kann; nicht unwichtig für die Forschung ist es, daß Le Grand seiner Unterschrift auch die Jahrzahl beigefügt hat, nämlich 1786. Daß diese Figur eine Höchster Arbeit von Le Grand wäre, halte ich gemäß dieser Zeitbestimmung für ausgeschlossen.

Die Ziffern I, 2, 3, die auf den Fabrikaten beider Hannongs eingepreßt oder auch eingeritzt nicht selten vorkommen, beziehen sich zweifellos auf die Größe der Gegenstände; sie geben an, ob eine

Figur oder ein Geräte von erster, zweiter, dritter Größe ist. Dies wird einem namentlich bei den Figuren klar, bei denen die mit I bezeichneten Stücke 14,5—18 cm, die mit 2 bezeichneten 11,5—13 cm, endlich die mit der Zahl 3 versehenen durchschnittlich 10,5 cm Höhe haben. Tritt eine solche, in der Regel eingestempelte Ziffer dicht neben die gleichermaßen vertiefte Marke, so ist sie von den Buchstaben meist durch einen Doppelpunkt geschieden. Dieser Doppelpunkt ist auf der Markentafel, weil von den Zahlen abhängig und wie diese nicht zur eigentlichen Fabrikmarke gehörig, unberücksichtigt geblieben. Übrigens kommt die Größen-Ziffer auch dicht neben den Buchstaben ohne irgend welche Trennung durch Punkte oder dergl. vor, z. B. P H 3. Hierbei sind natürlich nur die beiden ersten Zeichen, die Buchstaben P H, als Marke aufzufassen, während die häufig wechselnde Ziffer für die Marke belanglos bleibt.

Nachweisung

der auf der Tafel vorgeführten Marken.

(Die fettgedruckten Zahlen bedeuten die Nummer der Marke, die anderen Zahlen die Nummer der Gegenstände im Katalog.)

1: 17, 85, 87, 143, 150, 187, 217, 220, 265, 269.
2: 390.
3: 378.
4: 86, 89, 91, 121, 183, 185, 219, 227, 229, 434, 462.
5: 234.
6: 202.
7: 233.
8: 152.
9: 424, 427, 432, 435, 437.
10: 399.
11: 414.
12: 203.
13: 122, 135, 145, 180, 181, 182, 186, 188, 189, 190, 191, 192, 203, 204, 301, 313, 314, 333, 356, 482.
14: 1, 44, 88, 99, 153, 176, 177, 178, 184, 201, 218, 230, 235, 274, 294, 333, 379, 390, 392, 393, 412, 413, 415, 418, 420, 442, 456, 461, 463, 467, 468, 469, 483, 492, 493, 497.
15: 301, 472.
16: 5, 12, 18, 23, 24, 25, 31, 32, 35, 37, 38, 39, 40, 42, 47, 52, 59, 61, 80, 82, 110, 112, 116, 123, 124, 130, 131, 137, 138, 139, 141, 147, 156, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 196, 213, 224, 226, 236, 239, 240, 242, 244, 248, 249, 253, 260, 266, 271, 272, 276, 287, 297, 298, 299, 308, 311, 324, 325, 327, 333, 334, 336, 337, 338, 339, 340, 342, 343, 344, 345, 348, 349, 351, 352, 353, 354, 360, 365, 367, 398, 417, 429, 433, 445, 448, 449, 455, 457, 460, 474, 480, 486, 487, 489, 495.

Verzeichnis der Aussteller

mit dem Nachweis der von ihnen ausgestellten Gegenstände.

Vorbemerkung.

Alle Aussteller, bei denen kein Wohnort angegeben ist, sind von Mannheim.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden: 470—500.

Altertumsverein Frankenthal: 165—175, 278, 281, 330, 331, 372, 399.

Altertumsverein Mannheim: 264, 354, 448, 449.

Freiherr von Babo in Karlsruhe: 461, 462, 463.

Karl Baer: 17, 19, 26, 33, 35, 40, 45, 56, 63, 65, 66, 73, 74, 77, 82, 83, 89, 92, 94a, 94b, 100, 110, 117, 126, 133, 134, 143, 146, 147, 148, 150, 152, 154, 155, 156, 157, 179, 186, 194, 198, 203, 205, 206, 214b, 217, 220, 224, 226, 227, 229, 232, 233, 236, 238, 242, 245, 246, 247, 251, 254, 258, 262, 263, 265, 266, 269, 275, 277, 282, 284, 285, 286, 288, 291, 293, 297, 306, 311, 312, 313, 315, 322, 323, 329, 343, 347, 350, 356, 357, 365, 375, 376, 377, 378, 404, 405, 406, 414, 428, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 445, 446, 453.

Rechtsanwalt Ernst Bassermann: 99, 335.

Frau Oberst Brückner: 336.

Dr. Karl Diffené: 223, 241, 363, 373, 374, 433.

Frau Kommerzienrat Friedrich Engelhorn: 8, 9, 14, 23, 34, 60, 64, 67, 71, 75, 76, 153, 310, 326.

Direktor Feibelmann: 158, 164, 195, 260, 261, 272, 408. (Siehe ferner unter Berichtigungen!)

Frau Emma Feldbausch: 20, 422.

Berichtigungen und Zusätze.

Gruppe 35 ist weiß.

Figur 82 ist weiß.

Bei Figur 160 ist nur das Schirmgestell von Bronze, der Schirm selbst von buntfarbig bemaltem Porzellan, nicht von Kupferemail.

Figur 231 ist von Ludwigsburg, denn sie trägt an versteckter Stelle des Sockels ganz klein die Ludwigsburger Marke.

Bei Figur 197 muß es in der 4. Zeile heißen: In den Zubern statt In dem Kübel.

Tasse 398 hat die Marke 19, nicht 16.

Bei No. 262, 263, 267, 273, 283 und 407 ist die Herkunft von Frankenthal teils fraglich, teils nicht nachweisbar.

Die Bemalung der zwei Kannen 361 dürfte neu sein.

Platte 431 ist nicht weiß, sondern fein mit bunten Buketten und Streublumen bemalt.

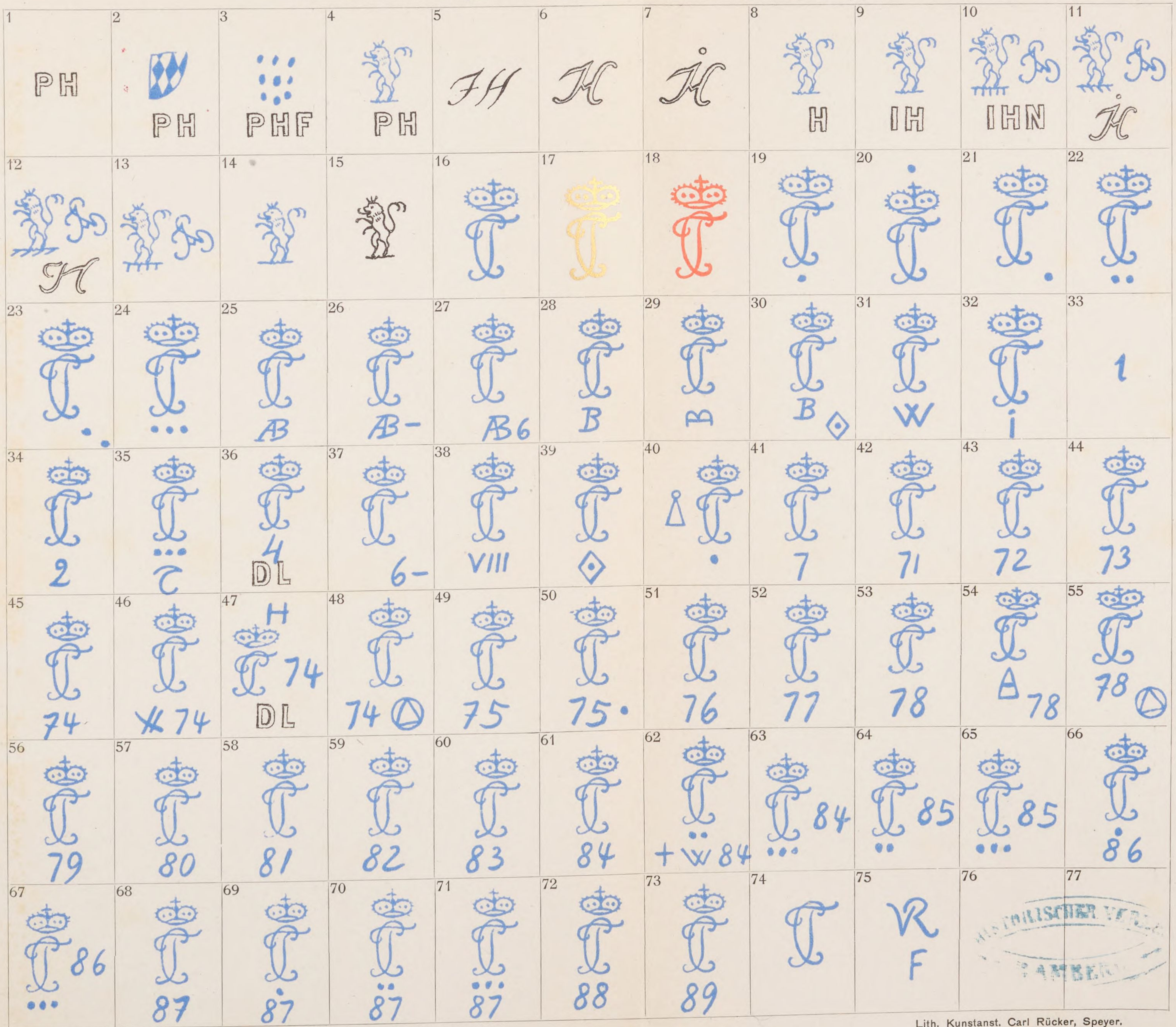
Ein **Frühstücksgeschirr**, fein mit bunten Blumen bemalt (Marke CT), ganz ähnlich dem Geschirr 350, wurde auch von Direktor Feibelmann ausgestellt, bei der Aufnahme jedoch versehentlich übergangen; gleiches geschah bei einer mit Figuren vielfarbig bemalten **Theekanne** mit der Marke 28, ausgestellt von Dr. Th. Sachs in Heidelberg, sowie mit einem farbigen **Figürchen**, das genau mit No. 251 übereinstimmt und mit Marke 24 versehen ist, ausgestellt von Frau Louise Sauerbeck.

Inhalt.

Tafeln.

Frankenthaler Marken,

die auf den Gegenständen der Ausstellung vorkommen.



Lith. Kunstanst. Carl Rücker, Speyer.

E. Heuser, Katalog d. Ausstellung v. Frankenthaler Porzellan, Mannheim 1899.

Maler-Marken

und andere farbige Beizeichen, die auf den Gegenständen der Ausstellung vorkommen.

Gold.

1 Al	2 Pel	3 Av	4 Hi	5 Ma	6 Me 6	7 No
8 OC	9 R	10 Sw	11 S6	12 7 l	13 7 l 50	14 8
		15 8 90	16 70	17 71		

Violett.

18 A1	19 B	20 ·B·E	21 D	22 D Jg	23 T6	24 T18
25 Lt	26 H	27 J.30	28 K	29 Ki	30 M	31 Ma
	32 N	33 No	34 Se	35 T3	36 Z	

Rot und Karmin.

37 A	38 A II	39 Aw	40 C C	41 D Se	42 G	43 H
44 HM	45 J 30	46 N:	47 OC	48 8	49 71	50 76

Hellbraun			Grün		Grau	Türkisenblau
51 A	52 G	53 H	54 G	55 ∩	56 A	57 W

Druck von Carl Rücker, Speyer.

Tabelle

der eingeritzten und eingedrückten Beizeichen, die auf den Gegenständen der Ausstellung vorkommen.

1	2	3	4	5	6	7	8	9
A2	A110	AC·2	ACZ	AE1	AE1	AN2	AP	AP
10	11	12	13	14	15	16	17	18
b	B1	B22	C6	C.F.z	C o	D 2	D3X	D3
19	20	21	22	23	24	25	26	27
D110	D6	6D	DL	EX	Fz	F21X	F5	1H
28	29	30	31	32	33	34	35	36
H2	H110	H+	H7	HD	Hg	H3	KZ	1L3
37	38	39	40	41	42	43	44	45
1L	L +	M	Mz ∴	N	NzS	N.B.Lü	N	N112
46	47	48	49	50	51	52	53	54
NL	No11L	R	R Z	2R	R14	1S	S2	SC2
55	56	57	58	59	60	61	62	63
SP 2	2St	Sch Z	V.1 o	V3	N No3	W HE	2 W	WB
64	65	66	67	68	69	70	71	72
WF	I W	W3	W3X	W6	Z W	i	I	2
73	74	75	76	77	78	79	80	81
Z	3	4	3X	I·o	I o	2 o	6	22
82	83	84	85	86	87	88	89	90
▬ ▬ ▬	.·.	I · ▬ · ▬ ▬	: : · ·	▼▼ ▼▼ I	↗	↗δ	(△)	7

C. Heuser, Mannheimer Katalog 1899.

Druck von Carl Rücker, Speyer.

Bis Mai 1899 sind folgende

Schriften des Mannheimer Altertumsvereins

erschienen und im Buchhandel zu haben:

Jahresbericht über die Geschäftsjahre 1881—82 erstattet vom Vorstand, Mannheim 1883, Selbstverlag. — *M.* 0.25.

Sammlung von Vorträgen im Mannheimer Altertumsverein, Verlag von Tob. Löffler, Mannheim 1885—1892:

I. Serie, 1885: Haug, F., Der römische Grenzwall; Seubert, M., Die Schlacht bei Wimpfen; Hermann, E., Wieland's Abderiten und die Mannheimer Theaterverhältnisse; Baumann, A., Die Belagerung Mannheims durch die Österreicher im Jahre 1795. — *M.* 1.20.

II. Serie, 1888: Baumann, K., Zur Urgeschichte von Mannheim und Umgegend; Christ, K., Römische Feldzüge in der Pfalz; Seubert, M., Die erste Belagerung und Einnahme Mannheims im Jahre 1622; Hermann, E., Die Walpurgisnacht in Sage und Dichtung. — *M.* 1.80.

III. Serie, 1891: Baumgarten, F., Kreuz und quer durch die Campagna; Christ, K., Das Dorf Mannheim und die Rechte der Pfalzgrafen an Wald, Wasser und Waide der Umgegend; Seubert, M., Mannheim vor 150 Jahren; Seubert, M., Mannheims erste Blütezeit unter Karl Theodor. — *M.* 2.—.

IV. Serie, 1892: Baumgarten, F., Altes und Neues aus Griechenland; Zöller, M., Die soziale und rechtliche Stellung der Frau im alten Rom; Zeiler, W., Mannheims Handel im 17. und 18. Jahrhundert (2 Vorträge). — *M.* 1.80.

Die einzelnen Vorträge sind auch zu je 50 ₰ käuflich.

Baumann, K., Römische Denksteine und Inschriften der vereinigten Altertums-Sammlungen in Mannheim, mit 2 lithographierten Tafeln, Selbstverlag, 1890. — *M.* 1.—.

Manchot, W., Kloster Limburg a. d. H., mit 7 Tafeln und 54 Textbildern, Berlin, 1892, E. Wasmuth. — *M.* 8.—.

Wipprecht, F., Verzeichnis der Landkarten, Pläne und Bilder in der Sammlung des Mannheimer Altertumsvereins, mit 16 Lichtdrucktafeln, Tob. Löffler, Mannheim 1893. — *M.* 1.—.

Dieffenbacher, J., Bericht über das Vereinsarchiv, Tobias Löffler, Mannheim 1893. — *M.* 0.50.

Mathy, L., Studien zur Geschichte der bildenden Künste in Mannheim im 18. Jahrhundert, I. Teil, Selbstverlag, 1894. — *M.* 2.—.

Caspari, W., Katalog der Vereinsbibliothek, Selbstverlag, 1894. — *M.* 1.—.

Baumann, A., Bilder aus Mannheims Vergangenheit, mit 16 Lichtdrucktafeln, Verlag von Tob. Löffler, Mannheim 1897. — *M.* 1.—.

Walter, F., Die Siegelsammlung des Mannheimer Altertumsvereins, mit 9 Lichtdrucktafeln und 1 Tafel in Farbendruck, Verlag von Tob. Löffler, Mannheim 1897. — *M.* 10.—.

Als Sonderabdruck hieraus:

— —, Das Mannheimer Stadtwappen. (Mit einer Lichtdruck- und einer farbigen Tafel.) Festgabe zur Wiedereröffnung der neugeordneten Altertums-Sammlungen. Mannheim 1897, Selbstverlag. — *M.* 1.50.

Forschungen zur Geschichte Mannheims und der Pfalz, Verlag von Breitkopf & Härtel, Leipzig 1898 ff.

I. Walter, F., Geschichte des Theaters und der Musik am kurpfälzischen Hofe, mit 5 Tafeln. 1898. — *M.* 5.—.

II. Hauck, K., Geschichte der Stadt Mannheim zur Zeit ihres Übergangs an Baden. 1899. — *M.* 2.50.

Zur gefälligen Beachtung!

Als wichtige Ergänzung zum vorliegenden Ausstellungs-Katalog vermag das vom Verfasser des Katalogs herausgegebene, bei den Hinweisen mit F. V. häufig angeführte **Formen-Verzeichnis** zu dienen. Es führt den Titel:

Frankenthaler Gruppen und Figuren.

Ein Verzeichnis von mehr als 800 figürlichen und etwa 300 anderen kunstgewerblichen Erzeugnissen der kürfürstlich pfälzischen Porzellanfabrik Frankenthal. Mit einer Einleitung und mit Anmerkungen von Emil Heuser.
Speyer 1899. Im Selbstverlag des Herausgebers. Preis *M.* 1.20.

Die Broschüre ist beim Museumsdiener des Mannheimer Altertumsvereins zu haben, wie auch vom Verfasser selbst oder durch jede beliebige Buchhandlung zu beziehen.

VEREIN

/ Heuser, Emil / Walter, Friedrich,

Katalog der vom Mannheimer Altertumsverein im Frühjahr 1899 veranstalteten Ausstellung von Frankenthaler Porzellan

Mannheim 1899